1777

16 Pa
bonw.

Kupre

Jesus Ch

Ichr

M. Fridolina Ruprecht

Jesus leidet und schweigt.

ewiger
ahrheiten,

welche er

em Leben geistlichen Gemeinden
en gewöhnlichen Exercitien beygebracht,
nit einem Vorbericht und deutlichen Inhalt
begleitet hat

ferdinand Reisner,
d öffentlicher Lehrer der heil. Schrift und dogmatischen
Gottesgelehrtheit in München.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
n Verlag bey Ignaz Wagner, 1777.

Wb 63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

PPROBATIO.

Opuſcula aſcetica Auctore R. P.
pho Pergmayr S. J., eoquod ad
& perfectionis ſemitam, quam pii
ad inſtar gigantum per viam divi-
andatorum currere debent, mul-
ucere poſſint, nec quidquam or-

a 2 tho-

HERZ,
Eminentissimi
iep. Trevir. &
il. Eccl. Consist.
Provic. in Spiri-
non Canon. in
trudem.

JOS. ANTON. STEINER,
SS. Theol. Doctor, Eminentiss. ac Serenissimi Archiep. Trevirens. & Episcopi Augustani Consil. Eccles. Major Pœnitent. Visitator generalis, Consistorii Assessor, & Librorum Censor.

Der

rau D

würdigen

un

der säm

Comm

des hoch

Salesianisc

von

Heimsuch

zu M

au Oberinn,

würdigen Mutter,

und

der sämmtlichen

ommunität

des hochlöblichen

esianischen Ordens

von der

eimsuchung Mariä

zu München.

Sie haben mir sämmtlich mit freudigen Herzen gegönnet, daß ich dieses geistvolle und saftige Werk jenen widme, und mir einer kurzen Zuschrift eigen mache, welchen der Innhalt dieser Schriften bekannt, die Absicht des Verfassers angenehm ist, der Verfasser auch nach seinem Tode noch in dankbarer Gedächtniß schwebt.

Dieser Geistmann leitete ganze eilf Jahre die Gewissen jener Seelen, welche aus dessen mündlich- und schriftlichen Unterweisungen gleichsam aus einer reinen Quelle und unverfälschten Brunnen das Wasser des ewigen Lebens geschöpfet haben. Sie wurden durch dieses erfrischet und gelabet; sie liefen munter und lebend jenen Laufbahn, den der heilige Apostel Paulus beschreibt, bis zur Em-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Sie haben mir sämmtlich mit freudigen Herzen gegönnet, daß ich dieses geistvolle und saftige Werk jenen widme, und mit einer kurzen Zuschrift eigen mache, welchen der Innhalt dieser Schriften bekannt, die Absicht des Verfassers angenehm ist, der Verfasser auch nach seinem Tode noch in dankbarer Gedächtniß schwebt.

Dieser Geistmann leitete ganze eilf Jahre die Gewissen jener Seelen, welche aus dessen mündlich- und schriftlichen Unterweisungen gleichsam aus einer reinen Quelle und unverfälschtem Brunnen das Wasser des ewigen Lebens geschöpfet haben. Sie wurden durch dieses erfrischet und gelabet; sie liefen munter und behend jenen Laufbahn, den der heilige Apostel Paulus beschreibt, bis zur Empfa-

pfahung, oder doch sicherer Erwartung jener Krone, jenes Siegpreises, den Gott den Obsiegern zubereitet und ausgezeichnet hat.

Sie wanderten unter Anführung ihres ehr- und liebenswürdigen P. Joseph Pergmayrs auf dem dreyfachen Wege der sogenannten Reinigung, der Erleuchtung, der Vereinigung bis zu den entzückenden Umarmungen jenes göttlichen Lammes, welches zuförderst und mit besonderm Vorrang und Vorrecht von jungfräulichen und keuschen Seelen umzingelt ist, und mit einem neuen auserlesenen Liede in Ewigkeit gepriesen wird, das von niemanden, als von diesen reinen Sängerinnen kann angestimmt und abgesungen werden.

Es bewog sie zur eifrigen Nachfolge und Bestrebung viel nachdrücklicher das Leben dieses Mannes, als die Schriften. Und ich sage ihnen, er konnte nicht so kernicht schreiben, wenn er nicht das, was er redete, was er schrieb, durch seine Sitten, durch sein auferbauliches Leben ausgedrücket, bewerket, geadelt hätte. Diesen Geist machte dieser Pater mit seinen geistlichen Töchtern

gemeinschaftlich, da er Selbe durch Beyspiele, durch mündliche und schriftliche Anleitungen unterwies; ich aber befördere den Geist dieses Mannes zum Druck, damit der Nutzen sich auch in andere klösterliche Personen, und ihres Heils beflissene Seelen austheile; die Kenntniß, die Ehre, die Liebe Gottes und des Nächsten sich verbreite.

Ja dieß verlangen Sie, sämmtliche Frauen des hochlöblichen Salesianischen Ordens, und deßwegen wünschten Sie, daß den Betrachtungen der achttägigen Exercitien auch die Lesungen, die acht Untersuchungen beygefügt würden, damit der ganze Kern dieses vollkommenen Werkes, der Begriff und der Zusammenhang in einem Gesichtspunkt in die Augen falle; in die Herzen dringe, in das ganze Leben, das ist, in die Verabscheuung der Sünden, in die Eroberung der Tugenden, bis zur Nachfolge Jesu Christi, bis zur Vereinigung mit seinem Gott, mit dem Geliebten einfließe.

Nun Sie haben, was Sie so brünstig verlangten; diese Untersuchungen sind mir durch

derjenigen Hand eingeliefert worden, welche sich den Geist des heil. Salesii und des Autors von diesem Werke schon von vielen Jahren her eigen gemacht haben. Itzt habe ich weiter nichts zu melden, als daß ich der ganzen würdigen Communität Glück wünsche, und unbekannter die Ehre habe zu seyn

der würdigen Mutter,
Oberinn,
und sämmtlichen
Mitgliedern dieses Ordens

München, im Monate
Hornung 1777.

Bereitwilliger
Herausgeber dieser
Schriften.

Vorrede an den Leser.

Erster Absatz.

Vom guten Gebrauch dieses Buches.

Was der heilige Ignatius in seinem goldnen Büchlein: Exercitia spiritualia, oder geistliche Uebungen genannt, durch das Wort Principium, oder Fundamentum versteht: das nennen wir im gegenwärtigen Betrachtungsbuch, **Grundanlage**; weil sich alle übrige Betrachtungen ewiger Wahrheiten, die in einer bündigen Reihe und ordentlichem Zusammenhang folgen, lediglich auf diese erste Grundbetrachtung fussen, und fest halten *creatus est homo ad hunc finem, ut Dominum Deum suum laudet, ac revereatur, eique serviens tandem salvus fiat.* Der Mensch ist erschaffen nur zu diesem Zweck, daß er den Herrn seinen Gott lobe, und mit Ehrfurcht verehre, und da er Gott so dienet, endlich selig werde. Dieß ist dein Geschäfft, o Mensch! Bist du ein Sünder,

mußt du wandern auf dem ersten Weg, den die Geistmänner **den Weg der Reinigung** nennen. Du mußt folgsam öfters und ernstlich betrachten, und durch deine drey Kräfte, den **Verstand**, den **Willen**, das **Gedächtniß** erwägen, die dreyfache Sünde, welche von andern begangen worden, nämlich von den Engeln im Himmel, von dem ersten Menschen im Paradies, von den übrigen Menschen auf dieser Erde.

Dann gehst du mit deinen Gedanken auf deine eigene Tod- und gefährlichere läßliche Sünden, die du etwa von Kindesbeinen her mit Gedanken, Worten, Werken, Pflicht- oder Amtsunterlassungen begangen hast.

Siehst du demnach mit Einleuchtung des heil. Glaubens, und Beyhülfe der göttlichen Gnade die Strafen der Sünde, die üblen Folgen auf die Sünde; siehst du augenscheinlich, und greifst gleichsam mit Händen, wie sehr und wie weit du von deinem Ziel, von der ersten Grundwahrheit und Anlage aller Betrachtungen abgewichen seyst. Du schreitest zur Buße, zur Besserung des Lebens, zur Reue, zur Verabscheuung deiner Mistritte, zur Besserung des Lebens, da du die Gelegenheit meidest, deine Begierden, deine Sinnen im Zaum hältst, um Mittel umsiehst, wie du dich aus deiner Knechtschaft und Sklaverey aushalftern könnest. Und dieß heißt man den **Weg der Reinigung von der Sünde.**

Weil nun nicht genug ist, daß ein Baum keine böse Früchte bringt, sondern vom selben gute Früch-

Früchte gefodert werden, welche des ewigen Lebens würdig sind, fährst du weiters fort, und schlägst dich auf den zweyten Weg, den man nennet den **Weg der Erleuchtung;** weil man durch das Beyspiel und die Nachfolge Jesu Christi beleuchtet wird, zerschiedene sowohl theologische als sittliche, standsmäßige Tugenden leichter und verdienstlicher auszuüben; welches geschieht, wenn man sich Christum als den besten Wegweiser oder Führer wählt, und vorstellt, dessen Betragen, Leben und Leiden, von der Empfängniß der Menschwerdung bis zum Tode des Kreuzes saftig und sachte betrachtet, und besonders diese vier Tugenden den **Gehorsam,** die **Demuth,** die **Sanftmuth,** die **Liebe** nachdrücklich beobachtet. Aus diesen Betrachtungen steigt dir nothwendig die Schamröthe in das Angesicht; und die Reue dringt bis in das innerste des Herzens, da du denkst: Bin ich ein Nachfolger Christi? ein Christ? wie stolz, wie kopfig und eigensinnig, wie ungeduldig, wie lieblos bin ich? Dieß ist nicht der Weg zum **Ziel,** zum **Himmel,** zu **Gott.** Ein kluger Wanderer oder Fuhrmann kehrt um, wenn er merkt, daß er den rechten geraden Weg verfehlet hat; ich habe einen Führer, einen Wegweiser, dem will ich Fuß für Fuß nachtreten. Und so kömmt man auf den dritten Weg, den **Weg der Vereinigung,** durch die **Gleichförmigkeit,** durch die **Liebe,** durch die **Hoffnung,** zu der man sich erschwingt, da man die Glorie und Herrlichkeit der Urstände, der Himmelfahrt Jesu Christi reifer erwäget; man setzt hinzu Betrachtungen

von

von der Liebe Gottes gegen uns, von der Güte Gottes in sich wegen seinen unendlichen Vollkommenheiten, und also wird die Seele mit Gott eines, und innerst vereiniget, daß man mit dem heil. Paulus sagen kann: quis me separabit a caritate Dei, wer wird mich künftighin von der Liebe Gottes trennen?

Zweyter Absatz.

Von dem Verfasser dieses Buchs.

Dieser Mann konnte nicht so schreiben, wenn er nicht so gelebt hätte. Alle Worte sind eine Sprache des Herzens, und nicht des Verstandes allein; ob man gleichwohl eine besondere Witz und Scharfsinnigkeit entdecken muß in jenem Buch, in welchem zwar die Sprache mittelmäßig, der Ausdruck einfältig und gemeinschaftlich, die Austheilung aber, und Verbindung deutlich, bündig, und durchgehends gründlich, und eben darum auch Unstudierten faßlich ist. So dachte, so lebte, so schriebe P. Joseph Pergmayr der G. J. Pr.... München kannte vor andern diesen Mann, den es viele Jahre dem Leib nach kränklich, gelähmt; dem Geist nach lebhaft, eifrig, geistreich von der Predigtkanzel in der Kirche des heil. Michaels gesehen und gehöret; nach dem Tode aber bedauert und beweinet hat. Geistliche Gemeinden kenneten diesen Mann, deren Gewissen er geleitet, geläutert, begeistert hat.

Nicht er, der Autor, sondern die Begierden frommer Seelen beförderten diese Schriften zum Druck,

Und er konnte nicht so saftig von diesem
Manne schreiben, wenn er nicht selbst ein
s Leben geführet hätte. Der süße Zwang
etzten, und nicht s:in eigener Trieb war Ur-
s diese Lebensbeschreibung lateinisch und
Druck ausgegangen ist.

ese Betrachtungen dachte er nicht, daß sie
zum Druck befördert werden. O daß
iche Schriften aus den Klöstern und Pri-
gesammelt, zum gemeinschaftlichen Nu-
t wurden!

wie vieles bündiges in dem Geschäfte des
er ächten Philosophie schrieb dieser Geist-
eich beyde Hände so gelähmet waren, daß
Hand, mit der er schrieb, in die linke einsen-
wenn er anders lesentlich schreiben wollte.
er verdiente von einer solchen Feder be-
werden, welche mit dem nämlichen Geist
e, mit welchem P. Josephus lebte.

ch war er streng, für andere mild und
viel es die christliche Liebe und katholische
zuließen. Wie streng er aber mit sich
, ist aus diesem allein zum Ueberfluß zu
ermes-

ermessen, daß er sechszehn Jahre hindurch niemals anders die Predigtkanzel bestieg, als mit einem sogenannten Cilicio, mit einem hårnen oder eisernen Gůrtel umgeben.. Wer nicht begreift, was das sagen wolle, bey so vielen heftigen Predigten, der mag es an sich selbst průfen.

Leser! wůnsche diesem Mann die ewige Ruhe, der zu Můnchen im Jahre 1765 den 23 Mårz gestorben, nachdem er in Bayern zu Håbelkofen im Jahr 1713 gebohren, 1733 den 7 Sept. in die Gesellschaft Jesu aufgenommen, nicht gar 52 Jahre vielmehr gearbeitet und gelitten, als gelebet hat; und so gelebet hat, daß dessen Gedåchtniß kein anderes Buch nutzbarer und herrlicher verewigen kann, als das **Buch der Lebendigen**; in welches der Finger Gottes seine wahre Diener und Arbeiter in dem Weinberg des Herrn sicher und unauslöschlich einträgt. Mich belangend, habe ich zu diesem Werk weiter nichts beygetragen, als daß ich diese Schriften auf heftiges und sehnliches Begehren frommer Seelen gesammelt, und mit einem deutlichen Register oder Inhalt gezeichnet habe, welches ich um desto williger that, weil ich selbst das Vergnůgen hatte, mit diesem Manne zwey Jahre zu leben, von dessen Tugend, Geduld, Sanftmuth, Aufrichtigkeit, Abtödtung, Seeleneifer ein Augenzeuge zu seyn.

Ein=

Einleitung

von dem,

[V]or, in, und nach den Exercitien zu thun sey.

§. I.

Vor den Exercitien.

[...]) auf das Chor, das Hochwürdigste, wenn [...]s etwa zugegen ist, anzubethen, befiehl die[...]ses große Geschäfft Christo Jesu mit Eifer an, [...] einen bereiten Willen alles zu thun, was er [...] dir begehren wird, und sprich: Herr! mein [...]ereit, mein Herz ist bereit.

[...]rwähle dir die seligste Jungfrau Maria, und [...]ge Patronen als Vorbitter und Vorsteher die[...] Geistesversammlung, verehre sie mit einem [...] welches man in den Exercitien verdoppeln [...]d sprich: Herr! mein zerknirschtes und [...]higtes Herz wirst du nicht verachten.

§. II.

In den Exercitien.

[...]ie besondere Erforschung über die Beobachtung [...]rdnung, oder das sogenannte examen parti-

culare, einen Fehler zu bessern, zu mindern, auszurotten, oder eine Tugend einzupflanzen, in selber Staffelweise fortzuschreiten, die Einsamkeit, das genaue Stillschweigen, kurz, die Tagsordnung soll genau beobachtet werden. Die geistlichen Uebungen sollen zu bestimmter Zeit ganz, sowohl bey Trost als im Mistrost verrichtet werden. Denn an dieser Treue im geringen hangt der große Seegen Gottes, und der Frucht der Exercitien ab.

2. Vor den Betrachtungen und Erforschungen stelle dich in die Gegenwart Gottes durch diese Glaubensübung: **Ich glaube, daß ich in dem Angesichte des dreyeinigen Gottes da stehe, den ich dreymal anbethe, und den ich um die Gnade, recht bethen zu können, bitte.**

3. Im wirklichen Betrachten muß man nicht bloß auf allgemeine, sondern auch auf umständliche besondere Vorsätze trachten, die sich auf das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige erstrecken. Z. B. das Vergangene will ich immer abbüßen, 1 durch eine wahre Reue in dem Beichten, durch tägliche Erforschungen. 2 durch ordentliche Bußwerke, durch Gewinnung der täglichen heiligen Abläßen; sprich dabey öfters: **Herr! noch mehr wasch und reinige mich von meinen Sünden.**

Das Gegenwärtige, nämlich die tägliche Werke der Andacht, des Amtes und Gehorsams will ich von der Frühe an bis in die Nacht so anordnen, daß sie innerlich und äußerlich nach dem göttlichen Willen verrichtet werden, ich will thun, **was Gott will, wie es Gott will, und nur allein, weil es Gott will.**

Das Zukünftige will ich ganz der göttlichen Vorsichtigkeit überlassen, und um nichts bitten, als daß der göttliche Wille in mir ewig erfüllet werde. Will er, daß

ich

Nach jeder Uebung.

eröffne dem Beichtvater, wenn es nicht vor=
n ist, deinen Stand, deine innerliche und
Beschwerden, Anfechtungen, auch deine Er=
, deinen Antrieb zum Guten.

ach vollbrachten Exercitien.

stimme dir alle Monate einen gewißen Tag
ung und zur Erneuerung der gemachten Vor=
besonders, wie es mit dem Eifer erstens
tlichen Uebungen, zweytens in den Wer=
ntes und Gehorsams, drittens in Buß=
btödtungen des eigenen Willens, der Sin=
ders der Augen, Ohren, und der Zunge
nichts ausgelassen, oder nur obenhin aus
t, ohne Begierde Gott zu gefallen verrich=
sey. Der heilige Geist sagt: Ihre Arbei=
n zu nichts, ja zum Feuer verdammet
Alles ist verloren, was nicht lediglich
Gottes gewidmet wird. Bitte also Gott
ung, und um neue Gnade, dein Verspre=
deine Vorsätze folgenden Monat getreuer zu

Anmerkungen
für die, welche die heiligen Exercitien mit Frucht und Nutzen machen wollen.

Daß du aus den Exercitien den wahren Nutzen ziehest, sind folgende Stücke nothwendig.

Das erste auf Seite Gottes,

Ist seine Gnade und sein Beystand, ohne welchem wir nichts vermögen.

Das zweyte auf Seite unser,

Ist ein inbrünstiger Eifer in allen Uebungen, und ein unermüdeter Fleiß sie zu verrichten.

Was muß man thun, die Gnade und den Beystand Gottes zu erhalten?

Das erste Mittel ist

Erstens ein demüthiges und eifriges Gebeth. Zu diesem Ende oder Absehen, wenn du der heiligen Messe beywohnest, opfere nach der Wandlung dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen Sohn auf, und bitt ihn um seine Gnade und Beystand.

Zweytens, so oft du das hochwürdige Gut besuchest, so oft wiederhole diese Bitte.

Drittens, begehre unter Tags öfters die Gnade Gottes durch inbrünstige Seufzer und Schlußgebethe.

Das zweyte Mittel ist

Eine große Reinigkeit des Herzens. Befleiße dich also die ganze Zeit von aller freywilligen läßlichen Sünde rein und unbefleckt zu erhalten. Gott wohnet

gern

eib in einer beständigen Einsamkeit, sondern Seele durch steten Wandel, vermittelst des in der Gegenwart Gottes.

Das vierte Mittel

ine bescheidene und strenge Bußfertigkeit. Es rießlich seyn, wenn du etwa die Bußwerke, bey dem Tische einen mäßigen Abbruch thust, vorfallenden Gelegenheiten auf andere Weise doch muß diese allezeit mit einer Bescheiden-llschaftet seyn, welche dann zugegen ist, wenn Vorgesetzte, und den Gewissensrath, den er fragt, wie vieles in diesen Umständen er-d Gott gefällig sey.

Das fünfte Mittel

ein großmüthiges und freygebiges Herz. Die-üthigkeit schließet zwey Stücke in sich. Das daß man sich entschließe, alle Uebungen mit Eifer zu verrichten, als wenn die ganze Ehre chen Namens, und das ganze Heil unsrer ran gelegen wäre. Das zweyte ist, daß man ließe, Gott nichts abzuschlagen, sondern alles alles zu meiden, was man immer erkennt, von uns begehre. Wenn diese Stücke ge-erden, so kann es nicht anderst seyn, als daß e Gnade im Ueberfluß ertheile.

Vorbereitungsbetrachtung

am Vorabend der jährlichen achttägigen Exercitien, über das bisherige Leben.

Der unfruchtbare Baum hatte lange Zeit nichts als leere Blätter getragen. Da hat der Herr des Gartens befohlen, daß man ihn umhauen soll. Der Gärtner aber hat nur noch um ein Jahr für ihn gebethen, vielleicht möchte er dieses Jahr Früchte tragen. Wo hat es gefehlt? Der Baum ist in einem guten Garten gestanden, er stund unter andern Bäumen, die alle ihre Früchte trugen. Die Erde war auch gut. Er ist über das mit dem Himmelsthau, wie andre Bäume, befeuchtet worden. Dieser Baum ist eine laue Seele, welcher Gott so lange Zeit zusieht, und Früchten von ihr erwartet. Die Erde, das Institut ist gut und heilig, das himmlische Gnadenthau befeuchtet diesen Garten so, daß alle übrige Bäume in diesem Garten häufige Früchten bringen. Dieser einzige Baum (die laue Seele) bringt keine Früchten der Abtödtung, der Andacht in dem Gebeth. Andre verläugnen sich selber, sterben ihrer Ehrfurcht ab, suchen keine Kommlichkeiten, mit einem Worte, sie übertragen mit Stillschweigen ihre Verschmähung, und verdienen dadurch mehr, als wenn sie ganze Stunden in dem Gebeth, und in der Verzuckung wären. Andere ergeben sich gänzlich in den göttlichen Willen, und genießen der Früchten einer innerlichen Ruhe. Eine eifrige Seele handelt mit den Weltleuten aus Gehorsam nur wie, und wann es ihr Amt erfodert. Innerlich ist sie mit Gott vereinigt, und wandelt immer in der Gegenwart Gottes. Herentgegen eine laue Seele sucht statt der Gegenwart Gottes in allen Sachen nur ihre Bequemlichkeiten, und hat sie solche nicht, so murret sie. Das Gebeth ist ihr zu lang, denn sie fin-

det

det darinn keinen Trost. Zur Verläugnung ihrer selbst will sie sich keinen Gewalt anthun. Schickt Gott Widerwärtigkeiten, so kann sich eine solche Seele in diese nicht anschicken. Und weil ihr Herz ganz in das Irdische ausgegossen ist, so fühlt sie keinen innerlichen Trost, keine Ruhe des Herzens. Aber welche Strafe hat eine solche Seele zu befürchten? Eine dreyfache: erstens, läßt Gott wegen der Lauigkeit den Austritt aus dem geistlichen Stande zu; denn eine solche Seele weicht immer mehr von Gott ab, bis endlich der Abfall von dem geistlichen Stande erfolgt. Zweytens, straft Gott solche laue Seelen mit frühzeitigem Tode. Drittens, benimmt er ihr alles Licht, daß sie nichts mehr achten, mithin ihrem Untergange zugehen.

Diese laue Seelen haben drey Staffeln, in welchen sie von Gott abweichen. Erstens ist in ihnen aller Eifer in den geistlichen Uebungen erloschen. Zweytens ist ihnen alles bitter, sie haben Verdruß, daß sie unter solchen Leuten sind; sie murren über alles, und füllen das Haus mit Klagen an. Drittens halten sie nichts mehr für klein; die Vollkommenheit halten sie für eine unnöthige Sache, für eine Andächteley. Hierauf kömmt die Entziehung alles Lichtes, die Beraubung alles Trostes. Da erforsche sich eine Seele, und wenn sie diese Zeichen an ihr findet, so soll sie mit allem Ernste folgende drey Wahrheiten betrachten. Erstens, vielleicht ist diese Exercitienzeit die letzte Zeit, die mir der gütige, und meines Heils und Vollkommenheit geflissene Gott noch giebt. Zweytens, vielleicht heftet Gott die letzte Gnade an diese geistliche Uebungen an, die er mir noch geben will. Drittens, vielleicht ist dieses das letzte Mittel, das mir Gott giebt. Mache also den Schluß, diese Exercitien mit allem Ernste und Eifer zu machen.

Gebeth.

Gebeth.

Nimm an, mein Erlöser! deine unwürdige Kreatur! erhöre mein Seufzen, gib mir zu aller Stunde die wahre bußfertige Erkenntniß meiner Sünden, damit ich in der Stunde des Urtheils nicht als eine Heidinn, eine Untreue, Verworfene, gefunden werde. Laß meinen Geist in deinen Wunden ruhen. Meine Seele seufzet zu dir, o Herr! ach! erhöre sie, und gib ihr hier zeitlichen Trost und Vergnügen; dort die ewige Ruhe. Amen.

Der erste Tag.

el, wohin alle Betrachtungen dieses Tages an=
hen sind, besteht in diesen zween Punkten.

aß du wohl und lebhaft erkennest, daß dein
el und Ende, wegen dem du bist erschaffen
n dem bestehe, daß du Gott auf dieser Welt
liebest: in der andern aber seiner auf ewig

aß du dich ernstlich entschließest, nach diesem
Ende mit allen Kräften zu trachten.

Die erste Betrachtung.

dem letzten Ziele und Ende des Menschen.

1. Punkt.

kann billigers seyn, als nach dem letzten Zie=
nd Ende leben, und Gott von Herzen ehren
l. Geh ein wenig zurücke, meine Seele! und
in Wesen und Herkommen. Vor tausend Jah=

ren warest du noch eine Erdscholle, auf dem man mit Füßen herumgetreten ist; mit der Zeit hat Gott seine Augen auf dich geworfen, diesen Schollen zu einen Leib gestaltet, selbem eine unsterbliche Seele eingegossen, und dich also zu einen Menschen gemacht. So bist du denn ein Werk, an dem eine unendliche Weisheit, eine unendliche Allmacht, und eine unendliche Güte gearbeitet hat ... Eine unendliche Weisheit kann nichts thun, ohne daß sie ihr ein Ziel und Ende vorstellt, so ihrer Hochheit würdig ist. Dem ist also; das Ziel und Ende, zu welchem dich dieses unermessene Wesen hat aus dem Nichts herausgezogen, ist dieses einzige, daß du ihn erkennen, ehren, und lieben sollest auf dieser Welt, in der andern aber seiner auf ewig genießen. Glaubest du das, meine Seele! ... alle Augenblicke, die du bishero gelebet hast, hättest du Gott ehren und lieben sollen; alle Augenblicke, die du inskünftige leben wirst, mußt du Gott ehren und lieben ... Warum? —

1. **Das erfodert die Güte Gottes.** Gesetzt, meine Seele! du wärest auf die Welt gekommen, eben in jenem Stande, in dem du dermalen bist, aber stumm und sprachlos; heute steigt Gott vom Himmel, löset dir die Zunge, und ertheilet dir die Rede; zugleich aber setzt er diesen Befehl hinzu: **zur Erkenntlichkeit wirst du kein Wort reden, außer zu meiner Ehre.** Konnte was billigers seyn, als daß deine Zunge Gott lobe? ... Sieh dich wohl an, hast du ein Glied an dem Leibe, so dir Gott nicht gegeben hat? hast eine Kraft an der Seele, so dir Gott nicht ertheilet hat? ist es denn nicht billig, daß jenes Herz Gott liebe, so er gegeben, und jene Hände für Gott arbeiten, die er gestaltet hat?

2. **Das erfodert die Herrschaft Gottes.** Es kann keine größere Herrschaft seyn, als jene, die Gott über dich hat. Er hat dich aus Nichts erschaffen, so

ist

ist er folglich über dich, und über alles das Deinige Herr . . . Wer einen Garten pflanzet, ist Herr über ihn, und über alle Früchten, so in demselben wachsen, und wer einen einzigen Apfel wider seinen Willen abbricht, der begeht einen Diebstahl, und eine Ungerechtigkeit . . . Gott hat dich erschaffen, und ist Herr über dich, und über alles, was in dir ist; eine einzige Anmuthung denn zulassen, die nicht auf ihn zielet, ein einziges Wort reden, so nicht zu seinem Lob gereichet, ein einziges Werk thun, so nicht aus Liebe seiner geschieht, ist ein Diebstahl, eine Ungerechtigkeit. Erkennest du itzt wohl, meine Seele! wie billig es seye, **Gott dienen, und ihn von Herzen ehren und lieben?** Wie bist du aber deiner Schuldigkeit nachgekommen? Auf zweyerley Weise kann man übel dienen.

Erstens, wenn man müßig ist, und was man dem Herrn schuldig ist, oben hin, oder gar nicht verrichtet.

Zweytens, wenn man boshaft ist, und seinem Herrn allerhand Unbilden zufüget . . . Wie hast du Gott gedienet? was sagt dein Gewissen? . . .

Anmuthungen.

1. **Bekenntniß.** O mein Gott! ich erkenne das Unwesen meines Lebens; mein einziges Ziel und Ende war, dich von Herzen ehren und lieben: ich hätte niemals einen Augenblick sollen anwenden, niemals ein Wort reden, niemals ein Werk thun, als nur zu deiner Ehre . . . Und was ist geschehen? so viele tausend Stunden meines Lebens, so viele tausend Anmuthungen meines Herzens, so viele tausend Worte meines Mundes, so viele tausend Werke meiner Hände, wohin waren sie gerichtet? O wie viel auf die Creaturen, und wie wenig auf dich, mein Gott! . . . Allein, das ist das geringste, wie viel sind Täg verflossen, an welchen

ich dir nicht neue Schmach und Unbilden angethan? Wehe mir, wie hinläßig, wie undankbar, wie boshaft . . .

2. Reue. Was kann ich anders mehr thun, o mein Gott! als daß ich deine Barmherzigkeit um Verzeihung anflehe. Ich verfluche denn, und verfluche, so viel ich aus ganzem meinem Herzen kann, alle Augenblicke, die ich nicht zu deiner Ehre angewendet habe. Wer giebt mir, daß ich so viele edle Stunden zurück kaufen könne? . . .

2. Punkt.

Nichts kann nutzlichers seyn, als nach dem letzten Ziel und Ende leben, und Gott von Herzen ehren und lieben.

Das Ziel und Ende, zu dem dich Gott erschaffen hat, ist nicht nur allein seine Glorie, daß du ihn auf dieser Welt ehren und lieben sollest, sondern auch deine ewige Glückseligkeit, daß du ihn in der andern Welt genießen könnest. So wahr es ist, daß du über eine Zeit in dem Himmel seyn wirst, wenn du Gott dienest. Bleibe da ein wenig stehen, meine Seele! und erwege das Gut, so auf dich wartet.

1. **In dem Himmel ist eine unermessene Glückseligkeit für die Seele.** Die Glückseligkeit, so die Seele in dem Himmel genießet, begreifen, ist eben so unmöglich, als das ungeheure Weltmeer ausschöpfen; ein einziger Gedanke ist, der die Größe derselben erkläret, gleichwie Gott ein unendliches Wesen ist, also muß auch seine Glückseligkeit unendlich seyn . . . Welche erstaunliche Wahrheit ist diese? Die Glückseligkeit Gottes ist unendlich, und eben diese Glückseligkeit ist dein Ziel und Ende. Gott will, du sollest eben jene Glückseligkeit haben, die er hat, und eben jene Freuden und Wohllüsten genießen, die er genießet.

Verstand jemals was dergleichen begriffen
Gott wendet seine ganze Allmacht an, dem
Vergnügen zu verschaffen.

m Himmel ist beyde Glückseligkeit ewig.
itel ist alle Glückseligkeit dieser Erde. Vor
hren sind Könige und Königinnen gewesen,
errschaftlichkeit viele millionen Menschen die
get, und deren Schönheit eine ganze Welt
hat, ab deren Macht ganze Königreiche
Wo sind sie heut? sie sind in der Erde ver-
auf dem Staube ihrer Gebeinen tritt man
en herum ... Heut zu Tage sind Könige und
auf der Erde, die man als kleine Gottheiten
aß hundert Jahre verstreichen, was wird von
seyn? nichts, als eine Hand voll Staube,
d aus einander wehet ... Das Reich, so
artet, ist von einem ganz andern Wesen; al-
dem ewig. Jene unendliche ergötzliche Ge-
heiligsten Dreyfaltigkeit ist ewig ... Jene
nungen Christi Jesu sind ewig ... Jene herz-
nd Vertraulichkeit der göttlichen Mutter, und
serwählten ist ewig ... Jene Uebermaß
n, so alle Kräften der Seele einnimmt, ist
Jener Strom der Wohllüsten, so alle Glie-
s überschwemmt, ist ewig ... Alles ist ohne
, ohne Aenderung, ohne Unterbrechung, ohne
g, ewig.

Anmuthungen.

1. Hoffnung. O Gott! o unermessene Güte! wie tröstet mich diese Wahrheit? ... Der Himmel ist meine Erbschaft, der Himmel ist mein Lohn, mein Ziel und Ende! ... Ja! also ist es, Gott hat ihn für mich erbauet. .. Wenn ich ihn ehre und liebe, so wird ein Tag kommen, wo ich über Sonn, und Mond vor Schönheit glänzen werde, wo ich dieses schönste Paradies mit Augen ansehen, wo ich Jesum, meinen Geliebten, nach Belieben umarmen kann, wo Leib und Seele in einem Meere der Wohllüsten schwimmen werden, o glückseligster Tag! darf ich dich wohl hoffen? ... ja ich hoffe ihn, und hoffe ihn sicher! Jesus hat selben versprochen! ... seinen Dienern ... Bin ich es?

2. Verachtung alles Zeitlichen. Aber wie? Wenn der Himmel mein ist, warum verachte ich denn nicht die Welt, und alles, was die Welt hat? ... Warum betrübe ich mich über die Schmerzen des Leibes, wenn eben dieser Leib eine ganze Ewigkeit nichts als Wohllüsten haben wird? Warum schmerzet mich so sehr die Verachtung eines Menschen, wenn mich eine ganze Ewigkeit Gott, und alle Heilige ehren und lieben werden? ... nämlich, o Gott! ich war blind, und schätzte allzuhoch die nichtigen Güter dieser Erde ... hinfüran will ich, ...

3. Punkt.

Nichts kann nothwendigers seyn, als nach dem letzten Ziel und Ende leben, und Gott von Herzen ehren und lieben... Also ist es, meine Seele! das Ziel und Ende, so sich Gott bey deiner Erschaffung vorgestellet, ist seine Ehre und Glorie, und dieses Ziel muß seyn, so gewiß es ist, daß Gott Gott sey... denn sehe und betrachte

1. Gott

ter, und als eine unendliche Gerechtig-
t er die Hölle erbauet. In dem Himmel
e getreue Seelen ewig lieben und belohnen, sie
wig loben und benedeyen; in der Hölle wird
etreue Seelen ewig hassen und strafen, sie aber
luchen und lästern. . . In dem Himmel wird
und Barmherzigkeit ewig gelobt, in der Hölle
stät und Gerechtigkeit . . . Was folget?

Es folget, daß Gott unfehlbar sein Ziel errei-
. . . Was du immer thust, so wirst du der
tes dienen. . . Ehrest und liebest du Gott auf
, so wirst du ewig seine Barmherzigkeit ehren,
in dem Himmel; ehrest und liebest du Gott nicht
rde, so wirst du ewig seine Gerechtigkeit in der
finden. Einem unendlich großen Herrn, als
gereicht es zu gleicher Ehre, die getreue Die-
zu belohnen, und die ungetreue ewig zu stra-
Da stelle dir nun vor, meine Seele! einerseits
en Himmel, und jene unermessene Wohllüsten,
userwählten allda genießen: andrerseits die offe-
und jene unermessene Tormenten, so die Ver-
allda leiden; nach diesem sag bey dir selbsten
Gott muß ich ehren, und muß ihn ehren auf
o wenig, als Gott aufhört Gott zu seyn, so
ird er diesen Schluß ändern. Erstaunliches Ge-
. . . Also werde ich ewig leben in dem Him-
er ewig leben in der Hölle! denn in der andern
alles ewig. . . Diese meine Seele wird Gott

 loben,

loben oder lästern; denn meine Seele ist ewig. . . . Dieser mein Leib wird ohne Ende in den himmlischen Wohllüsten schwimmen, oder in den höllischen Tormenten seufzen; denn mein Leib ist ewig. . . . Diese meine Augen werden ohne Ende die schreckbare Gespenster des höllischen Feuers ansehen; denn meine Augen sind ewig . . . Dieses mein Fleisch, diese meine Glieder werden ohne Ende unbegreifliche Glückseligkeiten haben, oder ohne Ende im Feuer und Flammen braten: denn sie sind ewig. . . Zu was entschließe ich mich denn? Beydes ist in meinen Händen . . . eines aus beyden ist für mich ewig!

Anmuthungen.

1. Forcht. Was soll ich sagen, o mein Gott! . . . Komm ich wohl in den Himmel? . . . o erschreckliche Frage, die das ganze Herz sollte zittern machen? . . . Komm ich wohl in den Himmel? . . . Ob ich in den Himmel komme, das weiß ich nicht, was du gesprochen hast, das weiß ich. . . Wer seine Seele liebet in dieser Welt, der wird sie verliehren, wer seine Seele hasset in dieser Welt, der bewahret sie zum ewigen Leben, das sind deine Worte . . . Seine Seele lieben, heißt, den Sinnlichkeiten nachtrachten, dem eigenen Willen folgen, die Verachtung fliehen, über jene, die uns beleidigen, zörnen. Seine Seele hassen, heißt, sich starkmüthig abtödten, den eigenen Willen verläugnen, den Verachtungen entgegen gehen, Böses mit Gutem vergelten. . . Habe ich das bishero gethan? Wehe mir! der Mund Jesu Christi verdammt mich diese Stunde, ich bin keiner aus jenen gewesen, so ihre Seele hassen.

2. Vorsatz. Aber wie, o mein Gott! wenn auf Erlangung meines Ziels und Ende eine ganze glückselige Ewigkeit, und auf Verliehrung meines Ziels und Ende eine ganze unglückselige Ewigkeit folget, wie ist es denn mög-

möglich, daß ich so wenig Sorge anwende, selbes zu erlangen? ... Sollte ich nicht diesen Augenblick mit Freuden mein Leben hergeben, wenn es nöthig wäre, den Himmel zu erlangen? Sollte ich nicht diesen Augenblick mit Freuden mein Blut vergießen, wenn es nöthig wäre, der Hölle zu entgehen? Dem ist also; ein unendliches Gut erlangen und ein unendliches Uebel vermeiden, sind zwo Sachen, für welche man niemals genug **thuen** ꝛc., niemals genug **leiden** kann....

So sey es denn, o mein Gott! in deinem heiligsten Angesichte entschließe ich mich, mein letztes Ziel und Ende zu suchen, es koste auch, was es wolle.... Und damit ich es sicher finde, so entschließe ich mich, alles zu thun, was ich in diesen geistlichen Uebungen erkennen werde, zu selben nützlich, oder nothwendig zu seyn.

3. **Bitte um die Gnade.** Allein wie oft habe ich diese Vorsätze schon gemacht, und wie oft habe ich selbe gebrochen! ich sehe wohl, wenn nicht eine andere Stärke von oben herabkömmt, so ist es mit mir geschehen; ich wende mich denn zu dir, o mein Gott! und rufe mit betrübtem Herzen: Verzeihe mir, o höchstes Gut! meine Sünden, und Hinläßigkeiten, handle mit mir nicht nach meinen Verdiensten, sondern nach deinen väterlichen Erbarmnissen, verfahre mit mir nicht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit, sondern nach der Milde deiner Barmherzigkeit, gib mir **neue Erleuchtungen**, die mir die Wichtigkeit meines Ziels und Ende Sonnenklar vor Augen stellen! ... Gib mir **neue Bewegungen**, die das Herz auf das innerste berühren! gib mir **neue Gnaden**, die mich in meinem Vorhaben standhaft machen! Was soll es nützen, o himmlicher Vater! daß du mich erschaffen, wenn ich auf ewig sollte zu Grunde gehen; was würde es nützen, o göttlicher Sohn! daß du dein Blut für mich vergossen, wenn ich verlohren gehe; was sollte es nützen, o göttlicher Geist, daß du mich durch deine Gnade zum Erben gemacht hast; wenn ich! ...

Die zweyte Betrachtung.

Von dem Ziel und Ende einer geistlichen Person.

Daß ich nach meinem letzten Ziel und Ende lebe und Gott vollkommen ehre und liebe, das erfodert die Hochheit meines Standes ... Ich weis nicht, meine Seele! ob du genug die Hochheit deines Stands erkennst; dein Zeil und Ende ist, Gott auf dieser Welt ehren und lieben, aber auf eine höhere und vollkommnere Weise, als alle Weltmenschen, in der andern Welt aber, Gott auf ewig genießen, aber in einem höhern, und vollkommnern Grade der Glorie, als alle Weltmenschen ... Nun überlege, was großen Vortheil dieser Stand habe?

1. Der erste Vortheil ist die Versicherung der Seligkeit.

Wenn du, meine Seele! nach deinem Stande lebest, so thust Gott eine Unbild an, wenn du an deiner Seligkeit auch nur den mindesten Zweifel tragest; denn höre, was Christus sagt: Ein jeder, der wegen meinem Namen sein Haus, Bruder oder Schwester, Vater oder Sohn, oder Aecker verlasset, wird es hundertfältig überkommen, und das ewige Leben besitzen. ... Wer hat dieß gesagt? ein Gott, der in seinen Worten unendlich wahrhaft, und in Haltung des Versprechens unendlich getreu ist. Kann wohl was trostreichers seyn?

2. Der andere Vortheil ist die Heiligkeit, und Vereinigung mit Gott.

An dem Tage, an dem dich Gott zum geistlichen Stande eingeladen, an dem hat er dich auch zur Heiligkeit eingeladen; er will, daß du ihm dein ganzes Herz schenkest, alle Gedanken und Anmuthungen auf ihn wendest, ohne Unterlaß in der Einsamkeit des Herzens lieb-

reiche Ansprache mit ihm hältst, und dich mit ihm aufs innerste vereinigest, dieses Ziel und Ende ist das Absehen Gottes.... Er hat dich lediglich darum von der Welt hinweggenommen und in die Einsamkeit dieser Zelle gezogen, damit er das ganze Herz allein besitzen, selbes mit seiner Liebe entzünden und nach und nach zu einer Wohnung bereiten möge, in welcher er mit dir und du mit ihm in der süßesten Gemeinschaft leben könnest.

3. Der dritte Vortheil ist eine hohe Glorie in dem Himmel.

Alle Auserwählte des Himmels sind Fürsten und genießen eine unendliche Glückseligkeit, dannoch ist zwischen der Glorie des einen und zwischen der Glorie des andern ein solcher Unterschied, als da ist zwischen dem Glanz der Sonne und zwischen dem Glanz eines kleinen Sterns.... Dir, meine Seele! gehört jene über viele Millionen der Auserwählten erhabene Glorie, für dich ist sie bereitet, dir ist sie versprochen.... Wenn du willst vollkommen seyn (also sagt die ewige Wahrheit) **wenn du willst vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gibs den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!**... Stell dir denn vor, meine Seele! einen königlichen Erbprinzen annoch in der Wiegen. Dieses Kind hat noch keinen Verstand und erkennet seine Glückseligkeit nicht; aber andere sehen es schon jetzt mit Ehrfurcht an, sprechen es glückselig, und halten dessen Stand für den erwünschlichsten dieser Welt, warum? Dieses Kind ist Erb von einem ganzen mächtigen Königreich, es wird über eine Zeit den Scepter in der Hand und die Krone auf dem Haupt tragen, die Natur hat es über viele millionen Menschen erhoben: das Glück hat ihm so viele Güter und Reichthümer gegeben, daß selbes das ganze Leben in aller erdenklichen Lustbarkeit zubringen kann.... Ach, wenn du erleuchtete Augen hättest,

meine

meine Seele! wie viel höher würdest du deinen Stand schätzen? ... Laß 50 Jährlein vorbeygehen, so wirst du das Paradies als dein Erbgut besitzen! ... Du wirst das schöne Siegkränzlein der Jungfrauschaft auf deinem Haupt tragen. ... Du wirst viele Millionen der Auserwählten übertreffen. ... Du wirst einen solchen Ueberfluß der Freuden und Wohllüsten genießen, in Vergleich dessen alle Ergötzlichkeiten der Welt für nichts zu achten sind. ...

Anmuthungen.

1. Hochschätzung meines Berufs. So ist denn dieses mein Ziel und Ende, wegen dem mich die Gnad in die Einsamkeit gezogen hat? ... Gott auf dieser Welt ehren und lieben, aber inbrünstiger und vollkommener, als alle Weltmenschen. ... Gott in der andern Welt umfangen und genießen, aber in einer höhern und vollkommnern Glorie, als alle Menschen in der Welt. ... Mit Gott in eine vertrauliche Freundschaft treten, ihn herzlich lieben, und von ihm herzlich geliebet werden, und dort auf ewig fortsetzen. ... O welche hohe Gnade ist diese? wie, und wenn werde ich selbe genug schätzen können? ... Gelobt, und gebenedeyt sey tausendmal deine unermessene Güte und Barmherzigkeit. ...

2. Verdemüthigung meiner selbst. Aber eben diese Gnade, was große Gelegenheit giebt sie mir mich zu verdemüthigen? ... Ich sollte schon jetzt eine Sanftmuth haben, die alles widrige von dem Nebenmenschen mit äußerlichem Stillschweigen und innerlicher Ruhe erduldet. ... Eine Demuth, so alle Verachtung ohne Verwirrung überträgt. ... Einen Gehorsam, der auf einen Augenwink seinen Willen unterwirft. ... Eine Liebe Gottes, die in einer immerwährenden Unterredung mit Gott alle Stunden zubringt. ... Das ist eine Vollkommen-

kommenheit, so die Gnade des Berufs von mir fodert.... Wie steht es aber mit mir? O Gott! was soll ich sagen?

2. Punkt.

Daß ich nach meinem letzten Ziel und Ende lebe und Gott vollkommen ehre, das erfodert die sonderbare Liebe, die Gott gegen mir trägt.... Wenn du die Größe der Liebe erkennen willst, meine Seele! so dir Gott durch die Gnade des geistlichen Berufes erwiesen hat, so überlege folgende Wahrheiten!

1. Gott hat dich berufen ohne einem einzigen Absehen auf seinen Nutzen.

Du hast nicht Gott erwählt, und dich aus Liebe seiner an dieses Ort begeben, sondern Gott hat dich erwählt, und hieher gezogen; **Ihr habt mich nicht erwählt**, sagt Christus zu seinen Aposteln, **sondern ich habe euch erwählt.**

Jene erste Gedanken, so dich zum geistlichen Stande angetrieben, jene erste Bewegungen, so dir hierzu einen Lust und Neigung eingedrücket, jene Stärke, so dich die Versuchungen und Hindernissen überwinden gemacht, sind lauter Barmherzigkeiten Gottes, sein Werk ist es, nicht das deine.... Und was Nutzen konnte wohl Gott bey diesem suchen? er war eine ganze so zu sagen vergangene Ewigkeit, eine unendliche Glückseligkeit ohne dich, und wurde eine ganze zukünftige Ewigkeit, und unendliche Glückseligkeit ohne dich gewesen seyn. Nichts ist, was ihn darzu hätte bewegen können, als die Liebe allein.

2. Gott hat dich berufen ohne deinen Verdienst.

Wie viele Tausend sind in der Welt, welche diese Gnade weit mehr verdient hätten, als du?... Wie viele Tausend, welche diese Gnade besser angewendt, und Gott eine weit größere Dankbarkeit erwiesen hätten,

als

t, die auf ausschöpf... selig wurden,
esen Stand berufen hätte. . .
nd sind in der Welt, die heilig wur-
hung Gott zu höchsten Ehren ge-
er ihnen diese Gnade erwiesen hätte.
ott nicht; er warf seine Augen vor
und zog dich an sich.

muthungen.

t. . . . O mein Gott! wie groß
armherzigkeit? wie viel hast du doch
meinem Ziel und Ende und zu jenem
ie zu führen, den du für mich in
hast? . . . Du hast viele Tausend
so diese Gnade weit besser verdient,
es besser angewendet, viele Tausend,
ommenheit erreicht hätten, du hast
sondern mich. O der großen Liebe!
eyung! was Lieb und Dankbarkeit
dig? . . . Wenn ich tausend Zungen
hätte, . . .

ng meiner selbst. . . . Aber wehe!
und Ende, je größer die Gnade mei-
abscheulicher ist meine Undankbar-
sind in der Welt, die ganze Jahre
efehle einer harten und rauhen Herr-
ein Wörtlein darwieder einzuwen-
ringen Sachen meinen Willen nicht
Wie viele, die ganze Jahre die bittere
Armuth

...du haben, wenn bey j...
...Frucht und bey mir so vi...
...nicht da wahr werden, ...
Die letzten werden ...
...werden die letzten ...

3. P...

Daß ich nach meine...
...und Gott vollkomme...
...die äußerste Nothw...
..., meine Seele! was d...
...ehren und Gott lieben...
...kommere Weise, als ...
...ist das Ziel und End...
...ist die Pflicht, so er v...
...Schuldigkeit nicht nachkö...
...übel, meine Seele! ü...
...verfahren nach seiner ...
...er Gerechtigkeit, den...

1. Wenn Gott mit di...
...igkeit, so wirst du mi...
...Grad und nach lange...
...sage zum ersten, nicht ...
... Gott hat für dich ...
...bereitet, weil du dich ...
...läßiges Leben dessen u...
...heilsame Erleuchtungen ...
Bewegungen des Herzen...

t und bey mir so viele Gnaden so wenig tragen! da wahr werden, was du einstens gedrohet letzten werden die ersten seyn, und die rden die letzten seyn.

3. Punkt.

ich nach meinem letzten Ziel und Ende Gott vollkommen ehre und liebe, das er- äußerste Nothwendigkeit. . . . Wiederhole ne Seele! was du schon betrachtet, du mußt n und Gott lieben, aber auf eine höhere und ere Weise, als alle Menschen in der Welt, s Ziel und Ende, so dir Gott vorgestellet, e Pflicht, so er von dir fodert; wenn du die- digkeit nicht nachkömmst, so wird es dir ergehen, , meine Seele! übel! es mag so dann Gott mit ren nach seiner Barmherzigkeit, oder nach erechtigkeit, denn höre:

Wenn Gott mit dir verfahret nach seiner Barm- t, so wirst du nicht anders, als in einem nie- d und nach langer Verweilung im Fegfeuer . . . um ersten, nicht anders, als in einem niedern Gott hat für dich einen hohen Sitz in dem Him- et, weil du dich aber durch dein laues, und s Leben dessen unwürdig machest, so wird er e Erleuchtungen des Verstandes, jene zarte ngen des Herzens, jene außerordentliche Gna-

den,

den, so er dir zu geben gesinnt war, hinwegnehmen, und selbe einer armen Dienstmagd, einer frommen Wittwe, einer gottesfürchtigen Jungfrau in der Welt geben, diese wird selbe gebrauchen, Gott mit Inbrunst und Eifer dienen, und also den Sitz einnehmen, der für dich bereitet war.... Ich sage zum andern; nicht anders, als nach langer Verweilung im Fegfeuer. Es ist gewiß, daß ein lauer Geistlicher eine unzählige Menge der läßlichen Sünden begehe.... Es ist gewiß, daß eine jede Sünde ein Fegfeuer nach sich ziehe.... Nun sieh, wie lang dieses dauren werde! sieh, was auf ein laues Leben folge, auch, wenn Gott nach seiner Barmherzigkeit handelt. **Wenn aber Gott mit dir verfährt nach seiner Gerechtigkeit, so ist dein Verderben gewiß, und zwar auf eine weit erschrecklichere Weise, als wenn ein Weltmensch verdammt wird.**

Ich sage am ersten: dein Verderben ist gewiß, **ein Erdreich, sagt Gott, so mit oftmaligen Regen befeuchtet wird, und keine Frucht bringt, ist zunächst an der Vermaledeyung.** Dieses Erdreich bist du, meine Seele, du hast Regen im Ueberfluß empfangen, Einsprechungen, Gnaden, Mittel, Gelegenheiten, die erklecket hätten, eine große Heiligkeit zu erwerben; diese Frucht ist nicht da, was wird geschehen? dieses Erdreich ist zu nächst an der Vermaledeyung.

Ich sage zum zweyten: auf eine weit erschrecklichere Weise, als wenn ein Weltmensch verdammt wird. Je größer die Liebe Gottes gegen den Menschen in dieser Welt ist, desto größer ist sein Haß in der andern Welt, wenn man seine Liebe verachtet.... Je größer die Freygebigkeit Gottes in dieser Welt ist, desto größer ist sein Zorn in der andern Welt, wenn man die Gnaden misbraucht.... Dahero sind gekommen jene erschreckliche Bedrohungen über die unglückselige Städte, die so viele Gnaden von Christo empfangen, aber selben nicht mitgewir-

gewirket haben. Wehe dir Corozaim, wehe dir Bethsaida, denn wenn in Tyro und Sydon die Wunder geschehen wären, so geschehen sind bey euch, so wurden sie in Aschen und Bußsäcken Buße gethan haben: aber ich sage euch, Tyro und Sydon wird es leichter ergehen in dem Gericht, als euch, und du Capharnaum, die ich bis zum Himmel erhoben, wirst bis in den Abgrund versenkt werden... Es ist eine unlaugbare Wahrheit. Wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit handelt, so kömmt eine geistliche Person hoch in dem Himmel hinauf, oder tief in die Hölle hinab, der Mittelstand zwischen diesen beyden ist zweifelhaft und bleibt immer ein Geheimniß.

Anmuthungen.

1. Forcht. O mein Gott! jene schreckvolle Frag kömmt mir aufs neue zu Sinn: werde ich selig?.. komme ich in den Himmel...? O mein Gott! komme ich in den Himmel?... Ich lebe ohne schwere Sünde, das kann erklecken für einen Weltmenschen, aber nicht für mich; ein laues, ein hinläßiges, ein unabgetödtetes Leben kann mich nicht selig machen: so lang die Liebe nicht inbrünstig, das Gebeth nicht eifrig, die Abtödtung nicht ernstlich, so lange steht meine Seligkeit nicht sicher.... Viele Tausend sind in der Hölle, die nicht lauer gewesen als ich bin, weil ihnen Gott wegen Misbrauch der Gnaden seinen sonderbaren Beystand versagt hat. Was wird mit mir geschehen?... Das weis ich nicht, das muß ich bekennen, o Jesu! meine Lauigkeit verdiente nichts anders....

2. Vorsatz. Aber wie lang noch, mein Gott! wie lang noch! ach! es sind in Wahrheit Jahre genug in dieser Lauigkeit verflossen, Gnaden genug verlohren gegangen, Mittel genug misbraucht worden.... Es ist Zeit, daß ich von dem Schlaf erwache, und das Werk der Voll-

kommenheit mit Ernst angreife. So sey es dann jetzt o Jesu! jetzt diese Stunde!... O Liebe! ist es aber wohl möglich, daß ich gleich jetzt Gott vollkommen lieben könne! Ja ist es möglich! diese Stunde kann ich Gott vollkommen lieben, und kann ihn vollkommen lieben bis in den Tod, bis auf ewig. O trostreiche Wahrheit! jetzt diese Stunde kann ich Gott vollkommen lieben!... So wende ich denn mein ganzes Herz zu dir, o höchstes, unendliches Wesen, und umfange dich mit allen Kräften meiner Seele. Nichts wollte ich wünschen, als daß die Liebe aller englischen Geister in meinem Herzen versammelt wäre, damit ich auf einen Augenblick ersetzen möchte, was ich bishero verlohren.... Zum Zeichen der Liebe, o Gott! nehme ich mir vor alles ins Werk zu setzen, was ich diese Täge hindurch erkennen werde, dir angenehm zu seyn.... O Jesu! erhalte diese Liebe in meinem Herzen, und mache, daß es endlich in ein großes Liebesfeuer ausbreche!...

Dritte Betrachtung.

Von der gänzlichen Gleichgültigkeit gegen die Creaturen.

Wer immer sein letztes Ziel und Ende verlieret, der verlieret es wegen allzu großem Anhang an die Creaturen, oder wegen allzugroßem Abscheuen ab denselben... In der ersten Gattung sind die Kommlichkeiten und Wohllüsten des Leibs, die Güter und Reichthümer dieser Welt, die Ehre und Hochschätzung der Menschen, und machen, daß man auch mit Beleidigung Gottes nach selben trachtet, und also das letzte Ziel und Ende verlieret... In der zweyten Gattung sind die Unkommlichkeiten und Schmerzen, die Armuth und Abgang, die Verachtung und Unterdrückung, die Krankheiten und baldiger Tod; diese Creaturen erwecken Abscheu und Traurigkeiten in dem Menschen, und machen, daß

daß man von Gott abweiche, und also sein letztes Ziel und Ende verliere. . . . Wenn du dann dein letztes Ziel und Ende in Sicherheit setzen willst, so mußt du dein Herz in eine gänzliche Gleichgültigket setzen, daß du bereitet bist, alles, auch das angenehmste zu meiden, wenn es dir an Erlangung des letzten Ziels und Ende hinderlich ist, und alles, auch das härteste anzugreifen, wenn es dir zu Erlangung des letzten Ziels und Ende nützlich ist.

1. Punkt.

Daß ich mein Herz in einer gänzlichen Gleichgültigkeit erhalte, das erfodert die herrschaft Gottes. Dein Ziel und Ende auf dieser Welt, meine Seele! ist, Gott vollkommen ehren und lieben, Gott vollkommen ehren und lieben aber ist nichts anders, als den Willen Gottes vollkommen erfüllen. Ja! deme ist also; Gott vollkommen ehren und lieben ist nichts anders, als den Willen Gottes vollkommen erfüllen. . . . Nun aber, das kann nicht seyn, wenn du nicht zur Gesundheit und Krankheit, zu Schmerzen und Verachtungen ein gleich bereitetes Gemüth hast. . . . Ueberlege wohl diese Wahrheiten.

1. Wie du Gott dienen sollst, das stehet dir nicht zu zuentscheiden, sondern Gott, du mußt Gott dienen, wie er will, nicht wie du willst. Er ist der Herr und du der Diener, dem Herrn gebühret zu gebiethen, dem Diener zu gehorsamen. . . . Selbst in dem Himmel wird diese Ordnung gehalten. Einige Engel stehen ohne Unterlaß vor dem Throne Gottes, und loben und benedeyen ihn; andere wandlen auf der Erden herum und beschützen die Menschen; Jener Engel ist zugegeben einem mächtigen König, dieser einem armen Bauern, ein jeder dienet Gott, wie es befohlen ist; hat Gott wohl eine mindere Herrschaft auf der Erden, als in dem Himmel? . . . Begreifst du dieß meine Seele! so fahre fort!

rächtlichsten Diensten, er zerschlagt
, er thut damit, was er will. Ist
zu thun mit dem Menschen, den er
Hafner erlaubt ist zu thun mit dem
gemacht? . . . Er kann dich meine
und setzen, was ihm immer für ei-
einem jeden bist du schuldig ihn zu
. . .

n wie er will, ist ihn vollkommen
und also das letzte Ziel und Ende
brige ist verlohren. Wenn du einen
, so mußt du ihn aus purer Liebe
en, und keinen andern verlangen.
en, wie er will. . . . Wenn inner-
erniß, Versuchungen, Betrübnissen,
mußt du dich diesen Anordnungen
werfen, das heißt Gott dienen, wie
n der Leib voller Schmerzen und
ßt du dieses aus purer Liebe Gottes
ißt Gott dienen, wie er will. . . .
et, verachtet, beschimpfet, mußt du
e Gottes mit Stillschweigen leiden,
n, wie er will . . . Je weiter man
eben abweicht, desto weiter geht man
ten Ziel und Ende. . . .

muthungen.

der Herrschaft Gottes. Also
t! du bist Gott, und dir stehet zu
zuge-

n, Gott aber zum
Unordnung, welchen L
Strafe hat sie nicht

2. Reue. Wie ist es
n unsinnige Menschen
h ehren und lieben w
s ihnen gefällt, nicht
dergleichen Unsinnige
einer Beschämung bi
n . . . Ich verlange
so lang man mich liebe
ngen, Verschimpfun
. . . Ich verlange d
so lang alles in Ruh
Herz erweitert; in F
uchungen nicht mehr!
lieben, wie er will! a
ich gethan? . . .

2.

Daß ich mein Herz
keit erhalte, das
ttes. So hart es i
und Ende erreichen oh
, so leicht ist es selbes
keit. Das klar zu
Wahrheiten.

1. Gott ist eine u
s, was für Mittel

raffe hat sie nicht zu gewarten? ... zufürch-

Reue. Wie ist es aber möglich, daß es der-
nsinnige Menschen gebe, o unendliches Wesen!
hren und lieben wollen, aber auf die Weise,
en gefällt, nicht wie es dir gefällt. Ach! es
eichen Unsinnige nur gar zu viel! ich selbsten
Beschämung bin bishero einer aus ihnen
.. Ich verlange dich zu ehren und zu lieben,
ng man mich liebet und in Ehren hat, in Ver-
, Verschimpfungen, Verfolgungen nicht
Ich verlange dich zu ehren und zu lieben,
ng alles in Ruhe ist, und eine zarte Andacht
erweitert; in Finsternissen, Verlassenheiten,
ngen nicht mehr! ... Heißt das Gott ehren
, wie er will! ach mich Unglückseligen, was
ethan? ...

2. Punkt.

ß ich mein Herz in einer gänzlichen Gleich-
t erhalte, das erfodert die Fürsichtigkeit
So hart es ist, christliche Seele! das letzte
Ende erreichen ohne diese gänzliche Gleichgültig-
eicht ist es selbes zu erreichen mit dieser Gleich-
. Das klar zu erkennen, betrachte folgende
ten.

Gott ist eine unendliche Allwissenheit, und
as für Mittel dich am sichersten zum letz-

ten Ziel und Ende führen werden.... Alle Mittel sind tauglich zum letzten Ziel und Ende, Gesundheit und Krankheit, Ehre und Verachtung, ein ansehnlicher und schlechter Dienst, wenn sie nur recht gebraucht werden.... Aber sage mir, wenn du es weißt, was ist für dich sicherer, um zum letzten Ziel und Ende zu gereichen, gesund, oder krank seyn.... geehrt und geliebt, veracht und verschimpft werden... einen ansehnlichen, oder schlechten Dienst haben.... Sieh, das weis weder ich, weder du, weder ein anderer Mensch, das sind lauter Geheimnissen, die niemand einsehen kann, außer das allmächtige Auge allein....

2. **Gott ist eine unendliche Liebe, und verordnet für die Seele allezeit das sicherste Mittel zu ihrem Ziel und Ende, so lang sie sich in dieser Gleichgültigkeit haltet....** Gott ist gegen der Seele, was eine Mutter ist gegen dem Kind, so sie herzlich liebet: so wenig eine ächte Mutter dem Kind Gift zu reichen im Stande ist, so wenig ist Gott im Stande, für eine Seele, die sich ihm gleichgültig überläßt, etwas schädliches zu verordnen.... Glaube, meine Seele! und glaube es als eine unlaugbare Wahrheit!... wenn dich Gott mit Krankheiten heimsuchet, so ist dieses der sicherste Weg für dich, zu deinem Ziel und Ende; wenn er dich verachten und verschimpfen läßt, wenn er dich in Finsterniß, Verlassenheit und Versuchungen setzet, so ist dieses für dich der sicherste Weg zu deinem Ziel und Ende....

3. **Gott ist eine unendliche Allmacht, und führet die Seele unfehlbar zu ihrem Ziel und Ende, so lang sie sich in dieser Gleichgültigkeit haltet....** Denn wer soll Gott hindern, weder Engel, noch Mensch, weder Himmel, noch Erde, oder Höll vermag etwas wider eine unendliche Allmacht; du allein, meine Seele! kannst ihm Hinderniß im Wege legen, wenn du dich nämlich der Anleitung seiner Fürsichtigkeit entziehest, und von

die-

dieser Glückseligkeit abweichest; wenn du aber in selber verharrest, so wird er dich so gewiß zu deinem Ziel und Ende bringen, als gewiß er eine unendliche Allwissenheit, eine unendliche Liebe und eine unendliche Allmacht ist....

Anmuthungen.

1. **Vertrauen.** O wie trostreiche Wahrheit ist diese! der mich regieret, ist eine unendliche Weisheit, und siehet, was für Mittel für mich die tauglichsten und sichersten sind!... Der mich liebet, ist eine unendliche Liebe, und verordnet von Stund zu Stund jene Mittel, die für mich die beßten sind.... Der mich führet, ist eine unendliche Allmacht, und nichts kann mich stürzen, wenn er mich hält und stärkt.... Bey dieser Erkenntniß soll ich wohl annoch ein Mistrauen in meinem Herzen haben? nein o mein Gott! ich werfe mich gänzlich in die Schooß deiner väterlichen Fürsichtigkeit hinein, und mit vollkommenem Vertrauen rufe ich zu dir, du wollest mich im Himmel haben, und du wollest mich im Himmel in jener hohen Glorie haben.... So groß ist die Gnade, so groß ist meine Hoffnung, du bist mein Vater, und deine Liebe wird mich dahin führen.

2. **Beschämung meiner selbst.** Aber wie kann ich wohl diese Glückseligkeit hoffen? Solche Sicherheit haben nur jene Seelen, so dich ehren und lieben, wie du willst, und in einer vollkommnen Glückseligkeit vor deinem Angesicht wandeln. Bin ich wohl eine solche Seele!... Ach! wie ganz anders ist mein Herz bestellt! welche Freude empfindet es nicht an dem Lob und Ehre, und welche Betrübniß an der Verachtung.... Was Vergnügen hat es nicht ab der zarten Andacht und Tröstungen, und wie viele Verwirrung bey der Verlassenheit und Versuchungen!... mit was Lust erfülle ich diesen Gehorsam, und mit was Verdruß jenen andern!... Wie! ist das jene Gleichgültigkeit,

die zur vollkommenen Liebe erfoderlich ist? . . . O Jesu! sey mir gnädig und barmherzig! ein so anklebendes und widerspenstiges Herz ist nicht tauglich zu lieben, ich habe noch den ersten Grundstein nicht gelegt zur Heiligkeit.

3. Punkt.

Daß ich mein Herz in einer gänzlichen Gleichgültigkeit erhalte, das erfodert die Gerechtigkeit Gottes. Wenn du, meine Seele! der Anleitung der göttlichen Güte nicht folgest, und jene Mittel, die dir selbe zu deinem Ziel und Ende anordnet, nicht mit demüthiger Unterwerfung gebrauchest, so fällst du der Gerechtigkeit in die Hand . . . Und was wird aus diesem folgen? eine Menge der Armseligkeiten, die nicht genug zu beweinen: überlege es wohl!

1. **Gewiß ist, daß eine solche Seele mehr auf dieser Welt zu leiden hat, als eine andere, die ein gleichgültiges Herz hat.** . . Du betrügst dich, meine Seele! wenn du glaubest, daß du jenen Beschwernissen entgehen könnest, so dir die Liebe Gottes als ein Mittel zu deinem Ziel und Ende verordnet; nein, jene Schmerzen und Krankheiten, jene Verachtungen und Unterdrückungen, ja Bitterkeiten und Versuchungen, so Gott von Ewigkeit her für dich auserseyhen hat, die mußt und wirst du haben. . . Hast du nun ein gleichgültiges Herz, und trägst sie mit Geduld, so hat Gott ein Wohlgefallen daran, er stärkt dich durch den Einfluß seiner Gnaden, er giebt dir die innerliche Ruhe, und Frieden, und macht dir den Weg des Kreuzes leicht und süß; hast du kein gleichgültiges Herz, und trägst es mit Ungeduld, hat Gott ein Misfallen daran: er stärkt dich nicht: er tröstet dich nicht, und läßt dich unter der Last des Kreuzes verschmachten.

2. **Gewiß ist es, daß jener hohe Grad der Glorie in dem Himmel, so dein Ziel und Ende ist,**

ist, auf ewig verlohren seye. . . Es ist unmöglich, meine Seele! jenen Grad zu erreichen, außer durch die Mittel, so Gott bestimmet. Wenn du denn kein gleichgültiges Herz hast, und diese Mittel weder mit gutem Willen annimmst, noch gebrauchest, so bemühest du dich umsonst, und dein Ziel und Ende ist verlohren.

3. Gewiß ist, daß auch die Seligkeit in einem niedern Grade in Gefahr steht. . . Eine Seele, die keine Gleichgültigkeit hat, muß nothwendig in viele und schwere Versuchungen fallen. . . Was macht nicht bey dieser Beschaffenheit der Zorn und Unwillen? was die Traurig- und Kleinmüthigkeit? Was die Hoffart und Forcht der Verachtung? was der Eigensinn und Willen? was die Verwirrung, innerliche Tumult, und Aufstand der ungezäumten Anmuthungen? Ach wehe! dieses alles zu überwinden, wäre nöthig ein ganz besonderer Beystand aus dem Himmel! Wird ihn Gott geben? . . . Eine Seele, die sich seiner Anleitung entzieht, die alle von ihm verordnete Mittel mit Zorn ausschlägt, die ihm nicht anders dienen will, als nach ihrem Kopf? die ihn für keinen Herrn erkennen will, und sich seinen Anordnungen muthwillig widersetzt? . . . Wer das hoffen kann, der hoffe es: die Sache ist gefährlich.

Anmuthungen.

1. Verdemüthigung meiner selbst. O höchstes Gut! mein Herr und Gott! was Unwesen sehe ich anheute an meiner Seele, was Blindheit in meinem Verstand, was Unordnung in meinem Willen: . . . Ich sehe die Schmerzen und Krankheiten an, als das grösseste Uebel, und du siehst sie an, als das tauglichste Mittel zur Heiligkeit. . . . Ich halte die Verachtungen für das schlimmste auf der Welt, und du hältest es für das beste Mittel zur Erhöhung in den Himmel. . . :

Ich sage, die Verlassenheiten und Versuchungen sind mein Untergang, und du sagst: sie werden den größten Theil meiner Glorie in dem Himmel ausmachen.... So hat mich denn mein Urtheil betrogen, und mein Verstand ist blind.... Aber wehe! mit dem hat mein Jammer noch kein Ende: so blind mein Verstand, so verderbt ist mein Wille. Lüsternheiten und Kommentlichkeiten des Leibs: Ehre und Ansehen bey den Menschen: süße Ruhe und Stille des Herzens: ein Gehorsam nach meinem Sinn und Neigung, das ist alles, was ich lieben kann. Alles übrige förchte und scheue ich... Ich greife allezeit mit beyden Händen nach dem Gift, und die Medicin, so mich heilen konnte, werfe ich von mir.

2. Vorsatz. Was ist denn zu thun? zwey Stück, o mein Gott! habe ich anheut erkennet. Das erste ist: **ich muß dich ehren und lieben, wie du willst, nicht wie ich will.** Das zweyte ist: **ich kann dich nicht also ehren und lieben, außer ich habe ein gleichgültiges Herz, und gebrauche mich der Mitteln, die du mir verordnest:** ohne dieß kann ich dich nicht ehren und lieben; mich aber nicht selig und heilig machen.... So sey es denn: diesen Augenblick lege ich vor deinen heiligen Augen ab, allen Anhang an die Creaturen, und allen Abscheu ab denselben.... Ehre und Verachtung, Gesundheit und Krankheit, Trost und Mistrost, dieser und jener Gehorsam solle, und wird mir gleich gelten. Seufze und beschwere sich die Natur, so viel sie will, die Gnade muß hinfüro die Oberhand haben.... Das ist denn der Schluß meines Herzens, o mein Gott und mein Herr! ich will dich ehren und lieben, und ich will dich ehren und lieben, wie du willst, nicht wie ich will.... Also will ich zubringen alle Tage, alle Stunden, alle Augenblicke meines künftigen Lebens.

So erhebe ich denn mein ganzes Herz zu dir,
e: o Jesu! nimm von mir hinweg alle Liebe
ierden nach den Creaturen, so der eigenen Lie-
n: nimm von mir hinweg alle Furcht und Ab-
jenen Kreaturen, so der eigenen Liebe misfal-
mich in eine vollkommene Gleichgültigkeit,
e, daß ich nichts verlange, als dir zu ge-
und nichts förchte, als dir zu misfallen.
o Vater der Barmherzigkeit!

dem, was vom Ziele abführt, nämlich von der Sünde.

Der zwente Tag.

achtungen auf dem Wege der Reinigung.

eut nimmt den Anfang die erste Woche der geist-
chen Uebungen, und haltet in sich fünf Be-
rachtungen, das Absehen derselben ist folgende.

Daß du in dem Licht des Glaubens die Bos-
Sünde ernstlich betrachtest, und bis auf den
einzusehen dich befleißest.

2. Daß

2. Daß du die ganze Menge und Schwere der Sünden, die du das ganze Leben hindurch begangen, lebhaft vor Augen stellest, und, so viel möglich ist, bitterlich beweinest.

3. Daß du einen unveränderlichen Entschluß fassest, ehender tausend Tod zu erwählen, als eine einzige schwere Sünde zu begehen, als welches das einzige Uebel ist, so dich vom letzten Ziel und Ende abführet.

Die erste Betrachtung.

Von der Sünde der Engeln, und der ersten Aeltern.

1. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, zeigt die Strafe der englischen Geister. . . . Gehe ein wenig zurück, meine Seele! an jene wundervolle Zeit, da Gott den Himmel erbauet, und mit Engeln angefüllet. Was war wohl glückseliger, als diese Geister. . . . Ihre Schönheit war so groß, daß selbe kein Mensch ansehen konnte, ohne vor Freude zu sterben: die Weisheit so auserlesen, daß jene des Salomons für eine lautere Unwissenheit zu achten: ihre Wesenheit so glückselig, daß sie keiner Schmerzen fähig waren: die Wohnstadt so angenehm, als das himmlische Paradies. . . . So groß aber immer diese Gaben der Natur, so waren doch die Gaben der Gnade noch viel grösser. . . . Sie hatten die vollkommneste Erkenntniß Gottes, die inbrünstigst eingegossene Liebe, die innerste Freundschaft und Vereinigung mit ihm, und das sicherste Versprechen nach einigen Tagen in seine Glorie einzugehen, und selbe auf ewig zu genießen. . . . Eine so große Güte misbrauchten die Engel: wollten Gott nicht dienen auf die Weise, wie er wollte: sündigten, und

fielen

nd in den Abgrund des höllischen Feuers hin-
en.

Diese Strafe war eine Zusammenfügung
els. Sie sind nun angeschmiedet in der Hölle,
was man immer leiden kann: das traurig-
nken in dem Gedächtniß, die äußerste Verwir-
dem Verstand, die äußerste Verzweiflung in
en, die grausamsten Flammen in allen ihren
nd Wesen.

Diese Strafe war ohne Barmherzigkeit.
ott diesen unglückseligen Geistern nur eine kleine
ehen hätte, so würden sie außer allem Zweifel
den erkennet, selbe mit innerster Reue verflucht,
eine ganze Ewigkeit auf das inbrünstigste ge-
en: allein die göttliche Gerechtigkeit wollte
n dem Augenblick, an welchem sie gesündiget,
selbe, ohne ihnen auch nur eine Minute zur
vergönnen.

Diese Strafe war ohne Mittel. Es bran-
elende Geister mehr dann 4000 Jahre in den
, da Christus auf die Welt gekommen, die
vertilgen; allein was nützte ihnen das? Je-
herzige Jesus, der so viele Zäher über die laster-
adt Jerusalem vergossen, hat wegen ihnen nicht
zigen vergossen: der liebreiche Jesus, der so viel
seine größte Feinde vergossen, hat nicht ein ein-
pflein für sie aufgeopfert. . . . Einen Augen-
blick

blick dauerte die Sünde, eine ganze Ewigkeit dauert die Strafe.

Da halte itzt ein wenig ein, meine Seele! steige mit deinen Gedanken in diese feurige Gefängniß hinab, und stell dir lebhaft vor das Unheil dieser verworfenen Geister. . . . Sieh! ihre Gestalt ist so abscheulich, und so über alles, was man sehen kann, erschrecklich, daß kein Mensch im Stande ist, selbe anzusehen, ohne zu sterben: ihre Wohnung ist eine in dem Mittelpunkt der Erde erbaute Gefängniß, rings herum mit Felsen eingeschlossen, und durch und durch mit Feuer angefüllt: ihre Peinen und Tormenten sind so grausam, daß selbe kein Verstand begreifen kann . . . Wenn du das gesehen, sag bey dir selbsten also: diese Gespenster, diese Abenteuer waren vor Zeiten die schönsten Geister, die liebsten Kinder des Allerhöchsten, die Meisterstücke der göttlichen Allmacht, die erste Zierde des himmlischen Paradies . . . was haben sie doch Uebels gethan, daß sie in dieß Elend gerathen? ihre ganze Schuld war ein einziger Augenblick, ein einziger Gedanke, ein einziger Ungehorsam, eine einzige Sünde, und wegen dieser einzigen Sünde brennen sie schon über 4000 Jahre, und werden annoch eine ganze Ewigkeit brennen . . . Und wer hat denn ein so erschreckliches Urtheil über sie gefällt? Gott! o schreckvolle Wahrheit! so muß entweders Gott keine unendliche Weisheit, keine unendliche Gerechtigkeit, keine unendliche Barmherzigkeit seyn, oder die Sünde muß ein unendliches Uebel seyn.

Anmuthungen.

1. Verwunderung. O mein Gott, mein einzigund höchstes Gut! was soll ich itzt am ersten bewundern? die Strenge deiner Gerechtigkeit, mit der du gegen den Engeln verfahren, oder die Größe deiner Barmherzigkeit, die du gegen mir erwiesen? Jene edelste Geister, jene schönste

Ebenbilder deiner Gottheit haben eine einzige Sünde begangen, und du hast sie wegen dieser einzigen Sünde auf ewig verstoßen; ich, eine Handvoll Staub dieser Erden habe 10, 20, 50, 80 Sünden begangen, und du hast mich verschont? Ich habe deine Barmherzigkeit misbraucht, und nachdem du mir meine Sünden verziehen, habe ich wiederum neue begangen, 30, 40, 50, und du hast mir aufs neue verziehen. Noch itzt diese Stunde siehest du mich mit väterlichen Augen an, und streckest gegen mir aus die Arme deiner Barmherzigkeit. . . . Englische Geister! liebe Auserwählte! wendet eure Augen von dem Himmel herab: so viele Sünden ich begangen, so viele sehet ihr der Barmherzig- und Langmüthigkeit Gottes Denkmal an mir, thuet anstatt meiner, was ich nicht thun kann, lobet und benedeyet.

2. Reue. Aber eben diese Barmherzigkeit ist, die mein Herz mit Schmerzen erfüllet. . . . Ich habe beleidiget einen Gott, der mich mehr geliebet, als so viele tausend Millionen der edelsten Geistern: einen Gott, der mich mitten in meiner Bosheit in der Schooß seiner Barmherzigkeit beschützet: einen Gott, der mich, ungeacht aller Sünden, auf ewig lieben will: und undankbares Herz! wie hast du eine solche Liebe verachten, und eine solche Güte beleidigen können! wie kannst anitzo an diese Unthat gedenken, ohne in schmerzliche Seufzer und Zäher auszubrechen? O Jesu! ich erkenne, ich bereue, ich verfluche. . . .

2. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, zeigt die Strafe der ersten Aeltern. . . . Niemals hat die Welt eine grössere Glückseligkeit gesehen, als zur Zeit, da Gott unsre ersten Aeltern erschaffen.

1. Wie angenehm war ihre Wohnung, das schönste Paradies: es war da weder Hitz noch Kälte, weder Regen

Regen noch Wind, sondern immerfort der angenehmste Sonnenschein; es war keine Arbeit vonnöthen, die Bäume brachten von sich selbsten die edelsten Früchten, die Reben die angenehmsten Trauben, die Erde die wunderbarlichsten Blumen und Gewächse.

2. Wie groß war nicht ihre **Herrschaft** über die Thiere? Auf ein einziges Wort flogen die Vögel von den Lüften herunter, und zeigten ihren Gehorsam: auf ein einziges Wort liefen die Thiere herbey, und legten sich zu dero Füßen. Auf ein einziges Wort schwammen die Fische im Wasser an das Gestatt, und gaben ihre Freude zu erkennen.

3. Wie **wunderbar** war nicht die Glückseligkeit **des Leibs**? Sie hatten nichts zu besorgen, weder Bemühung noch Abmattung, weder Schmerzen noch Krankheit, weder Alter noch Tod: nichts war nöthig, als von dem Baum des Lebens nicht zu essen, so verblieben sie allezeit in dem schönsten Flor der Jugend.

4. Wie wunderbarlich war nicht die Glückseligkeit **der Seele**? sie hatten die vollkommneste Herrschaft über ihre Anmuthungen: weder Zorn noch Traurigkeit, weder Neid noch Haß, weder eine andere unordenliche Neigung dürfte sich rühren: sie waren begabt mit der höchsten Erkenntniß Gottes, mit der inbrünstigsten Liebe, mit der zärtlichsten Neigung gegen ihn. Endlich hatten sie das Versprechen nach einem langen und glückseligsten Leben ohne Krankheit und Tod, mit Leib und Seel in den Himmel zu gehen, und auf ewig mit Gott zu regieren. . . . Allein so **freygebig** Gott gegen die ersten Aeltern, so **undankbar** waren sie gegen ihn: sie wollten ihm nicht dienen, wie er wollte, sündigten, und fielen in die Strafe. . . . Nun überleg alle **Umstände** dieser Strafe, und in selben die Schwere der Sünde!

1. **Wegen dieser einzigen Sünde wird Adam aller Glückseligkeit beraubt. . . .** Es ist verflucht die Erde,

Erde, und bringet ohne sauren Schweiß des Angesichts nichts mehr hervor, als Distel und Dorn: es ist verflucht der Leib, und zu den Schmerzen, Krankheiten und bittern Tod verdammt: es ist verflucht die Seele, und als eine Feindinn Gottes aus dem Paradiese in das Thal der Zäher vertrieben.

2. **Wegen dieser einzigen Sünde ist die ganze Nachkommenschaft zu gleichem Jammer verdammt.** Bilde dir ein ein Stück Land, etliche Meilen lang und breit, und mehr, als eine halbe Stunde hoch, mit Todtenköpfen bedeckt, und sage: so viele tausend millionen Menschen haben die Bitterkeit des Todes ausstehen müssen, wegen dieser einzigen Sünde.

3. **Wegen dieser einzigen Sünde werden alle unschuldige Kinder auf ewig des Himmels beraubt.** Wir wollen setzen, daß in der ganzen Welt alle Jahr zehen millionen Kinder ohne Taufe sterben, so sind denn von Christi Geburt an gestorben, mehr dann zwölf tausend millionen solche Kinder. Alle diese sind auf ewig des Himmels beraubt, wegen diesem einzigen Apfelbiß. . .

4. **Wegen dieser einzigen Sünde wird der meiste Theil der Erwachsenen auf ewig verdammt. . . .** Wer immer verdammt wird, der wird verdammt wegen den ungezäumten Anmuthungen des Herzens, die ihn in die Sünde fortreißen. Diese Raserey der bösen Neigungen ist eine Strafe dieses einzigen Apfelbiß. . . . Was noch erschrecklicher ist, wenn die Welt, so, wie sie anitzo ist, auf ewig dauren sollte, welches doch nicht geschehen wird, so würden die ganze Ewigkeit durch alle Jahre viele Millionen der Menschen in das ewige Feuer fallen, wegen diesem einzigen Apfelbiß.

5. **Wegen dieser Sünde hat Jesus müssen am Kreuz sterben. . . .** O erstaunliches Wunder! der höchste Herr Himmels und der Erde, die wesentliche Unschuld und Heiligkeit, der eingebohrne Sohn Gottes wird von

seinem eigenen himmlischen Vater zum Tode, ja zum schmählichsten Tode des Kreuzes verdammt. Und das nur wegen der Sünde!

6. Ungeacht dieses Todes fährt doch der himmlische Vater fort, diese Sünden an uns elenden Menschen zu strafen. Das Paradies ist verlohren, und wir wandeln in einem Thal der Zäher herum, das Leben ist voll der Bitterkeit, und der Tod voller Forcht und Schrecken, die Seligkeit ist zweifelhaftig, und wir können nicht mehr anders, als durch Bußthränen in den Himmel eingehen.

Anmuthungen.

1. Forcht. O Glaube! was erstaunliche Wahrheiten schilderst du meinen Augen! Die schönsten Engel sind vom Himmel gestürzet worden, das ganze menschliche Geschlecht ward aus dem Paradiese verbannet, viele tausend millionen Seelen braten in den höllischen Flammen! Jesus der Sohn Gottes muß am Kreuz sterben, und muß sterben aus Befehl seines Vaters, und das alles wegen einer einzigen Sünde! o Sünde! was unendliches Uebel ist in dir verborgen? aber was? wenn der himmlische Vater mit seinem eingebohrnen Sohn so streng verfahren wegen der Sünde, wie wird er mit mir verfahren, mit mir, der ich solche Ungeheuer der Sünden begangen, mit mir, der ich so lange Zeit darinn verharret, mit mir, der ich nach erhaltener Verzeihung so oft zurücke gefallen.

2. Ich sehe wohl, o mein Gott! daß für mich kein Mittel mehr übrig, als auf Seite deiner unermessenen Barmherzigkeit, und auf Seite meiner wahren Buße. Vor dir dahero werfe ich mich nieder, und verfluche aus allen Kräften meiner Seele alle Sünden. Ich habe unrecht gethan: ich erkenne es, ein unendliches Gut hätte ich niemals beleidigen sollen. Ich hätte ja eher tausend

Leben

Leben dargeben, und tausend Tod ausstehen sollen, als eine solche Unthat begehen. Ach! wer giebt doch meinem Herze Schmerzen, und meinen Augen Zäher genug?

3. Punkt.

Erwegungen, so aus besagten Wahrheiten zu ziehen. Versammle da aufs neue deine Kräften, meine Seele! und drücke dir wohl ein folgende Erwegungen:

1. **Wenn eine einzige Sünde ein solcher Gräuel ist vor Gott, was Gräuel muß denn meine Seele seyn in seinen Augen?** ... Wenn ich eine Sünde begangen, so habe ich so viele begangen, als ein böser Geist! wenn ich hundert Sünden begangen, so habe ich allein so viele begangen, als hundert böse Geister zusammen. ... Wenn ich eine Sünde begangen, so bin ich vor Gott ein solcher Gräuel, als vor ihm ist ein böser Geist; wenn ich hundert Sünden begangen, so bin ich allein vor Gott ein solcher Gräuel, als vor ihm sind hundert böse Geister zusammen. ... Wenn ich eine Sünde begangen, so hat Gott nothwendig einen solchen Haß wider mich, als er hat wider einen bösen Geist; wenn ich hundert Sünden begangen, so hat Gott nothwendig einen solchen Haß wider mich allein, als er hat über hundert böse Geister zusammen.

2. **Wenn eine einzige Sünde die Hölle verdienet, was Ursache habe ich denn die Barmherzigkeit Gottes zu benedeyen?** ... Wenn ich eine einzige Sünde begangen, so habe ich die Hölle verdienet, wie alle verdammte Geister! wenn ich mehr, als eine begangen, so habe ich die Hölle mehr verdient, als alle verdammte Geister, warum bin ich denn nicht, wie jene unglückselige sind? ... Ach! eben jener Gott, der wider sie die Strenge seiner Gerechtigkeit ausgeübet, hat dir die

die Milde seiner Barmherzigkeit erfahren lassen! ... O Güte! o Liebe! o Barmherzigkeit! ...

3. **Wenn Gott eine einzige Sünde an den Engeln und Menschen so erschrecklich gestraft hat, was Ursache habe ich denn seine Gerechtigkeit zu förchten?** ... So viele tausend Millionen der englischen Geister hat Gott wegen einer einzigen Sünde, wegen einem einzigen Gedanken, wegen einem einzigen Augenblick ohne Mittel, ohne Gnade, ohne Zeit zur Buße auf ewig zum Feuer verdammt. ... Wenn ich noch einmal sündigen sollte, kann Gott nicht, oder wird er nicht ein gleiches mit mir thun? ... O Gott! ich muß es bekennen, ich kann nicht mehr sündigen ohne die höchste Vermessenheit, und du kannst mir nicht mehr verschonen ohne die höchste Barmherzigkeit?

Anmuthungen.

1. Reue. ... Himmel und Erde! o mein Gott! geben mir Zeugniß von jenem erschrecklichen Haß, den du wider die Sünde trägst! o daß nur ein Tröpflein von diesem heiligen Haß in mein Herz herabranne? ... Ach! mich Unglückseligen! was habe ich gethan! nichts ist würdig geliebt zu werden, als Jesus: nichts ist würdiger gehaßt zu werden, als die Sünde: und ich unsinniger Mensch! habe Jesum gehaßt, und die Sünde geliebt! O Unthat, würdig mit einem ewigen Feuer gestraft zu werden! ... Ich erkenne das, o mein Gott! und beweine es, o wie gut wäre es gewesen, wenn ich in der Erde verfaulet wäre, bevor ich habe sündigen können! Allein diese Seufzer sind zu spat ... Ich habe gesündiget, ... und habe oft gesündiget! ... und so schrecklich gesündiget! ... Verzeihe es mir, o Jesu! es schmerzet mich! ...

2. Danksagung ... Aber eben diese äußerste Bosheit erinnert mich deiner unermessenen Barmherzigkeit,

ich gedenke mit Forcht und Schrecken an jene Stunde, an der ich das erstemal gesündiget habe; unglückselige Stunde! daß du niemals gewesen wärest! ... Wenn du damals, o Gott! mit mir verfahren wärest, wie mit den Engeln, wie viele Jahre wäre ich schon in der Hölle ... Ach! nur das bloße Angedenken an jene erschreckliche Gefahr, in welcher sich damals meine kostbare, meine einzige, meine unsterbliche Seele befunden, macht mich zittern! ... Du hast dich meiner erbarmet, und annoch Zeit zur Buße gegeben. O was Lob, Benedeyung, und Danksagung bin ich dir nicht schuldig!

3. Bitt ... Ach! erbarme dich, mein Gott! meiner; o mein Gott! erbarme dich meiner! ich sehe, was unendliches Uebel die Sünde seye ... ich sehe es an dem Feuer, und Flammen der verdammten Geistern ... ich sehe es an dem Jammer und Elend der aus dem Paradies verjagten Menschen ... ich sehe es an den Peinen und Tormenten des an dem Kreuz sterbenden Jesu! ... Erstaunliches Geheimniß! Jesus der Sohn Gottes muß sterben, und muß so sterben wegen meinen Sünden! hätte ich wohl ein größeres Uebel anrichten können, als daß ich Jesum an das Kreuz gebracht! ... O Sünde! o verfluchte Sünde! wie hast du mir einmal süß, und angenehm vorkommen können? ... O Jesu! eben durch jenes Blut, so du wegen meinen Sünden vergossen hast, bitte ich dich, gib mir einen sonderbaren Beystand deiner Gnade, daß ich die vergangene Sünden schmerzlich bereue, und die künftige mehr, als den Tod fliehe! ...

Die anderte Betrachtung.

Von den persönlichen Sünden.

1. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, ist abzunehmen aus ihren Wirkungen! ... Was

sind das für Wirkungen? überlege es wohl, meine Seele! und erstaune!

1. **An dem Augenblick, an dem man sündiget, wird die Seele aus dem schönsten Ebenbilde Gottes in das häßlichste Gespenst verwandelt. . .** Es ist unmöglich zu begreifen, von was wunderbarer Schönheit die Seele seye, wenn sie in der Gnade Gottes ist! sie ist ein Abriß und Ebenbild der göttlichen Schönheit selbsten, welche hervor zu bringen eine unendliche Allmacht und Weisheit erfodert wäre. Tausend Leben, sagte einstens eine große Heilige, welcher Gott diese Schönheit gezeiget hat, tausend Leben wollte ich geben, und tausend Tod ausstehen, um eine einzige so schöne Seele zu erhalten. . . . So schön aber immer die Seele durch die Gnade, so abscheulich wird sie durch die Sünde; eine sündhafte Seele, und ein verdammter Geist sind zwey Gespenster, so an Abscheulichkeit einander gleich sind; und gleichwie kein Mensch den bösen Geist, so, wie er ist, ansehen konnte, ohne vor Schrecken zu sterben, also konnte auch kein Mensch eine sündhafte Seele, so, wie sie ist, ansehen, ohne vor Schrecken zu sterben? . . .

2. **An dem Augenblick, an dem man sündiget, fällt die Seele in den äußersten Haß Gottes. . . .** Es ist kein Verstand weder in dem Himmel, weder auf der Erde, der begreifen kann, was entsetzliches Abscheu Gott ab der Sünde habe, und was unendlichen Haß er gegen derselben trage? . . . Bilde dir ein, was doch unmöglich, daß Gott in der Menschheit Jesu Christi eine Sünde anträfe, was wurde geschehen? den Augenblick mußte sie von der Gottheit getrennet, und auf ewig ins Feuer gestürzt werden. . . . Gott hasset die Sünde, und muß sie hassen; denn gleichwie es unmöglich ist, daß Gott nicht ein unendliches Gut seye, also ist es unmöglich, daß er nicht einen unendlichen Haß wider die Sünde trage. . . .

und unter der Herrschaft des Teufels leben? ...
nn ein Kind Gottes seyn, und die Hoffnung ha-
ewig den Himmel zu besitzen, dieser ist ein Feind
und stehet alle Augenblicke in Gefahr von sei-
n in die ewige Gefängniß fortgeschleppt zu werden.
Von dem Augenblick, an dem man sündi-
ird die Seele in den allerverächtlichsten
gesetzt. Es ist nichts schädlichers, als die
und nichts verächtlichers, als der Sünder.
vor, Gott eröffne allen Menschen die Augen al-
ein jeder, der dir begegnet, dir in das Herz
he, und Sonnenklar erkenne alle Sünden und
die du das ganze Leben hindurch in Gedanken,
und Werken begangen hast. O Gott! welche
, welche Schamhaftigkeit wäre diese? würdest
nicht lieber in finstern Höhlen und Einöden ver-
als den Leuten unter die Augen gehen? sieh!
das Urtheil der Vernunft! nichts ist schädlicher,
Sünde, und nichts verächtlicher, als der
r. O was Ursache hast du nicht, dich vor Gott
nen, denn vor seinem Angesichte hast du alle die-
den begangen, und seine Augen sehen ohne Un-
en ganzen Unflat deines Lebens.

Anmuthungen.

Beschämung meiner selbsten. ... Was
n habe ich begangen? o mein Gott! es ist keine
an meiner Seele, und kein Glied an meinem Leib,

 mit

mit dem ich dich nicht beleidiget. . . . Unglückselige Gedächtniß! wie viele tausend boshafte Gedanken hast du zugelassen? . . . Unglückseliger Willen, wie viele tausend unordentliche Anmuthungen hast du ausgekocht? . . . Unglückselige Zunge, wie viele tausend sündhafte Worte hast du geredet! unglückselige Hände, wie viele tausend verbothene Werke habt ihr gethan? unglückseliges Herz, wie viele Dinge hast du unordentlich geliebet? wie viele unordentlich gehaßt! . . . Wenn dir denn, o mein Gott! eine einzige Sünde einen solchen Verdruß, Grauen und Abscheu machet, wie muß dir denn meine Seele vorkommen, als an welcher du nichts siehest, als lauter Sünden? wo will ich hingehen, um mich zu verbergen, und meine Schande zu bedecken! O Sünde! wie lieblich scheinest du, da man dich begehet! wie bitter und abscheulich bist du, nachdem du geschehen! . . . In Wahrheit, wie, wenn man mich kennte, wie mich Gott kennet, so wäre kein Heiliger in dem Himmel, und kein Mensch auf der Erde, der nicht vor Grauen seine Augen abwendete. . . .

2. **Bitt um Gnade.** . . . Ja! ich schäme mich meiner selbsten, und bin in Ansehung meiner Unsinnigkeit, von Forcht und Schrecken ganz eingenommen! . . . Ach! mein Gott! denn zu wem will ich mich sonst wenden, als zu dir, der du eine unendliche Güte, und eine unermessene Barmherzigkeit bist. . . . Gib mir einen solchen Schmerzen, der das ganze Herz durchdringet, und fähig ist, allen Unflat meiner Seele abzuwaschen; ich kann diesen Schmerzen, diese Reue nicht empfinden, ohne sonderbaren Beystand deiner Gnade, gib sie mir, o Herr! damit Himmel und Erde neue Ursache habe, deine Barmherzigkeit zu loben!

2. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, ist abzunehmen aus dem verächtlichen Wesen des Menschen,

Staub verwandelt werden; du bist ein solches
daß selbes kein erschaffener Verstand begreifen
eder die seligste Mutter, weder die englischen Gei:
eifen den Abgrund deiner Nichtigkeit. Gott al:
ihn ergründen. . . . Und dannoch diese Hand:
aub, dieser Wurm der Erde, diese verächtliche
hat ihre Hand wider Gott ausgestrecket,
t sich dem Allmächtigen widersetzet. Sie
getrauet Gott zu verachten, und zu sagen:
st der Herr, daß ich seine Stimme höre?
ß um keinen Herrn, und erkenne keinen.

Du bist eine Creatur, gegen welcher sich
unendlich freygebig erwiesen. Gott hat dir,
Seele! unzählbare Gutthaten erwiesen, es ist
ein Augenblick in deinem ganzen Leben verstrichen,
er dir nicht eine neue Gutthat erwiesen, und
d durch die ganze Ewigkeit kein Augenblick ver:
n, wenn du anders willst, an dem er dir nicht
eue Gutthat erweisen wird. Alles hat er dir ge:
mit einer ewigen Liebe: denn er hat sich selbst nicht
geliebet, als dich mit einer unverdienten Liebe;
er hat weder deiner, weder deiner Werken von:
. Mit einer großmüthigen Liebe, denn er hätte
Gnaden andern geben können, die ihm eifriger ge:
hätten. . . . Und dannoch warst du so kühn, un:
are Seele! diesen deinen Gott und höchsten Gut:
so gräulich und so oft zu beleidigen. Welch eine

 Unthat!

Unthat! ein ungerathenes Kind soll in dem Angesicht seines Vaters auf eine der niederträchtigsten Arten sich verhalten, ja dessen Angesicht verspeyen? Verhältst du dich nicht eben so undankbar, verächtliches Insect! gegen deinen Vater, gegen deinen zärtlichsten Vater!

3. **Du bist ein Geschöpf, das alles Gott zu verdanken hat.** Ja! meine Seele! was man immer in dir erblickt, das hast du deinem Schöpfer zu danken; der gab sie dir und er muß sie dir erhalten. Welch verruchtes Betragen! wenn man das Heiligthum seiner Gnaden, und zwar zu Beschimpfung seiner Majestät misbrauchet. . . . Wie? was wäre ruchlosers, als wenn der Lahme mit eben jenen Händen, die er von Jesu empfieng, und geheilet wurde, ihn geislen würde? wenn der Stumme mit eben jener Zunge, die ihm Jesus durch ein Wunder gelöset, ihn am Kreuz lästern würde. Wende die Augen auf dich! wer hat dir jene Zunge gegeben, mit welcher du den Charakter deines Gottes zu entweichen nicht erröthest? wer jene Augen, Ohren und Hände, wer jene Glieder des Leibes und jene Kräften der Seele?

4. **Du bist ein Geschöpf, das Gott den Rachen der Hölle entriß.** Meine Seele! hast du einmal gesündiget, so hast du die Hölle verdient, und nur allein der Barmherzigkeit deines Gottes hast du noch zu verdanken, daß du noch nicht ein Raub derselben geworden bist. So lehrt dich der Glaube. Wie unbeschreiblich vergrößert dieser Umstand deine Sünde? Wenn Gott heut einen verdammten Geist aus der Hölle erlösen würde, wenn er ihm Zeit zur Buß vergönnte, dieser aber ungeacht so unendlicher Gutthat morgen erst anfangen würde? Was glaubst du? würde er nicht tausend Höllen verdienen? Dich hat Gott etwann zehn, oder zwanzigmal, ja so zu sagen weit öfter nach erhaltener so unendlicher Barmherzigkeit errettet, was thatest du!

Anmuthungen.

1. **Verdemüthigung und aufrichtiges Geständniß.** Liebster Gott! vor deinen heiligsten Augen wirf ich mich demüthigst bis in den Abgrund der Hölle mit meinen Gedanken hinunter. Was anders verdiente ich wohl, ich, der ich ein Erdkloß, ja Staub und Asche bin, und dannoch war ich so kühn, wider den höchsten Gott meineydig aufzustehen, von dem ich alles habe. Was ich habe, das ist von Gott, der mich jede Stunde mit neuen Wohlthaten, wie ein unermessener Strom überhäufet. Gott, der mir nach einem solchen Gräuel der Sünden so barmherzig verschonte. O mein Gott! ich gestehe es, es ist ein weit mehr, dann teuflisches Betragen, so Millionen der Hölle verdiente. Elend verdamte Geister seyd ihr vielleicht unseliger, als ich, weil ihr mehr gesündiget, als ich, ihr seyd unseliger, als ich, weil ihr Gott als einen strengsten Richter hattet; ihr begehet nur eine einzige Sünd, sie dauerte nur einige Augenblick, ich so viele Jahr. Ihr habt nur eine einzige Gnade gehabt, ich so viele Tausend, ihr sündigtet nur einmal, ich so oft. Gott verstößt euch wegen einer einzigen Sünd, mir wollt er nach so vielen verschonen, und dannoch beleidigte ich ihn. Sollte nicht ein ganzer Strom der Thränen aus meinen Augen quillen, mit welchen ich dieselbe beweinen sollte.

2. **Reue. . . .** Du prüfest das Herz und die Nieren, höchstes Gut! ich bereue, ich hasse, ich verfluche alle meine Sünden nach allen meinen Kräften, die ich bis auf diesen Augenblick begangen habe. Ach hätte ich in meinem Herzen alle Reue und Schmerzen beysammen, so jemal alle Büßer und Büßerinnen auf der Erde fühlten, damit ich meine Sünden genug bereuen, genug beweinen könnte. Anstatt dieser opfere ich dir auf jene Bitterkeit und Schmerzen, jene Todesangst, jenen blutigen Schweiß, den Jesus auf dem Oelberg wegen meinen Sünden vergossen.

3. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, ist abzunehmen aus der höchsten Majestät Gottes, die dardurch beleidiget wird. . . . Je höher die Person, die beleidiget wird, desto größer, und schwerer ist die Beleidigung. Einem großen und mächtigen König eine Ohrfeige oder Backenstreich stecken, ist ja eine weit größere und schwerere Beleidigung, als einen Knecht in das Angesicht schlagen? das lehret die Vernunft. . . . Nach diesem wege nun ab die Schwere der Sünde, was ist dann Gott?

1. **Gott ist ein unendliches Gut. . . .** Er ist ein Wesen, welches alle Vollkommenheiten in sich einschließet, er ist eine unendliche Allmacht, eine unendliche Heiligkeit, eine unendliche Schönheit, eine unendliche Barmherzigkeit, eine unendliche Freygebigkeit, er besitzet alle Vollkommenheiten? . . . Wie er aber das höchste Gut in sich selbsten, also ist er auch der Ursprung alles Guten in den Creaturen; es ist keine Macht, keine Güte, keine Heiligkeit, keine Schönheit, keine Barmherzigkeit, keine Freygebigkeit weder im Himmel, noch auf der Erden, weder in den Engeln, noch in den Menschen, weder in einer andern Creatur, welche nicht von Gott, als dem einzigen Bronnenquell ausgeflossen. . . . Ein solches unendliches Gut nicht wissen, und wollen beleidigen, verachten, beschimpfen, was Bosheit ist es?

2. **Gott ist die unendliche Majestät und Herrlichkeit. . . .** Wende die Augen gegen den Himmel, und mache dir diese Vorstellung, sieh! da sitzet er auf seinem Thron, viele tausend millionen Engel und Menschen stehen herum von dem Glanz seiner Gottheit eingenommen, loben und preisen ihn aus allen Kräften, und, da sie sehen, daß sie ihn nicht soviel loben können, als eine solche Hoheit verdienet, werfen sie sich auf ihre An-

Bilde dir ein, alle Engel steigen von dem Him-
nehmen einen menschlichen Leib an, alle Men-
von Anbeginn der Welt gewesen, stehen aus
ern auf; alle diese leben ganzer tausend Jahre,
ie erstaunlichste Buß, und vergießen endlich
Liebe Gottes durch die erschrecklichste Marter ihr
nnen sie wohl durch dieß Gott die Unbild erse-
ihm durch eine einzige Sünde geschieht? . . .
das ist unmöglich. . . .

Wenn alle Engel des Himmels allen ihren Ver-
ran streckten, und der Sache durch die ganze
nachdachten, so würden sie doch die Bosheit der
niemals begreifen können.

Anmuthungen.

Aufrichtige Anklag seiner selbst. . . . Das
mein Gott! so du mir ertheilest, zeiget mir in
it, daß meine Bosheit bis in den Abgrund ge-
. . . Ich habe dich beleidiget! nicht ein Lucifer,
Seraph, nicht ein Engel, wie vor Zeiten in
mmel geschehen, sondern ich, ein elender Mensch,
ndvoll Staub, ein Wurm dieser Erde! . . . ich
h beleidiget! Wer bist du? nicht ein König, nicht
el, nicht ein Seraph, sondern Gott, das höchste
er Ursprung alles Gutens, der höchste Herr Him-
d der Erden? . . . ich hab dich beleidiget! wo!
nicht

nicht in geheim, nicht in deiner Abwesenheit, sondern in deinen Augen, in deinem Angesicht, mitten in dem Glanz deiner allwissenden Majestät? . . . ich habe dich beleidiget! . . . mit wem? mit jenen Augen, mit jenen Ohren, mit jener Zunge, mit jenen Händen, mit jenem Herze, so du mir aus Barmherzigkeit gegeben! . . . ich hab dich beleidiget, warum? nicht wegen Hoffnung jenes Königreichs, so mir versprochen worden, nicht wegen Forcht eines grausamen Todes, der mir gedrohet worden, sondern wegen einer kleinen Ergötzlichkeit meiner Sinnen, wegen Forcht einer kleinen Beschämung! . . . ich hab dich beleidiget! wie! nicht einmal, sondern zehnmal, zwanzigmal, hundertmal! . . . ich habe dich beleidiget! wann? eben in der Stunde, in der du meinen Leib in guter Gesundheit erhalten, in der du meine Seele mit neuen Guthaten heimgesuchet, in der du die Wuth des bößen Geistes eingehalten, daß er mich nicht in das ewige Feuer fortrisse! . . . O Gott! wie groß und erschrecklich ist meine Bosheit, meine Keckheit, meine Undankbarkeit, meine Thorheit, meine Wuth und Raserey, und doch ist sie vor deinen Augen noch unendlich größer, als ich erkenne! . . .

2. Reue. Also hab ich gelebt, o mein Gott! also hab ich dich beleidiget, und wie hab ich es bereuet? ich habe dann und wann eine Reue erwecket, und an das Herz geklopfet, und nach diesem hab ich, als der Verzeihung versichert in Ruhe fortgelebet. . . . Wie? nach so vielen Beleidigungen Gottes sollte ich mit einer so geringen und trockenen Reue zu frieden seyn? sollte nicht mein Herz ohne Unterlaß in Schmerzen, und mein Aug in Wasser stehen? . . . ich hab ein unendliches Gut beleidiget, das ist schon genug, daß ich nimmermehr zu trauren aufhöre! . . . Wer giebt mir, o liebwürdigstes Wesen! daß ich dich niemal beleidiget habe? Ach! hätte ich Leib und Leben dargegeben! . . .

3. Vor-

schließung! ist es aber wohl Ernst! . . . Ja!
es ist Ernst; Du bist der Herr des Lebens,
Tods, wenn du vorsehen sollst, daß ich noch
ne schwere Sünde begehen sollte, so bitte ich
nm mich von dieser Welt hinweg, bevor jener
Tag anbreche! . . .

Die dritte Betrachtung.

er ersten Pein in der Hölle; von der Pein des Verlursts.

1. Punkt.

Verdammte in der Hölle verliert Gott
s ein höchstes Gut und Glückseligkeit. . . .
iendliches Uebel sey Gott verlieren, das ist
unmöglich zu erkennen, als unmöglich es ist zu
, was unendliches Gut seye, Gott besitzen.
ben wir Vernunft genug, uns davon eine dunkle
ng zu machen; geh denn in dich hinein, meine
und erwege ernstlich, was es seye, Gott ver-
. . .

er Verdammte verlieret die Genießung
So bald eine Seele in den Himmel eingehet,
t Gott in ihr ein so helles Licht, daß sie den gan-
und seines unendlichen Wesens, so viel es einer
möglich, auf das vollkommneste erkennet, und
che Begierde selbes zu genießen, daß nur eine
augen-

augenblickliche Verschiebung dieses Genuß einen unendlichen Schmerzen verursachen würde: weil sie dann dieses Gut auf das hitzigste verlangt, auf das vollkommneste genießt, und versichert ist, daß sie es auf ewig besitzen könne, so entstehet in ihr eine solche Ueberschemmung der Freuden, gegen dem alle übrige Wohllüsten des Paradies für nichts zu achten!... Wie im Himmel, also gehet es im Wiederspiel in der Hölle.... So bald eine Seele in die Hölle eingehet, entzündet Gott in ihr ein solches Licht, daß sie den ganzen Abgrund seines unendlichen Wesens, so viel es einer Creatur möglich, auf das vollkommneste erkennet, und eine solche Begierde selbes zu genießen, daß nur eine augenblickliche Verschiebung dieses Genuß einen unendlichen Schmerzen verursachet; weil sie denn dieß Gut auf das hitzigste verlanget, von dessen Genießung aber mit Gewalt verstoßen wird, so entstehet in ihr ein solches Meer der Bitter- und Traurigkeit, gegen der allübrige Tormenten der Höll für nichts zu achten!... kurz! so groß und unermessen die Freude ist einer Seele in dem Himmel, die Gott genießet, so groß und unermessen ist die Traurigkeit einer Seele in der Hölle, die Gott verlohren....

2. **Der verdammte verlieret die Obsorg Gottes!...** So lang der Mensch lebet, tragt Gott Sorg über ihn, er giebt ihm gute Gedanken in Sinn, er erwecket heilige Begierden in dem Herzen, er treibt ihn zum Guten an, er tröstet und stärket ihn.... So bald der Mensch in die Hölle eingehet, hat dieß alles ein Ende, Gott leget alle Obsorg ab, und siehet ihn an, als eine Sache, die ihn nichts mehr angeht.... Dahero wird er durch die ganze Ewigkeit nicht einen einzigen guten Gedanken, nicht eine einzige gute Bewegung empfinde, nicht eine einzige gute Begierde haben, nicht ein einziges gutes Werk thun!... In der Einbildung ist nichts, als die schreckbareste Vorstellungen, in dem Verstand nichts als verzweifelte Gedanken, in dem Willen nichts, als

Wuth

Ewigkeit haben sie keinen guten Gedanken mehr
Ja! sie sehen ihn mit Freuden als ein Schlacht-
göttlichen Gerechtigkeit in Flammen an, has-
verfluchen ihn, und lachen seiner mitten in sei-
rsten Elend. Selbst die Mütter, die in dem
sind, sehen ihre verdammte Kinder ohne Mit-
, als wenn sie selbe niemals gekennt hätten. . . .
nder gehet es in der Hölle zu, aus der unge-
Menge der Verdammten wird nicht ein einziger
nicht dem Verdammten die Pein vergrößere,
gen dem Graußen, den sie einander machen,
gen dem Gestank, den sie von sich geben, theils
r Wuth und Raserey, die sie wider einander

**Nachdem der Verdammte Gott und mit
les verlohren, fallet er in den Gewalt des
Geistes. . .** Gott nimmt sich seiner lediglich
ehr an, er legt alle Herrlichkeit über ihn ab, und
ihn der Willkühr des bösen Geists. O wehe!
es da einer solchen Seele ergehen? . . . Der
ist ist eine Creatur von einer ungemeinen Wissen-
und Stärke, von einem unversöhnlichen Haß,
nd Raserey wider den Menschen, und von einem
schränkten Gewalt. Ein solcher Geist, was kann
thun dem Verdammten? . . . Er kann sich in
einer erschrecklichen Schlange um seinen Leib herum
, und ein Glied nach dem andern jämmerlich zer-
er kann in Gestalt einer vergiften Natter durch

den Mund hinein kriechen, und ihm die Lunge und Leber, das Herz und alles Eingeweid zernagen: er kann ihm anstatt eines Trunks zerlassenes Metall in den Mund schitten: er kann ihm anstatt der Speiße vergiftete Kröten hineinschieben: er kann ihn peinigen, wie er will, ... er ist nunmehro Herr, und Gott ist gewichen.

Anmuthungen.

1. Bekenntniß. ... O Jesu! wie erschrecklich sind deine Urtheile! und wie streng ist die Gerechtigkeit! ... Was unendliches Uebel ist die Sünde, und wie bitter sind ihre Früchten! ... auf ewig von dem Angesicht Gottes verstossen, auf ewig aus dem Paradies vertrieben, auf ewig von allen Auserwählten verflucht, auf ewig von der Tyranney des böẞen Geistes gedrückt werden! Das ist der Lohn der Sünde! ... hab ich wohl diese Wahrheiten bisher geglaubt? Ach! eben dieß ist, was meine Bosheit vergrößert: ich hab geglaubt, daß eine einzige Sünde erklecke, mich auf ewig von Jesu abzusöndern: ich habe geglaubt, daß eine einzige Sünde erklecke, Gott und mit Gott alle Glückseligkeit auf ewig zu verlieren: dessen ungeacht hab ich gesündiget, und hab ohne Scheu, ohne Forcht, ohne Schrecken gesündiget: ich weiß nicht, ob meine Blindheit, oder meine Bosheit größer! O Jesu! ziehe deine Barmherzigkeit von mir nicht ab!

2. Vorsatz. Was ist denn zu thun? zu was entschließe ich mich? Dich o höchster Gott! mein letztes Ziel und Ende! muß ich in der Glorie ansehen, sollt es mich auch tausend Leben kosten: dich o Jesu! mein liebster Erlöser! muß ich in dem Himmel umfangen, sollte ich auch nicht anders, als durch die grausamsten Tormenten zu dir kommen. ...

Dich o Maria! meine liebste Mutter! euch! o liebste Auserwälte! muß ich in dem Paradies sehen, und lieben, sollte es auch Blut und Leben kosten. ... Zu diesem Ende soll dieß der Schluß meines Herzens seyn, eher tau-

o ist es. Wer Gott verliert, als das höchste r findet Gott, als das höchste Uebel. . . . Wie er Gott, der das höchste Gut und die einzige gkeit des Menschens ist, das höchste Uebel, und e Unglückseligkeit des Menschens werden? Merke ine Seele! und betrachte wohl, was Gott bey dammten wirket, so wirst du diese Wahrheit ug erkennen.

Gott erhaltet in den Verdammten die leb- Erkenntniß seiner unendlichen Schönheit, e hitzigste Begierde selbe zu genießen. . . . ie Seele keine größere Erkenntniß Gottes hätte in le, als sie auf der Erde gehabt, so wäre sie der Peinen entlediget; weil ihr aber dieß Licht jene sene Glückseligkeit, die sie in Gott genießen könnte, lebhafteste vorstellet, so ist ihr Jammer unbe- , sie trachtet alle Augenblick mit den heftigsten en nach Gott, und wird ohne selben alle Augen- fs neue verstoßen. Ach! was Pein sollte es seyn, n Mensch mit Händen und Füßen an einem Pfahl niedet, ein Faß voll des lieblichsten Tranks vor te, aber niemal trinken konnte, und das ganze Jahre. . . .

Gott erhaltet in den Verdammten den An- eines erzörnten Angesichts. . . . Er stellet sich gen der Seele niemals anders vor, als aufs äußerste ie erzörnet, immerfort wider sie bewaffnet, im-

merfort beschäftiget sie zu verfolgen und zu peinigen; dahero verlangt sie unendlich von ihm zu fliehen, dessen Grimme zu entgehen, aber je weit mehr sie wird wollen fliehen, um so mehr wird er sich zu ihr nähern, damit er ihr zu empfinden gebe, wie schwer seine Hand, und wie bitter sein Zorn seye! ... Wie groß diese Pein seye, ist unschwer zu errathen. Gleichwie der einzige Augenblick des liebreichen Angesichts Gottes erklecket alle Heilige des Himmels mit unendlichen Freuden zu erfüllen, also erklecket der einzige Anblick des erzörnten Angesichts Gottes, alle Verdammte der Hölle in eine unendliche Traurigkeit und Schrecken zu setzen. ...

3. **Gott erhält den Verdammten das Leben.** ... Der größte Wunsch der Verdammten ist der Tod; denn, weil er sieht, daß es unmöglich seye, den erzörnten Gott mehr zu besänftigen, so seufzet er nach dem Tod, als das einzige Mittel, seinem Elend abzukommen; allein das ist umsonst: so lang Gott lebt, so lang wird auch der Verdammte leben, und gleichwie er die Heiligen in dem Himmel auf ewig erhalten wird, um sie immer mit neuen Wohllüsten zu ergözen, also wird er auch die Verdammten in der Hölle auf ewig erhalten, um sie immerfort mit neuen Tormenten zu peinigen. ...

4. **Gott erhält wider den Verdammten seinen Zorn.** ... Dieser unglückselige Mensch wird tausend, und tausendmal seine Sünden verfluchen, er wird so kläglich seufzen, daß sich harte Felsen und Steinklippen darüber erbarmen möchten; er wird so viele Zähren vergießen, daß sie den ganzen Erdboden überschwemmen könnten; er wird so lang brennen, daß man würde sagen können, nun habe er für eine jede Todsünde tausend Millionen Jahre gebrennet; alles das beweget Gott zu keinem Mitleiden, er fahret fort den Verdammten zu hassen, und wird ihn hassen eine ganze Ewigkeit, welche niemal aufhöret. ... Weil denn dieß der Verdammte

weiß

weiß, so gerathet er in eine gänzliche Verzweiflung, er tobet und wütet, er raßet und zörnet, er zernaget und zerbeißet seinen Leib mit eigenen Zähnen; noch mehr, er fasset einen ewigen Haß wider Gott, und wird also zu sagen, zu einem Teufel, der ihn ohne Unterlaß hassen, ihn verfluchen, tausenderley Lästerungen wider ihn auswerfen, und einen solchen Widerwillen wider ihn haben wird, daß, wenn es möglich wäre, er ihn zugrunde richten, und gänzlich zermalmen würde....

Anmuthungen.

1. Forcht.... O wie gut ist es, einen gütigen Gott haben, und wie bitter ist es, einen erzörnten Gott vor sich haben?... Wie süß ist es, einen freygebigen Gott erfahren, und wie bitter ist es, einen strafenden Gott erfahren müssen!... Wie süß ist es, in dem Stromm der Wohllüsten versenket seyn, welche Gott auf die Auserwählten wird herabfließen lassen, und wie bitter ist es, in dem Abgrund alles Uebels stecken, welches Gott auf die Verdammten wird herabregnen lassen!... Wie süß ist es, Gott genießen, und zwar auf ewig! aber wie bitter ist es Gott verlieren, und zwar auf ewig!... Was kann mich doch von diesem unendlichen Uebel befreyen! Ach! meine Seele! nach der Sünde.... ist kein Mittel mehr übrig, als eine wahrhafte und innerste Verfluchung der Sünde!... so seye es denn, ich wende mich mit allen Kräften zu Gott, und seufze....

2. Reue.... O mein Gott! ich hasse, ich verfluche, ich vermaledeye aus ganzem Herzen alle Sünde, die ich bis auf diesen Augenblick begangen.... Ich erkenne, wie übel ich gethan! die Sünde ist das höchste Uebel für dich, weil es eine Beleidigung deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit ist; die Sünde ist das höchste Uebel für mich, weil es der Untergang meiner einzigen unsterblichen Seele ist; ich hasse sie denn, ich ver-

fluche sie, ich vermaledeye sie aus ganzem Herzen.... O daß ich niemal gesündiget hätte, mein Jesu! O daß ich dich niemal beleidiget hätte! mein höchstes Gut!... Allein es ist geschehen! dich, mein letztes Ziel und Ende, meine einzige Glückseligkeit habe ich verlohren, und ich kann dich nicht mehr finden, als durch Buß und Zähren.... O mein Herz! so traure denn, sey nicht zu frieden mit einem geringen Schmerzen! breite dich aus, und erweitere dich, so viel du kannst! Jesu! du bist mein Zeuge; wenn ich tausend Leben hätte, so wollte ich alle Tausend in Peinen und Tormenten dargeben, wenn ich durch sie meine Sünden zurückrufen konnte!... also will ich, o Gott! und also bereue ich meine Sünden! und diesen Willen, und Reue will ich vor deinen heiligsten Augen so oft wiederholet haben, als Tröpflein Wasser in allen Flüssen, und Meeren dieser Welt sind!... Ersetz du, o Jesu! was mir abgehet, und opfere anstatt meiner Reue dem himmlischen Vater auf jenen Schmerzen, den du auf dem Oelberg über meine Sünden empfunden!...

3. Vorsatz.... Was wird ich aber hinfüran thun? nicht mehr eine Sünde, o Jesu! nicht mehr eine Sünde! sollte ich die Sünde nicht anders vermeiden können, als durch den Tod, so wollte ich lieber den grausamsten auserwählen, als sündigen; sollte ich die Sünde nicht anders vermeiden, als durch Schande und Spott, so wollte ich lieber von der ganzen Welt gehasset und mit Füßen getretten werden, als sündigen! Ich will lieber sterben, lieber mich selbst in einen feurigen See lebendig hinein stürzen, lieber in das vorige Nichts zurücke kehren, als sündigen!... Dahin will ich inskünftige alle Tage und Stunden, alle Minuten und Augenblicke anwenden, daß ich Gott mein höchstes Gut liebe und umfange!... O Jesu! drücke diesen Vorsatz recht tief in mein Herz, erhalt ihn in selbem, und mache, daß ich auf ewig nicht mehr davon abweiche!...

Der dritte Tag.

Die vierte Betrachtung.

Von der zweyten Pein in der Hölle, nämlich von der Pein des Sinnes.

1. Punkt.

Die Pein des Sinnes ist in der Hölle erschrecklich in ihrem Wesen. . . . Bilde dir ein, meine Seele! du stehest bey finsterer Nacht auf einem hohen Felsen, da zerspaltet sich unten im Thal die Erde in zwey Theil, und du sehest mitten in die Hölle hinein; es ist diese eine in dem Mittelpunct der Erde erbaute Gefängniß, etliche Meilen hoch, und etliche Meilen lang, und etliche Meilen breit, durch und durch mit Schwefelfeuer angefüllet, und mit harten Felsen eingeschlossen, also, daß auch nicht einmal ein Rauch durch die ganze Ewigkeit kann ausbrechen. . . . In dieser Gefängniß liegen die Verdammten also dichte an einander, wie die Steine in einem Ziegelofen. . . . Nun erwege, was dieß für ein Feuer, in welchem die Verdammten brennen! . . .

1. Dieses Feuer ist allgemein, und peiniget den ganzen Leib, und die ganze Seele. . . . So liegt denn der Verdammte in der Hölle an dem Platze, den ihm die göttliche Gerechtigkeit angewiesen, unbeweglich angeschmiedet. Das Feuer schlägt etliche Stunden hoch ober ihm hinauf, und etliche Stunden tief unter ihn hinab, es brennt vor ihm etliche Stunden weit rechter Hand, und etliche Stunden weit linker Hand hinaus, er ist um und um mit Feuer umgeben, wie die Fische vom Wasser. . . . Das Haupt, die Augen, die Ohren,

der Mund, die Lefzen, die Wangen sind nichts, als Feuer, alle Glieder des Leibes sehen aus gleich einem glüenden Eisen, so man frisch aus dem Ofen herausziehet, alles ist von diesem Feuer umgeben, entzündet, gebraten und durchdrungen.... Das Bett, in dem der Verdammte liegt, ist Feuer, der Trank, so er genießt, ist Feuer, die Speise, die er zu sich nimmt, ist Feuer, die Luft, so er athmet, ist Feuer, alles, was er sieht und anrührt, ist Feuer,... noch nicht genug; dieses Feuer ist von innen, wie von außen, es ist in dem Hirn, in den Zähnen, in der Zunge, in der Gurgel, es ist in der Leber, in der Lunge, in dem Eingeweid, in dem Magen, in dem Herzen, es ist in den Adern, in den Nerven, in den Gebeinern, in dem Mark, in dem Blute.... Was noch erschrecklicher,.. dieses Feuer ist in der Gedächtniß, in dem Verstand, in dem Willen, in allen Kräften der Seele, alles ist davon durchdrungen und angeflammet.... Wenn man mich also an einen eisenen Ofen anschmiedete, daß der übrige Leib zwar im Feuer freyen Luft, ein Arm aber bis an die Achseln im Feuer wäre, und mich Gott auf diese Weise tausend Jahre lang bey dem Leben erhielte, was unerträgliche Pein wäre diese! Was wird es denn seyn, nicht an einem Arm, sondern an allen Gliedern des Leibs, und an allen Kräften der Seele von dem Feuer umrungen und durchdrungen werden?...

2. **Dieses Feuer ist weit erschrecklicher, als ihm ein Mensch einbilden kann....** Es mag das Feuer hier auf der Erde so hitzig, und schmerzlich seyn, als es immer wolle, so ist es doch nur ein Schatten desjenigen Feuers, so in der Hölle brennet. Die Ursachen sind folgende: Die erste ist die Gerechtigkeit Gottes, denn weil er es als einen Werkzeug gebraucht, jene Unbilden zu rächen, so hat er diesem Element eine fast unendliche Kraft zu brennen ertheilet.... Die zweyte ist die Bosheit der

n. . . . Wenn ein Funken in einen eißkalten
le, würde er selben in einem Augenblick vor Hitze
nd strudeln machen. . . .

Stehe da ein wenig stille, meine Seele! und
te mir. . . . Ich frage am ersten, sieh! man füh-
n metallenen Ochsen herbey, legt unter ihm Feuer an,
acht ihn durch und durch glühend, wie vor Zeiten
rannen gethan: nach diesem zeigt man dir alle Er-
keiten, unschätzbare Güter und Reichthümer, ein
Königreich, mit vermelden, das alles gehöret
wenn du eine halbe Stunde in diesem glühenden
sitzen willst. Was würdest du erwählen? Ach!
t du sagen, wenn man mir hundert Königreiche
thete, wollte ich doch so thöricht nicht seyn, und
llig ein solches Torment auf mich nehmen, wenn
h schon wüßte, daß mich Gott bey dem Leben er-
. . . Ich frage zum zweyten: wenn du wirklich
nzes Königreich besäßest, und mit diesem unermeß-
Güter und Reichthümer, Ehre und Ansehen,
üsten und Ergötzlichkeiten nach belieben; es kömmt
in Feind in das Land, nimmt dich gefangen, las-
nen metallenen Ochsen herbeybringen, und sagt:
ders mußt du das ganze Königreich freywillig an-
, oder eine halbe Stunde in diesem glüenden Ochsen
was würdest du antworten? Ach! würde es heißen,
ill lieber mein ganzes Leben in der äußersten Ar-
und Abgang, in Spott und Verachtung, in

Elend und Müheseligkeiten zubringen, als eine solche Pein ausstehen....

Itzt wende die Gedanken von dem Zeitlichen auf das Ewige. Dem Torment dieses Ochsens, das doch nur eine halbe Stunde dauerte, zu entfliehen, würdest du alles entrathen, so angenehm es dir immer wäre, und alles erdulden, so beschwerlich es dir immer wäre. Warum redest nicht also, wenn es um das Ewige zu thun ist? Gott drohet nicht mit einem metallenen Ochsen, sondern mit einem feurigen Gefängniß; dieser zu entgehen, sollst nicht alles entrathen, was er verbothen, so ergötzlich es immer seyn mag; sollst nicht alles angreifen und erdulden, was er gebothen, so beschwerlich es immer seyn mag....

Anmuthungen.

1. **Forcht.** Alle diese Wahrheiten, o mein Gott! waren mir bekannt, und ich glaubte sie. Wie hab ich aber gelebt?... Ach! was Schmerzen macht mir diese Frage? Hat man mir ein Königreich anerbothen? ich habe gesündiget, ich habe die Hölle verdienet, und habe die Hölle verdienet, wegen was? Hat man mir ein Königreich anerbothen, wenn ich sündige? oder hat man mir den Tod angedrohet, wenn ich nicht sündige? Ach! nein: wegen was ich gesündiget, das weißt du, und ich weiß es auch, und schäme mich. Wegen einer so geringen Sache habe ich gesündiget, und die Hölle verdienet! so blind, so thöricht, so grausam gegen mir selbst war ich!... Allein das Vergangene, hoffe ich, hast du mir verziehen, o barmherzigster Gott! was mich in Forcht und Schrecken setzt, ist das Zukünftige, ich kann aufs neue sündigen, ich kann in der Sünde sterben, ich kann verdammt werden! Die böse Neigungen, die mich vormals gestürzet, sind noch nicht gestorben, die Abtödtung war zu klein, die göttliche Gerechtigkeit ist noch nicht gänz-

lich

lich befriediget, die Bußfertigkeit war zu gering! die göttliche Güte ist noch nicht vollkommen gewonnen, der Eifer war zu schlecht! ... Ach! es ist wahr! ich kann aufs neue sündigen, ich kann in der Sünde sterben, ich kann noch verdammt werden! ...

2. Demüthige Bitt um die Gnade. ... O mein Gott! bey solcher Ungewißheit meiner Seligkeit weiß ich anders nichts zu thun, als daß ich Hände und Augen zu dir erhebe, und dich wehmüthig um Barmherzigkeit anflehe! ... O Christe Jesu! mein Gott! mein Erlöser! mein Alles! gedenke an jene Wunden, die du für mich empfangen: an jene Schmerzen, die du für mich erlitten: an jenes kostbarste Blut, so du für mich vergossen ... Gedenke an jene Geduld, die meine Sünden so lang übertragen, an jene Barmherzigkeit, die mich väterlich zur Buße eingeladen, an jene Milde, die mir so gnädig verziehen. ... Gedenke an jene Güte, die mich vor so viel Tausend zum geistlichen Stande erwählet: an jene Langmüthigkeit, die meine bisherige Gottloßigkeit so geduldig übertragen: an jene Liebe, die mich nach Misbrauch so vieler Gnaden aufs neue zur Vollkommenheit einladet. ... Wie! sollte denn dieß alles an mir verlohren gehen! ja! o Jesu! es wird verlohren gehen, wenn du dich meiner nicht erbarmest... Ach! so wende denn deine väterliche Augen auf mich, o Jesu! und mache mich selig, vielleicht hat der Himmel keine größere Ursache, deine Barmherzigkeit zu preisen, als wenn du dich nach so vielen Sünden über mich erbarmest. ...

2. Punkt.

Die Pein des Sinnes in der Hölle ist erschrecklich in ihrer Dauer. ... Das erschrecklichste, was in der Hölle zu finden, ist ihre Dauer, der Verdammte brennt in der Hölle, und auf ewig. ... Was ist aber die

die Ewigkeit? meine Seele! was die Ewigkeit seye, hat noch kein Engel ergründet, wie wirst es du ergründen?... Doch, eine kleine Abbildung zu machen, so erwege folgende zwey Wahrheiten:

1. **Die Ewigkeit ist ohne Ende....** Das ist nun jene erstaunliche Wahrheit, welche auch große Heilige hat zittern gemacht. Es wird kommen das letzte Gericht: die Welt wird zu Grunde gehen, die Verdammten werden verflucht, und in die Hölle gestürzt werden: und Gott wird nach ihnen diese unglückselige Gefängniß mit seinem allmächtigen Arm verschließen.... Da werden denn verlaufen so viele tausend Jahre, als Blätter an allen Bäumen der Welt, so viele tausend Jahre, als Tröpflein in allen Flüssen und Meeren, so viele tausend Jahre als Sonnenstäublein in der Luft, so viele tausend Jahre, als Sandkörnlein an allen Ufern oder Meeren.... Nach Verlauf so unendlicher Anzahl der Jahren, was wird seyn? die Ewigkeit! es ist von ihr noch nicht der halbe Theil verflossen: es ist noch nicht der hundertste Theil verflossen: es ist noch nicht der tausendste Theil verflossen: es ist noch nichts verflossen.... Itzt fängt es aufs neue an, und wird noch einmal so lang dauren: es wird noch tausendmal so lang dauren, es wird noch tausend millionenmal so lang dauren. Und nachdem dieses alles geschehen, ist noch nicht der halbe Theil der Ewigkeit verflossen: es ist noch nicht der hundertste Theil verflossen: es ist noch nicht der tausendste Theil verflossen; es ist noch nichts verflossen. Bishero haben die Verdammten in dem Feuer gebrennet, und itzt fangen sie erst aufs neue zu brennen an!... O Geheimniß über alle Geheimnissen: o Schrecken über alle Schrecken! O Ewigkeit! wer wird dich begreifen!...

Wir wollen setzen, jener unglückselige Kain weine in der Hölle; aber nur alle tausend Jahr ein einziges Zährlein.... Itzt nimm alle Gedanken zu Sinne, und

le Gebirge übersteigen, und hundert Ellenbogen hoch Gipfel der Bergen alles mit Wasser anfüllen? Von e bis zu der Sonne setze vierzigmal hundert tausend , was unendliche Zahl der Jahren sollen vorbey= bis diese Zähren diesen ungeheuren Platz völlig asser überschwemmen.... Das Firmament ist von e entlegen 160 Millionen Meilen, und das ist noch er halbe Weg zum Himmel, wo die Auserwählten ; o Gott! was ungeheure Zahl der Jahren erfodert, bis diese Zähren jenen ungeheuren Platz, schen Himmel und Erden ist, mit Wasser anfül= Und dannoch! eine unbegreifliche Wahrheit, wel= h eben so gewiß, als gewiß ist, daß Gott keine hrheit reden kann: und dannoch wird eine Zeit n, wo die Zähren des Kains die ganze Welt über= mmen: sich bis zur Sonnen erstrecken: bis zum ment hinaufreichen, und alles von der Erde bis Himmel mit Wasser anfüllen werden.... Noch wenn Gott diese Gewässer bis auf das letzte Zähr= erminderte, und, wenn es wieder aufs neue an= würde, und von neuem die Erde bis an dem Him= nfüllte, und nachdem dieß alles geschehen, ist noch er halbe Theil von der Ewigkeit verflossen: es ist ichts verflossen. Bis anhero haben die Verdamm= der Hölle gebrennet, und itzt fangen sie wieder neue zu brennen an.

2. Die Ewigkeit ist ohne Unterbrechung und ickung.... Es könnte in Wahrheit den Ver=

damm=

dammten wenig Trost und Nutzen bringen, wenn sie etwann alle tausend Jahr eine kleine Erquickung haben könnten. . . . Wir wollen uns vorstellen, wir sehen einen Ort in der Hölle, und auf selbem drey Verdammte. Der erste ist versenket in einen mit Schwefelfeuer angefüllten See, der zweyte an ein Stück Felsen angeschmiedet, und wird von zween bösen Geistern gepeiniget: der einte schüttet ihm beständig zerlassenes Bley in den Mund, der andere begießet damit den Leib von der Scheitel des Haupts bis an die Fußsolen. Der dritte wird von zwey Schlangen gemartert, eine wickelt sich äußerlich um den Leib, und zerbeißet, und zernaget ihn jämmerlich: die andere kriechet ihm zum Mund hinein, und setzet die Zähne an das Herz. . . . Ueber diese erbarmet sich Gott, und läßt ihnen eine kleine Erquickung zu, den ersten nimmt man alle tausend Jahr aus dem feurigen Teich heraus, und giebt ihm einen frischen Trunk Wasser, aber nach einer Stund wirft man ihn wiederum in den Teich; den andern löset man alle tausend Jahr ab von dem Felsen, und läßt ihn ruhen, aber nach einer Stunde schmiedet man ihn wiederum an zu voriger Pein; den Dritten verlassen alle tausend Jahr die Schlangen, und lassen ihm eine Erquickung zu, aber nach einer Stunde fallen sie ihn wiederum an, und setzen ihre Marter fort. . . . Ach! was geringen Trost sollte das seyn, tausend Jahr leiden, und eine einzige Stunde ruhen! und doch, auch dieß ist nicht in der Hölle. . . . Allezeit in den grausamsten Flammen brennen, und niemals eine Erfrischung haben auf ewig? allezeit von der höllischen Schlange zernaget und zerbissen werden, und niemals eine Ruhe genießen, auf ewig! allezeit den grausamsten Hunger leiden, und niemals ein Tröpflein trinken, auf ewig! allezeit von Gott gehaßt werden, und niemals einen guten Augenblick bekommen, auf ewig! allezeit vom Himmel und der Hölle verflucht werden, und von niemand eine Liebe erfahren, auf ewig? Das ist das

wesent-

wesentliche Unheil der Hölle. . . . Alles ist ohne Hülfe, ohne Mittel, ohne Erquickung, ohne Unterbrechung, ohne Ende! ewig! ewig!

Anmuthungen.

1. Danksagung. . . . Nun erkenne ich, o Gott! was die Hölle seye: ich erkenne, was die Ewigkeit seye: es ist ein Ort der äußersten Betrübniß, ein Ort der äußersten Schmerzen, ein Ort der äußersten Verzweiflung, und das ist jener Ort, welchen ich durch meine Sünden verdienet, und in welchem ich schon lange Jahre gefangen läge, wenn mich nicht die unermessene Barmherzigkeit Gottes errettet hätte. . . . Diese Worte will ich, o mein Gott! tausend, und tausendmal wiederholen. Das Herz Jesu hat mich geliebet, sonst wäre ich diesen Augenblick schon in der Hölle: die Barmherzigkeit Jesu hat mich verschonet, sonst wäre ich diesen Augenblick schon in der Hölle: das Blut Jesu hat den himmlischen Vater versöhnet, sonst wäre ich diesen Augenblick schon in der Hölle. Dieß solle das Lobgesang seyn, so ich dir auf ewig will anstimmen. . . . Ja schon itzt verlange ich diese Worte so oft wiederholet zu haben, als viele Augenblicke verflossen von jener unglückseligen Stunde, in der ich dich das erstemal beleidiget habe. . . .

2. Reue. Was habe ich aber Gott für eine so unendliche Güte für einen Dank erwiesen? Er hat mich von der Hölle errettet! O unermessene Liebe und Barmherzigkeit! . . . Nach einer solchen Gutthat hätte ich ihm ja sollen mein ganzes Herz schenken, und ihn gleich den Seraphinen des Himmels lieben: ich hätte ja in allen meinen Werken keine andere Begierde haben sollen, als ihm das vollkommneste Wohlgefallen zu erweisen: ich hätte ja alle Widerwärtigkeiten mit Freuden sollen annehmen, um ihm meine Gegenliebe zu bezeugen; denn was hätte ich weniger thun können nach einer so großen Gutthat?

that? . . . Was ist aber geschehen? o Undankbarkeit! die eine neue Hölle verdienet: ich habe dich auf die Seite gesetzt, und deine Erbärmnissen mit neuen Sünden und Unbilden vergolten: ich erkenne meine Unthat, o Gott! und bereue sie aus innerstem meines Herzens! Ach! daß ich ein ganzes Meer der Zähren vergießen könnte, um selbe genug zu bereuen. . . . O Jesu! erbarme dich meiner, ich bin nun mehr, als jemals entschlossen, ehender tausendmal zu sterben, als dich noch ein einziges mal zu beleidigen. . . .

Beschluß der ersten Woche, auf dem Weg der Reinigung.

Fünfte Betrachtung,

Was für Früchten aus bisherigen Betrachtungen zu schöpfen seyn.

Wir haben nunmehr überlegt, meine Seele! was Jammer auf eine Seele warte, so ihr letztes Ziel und Ende durch die Sünde verlieret; was kann aber, und wird diese Erkenntniß nützen, wenn wir nicht zu dem Werke greifen, und alle Mittel vorkehren, daß wir in dieß Elend nicht fallen, und unser letztes Ziel und Ende sicher erreichen? was ist denn zu thun? ich will dir alles klar vor die Augen stellen. Du versammle dein Gemüth, und versammle es aufmerksam in dem Angesicht des Gekreuzigten.

§. 1.

Der erste Frucht, den die Seele aus den bisherigen Betrachtungen ziehen soll, ist, die begangene Sünden vollkommen bereuen. . . . Sage an, meine Seele! in was für einen Stand befindet sich dein Gewissen? Wenn diesen Augenblick ein Engel vom Himmel

mel herab stiege, und dir sagte: Mach dich auf, nach einer Stunde wirst du sterben, und vor dem Richterstuhl Jesu Christi stehen, wie würde dir um das Herz seyn. . . . Getrauest du dir zu sterben in dem Stande, in welchem du dermalen bist? . . . Sind deine Beichten also bestellt gewesen, daß du mit gutem Grund darauf trauen, und sicher hoffen kannst, deine Sünden seyn dir verziehen? . . . Ist nichts in dem Herz, so dir in dieser Stunde einen Zweifel und Angst machen konnte? . . . Kurz, wolltest du in diesem Stande sterben, in welchem dein Gewissen anitzo ist? . . . Antworte: aber in dem Angesicht Jesu Christi. . . Wisse, meine Seele! der erste Schritt zu Gott, die erste Staffel zur Heiligkeit, der erste Stein zur innerlichen Ruhe ist, durch eine wahrhafte Buße das Herz in einen solchen Stand zu setzen, daß man sich getraute, alle Augenblicke des gähen Todes zu sterben, und vor dem göttlichen Richter zu erscheinen: zu einem so glückseligen Stand der Seele sind nothwendig folgende zwey Vorsätz.

Der erste Vorsatz.

Zur Zeit dieser Exercitien (wenn es nicht schon geschehen) eine Beicht abzulegen mit so genauer Untersuchung des Herzens, mit solcher Innbrunst und öfterer Wiederholung der Reue und Leid, mit so aufrichtiger Bekenntniß in dem Beichtstuhl, daß immer das Gewissen sagt: ich hab gethan, was Gott zur Verzeihung der Sünden zu erlangen erfodert; und daß ich nun vor seinem Richterstuhl ohne Furcht erscheinen könne. . . . O meine Seele! was süßen Trost, was gründliche Ruhe, was sichere Hoffnung des ewigen Lebens giebt eine solche Beicht! . .

Der zweyte Vorsatz.

Nachdem man sich auf bemeldte Weise (so viel es auf Erden seyn kann) der gegenwärtigen Gnade und zukünftigen Glorie versichert, alle Beichten mit so genauer Erforschung, mit so inniglicher Reue und Leid, mit so

aufrichtiger Bekenntniß verrichtet, als wenn man versichert wäre, daß dieß die letzte Beicht im Leben seye.

§. 2.

Die andere Frucht, den die Seele aus diesen Betrachtungen ziehen soll, ist, der göttlichen Gerechtigkeit für die begangenen Sünden, so viel es möglich ist, genug thun.... Wende noch einmal, meine Seele! deine Augen zurück auf den höllischen Kerker, und überlege folgende Gedanken!... Sieh! eben diesen Augenblick läßt sich ohngefähr ein Stral der göttlichen Barmherzigkeit in dieser finstern Wohnung sehen, und eine göttliche Stimme erschallet, die den unglückseligen Kain also anredet: Fünf tausend Jahre hast in diesen Flammen gebrennet, ich bin nun zufrieden, und will mich deiner erbarmen, aber mit dem Beding, du mußt auf die Welt zurücke kehren, und alle Schmerzen, Krankheiten, alle Verachtungen und Beschimpfungen, alle Kreuz und Widerwärtigkeiten pur aus Liebe meiner mit Stillschweigen übertragen; also will ich dir deine Sünden verzeihen, und dich selig machen!... O was für eine Stimme! o was Freude würde seyn in dem Herzen des Kains! o unendliche Güte! würde er sagen, o unermessene Barmherzigkeit! tausend Jahr lang will ich mit Freuden alles ausstehen, was jemals ein Mensch erlitten, wenn ich nur Verzeihung erlange, und dich in deiner Glorie ansehen kann!... Ach! meine Seele! sage mir, hast du nicht verdient in die Hölle verstoßen zu werden, wie der Kain? ist aber die Gnade, welche dir Gott verliehen, da er dir Zeit zur Buße gegeben, nicht eben so groß, als wenn er dich wirklich wieder herausgezogen hätte? Warum trachtest du denn nicht, eine wahre Buße zu thun? und mit geduldiger Uebertragung der Widerwärtigkeiten Gott jene Unbilden zu ersetzen, die du ihm durch deine Sünden angethan hast?... Die Vorsätze, so hiezu dienen, sind diese....

tigen Reue und Leid. . . . 5 alle Bußwerke und
ungen.

Der zweyte Vorsatz.

lle Beschwernissen, die der eigene Stand mit sich
und alle Widerwärtigkeiten, die uns die göttli-
sichtigkeit zuschickt, pur aus Liebe mit Stillschwei-
rtragen. . . . So oft eine Widerwärtigkeit kömmt,
er Seufzer in dem Herzen seyn: O barmherzigstes
vas ich verdient, das ist ein erschreckliches und
Leiden in der Hölle, und was ich ausstehe, ist
zes und geringes Kreuz auf der Erde.

§. 3.

ie dritte Frucht, den die Seele aus diesen Be-
ngen ziehen soll, ist, alle läßliche Sünden meiden,
rlich jene, so den Weg zu schweren bahnen. . . .
ket nicht, meine Seele! einen ernstlichen Vorsatz
ehender den Tod, als eine schwere Sünde zu er-
, man muß auch einen gleichen Vorsatz haben,
liche Sünden zu meiden; wer nicht also gesinnet
het niemals sicher: nichts kann uns auf Erden
here Hoffnung der Seligkeit geben, als eine im-
hrende Obsorge, alle, auch kleinste läßliche Sünden
den, und ein großer und allgemeiner Eifer, der
f alle Uebungen des geistlichen Lebens erstrecket;
r in deinem Gebeth und Gemeinschaft mit Gott,
fer in der Abtöddung und Ueberwindung seiner
ein Eifer in dem Gehorsam und Unterdrückungen,

ein Eifer in der Liebe Gottes und des Nächstens. . . . Wer diesen Eifer erlangen, oder sich darinn erhalten will, muß nothwendig den Vorsatz machen, folgende läßliche Sünden auf ewig zu meiden.

1. Bösen Argwohn, böses Urtheil, Verachtungen des Nebenmenschen in dem Herzen zu lassen. . . . 2. Zorn und Unwillen länger in dem Gemüth gedulden. . . . 3. Die Fehler des Nebenmenschen in den Gesprächen einführen, oder durch Ohrenblaserey die Liebe und Einigkeit stören. 4. Die geistliche Uebungen aus Faulheit unterlassen, oder mit freywilliger Hinläßigkeit verrichten. . . . 5. Eine unordentliche Liebe in dem Herzen gedulden, zu unreinen Gedanken wissentlich Gelegenheit geben, oder in Unterdrückung derselben nachläßig umgehen. . . 6. Sich selbst hochschätzen, andere verachten, und an ihm selbst ein unordentliches Wohlgefallen haben. . . . 7. Die H. Sakrament ohne ernstliche Vorbereitung, mit Trägheit, mit Ausschweifungen, und andern Unehrenbiethigkeiten empfangen. . . . 8. Die Widerwärtigkeiten mit Ungeduld und ohne Absehung auf die Hand Gottes annehmen, und also die Wege Gottes, und Anleitung der göttlichen Vorsichtigkeit an ihm selbst vernichten. . . . 9. Mit Fleiß ein verborgenes Herz haben, die böse Neigungen, Schwachheiten, Fehler und Unabtödtungen vor jenen verhüllen, die es wissen sollten, und also den Weg der Tugend nicht nach Anleitung des Gehorsams, sondern nach dem Sinn des eigenen Kopfs gehen. . . . Meine Seele! wir stehen in dem Angesichte Gottes; ich, da ich dieses schreibe, und du, da du dieses liesest, ich werde müssen Rechenschaft geben von der Lehre, die ich gebe, und du von dem Gehorsam, oder Ungehorsam, den du leistest. . . . In diesem Angesicht denn sage ich dir, wenn du dich nicht entschließen kannst, diese läßliche Sünden zu meiden, so wirst aus diesen geistlichen Uebungen nicht den mindesten Frucht haben; du wirst niemals, auch nur den untersten Staffel der geistlichen Vollkommenheit besteigen; du wirst

nie-

niemals weder zu einer Gemeinschaft mit Gott, weder zu dem innerlichen Frieden und Ruhe des Herzens gelangen, noch zu einen Stand kommen, in welchem du den Tod ohne Furcht erwarten könnest.... Wenn du dich aber zu diesem entschließen kannst, und willst, so falle nieder auf die Knie, nimm den Gekreuzigten in die Hand, und opfere ihm deinen Vorsatz auf folgende Weise auf:

O mein Gott! o meine gekreuzigte Liebe! Christe Jesu! durch deine Barmherzigkeit habe ich nun Licht genug.... Ich erkenne, was es sey, dich auf ewig besitzen, und was es sey, dich auf ewig verlieren! O mich glückseligen Menschen, wenn ich dich finden soll! O mich unglückseligen Menschen, wenn ich dich verlieren soll!... Ich erkenne, daß ich jenes niemals sicher hoffen kann, und dieses allezeit beförchten muß, so lang ich mich dir nicht ohne Ausnahm übergebe, alle, auch kleinste Sünden mehr, als den Tod fliehe, und mit Inbrunst und Eifer dir zu dienen anfange.... So sey es denn! ich liebe dich, und umfange dich aus dem innersten meines Herzens, o mein Jesu! du bist das höchste Gut, würdig über Himmel und Erde, über Engel und Menschen geliebt zu werden; ich liebe dich denn, und umfange dich aus dem innersten meines Herzens, und wollte wünschen, daß ich dich lieben könnte, wie dich liebt der höchste Seraph des Paradies.... Ich seufze und verlange nach dir, o Jesu! du bist mein einziges Ziel und Ende! meine einzige Glückseligkeit, der einzige Zweck aller meiner Begierden, dich will, und muß ich im Himmel umfangen, sollte es mich schon tausend Leben kosten!... In deinem Angesicht denn mache ich diese ernstliche Entschließung, alle bemeldte Vorsätze auf das sorgsamste zu halten, und von selben nicht mehr abzuweichen.... O mein Jesu! durch dein kostbarstes Blut bitte ich dich, stärke meine Schwachheit, und gib mir kräftige Gnaden, daß ich bey meinem Vorhaben beständig verharre!...

Die erste Betrachtung
Von dem Reich Jesu Christi.

Anfang der zweyten Woche auf dem Weg der Erleuchtung.

Bey dieser Betrachtung nimmt den Anfang die zweyte Woche der geistlichen Uebungen, und haltet in sich fünf Betrachtungen, das Ziel und Ende derselben ist folgendes:

In der Betrachtung der ersten Woche haben wir unsere Sünden bereuet, und uns entschlossen, hinfüro Gott von Herzen zu lieben, und aus allen Kräften unser leztes Ziel und Ende zu suchen; weil wir aber blind sind, und den Weg nicht wissen, auf den wir sicher dahin gelangen können, so hat uns der himmlische Vater seinen eingebohrnen Sohn gegeben, als einen Führer, der uns den Weg zeigen, und als ein Vorbild, dem wir nachfolgen sollten.

Ist also das Absehen dieser Woche eine ernstliche Entschließung Christo nachzufolgen.

1. Punkt.

Christo nachzufolgen ist billig. Zwey Ursachen sind, so die Billigkeit dieser Nachfolge klar vor Augen legen: überlege sie wohl, meine Seele!

Die erste Ursache ist das Ziel und Ende, wegen dem Christus auf die Welt gekommen ist. Ach! wie übel wäre die Welt bestellt gewesen, wenn Christus nicht gekommen wäre; unsere ersten Aeltern sind gefallen, und haben sich und uns des Rechts zum Himmel beraubt: aus so viel tausend Millionen Menschen, so von Anbeginn der Welt gewesen, und bis zum Ende derselben seyn werden, hätte keiner auf ewig in den Him-

mel können eingehen; was Jammer für uns? ... Gleichwie aus so viel tausend Millionen Menschen keiner ist, der in den Himmel hätte eingehen können, also ist auch keiner, der Gott alldort auf ewig hätte loben können; was Abtrag der Glorie für Gott? ... Nun ist Christus gekommen, wir alle können in das Paradies eingehen, die Porten stehen offen, wenn wir nur ihn auf ewig loben und preisen werden. ... Sag, was kann für ein höheres Ziel und Ende seyn, als da ist die ewige Glorie Gottes, und die ewige Glückseligkeit des Menschen? ...

Die zweyte Ursache sind die Bedingnissen, unter denen er uns zu seiner Nachfolge einladet. Die Könige dieser Erde sitzen auf ihrem Throne, und wenn eine harte Arbeit zu verrichten, eine Beschwerniß zu übertragen, eine Gefahr auszustehen, gehen sie nicht in Person, sondern schicken ihre Bediente und Unterthanen. Ganz anders ist die Sache bey Christo beschaffen, ich will nicht, sagt er, daß diejenige, so mir nachfolgen, eine schlechtere Kleidung und Wohnung, schlechtere Speis und Trank haben, als ich. ... Ich will nicht, daß sie mehr leiden, als ich. ... Ich will nicht, daß sie die ersten sind, ich will voraus gehen, und verlange nichts, als daß sie mir nachfolgen. ... Was wunderbare Bedingnissen? Jesus ist unschuldig, ich voller Sünden; Jesus ist der höchste Herr, ich eine Handvoll Erde; Jesu gehört der Himmel zu, mir die Hölle, und dannoch will er nicht, daß ich mehr arbeite oder leide, als er; er verlangt nur, daß ich ihm nachfolge.

Anmuthungen.

1. Danksagung. O mein Jesu! wenn du kein anders Ziel und Ende hättest, da du mich zu deiner Nachfolge einladest, als die Ehre und Glorie deines himmlischen Vaters, so wäre ich schon genug verbunden,

dir zu gehorsamen: er ist das höchste Gut, und für seine Ehre wäre ich schuldig mein Blut zu geben. . . . Aber nein, dein Ziel und Ende ist nicht allein die Ehre und Glorie deines himmlischen Vaters, sondern auch das ewige Heil und Wohlseyn meiner Seele; du ladest mich ein zu deiner Nachfolge, damit ich mit dir in dem Himmel eine gleiche Glorie, eine gleiche Glückseligkeit, gleiche Wohllüsten genießen könnte. . . . O was Lob, Benedeyung und Danksagung bin ich dir schuldig? . . .

Vorsatz. . . . So sey es denn, o mein Jesu! das ist das Werk, an dem die Ehre deines heiligsten Namens, und das Heil meiner unsterblichen Seele gelegen: ich will dir nachfolgen, und will dir nachfolgen auf die vollkommneste Weise, so mir möglich, sey es auch, daß es der Natur schwer fällt, und Ueberwindung kostet: ich bin eine Creatur, die eine Menge Sünden begangen; eine Creatur, die du aus dem Nichts hast herausgezogen; eine Creatur, so die Hölle verdienet, wie kann ich mich denn weigern, jenes zu thun, oder zu leiden, was du die wesentliche Unschuld und Heiligkeit, der höchste Herr Himmels und der Erden, mein Gott und Erlöser gethan, und gelitten hast? . . .

Nein, o mein Jesu! das wird nimmermehr geschehen! dein Leben wird die Richtschnur des meinigen seyn, und wie ich sehen werde, daß du gewandelt, so, und nicht anders will auch ich wandeln.

2. Punkt.

Christo nachfolgen ist leicht. . . . Zwey Stücke sind, so die Nachfolge Christi leicht machen. Wir wollen sie aufmerksam überlegen. Das erste ist die innerliche Ruhe, Freude und Vergnügen, mit welcher Christus noch auf dieser Welt jene belohnet, so ihm nachfolgen. Christus hatte nicht lauter Kreuz

auf

Strom der Wohllüsten, den er in Anschauung d
eit alle Augenblicke seines Lebens genossen; wen
Leben Christi nicht lauter Kreuz gehabt, so wird
das deinige nicht haben, denn er setzt ja ausdrü
die Bedingniß hinzu: ich will nicht, daß sie me
als ich. . . . Ja, ja, meine Seele! wie genau
vollkommener du Christo nachfolgest, desto me
du von dem himmlischen Vater haben. Höre n
eigene Worte, die ja nicht betrügen können: me
ist süß, und meine Bürde ist leicht. . . . Na
Jesu seyn, ist allezeit süß, auch mitten in den W
ärtigkeiten: weit von Jesu seyn ist allezeit bitte
mitten in den Wohllüsten. Gewißlich, wenn
flein Trost von dem Himmel fällt, so fällt es
Herz eines Menschen, der Christo getreulich na
t. . . .

Das zweyte ist eine unendliche Glorie u
ckseligkeit, mit welcher Christus in der ande
lt jene belohnet, so ihm nachfolgen. . . Na
hen Jahren werd ich im Paradiese seyn: ach! n
treich ist dieser Gedanke, und wie leicht muß
t auch die Müheseligkeiten machen! . . . Bilde
, meine Seele! es erscheine dir der göttliche Erlö
einem schweren Kreuz beladen, und sehe dich n
reichen Augen an: zu gleicher Zeit eröffnet sich
mmel, und du siehest in selbem einen über vi
illionen der Auserwählten erhabenen Thron von
r Schönheit, dergleichen niemals ein Aug gesehe

 n

nach diesem redet dich Christus also an: sieh! dieser Thron gehöret dein, diesen wirst du auf ewig besitzen, wenn du mir anitzo etliche Jährlein nachfolgest. . . . Ach! meine Seele! würdest du nicht auf ein solches Versprechen Christo mit Freuden nachfolgen? würde dich nicht ein solches Versprechen in allen Arbeiten und Mühseligkeiten trösten: warum vermag nicht so viel der Glaube, was eine solche Erscheinung thun würde? Dieser Glaube lehret: wenn du Christo nachfolgest, so wartet ein Reich auf dich, ein himmlisches Reich, ein ewiges Reich, ein unendliches, wohllüstiges Reich. . . .

Anmuthungen.

Hoffnung und Vertrauen. Ich glaube es, o mein Jesu! und ich muß es glauben: dein Joch ist süß, und deine Bürde ist leicht; das sind Worte, so aus deinem Munde geflossen, der ja nicht betrügen kann; nichts ist, was mir deine Nachfolge so schwer machen kann, als meine eigene Liebe und Zaghaftigkeit: könnte ich mich etliche Jährlein ernstlich überwinden, und in deine Fußstapfen eintreten, wie bald würde ich erfahren, wie wahr dein Versprechen sey! . . . Eine Wahrheit. Was elendes Leben scheinet zu haben jene zarte Jungfrau, die sich vor Jahren in finstere Einöden, und Berghöhlen verkrochen, und dannoch ware jener Sinn in ihrem Herzen, der ganze Ström der Wohllüsten ausgegossen. Was betrübtes Leben schienen zu führen zu den leztern Zeiten jene selige Jungfrauen, so ihre Täge in Verfolgung und Unterdrückungen, in Schmach und Unbilden, in Kreuz und Widerwärtigkeiten verzehret? und doch waren sie jene, mit denen der göttliche Erlöser die innerste Verträulichkeit unterhalten, und die er mit seinen Gnaden bereichet: wird mich Jesus allein ohne Trost verlassen, wenn ich ihm nachfolge? wird er mir allein niemals eine himmlische Erquickung geben?

wird er mir allein niemals etwas von seinen Süßigkeiten genießen lassen? das wirst du nicht thun, o Jesu! ich hoffe und vertraue auf deine Barmherzigkeit, diese wird mir deine Nachfolge leicht machen.... In dieser Hoffnung denn wende ich mein Herz zu dir, und nimm mir vor.

3. Punkt.

Christo nachfolgen ist nothwendig. Ich glaube, meine Seele! du hast einen ernstlichen Willen vollkommen zu werden: wenn dem also, so ist es unumgänglich nothwendig, daß du Christo, so viel es möglich, in allem nachfolgest. Wenn du willst vollkommen seyn, sagte der göttliche Erlöser zu jenem Jüngling, so komm, und folge mir nach.... Erkennst du diese Wahrheit? ach! an der Erkenntniß fehlt es nicht, der Weg, den Christus gewandelt, ist viel zu rauh, der schreckt mich ab; allein eben das ist nothwendig. Denn siehe...

1. **Christus ist eine unendliche Weisheit und Wahrheit....** Er ist auf die Welt gekommen, pur allein wegen dir, meine Seele! den Weg zur Heiligkeit zu zeigen; ist nicht dem also? Nun höre: wenn ein sicherer, besserer Weg zur Heiligkeit war, als jener, den er uns gezeiget, so wäre er entweders keine unendliche Weisheit, weil er diesen Weg nicht gewußt, oder er wäre keine unendliche Wahrheit, weil er uns diesen Weg nicht angedeutet. Wer kann aber das ohne grausame Lästerungen gedenken?

2. **Christus ist eine unendliche Güte und Liebe....** Er liebet uns Menschen, und hat keine Freude daran, daß er uns ohne Ursache quälen, peinigen und abmartern will. Was folgt? wenn er gewußt hätte, daß ein lustiger und angenehmer Weg eben so tauglich wäre, uns zur Heiligkeit und unsern letzten Ziel und Ende zuführen, als ein rauher, so hätte seine Liebe

nicht zugelassen, daß er uns einen so harten Weg bestimmte.... Ach! es sahe nämlich dieser verliebte Gott, daß auf dem annehmlichen und wohllüstigen Weg nichts, als das ewige Verderben zugewarten, dahero zeiget er uns den rauhen Weg, er selbst wandert auf selbem, und ladet auch uns ein, ihm auf selbem nachzufolgen. Halt da ein wenig ein, meine Seele! und sag bey dir selbsten also.... Zwey Ort sind in der andern Welt, einer eine unendliche Armseligkeit, nämlich die Hölle, und einer ein unendlich Lustreicher, nämlich der Himmel... zu diesen zwey Oertern sind zwey Straßen, nicht mehr; die breite und wohllüstige Straße, auf welcher eine solche Menge der Menschen wandert, führet zur Hölle: die enge und rauhe Straße, auf welcher Christus mit dem kleinen Häuflein der Auserwählten wandelt, führet zum Himmel.... O was wichtige Wahrheit, nur jener Weg, den Christus gewandert, führet zum Himmel, und doch ist es eine Wahrheit, die Christus selbst geredet. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich, das ist, Niemand kommt zum Vater, Niemand kommt in den Himmel, außer der den Weg wandert, den ich gewandert.... Was thue ich? was für einen Weg erwähle ich?

Anmuthungen.

1. Reue.... O mein Jesu! was wenig Trost finde ich, wenn ich mein vergangenes Leben ansehe! ich habe dich bisher angebethet, als meinen Gott und Erlöser, ich bin dir aber nicht nachgefolget, als meinem Wegweiser; jene Tugenden, die du ein süßes Joch, und eine leichte Bürde genennt, hielte ich für eine gar zu schwere Last, mit der meine Schwachheit nicht zu beschweren wäre.... Ich lästerte durch dieses deine Weisheit, als ob sie nicht gewußt, wie viel ich tragen konnte, oder deine Güte, als ob sie mir gar zu viel hätte auflegen wollen.... O mein Gott und Erlöser! mein Lehrmeister, und

und Wegweiser! ich bekenne vor dir meinen Irrthum und meine Bosheit, ich bereue beyde von ganzem Herzen. O wie glückselig wäre ich diesen Augenblick, wenn ich allzeit nach deinem Geist gelebet, und einen Weg gewandert wäre, auf den du gewandert bist!...

2. Aufopferung.... Wie lang wird ich aber bey diesem Irrthum noch bleiben?... Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. O mein Jesu! dir übergebe ich mich diesen Augenblick aus ganzem Herzen, und ohne Ausnahm, ich will in deine Fußstapfen eintreten, und den Weg wandern, den ich dich wird wandern sehen.... Geh denn voraus, mein Jesu! und führe mich an!... führe mich in Schmach und Unbilden, in Verleumdungen und Verfolgungen, ich will dir folgen... führe mich in Schmerzen und Widerwärtigkeiten! ich will dir folgen... führe mich in Unterthänigkeit und gänzlicher Zernichtung des eigenen Willens, ich will dir folgen.... Wo du bist, o Jesu! mein Leben, da will ich auch seyn! was du thust, das will ich auch thun!.. und was du leidest, das will ich auch leiden!... Nur das allein bitte ich, deine Gnade, deinen Beystand, deine mächtige Hülfe versag mir nicht, o Jesu!

Der vierte Tag.

Die zweyte Betrachtung

Auf dem Weg der Erleuchtung von der Menschwerdung und Geburt Christi, und von der wunderbarlichen Demuth, die er darbey geübet.

1. Punkt.

Christus hat sich in seiner Menschwerdung und Geburt auf das äußerste vernichtet.

O was

O was viele und wundersame Vernichtungen sind in diesem einzigen Geheimniß zusehen! Wir wollen nur etliche überlegen. . . .

1. Die erste Vernichtung ist die Annehmung der Menschwerdung. . . . Wenn du erleuchtete Augen hättest, meine Seele! würdest du diese Vernichtung niemals genug bewundern können. Wir wollen es in einer Gleichniß erklären. . . . Es ist ein König eines ungemeinen großen Reichs, von großer Macht, Reichthümern, Weisheit, und allen andern fürtrefflichen Talenten; der Adel, die Kriegesheer, das Volk lieben ihn, wie ihren Vater: nichts ist zu erdenken, was zu seiner Glückseligkeit ermangelt. Dieser große Monarch wirft in geheim den Purpur ab, verläßt alle seine Länder, legt ein zerlumptes Kleid an, verdingt sich in einem fremden Reich bey einem Bauer als ein Knecht, und haltet sich in diesem schlechten Dienst unbekannt auf bis in den Tod! wie? ist ein Mensch, der diese Vernichtung genug bewundern könnte? . . . Meine Seele! einen lebhaften Glauben verlange ich, sag mir: wer ist jenes liebe Kind in dem Stall zu Bethlehem? es ist der eingebohrne Sohn des himmlischen Vaters, der Herr der Heerschaaren, der höchste Gott! dieser ungeacht seiner Hoheit und Glückseligkeit hat den Himmel verlassen, wo er von allen Engeln angebethet, und gelobet wurde, hat die Erde für seinen Wohnplatz erwählet, ist ein verächtlicher Mensch geworden, und unbekannt bis in den Tod verblieben. Kann wohl die Vernunft eine größere Vernichtung ersinnen? . . .

2. Die zweyte Vernichtung ist die Annehmung der menschlichen Natur in dem Stand eines Kinds. Kann wohl was verächtlichers seyn, als ein Kind? . . . es kann weder stehen, noch gehen, und muß immer auf fremden Händen getragen werden. . . . Es kann weder essen, noch trinken, noch eine andere Nothwendigkeit ihm verschaffen, zu allen hat es fremde Hände vonnöthen . . .

es

es kann kein Wort reden, und allein mit Weinen andeuten, wenn ihm übel ist. . . . Damit ich andere Armseligkeiten verschweige, die allen bekannt sind. . . . Wir haben dieses Elend leicht übertragen, weil wir damals keinen Verstand hatten, aber Christus, der voll der Weisheit war, hat diese Verdemüthigung mit ganzer seiner Schwere empfunden. . . . Er konnte auf die Welt kommen als ein gestandener Mann, er wollte aber nicht, und kam als ein kleines Kind, damit er die Vernichtung seiner selbst desto vollkommener üben möchte.

3. **Die dritte Vernichtung ist die Annehmung der menschlichen Natur mit Vergebung aller göttlicher und menschlicher Vollkommenheiten, so in ihm waren.** . . . Da verlange ich nichts, meine Seele! als daß du das göttliche Kind in der Krippe anschauest. . . . Sieh! da liegt jener allmächtige Gott, der Himmel und Erde erschaffen, und kann weder gehen, noch stehen! . . . Da liegt jener unendliche starke Gott, der mit einem Finger die Erdkugel umdrehet, und muß aus Schwachheit auf den Händen der Mutter herumgetragen werden: da liegt jene ewige Weisheit des Vaters, und kann kein Wort reden! . . . Da liegt jener unendlich reiche Gott, von dem alle Fürsten betteln müssen, und hat keine andere Wohnung, als einen unsaubern Viehstall. . . . O Verdemüthigung, o Vernichtung meines Erlösers! . . .

Anmuthungen.

Beschimpfung meiner selbst. . . . O Jesu! o demüthigster Jesu! Wie weit sind die Begierden meines Herzens von den deinigen entfernet! . . . Du erniedrigst dich selbsten, und steigest aus Demuth auf die Erde herab; ich erhöhe mich selbsten, und steige aus Hochmuth mit dem Lucifer über die Sterne hinauf! . . . Du erniedrigst dich selbsten bis zu dem verächtlichsten Stand eines kleinen Kinds, und ich verlange allzeit nach einem

Stand, der vor den Augen der Menschen ansehnlicher ist.... Du verbirgest dich selbsten! und alle Hoheiten, so in dir sind, damit dir keine Ehre und Lob beykomme: ich verlange, daß alles, was gutes an mir den Menschen unter die Augen falle, man an mir ehre, und lobe... Kurz alle deine Gedanken gehen auf die Erniedrigung und Vernichtung, und alle meine Gedanken gehen auf die Erhöhung.... Ach! ich muß es bekennen, o mein Jesu! ich habe noch nichts von deinem Geist, und meine Gesinnungen sind so weit von den deinigen entfernet, als die Erde von dem Himmel.

2. Reue.... Ich sehe wohl, o mein Jesu! ich hab geirret, das ist der Weg nicht, den du gewandert bist.... Ich bereue denn diesen Augenblick alle eitle Gedanken, Begierden und Wohlgefallen, so ich je einmal zugelassen; alle eitle und ruhmsüchtige Worte, die ich geredet, alle Werke, die ich aus Antrieb der Eitelkeit gethan.... Dir allein gebührt alles Lob und Ehre, und dir allein gebe ich es, als dem Ursprung alles Gutens; ich will hinfüran nichts ansehen, als deine Erniedrigung und Vernichtung, und selbe nach deiner Lehre und Beyspiel vom ganzem Herzen lieben und umfangen....

2. Punkt.

Christus hat in seiner Menschwerdung, Geburt und Leben die Vernichtungen von andern williglich angenommen. Was größern Schimpf kann man wohl einem Menschen anthun, als wenn ihn seine eigene Mitbürger verstoßen, und ihm keiner aus allen in seinem eigenen Vaterland, in der ganzen Stadt, auch nur auf eine einzige Nacht eine Herberge vergönnet?... Also ist es Christo in Bethlehem ergangen, Alte und Junge, Mann- und Weibspersonen, ansehnliche und schlechte Leute fanden eine Herberge, Jesus allein mit seiner Mutter wird ausgeschlossen, und muß das erste Tageslicht

in

seiner Majestät bewogen wurden. . . Nicht
hen that er, damit er nämlich Gelegenheit hätte,
chimpfung zu übertragen. . .

Wie hat die Welt Christum nach der Ge-
ractiret? . . . Aerger als bey der Geburt selb
s erschien ein neuer Stern an dem Himmel, di
aus Morgenland kamen daher, und kündigten
Geburt des Heilandes der Welt: jetzt wird j
erusalem herbey laufen, und das Kind Jesum an
? O der Undankbarkeit dieses Volkes, aus so vie
tausend Menschen ware nicht ein einziger, de
ur einen Schritt gemacht hätte, Jesum zu sehen
ehren. . . Ja! man berathschlagte sich, wi
n bey Zeiten auf die Seite raumen könnte; de
ward beschlossen, der Tag wird hierzu bestimmt
nd Jesus muß aus dem Vaterlande fliehen, un
ordschwerd zu entgehen. . .

. Was hat die Welt von Christo gehalten
em er erwachsen? . . . Eben so wenig als be
Geburt . . . Jesus wohnte zu Nazareth bey seine
Mutter: seine Beschäftigung war, oder zu Haus
ußer dem Haus der Arbeit obliegen, und nebst sei
Nährvater mit dem Schweis seines Angesichts di
e Nahrung gewinnen. Niemand fiel es bey, da
der Gestalt, und dem Stand eines Handwerkers ei
nschter Gott sollte verborgen seyn; der himmlisch
hielt dieses Geheimniß verborgen, und gab kein ein

F zige

mmermanns, der seinem Vater getreulich
n die Hand gehe. . . . Sieh! meine
jenes große Lob, so der vermenschte Gott
ahren von der Welt erhalten, ein guter
yn . . .

Anmuthungen.

tung meiner selbst. Ach! was ver-
ß doch bey dir seyn die Ehre und Hoch-
Menschen? und was hohe und schätzbare
bey dir seyn die Verachtung? . . . Was
thun können, wenn du hättest wollen ge-
d was hast du gethan, damit du nicht
. . . In einer Stunde hättest du kön-
it Wunder anfüllen, daß dich jedermann
: du wolltest nicht, du verbargest alle
Vollkommenheit unter dem Stand eines
amit du alle Hochschätzung und Ehre
. . . O was bittere Wahrheit ist dieses
heest die Ehre, und ich fliehe die Ver-
hest unbekannt zu seyn, und ich suche
ätzt zu seyn, du hast deine Freude an der
und ich an dem Lob? . . . O mein Je-
het es mit mir! wenn dein Geist der
keit ist, so ist mein Geist der Weg
wenn deine Demuth der Schlüssel zum
t meine Hoffart der Schlüssel zur Hölle.
nach der Demuth. . . . Was mir
h mehr vor Augen legt, ist dieses . . .
Ich

ht helfen.
re, und dieses
Verachtung ist zu
das Wohlgefalle
ng in der Tuge
muß diesem Unt
, die niemand

Erwegungen üb
Seele! du hast
des geistliche
überlege es wohl

Die erste Erwe
angenehmer,
achtung. . .
gelebt, und de
muth vor Augen
Weise er seinen S
wir geantworte
haben, der Nähr
muß eine Königi
arer Palast seyn
en, die Leute m
ehrnen Gott an
jestät und Weis
mit höchstem G
wir gedenkt hab

e, und dieses von dir so verfluchte Abscheuen
Verachtung ist zu viel eingewurzelt. Deine Ehre,
das Wohlgefallen deines himmlischen Vaters, der
ng in der Tugend, die Heiligkeit meiner Seele
uß diesem Unthier weichen!... Das ist ein
e, die niemand heilen kann, als du.

3. Punkt.

Erwegungen über die Demuth Jesu Christi....
Seele! du hast da vor dir einen der wichtigsten
en des geistlichen Lebens, bitte um Erleuchtung,
erlege es wohl!

Die erste Erwegung. Nichts ist Gott in einer
angenehmer, als die Liebe zur Verachtung, und
ichtung.... Gesetzt, meine Seele! wir hätten vo
gelebt, und der himmlische Vater, um uns unsere
muth vor Augen zu stellen, habe uns gefragt, au
Weise er seinen Sohn auf die Welt schicken sollte, was
wir geantwortet?... Ohne Zweifel würden wir ge
aben, der Nährvater muß ein Monarch seyn, die Mut
uß eine Königinn seyn, und die Wohnung muß ein
rer Palast seyn, die Engel müssen seine Ankunft ver
n, die Leute müssen sich versammeln, und den neu
rnen Gott anbethen, er muß ohne Verweilung sein
stät und Weisheit sehen lassen, den Thron besteigen
mit höchstem Gewalt die Welt beherrschen. Also wür
wir gedenkt haben.... Was thut aber der himm

lische Vater?... Die Mutter meines eingebohrnen liebsten Sohns, sagt er, muß seyn eine arme Jungfrau, die Wohnung ein Stall, das Bettlein eine Schippe Heu, er muß nicht regieren, sondern gehorsamen, er muß sich verborgen halten, einen armen Handwerker abgeben, und in Schmach und Unbilden leben und sterben... Ach! wie blind sind wir, meine Seele! wir schätzen nichts höher, als Lob, Ehre und Ansehen vor den Menschen, und der himmlische Vater schätzet nichts höher, als Verachtung und Vernichtung vor den Menschen... Wende die Augen auf Jesum! was siehest an ihm, als Verdemüthigungen, Schmach und Unbilden? und was wäre jenes höchste Opfer, so dem himmlischen Vater so wohl gefällt, und das Heil der ganzen Welt gewirket hat?...

Die zweyte Erwegung... Nichts ist Gott in einer Seele verhaßter, als die Liebe zu der Ehre, Lob und Ansehen vor den Menschen... Je weniger Gleichheit mit Christo Jesu eine Seele hat, desto verhaßter ist sie dem himmlischen Vater. Nun, was für eine Gleichheit mit Christo Jesu kann eine Seele haben, die das Lob, Ehre und Ansehen vor den Menschen liebet? Die Gedanken Jesu waren voll der Demuth und Vernichtung seiner selbst; die Begierden Jesu stunden nach den Verachtungen; die Freuden und Vergnügen Jesu waren in den Unbilden; das Leben Jesu hat angefangen und sich geendiget mit Verschimpfungen... Ich schweige still, du, meine Seele! stelle dich an die Seite Jesu, und sieh, was Gleichheit du mit ihm habest!...

Anmuthungen.

Bekenntniß und Reue... Da möchte ich jetzt lieber weinen, als reden, o mein Jesu! Mein Herz und dein Herz sehen ein ander so wenig gleich, als wenig einander gleich sehen ein seliger und verdammter Geist...

In deinem Herzen ist das äußerste Abscheuen an allem eitlen Lob, Ehre und Ansehen vor den Menschen, und die heftigste Begierde nach den Verachtungen und Beschimpfungen zur Ehre deines Vaters; in meinem Herzen ist schnurgerad das Widerspiel, das äußerste Abscheuen an den Verachtungen und Verschimpfungen, und die höchste Freud an dem eitlen Lob und Ehre.... Was mein Elend vermehret, ist, daß mir die Medicin selbst schadet. Das beßte Mittel meinen Hochmuth herauszureißen, wären die Beschämungen, Verachtungen und üble Nachreden; aber was? ich unglückseliger Mensch liebe meine Krankheit, und hasse das Mittel; ich vertheidige meinen Hochmuth und stoße die Demuth von mir.. Ist mir wohl noch zu helfen, o mein Demüthigster Jesu! so viel hab ich heut durch deine Barmherzigkeit erlangt, daß ich mein Elend erkenne und bereue... Sieh! o mein Jesu! alle Hochschätzung, so ich von mir selbst gehabt, alle eitle Gedanken und Begierden, so ich zugelassen, alles Wohlgefallen an meinem Lob und Ehre, alle Werke so ich aus Antrieb der Eitelkeit gethan, alles dieses verfluche ich, und will es auf ewig verflucht haben.... Du bist der Ursprung alles Guten, dir allein sey alles Lob, Ehre und Benedeyung, ich bin ein Sünder, eine Sünderinn, mir gebührt nichts, als Verachtung....

2. **Vorsatz und Bitt...,** O mein Jesu! wenn ich dich einmal in meinem Leben um etwas inbrünstig gebethen, so bitte ich dich heut also um die Demuth; um was großes bitte ich, die Demuth ist das Kennzeichen deines Geistes, das Kennzeichen deiner wahrhaften Nachfolgern, der Schlüssel zur innersten Vereinigung mit dir, und die Porten des Paradieses. Eine hochmüthige Seele kann mit dir in keine vertrauliche Freundschaft treten, weil sie ein Grausen vor dir ist. O was soll ich mich nicht kosten lassen, um diese Tugend zu erlangen!... Diese zwey Stücke, o mein Jesu! nehme ich mir vor: 1. Niemals will ich einen eitlen Gedanken, oder Wohlgefal-

gefallen zulassen, niemal ein Wort zu meiner Ehre reden, niemal ein Werk thun aus Antrieb der Eitelkeit. 2. Alle Verachtungen, wo sie immer herkommen, will ich mit gutem Willen annehmen und mit Stillschweigen tragen.... Allein, o mein Jesu! wie leicht ist es solche Vorsätze machen? aber wie hart ist es selbe halten?... Du, o Jesu! bist meine Hoffnung, meine Hülfe, und meine Stärke! ich umfange dich mit beyden Armen, meine verdemüthigste, verachtete und vernichtete Liebe!

Die dritte Betrachtung

Von dem verborgenen Leben Christi Jesu, und dessen wunderbarlichen Gehorsam.

1. Punkt.

Alle Beschwernissen, so der vollkommene Gehorsam mit sich bringt, hat Christus Jesus vor meiner gehabt, und aus Liebe seines himmlischen Vaters, und meiner überwunden.... Seinen eigenen Willen und Freyheit aufgeben, und bis in den Tod nach Meynung und Willen anderer leben, ist eine Sache, so viele und große Beschwernissen hat. Allein was willst thun, meine Seele! alle diese Beschwernissen sind Wirkungen der göttlichen Vorsichtigkeit, und alle diese hat Christus vor dir, und wegen deiner übertragen. Laßt uns das überlegen.

Die erste Beschwerniß, so der Gehorsam mit sich bringt, sind die Aemter und Dienste, so uns der Gehorsam auferlegt.... Wir meynen bisweilen, das Amt, so man uns aufträgt, sey für uns zu schlecht; wir meynen, jene, die man uns vorzieht, haben ohne Widerrede mindere Talente; wir meynen, wir seyn mit allen Eigenschaften versehen, die zu allem erklecklich sind. Wie? meine Seele! das Amt ist zu schlecht, sieh Jesum an, wer ist er? der König der Könige, der Herr der

Herrschaaren, der höchste Monarch Himmels und der Erde, was hat er für Eigenschaften? er hatte eine solche Weisheit, daß er allen Menschen der Erde ohne Bemühung die Erkenntniß seiner Gottheit beybringen, eine solche Macht, daß er alle Länder mit Wunderthaten anfüllen, eine solche Wohlredenheit, daß er alle Herzen zu seiner Liebe bewegen, eine solche Kraft, und Nachdruck, daß er ganz leicht die ganze Welt bekehren konnte.... Nun dieser große Herr, was hat er für ein Amt? O Wunder über alle Wunder! bey 20 Jahr lang bringt er in der Werkstadt zu, giebt einen Gesellen eines Zimmermanns ab, und gehorsamet seinem Nährvater in einem so schlechten Dienst.... Da in diese Werkstatt sieh hinein meine Seele! betrachte diesen göttlichen Handwerker, und alsdann beklage dich über deinen Dienst, wenn dich die Schamhaftigkeit nicht hindert....

Die zweyte Beschwerniß, so der Gehorsam mit sich bringt, seynd die Oberen, die uns regieren. Es ist nur gar zu gewiß, daß man innerhalb 20, oder 30 Jahren, die man in dem geistlichen Stande lebet, dann und wann Obere überkömmt, deren Regierung uns beschwerlich ist; diesen fehlet es an der Bescheidenheit, und wissen die Kunst nicht, die Gemüther einzusehen, und ein jedes nach ihrer Art zu tractiren; jenen fehlet es an der Liebe, und haben weder das nöthige Mitleiden, weder die nöthige Obsorg für ihre Untergebene; diesen mangelt es an der Sanftmuth, und haben jene Art und Freundlichkeit nicht, so die Gemüther gewinnen und den Gehorsam süß machen kann; jenen mangelt es an jener allgemeinen Willfährigkeit, die gegen alle ein gleiches Herz hat. Wer den wahren Gehorsam üben will, muß ein Herz haben, so über alle diese Schwachheiten erhoben ist, das Vorbild ist Christus Jesus.... Sieh, da stehet er vor dem Richterstuhl, Pilatus fällt das Urtheil und verdammt Jesum zum Tod; was kostete es Christum, wenn er sich von dieser Strafe erledigen wollte?

Er könnte die Ungerechtigkeit dieses Urtheils unwiderleglich der ganzen Welt vor Augen stellen; er könnte Pilatum von dem Richterstuhl in die Hölle hineinschlagen; er könnte wie er ein andersmal gethan, unsichtbar aus ihren Händen entgehen. . . . Nichts von allem dem thut Jesus, er nimmt das Todesurtheil aus dem Mund Pilati, gleich, als aus dem Mund seines himmlischen Vaters; er gehorsamt ihm und gehorsamt ihm bis zum Tod und bis zum Tod des Kreuzes. . . . Wer ist nun, der wider die Vorgesetzten klagen kann, nachdem Christus den ungerechtesten Richtern der Erde gehorsamet hat.

Die dritte Beschwerniß, so der Gehorsam mit sich bringt, ist die Natur und Wesenheit des Gehorsams selbsten. . . . In einem geistlichen Stande werden viele Sachen befohlen, die mit unserer Meynung und Willen nicht überein kommen, und wir weder für nützlich, weder für nothwendig, weder für bescheiden ansehen; es werden viele Sachen befohlen, an denen wir von Natur einen Verdruß und Abscheuen haben; es werden viele Sachen befohlen, die an sich selbst beschwerlich sind, absonderlich, wenn sie lang dauern, oder bis in den Tod müssen fortgesetzt werden. . . . Allein, meine Seele! was hat Christus vor dir und wegen deiner gethan? War es eine leichte Sache, 20 Jahr in der Werkstatt zubringen, und auf dem Augenwink eines Zimmermanns gehorsamen? . . . War es eine leichte Sache, 3 Jahr herumreisen unter immerwehrenden Lästerungen und Verschmähungen, unter tausend Unbilden, Verfolgungen, und beständiger Aufsuchung zum Tod? . . . War es eine leichte Sache, das Todesurtheil anhören, und an einem schmählichen Kreuzgalgen sterben! In allem diesen hat Jesus gehorsamet ohne Widerrede, ohne Verweilung, ohne Unwillen, mit vollkommnester Unterwerfung. Ach! was ist unser Gehorsam gegen dem Gehorsam Jesu Christi?

An-

Anmuthungen.

1. Verdemüthigung. . . . Wo ich immer meine Seele ansehe, o mein Jesu! so finde ich nichts, das vollkommen, und mit dir, dem Vorbild der Heiligkeit, übereinkömmt. . . . Ich sollte meinen Willen gänzlich ausziehen, in meinen Vorgesetzten dich als meinen Führer mit einem lebendigen Glauben ansehen, alle ihre Augenwink beobachten, und ihre Befehle nicht nur allein nicht übel aufnehmen, sondern auch mit Freuden erfüllen; also sollte ich gehorsamen, denn das erfodert das Gelübd, so ich dir feyerlich geschworen, und das erfodert das Beyspiel, so du mir gegeben hast, was ist aber geschehen? . . . Dir, o mein Jesu! ist es bekannt, wie viele Sünden ich in diesem Stück begangen; ich weiß sie nicht zu zählen, wie viele mit Eigensinnigkeit meines Verstandes, wie viele mit Widerspenstigkeit meines Willens, wie viele mit innerlichen und äußerlichen Klagen, Murren und andern Unehrenbiethigkeiten, wie viele mit übler Vollziehung der Befehle? Wären das nicht Sünden genug, wenn ich auch keine andere vor deinen Richterstuhl bringen sollte? . . .

2. Reue. . . . Ich bekenne meine Untreue, o Jesu! und bereue sie aus ganzem Herzen. O wie groß sind diese Sünden in deinen Augen, welche mir bishero so klein sind vorgekommen? Gleichwie ich den Gehorsam angelobet, nicht dem Menschen, sondern dir dem höchsten Gott, also hab ich durch meinen Ungehorsam beleidiget nicht den Menschen, sondern dich, die höchste Majestät. . . So oft ich meine Meynung dem Urtheil meiner Vorgesetzten habe vorgezogen, so oft habe ich deine unendliche Weisheit verachtet; so oft ich mich dem Willen meiner Vorgesetzten widersetzet, so oft habe ich verachtet deine unendliche Herrschaft. . . . So oft ich im Herzen, oder im Mund die Anordnungen meiner Vorgesetzten getadelt, so oft habe ich getadelt die Anordnungen deiner unendli-

chen Güte und Liebe.... Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, das sind deine Worte, o Jesu! und aus diesen Worten erkenne ich, was ich gethan!... O wie blind bin ich gewesen! itzt erkenne ich sie, und bereue sie, o mein Jesu! aus ganzem Herzen.

2. Punkt.

Die wunderbare Glückseligkeiten einer Seele, die sich dem blinden und vollkommenen Gehorsam ergiebt.... Den Gehorsam Jesu Christi hast du gesehen, meine Seele! nun überlege die Früchten, so diese Tugend hervorbringt....

Die erste Glückseligkeit. Eine gehorsame Seele weiß alle Augenblick, daß sie den Willen Gottes thue.... Wir wollen setzen, Gott verordne, daß der heilige Schutzengel, so sich unsichtbar bey andern aufhaltet, bey, und mit dir sichtbarlich Tag und Nacht herumgehe; er sagt dir, was ihm misfällt, konnte eine größere Glückseligkeit seyn? Meine Seele! hast einen lebhaften Glauben? sieh! wenn du einen blinden Gehorsam hast, so bist alle Augenblick von dem Willen Gottes eben so versichert, als wenn ein solcher Engel in sichtbarer Gestalt mit dir herumwanderte.... Du bist von dem Willen Gottes eben so versichert, als Christus zu Nazareth gewesen.... Du bist eben so versichert, als die Apostel gewesen, die alles aus dem Mund Christi selbst vernommen....

Die zweyte Glückseligkeit. Eine gehorsame Seele erhebt alle ihre Werke zu einem ungemein hohen Werth vor den Augen Gottes....

Nichts ist wunderbarlichers, als der Werth des Gehorsams; denn die geringsten Werke mit dem Gehorsam sind ungemein groß vor Gott; die vornehmsten Werke wider den Gehorsam sind nichts vor Gott. Mit dem

Gehorsam mäßig essen und trinken, ist ein großes Werk vor Gott, wider den Gehorsam ein ganzes Jahr in Wasser und Brod fasten, ist nichts vor Gott; mit dem Gehorsam eine Schüssel spülen, oder ein Zimmer auskehren, ist ein größeres Werk vor Gott, als wider den Willen Gottes, und Gehorsam die ganze Welt durchlaufen, und das Evangelium predigen.... Die einzige Regel, nach der man die Vortrefflichkeit eines Werks muß abmessen, ist der Wille Gottes: wenn es Gott will, sollte es sodann nicht anders seyn, als mit den alten Einsiedlern ein Körblein flechten, so ist es ein so hohes Werk, daß weder ein Mensch auf der Erde, weder ein Engel in dem Himmel, weder der Sohn Gottes selbst ein höheres thun kann.... Geh noch einmal zurück in die Werkstatt des heiligen Josephs, und sieh Jesum an! sieh! diese so schlechte Arbeit, die er verrichtet, ist so hoch, daß er, obwohl ein vermenschter Gott, mit Anwendung aller seiner Allmacht und Weisheit nichts höheres thun kann, warum? weil dieß der Wille des himmlischen Vaters ist....

Die dritte Glückseligkeit. Eine gehorsame Seele gelanget unfehlbar, und in kurzer Zeit zur vollkommenen Heiligkeit....

Dessen sind zwey Ursachen. Die erste ist die Wesenheit der Vollkommenheit und Heiligkeit selbsten. Heilig seyn, ist nichts anders, als den Willen Gottes erfüllen und leben, wie er will; eine gehorsame Seele verlanget nichts, sie sucht nichts, sie thut nichts, als was Gott will, und stehet auf, wann Gott will, und legt sich schlafen, wann Gott will, sie arbeitet, wann Gott will, und bethet, wann Gott will, sie thut alle Augenblick, was, und wann Gott will; so muß sie denn heilig werden, und muß in kurzem heilig werden....

Die zweyte Ursache ist die Anleitung Gottes. Gott liebet eine gehorsame Seele, er trägt sie herum in der Schooß seiner Vorsichtigkeit, wie eine Mutter das Kind

in

in ihren Armen; er regiert und leitet sie, und hat für alles Sorge, was sie angehet; da können nun die ganze Hölle, und die ganze Erde aufstehen, da können die Menschen, ja die Oberen selbsten, mit Fleiß suchen, eine solche Seele zu unterdrücken, es ist umsonst, sie stehet unter dem Schutz eines unendlichen, weisen, allmächtigen und gütigen Gottes; dieser wird sie unfehlbar zu einen Grad der Heiligkeit auf dieser Welt, und zu jenem Thron der Glorie in die andere Welt führen, den er für sie von Ewigkeit her verordnet hat....

Anmuthungen.

1. Glaub. So ist es denn also; die Oberen regieren, aber nicht in ihrem Namen, sondern in dem Namen Jesu Christi; sie befehlen, aber nicht aus ihrer Gewalt, sondern aus der Gewalt Jesu Christi... Ja, also ist es: die Worte Christi sind viel zu klar, und wer sie nicht glaubt, der beschuldiget Christum einer Unwahrheit; **Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.**... Diesem deinem Ausspruch, o Jesu! unterwerfe ich mein Urtheil; ich glaube, daß der Willen meiner Obern dein Willen sey; ich glaube, daß ihre Anordnungen deine Anordnungen seyen; ich glaube, daß ich mich ihrer Anleitung nicht entziehen könne, ohne mich der Anleitung deiner Vorsichtigkeit zu entziehen; also glaube ich, o Jesu! und glaube es auf dein Wort...

2. Hoffnung und Vertrauen. So lebhaft mein Glaube ist, o Jesu! so groß ist mein Vertrauen; ich hab dir den Gehorsam angelobet, und meinen Willen und Freyheit auf ewig geschenket, du hast die Opfer angenommen, und weil du mich durch den Mund meiner Obern zu leiten und zu regieren versprochen hast, so werfe ich mich denn in die Schooß deiner Vorsichtigkeit hinein, und lebe ohne Sorg... Du bist eine unend-

liche Weisheit, und weißt Sorge zu tragen, daß die Obern allezeit jene Anordnungen machen, die für mich die beßten sind. . . . Du bist eine unendliche Treue, und hast dieß zu thun mir versprochen. . . . So hoffe ich denn, und vertraue auf dich, o mein Jesu! durch deine Anleitung werden die Obern nichts thun, als was zu meinem Ziel und Ende das nützlichste ist, und durch deine Anleitung werde ich zu jenem Thron der Glorie gelangen, den du mir von Ewigkeit hast zubereitet. . .

3. **Liebe und Aufopferung.** In diesem Vertrauen, o Jesu! mein einziges und höchstes Gut! werfe ich mich vor dir nieder in den Abgrund meines Nichts, und opfere mich dir ohne Ausnahme auf ewig auf! . . . Ich schwöre und gelobe dir diesen Augenblick aufs neue den Gehorsam, ich ziehe aus meinen Verstand, meinen Willen und meine Freyheit, und übergebe dieses alles gänzlich und vollkommen jenen, die du mir als Obere, mich zu leiten und zu regieren, bestimmen wirst. . . . Mein Verstand wird hinfüro blind seyn, ich will die Stimme der Obern, als deine Stimme, o Jesu! anhören, und selber ohne Nachdenken, ohne Ueberlegen, ohne Urtheil folgen. . . . Mein Willen wird hinfüro kein Willen mehr seyn, ich will den Willen der Obern, als deinen Willen, o Jesu! ansehen, und ohne einzige Widerrede erfüllen; meine Freyheit wird hinfüro keine Freyheit mehr seyn, ich will nichts verlangen, nichts suchen, nichts begehren, nichts ausschlagen, sondern alles, was mich angeht, gänzlich, und ohne Ausnahme deiner Anleitung durch die Obern überlassen. . . . Das ist das Opfer, so ich dir anheut mache, o Jesu! nur darum, weil du mein einziges und höchstes Gut bist, welches ich in dieser Welt vollkommen zu lieben, und in jener auf ewig zu genießen verlange! . . . O Jesu! erhalte diesen Willen in meinem Herzen! . . .

Die vierte Betrachtung

Von dem öffentlichen Leben Jesu Christi, und dessen wunderbarlichen Liebe und Sanftmuth gegen den Menschen.

1. Punkt.

Alle Beschwernissen, so uns die Liebe und Sanftmuth gegen den Nebenmenschen so hart und bitter machen, hat Christus für uns übertragen. Meine Seele! wir haben da von einer Tugend zu betrachten, welche, gleichwie sie einen der wesentlichsten Punkten der Heiligkeit ausmachet, also auch nicht wenig Beschwerniß leidet; du sieh das Beyspiel Jesu Christi an, und entschließ dich zu tragen, was Jesus von dir getragen hat!...

Die erste Beschwerniß ist, mit Leuten umgehen, bey denen keine Arbeit und Bemühung fruchtet.... Ach! meine Seele! was ließe sich doch Jesus kosten, die Jüden zu bekehren; drey ganze Jahr wanderte er herum, und gieng von einer Stadt in die andere, von einem Dorf in das andere: er predigte mit einer himmlischen und eindrücklichsten Wohlredenheit: er überhäufte sie mit Gutthaten, er wirkte dem tausend nach Wunder, er ladet sie, als ein liebreicher Vater zur Schooß seiner Barmherzigkeit ein, was nützt es?... Einige verachteten ihn, und sagten: wo hat denn dieser Zimmermanns Sohn diese Sachen gelernet? andere lachten über ihn, und trieben das Gespött aus seiner Lehre.... Die Pharisäer nannten ihn einen boshaften Menschen, der das Gesetz nicht halte: die Hohepriester verdammten öffentlich seine Lehre, ermahnten das Volk, daß sie sich von ihm nicht sollten verführen lassen, und excommunicirten jene, so ihm anhiengen. Wodurch denn geschehen, daß sich nur ein kleines Häuflein bekehret, alle übrige aber verstockt geblieben.... O wie

hart

hart wäre es, solche Leute zu lieben? Auch ein zärtlichst liebender Vater kann seinen Sohn mit keinem guten Auge mehr ansehen, der alle seine Ermahnungen verachtet, und ihm täglich neue Kreuze machet....

Die zweyte Beschwerniß ist, mit Leuten umgehen, die aus Haß und Neid alles übel auslegen.... Diese Beschwerniß begegnete Christo fast alle Schritte in seinem Predigtamt.... Er heilte öfters aus Liebe und Mitleiden einen Preßthaften am Sabbath; da sagten die Gottlosen, er könne unmöglich von Gott seyn, weil er den Sabbath nicht heilige.... Er setzte sich mit den offnen Sündern zu Tische, um sie durch diese Liebe und Freundlichkeit zur Bekehrung zu bringen; da sagten sie, er sey ein Vollsäufer, und er thue es nur des Essens und Trinkens halber.... Er wirkte eine Menge Wunder, um die Menschen zur Erkenntniß seiner Gottheit zu bringen; da sagten sie, er wirke diese Wunder nicht, sondern der Teufel wirke sie in ihm, und durch ihn.... Alles wurde beschnarcht, alles auf das ärgste ausgelegt....

Die dritte Beschwerniß ist, mit Leuten umgehen, die keine Gutthat erkennen, und Gutes mit Bösem vergelten.... Jesus kam nach Nazareth, predigte in der Synagog, und erwiese seinen Mitbürgern alle erdenkliche Liebe: was war die Dankbarkeit für eine solche Gnade? sie führten ihn hinauf auf die Spitze eines Felsen, um ihn herab zu stürzen.... Er predigte zu Jerusalem, und sagte ihnen, daß er der Sohn Gottes, und der versprochene Messias sey: was erwiesen sie ihm für eine Dankbarkeit? sie nannten ihn einen Gotteslästerer, und huben Steine auf, ihn auf der Stelle tod zu werfen....

Die vierte Beschwerniß ist, verdeckte und falsche Leute um sich haben.... Jesus wußte, was Judas verborgen im Herzen truge, was übel gesinntes Gemüth

Gemüth er gegen ihm truge, und daß er derjenige sey, der ihn mit der Zeit um etliche Silberlinge verkaufen, und in den Tod liefern würde. . . .

Die fünfte Beschwerniß ist, mit Leuten umgehen, von denen uns bekannt ist, daß sie uns auf das äußerste hassen. . . . Die Hohepriester und Schriftgelehrte haben Jesum schon lang in einem geheimen Rath zum Tode verdammt, sie haben eine öffentliche Erklärung gethan, jene von der Synagog auszuschließen, so seiner Lehre würden folgen; sie machten bekannt ein öffentliches Decret, daß man diesen Betrüger gefangen nehmen, und ihnen einliefern sollte: und was noch andere dergleichen teuflische Bosheiten waren. . . . Sieh! meine Seele! wie viel und große Beschwernissen die Liebe Christi überwinden mußte, um solche Leute lieben zu können, die mehr einen ewigen Haß, als väterliche Liebe verdienten? Unterdessen was hat Christus gethan? du wirst dieses bald hören, in Gegenwart sage ich nur so viel: ungeacht aller dieser Beschwernissen liebte er alle, und liebte sie, wie ein Vater, auf das zärtlichste. . . .

Anmuthungen.

Beschämung meiner selbsten. . . . O mein Jesu! wie stark und inbrünstig ist deine Liebe! wie schwach und kalt ist die meinige? du hattest mit Leuten umzugehen, die dich in das Angesicht hinein gelästert und beschimpfet, die dich als einen Verführer und Gotteslästerer aller Orten ausgeschrieen, die dich unter dem Schein der Freundschaft deinen Feinden auszuliefern suchten, die sich wirklich entschlossen, nicht zu ruhen, bis sie dich an das Kreuz gebracht hätten, lauter unerträgliche Unbilden! . . . Allein dieses alles konnte deine Liebe nicht auslöschen; du liebtest bis an das Kreuz, bis in den Tod. . . . O mich Unglückseligen! wie wenig hab ich von der Sanftmuth und Liebe Jesu Christi! ein unfreund-

freundliches Wort, eine abschlägige Antwort, eine geringe Beleidigung erklecket, alle meine Liebe auszulöschen, und alle meine Sanftmuth in Zorn und Unwillen zu verändern! . . . So weit nämlich, o Jesu! bin ich gekommen nach so viel tausend Gnaden, solchen Fortgang hab ich gemacht, und nach so vielen Mitteln, die du mir gegeben! O wie werde ich einmal so leer an Tugenden vor deinen Augen erscheinen! . . .

2. Vorsatz. . . . Aber wie, o mein Jesu! wird es allzeit also verbleiben! wird denn mein Herz allzeit so lau und kalt seyn? wird ich bis in den Tod so empfindlich seyn! wird neimals eine Zeit kommen, zu der ich den Trost haben kann, daß ich eine wahre Liebe und Sanftmuth besitze? . . . O was Unheil wäre dieses? Du hast mich berufen, o mein Jesu! in einen heiligen Orden, dessen eigentliches Absehen ist, dir in einer tiefen Demuth, in einer aufrichtigen Liebe, in einer unzerstörlichen Sanftmuth des Herzens nachzufolgen. Wie darf ich vor dir erscheinen, wenn ich von diesen Tugenden nichts habe? und wie will ich dir Rechenschaft geben von so viel tausend Gnaden, wenn ich sie so übel angewendet? . . . So sey es denn, o Jesu! ich wende mein ganzes Herz zu dir! . . .

2. Punkt.

Die wunderbarliche Eigenschaften der Liebe, mit welcher Jesus die Menschen geliebet. . . . Befleiße dich da, meine Seele! das Innerste des Herzens Jesu recht einzusehen, und lerne lieben! . . .

Die erste Eigenschaft. Die Liebe und Sanftmuth Jesu war ungeacht aller Unbilden, in dem Herzen allzeit wohl geneigt und inbrünstig. . . . Es ist in Wahrheit ein erstaunliches Wunder! Jesus war eine unendliche Allwissenheit: er sahe täglich viele tausend Menschen, die ihn hasseten; die ihn für einen

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

die dich für einen lasterhaften Menschen wo sie hinkämen, über dich lästerten und so gar um das Leben zu bringen

e Eigenschaft. Die Liebe und Sanft-re ungeacht aller Unbilden, in dem Geberden, in allem Umgang freund-ch! ... Erinnere dich nur noch einmal ne Seele! drey Jahre hatte ihn Jesus annte das üble Gemüth dieses Menschen, er endlich sein Verräther seyn würde... ber der Liebe Jesu nichts; er gieng so m um, wie mit den andern Aposteln; Gnade Wunder zu wirken, wie den an-ihm die Füße, wie den andern, also, n auch bey dem letzten Abendmahl nichts m bösen Willen! ... Ja! annoch um a er ihn in die Hände seiner Feinde ge-Jesus noch seinen Freund genennet, und er wohl liebreicher mit Johanne, den osteln auf das zärtlichste geliebet, um-..

Eigenschaft. Die Liebe und Sanft-r ungeacht aller Unbilden freygebig und vergalt Böses mit Gutem! .. Juden vermehrten täglich ihre Wuth und esum, und Jesus vermehrte täglich sei-gegen sie! ... Er seufzte täglich in-brün-

r einer aus sei
m gefangen zu
rnehmungen str
nder, und heile
n...

A

1. Reue. J
! Jene lieben,
die uns Gut
und Heyden lie
igt sind, die üb
st lieben, wie
geliebet? ach!
vollkommen ist
liebet, wie die
geliebt, wie
fehlt, und hab g
gen des Christe
Standes, und d
keit ausmachet.
m alles, was ic
than, und bitt
üthig um Verze

2. Wirkli
meine erste Sorg
Herzen lieben, u
mich selbsten. ..
, die du mi

m gefangen zu nehmen; mitten in diesen teuflisch
rnehmungen streckt Jesus seine Hand aus, wir
ider, und heilet Malcho das abgehauene Ohr w
in. . . .

Anmuthungen.

1. Reue. Itzt weiß ich, was lieben sey, o m
! Jene lieben, die uns lieben, die uns wohl gene
, die uns Gutes thun, das ist lieben, wie die J
und Heyden lieben! . . . Jene lieben, die uns ni
igt sind, die übel von uns reden, die uns übels th
ist lieben, wie Jesus liebet. . . . Nun! wie h
geliebet? ach! wie verderbt ist mein Herz, und
ollkommen ist meine Liebe? Die meiste Zeit hab
ebet, wie die Juden und Heyden lieben; selten h
geliebt, wie Jesus liebet. . . . So hab ich d
hlt, und hab gefehlt in jener Tugend, die das Hau
en des Christenthums, den Augapfel des geistli
andes, und das Werk der Vollkommenheit und
keit ausmachet. . . . Ich verfluche aus ganzem
alles, was ich wider diese dir so angenehme Tug
han, und bitte dich durch dein kostbarstes Blut
thig um Verzeihung. . . .

2. Wirkliche Liebe. . . . Das wird denn hin
ine erste Sorge und Bemühung seyn, Gott aus gan
rzen lieben, und wegen Gott meinen Nebenmenschen,
ch selbsten. . . . Das sind die zwey vornehmste G
, die du mit deinem Mund gelehret, und mit

nem Beyspiel gezeiget hast. Ich unterwerfe mich beyden mit Demuth, und erfülle sie gleich itzt diesen Augenblick... Sieh, o Jesu! ich liebe und umfange dich aus ganzem Herzen über alle Kreaturen im Himmel und auf Erden; ich liebe dich mit solcher Hitze und Inbrunst, daß ich bereitet wäre, diesen Augenblick mein Blut und Leben für dich darzugeben.... Wie ich aber dich liebe, wegen dir selbsten: also liebe ich auch alle Menschen, keinen ausgenommen, wegen dir! Du bist für alle gestorben, und hast mir befohlen alle zu lieben; ich liebe sie denn, und liebe sie, wie mich selbsten: du, o Jesu! erbarme dich über sie, und gib einem jeden so viel zeitliches und ewiges Wohlseyn, als ich mir selbsten wünsche...

3. Vorsatz.... Das ist eine heilige Anmuthung des Herzens, das kleckt aber nicht, die Liebe muß wirken, sonst ist sie keine Liebe; was will ich denn dem Nebenmenschen thun? ich will ihm thun, was ich gern hätte! ich will, daß alle von mir eine gute Meynung haben; so will ich es auch thun, niemals soll ein böser Argwohn, ein böses Urtheil, eine Verachtung des Nächstens in meinem Herzen Platz haben.... Ich will, jedermann soll mit mir freundlich und liebreich umgehen, so will ich es auch thun, niemand soll ein unfreundliches oder zornmüthiges Wort von mir hören.... Ich will, jedermann soll meine Fehler und Schwachheiten mit Geduld übertragen, noch übel von mir reden; so will ich es auch thun, niemals will ich von fremden Fehlern reden. Ich will, daß mir andere gern einen Liebsdienst erweisen; so will ich es den andern auch thun!... O Jesu! du wahre und wesentliche Liebe! gib mir die Gnade, daß ich hinfüro liebe, wie du geliebet hast!...

Der

uns itzt sehen, wir wie selben sollen und könn
olgen.

1. So viel hat man von der wahren Heili
und Vollkommenheit, so viel man hat vo
Geist Jesu Christi. . .

Wenn du wissen willst, meine Seele! wie weit d
r Vollkommenheit gekommen, so sieh nur, wie vi
ast von dem Geist Jesu Christi. Hast du wen
dem Geist Jesu Christi, so du hast wenig vo
wahren Heiligkeit; hast du viel von dem Geist J
hristi, so hast du viel von der wahren Heiligkei
nt alles, was in dir ist, mit dem Geist Jesu Chr
vereins, so hast du eine wahre und vollkommene He
t!. . . Er ist die höchste Heiligkeit, und das Vo
aller Heiligkeit. Je größere Gleichheit du mit di
Vorbild hast, desto heiliger und vollkommener bist du!.

2. So viel hat man von dem Geist Jesu Chr
o viel man hat von seinem Gehorsam, Demuth
nftmuth und Liebe!. . .

Es ist zwar keine einzige Tugend, welche in de
Christi nicht auf das vollkommneste hervor geleuch
doch ist gewiß, daß er in keiner herrlichere Ber
gegeben, als in den vier bemeldten, ja! zwey de
n hat er uns so ernstlich anbefohlen, als wenn i
n das ganze Wesen seines Geistes, und das höchs
Heiligkeit enthalten wäre. Lernet von mir, sag
denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Her
. . .

3. Aus dem siehest du, meine Seele! was die Ursache seye, warum so wenig, auch aus den heiligsten Ordensständen, zur Heiligkeit gelangen...

Die meisten Geistliche sind zufrieden mit jenen Uebungen, so der verderbten Natur niemals gar zu wehe thun. Sie betrachten und bethen, sie arbeiten mit guter Meynung, und verrichten die ihnen auferlegten Dienste; sie thun gute Werke, und halten andere Strengheiten nach Ausweisung der Regel.... Aber den eigenen Willen gänzlich ausziehen, und mit vollkommener Gleichgültigkeit zu allem Augenwink der Obern bereitet seyn; die Ehrbegierde gänzlich unterdrücken, und die Verachtungen mit gutem Gemüthe annehmen, den Zorn gänzlich ablegen, und mit widerwärtigen Leuten freundlich und liebreich umgehen, die eigene Liebe mit Füßen treten, und Böses mit Gutem vergelten; das sind Uebungen, welche nur wenig, und heldenmüthige Herzen anzugreifen sich getrauen. Weil denn das Herz von den bösen Neigungen niemals gereiniget, und mit denen Gott so angenehmen Tugenden niemals gezieret wird, so theilet sich ihnen auch Jesus nicht viel mit, und lasset sie in ihrer Mittelmäßigkeit leben und sterben.

Wenn es denn Ernst ist, meine Seele! die Heiligkeit und Vereinigung mit Gott zu suchen, und nicht nachzulassen, bis du selbe gefunden, so ists unumgänglich nothwendig, in die Fußstapfen Jesu Christi zu treten, und ihm in seinen Tugenden nachzufolgen; ich will dir die ganze Sache kurz vor Augen legen!...

Der erste Vorsatz, den Gehorsam betreffend...

1. Sich in den Augen Gottes in einer immerwährenden Gleichgültigkeit halten, zu allen Anordnungen der Obern, also, daß man nichts verlanget, nichts suchet, nichts ausschlaget.

2. In allen Umständen in den Obern Gott ansehen, und kräftig glauben, daß ihr Willen der Willen Gottes seye..

3. Alle

3. Alle Befehle mit Ehrerbiethigkeit annehmen, und mit Emsigkeit erfüllen.

Der zweyte Vorsatz, die Demuth belangend...

1. Vor den Augen Gottes alle Ehrbegierde ablegen, also, daß man weder innerlich eine eitle Hochschätzung, Wohlgefallen, Freude an sich selbsten jemals zulasse, weder äußerlich ein Wort rede, oder einen Finger bewege, aus Antrieb der eiteln Ehre....

2. Gott seinen guten Namen und Ehre gänzlich übergeben: also, daß man ein gleichgültiges Gemüth hat, alle viertel Stunde Verachtungen zu übertragen, wie es Gott beliebet...

3. Alle Verachtungen und Verdemüthigungen, wo sie immer herkommen, mit gutem Gemüth annehmen, und mit wahrer Verachtung seiner selbsten gern übertragen.

Der dritte Vorsatz, die Sanftmuth und Liebe belangend...

1. Vor den Augen Gottes ein gutes Herz haben gegen alle Menschen, also, daß man niemals mit Wissen und Willen einen bösen Argwohn, Urtheil, Verachtung, Zorn oder Unwillen wider den Nebenmenschen zulässet...

2. Aeußerlich mit allen Menschen und in allen Umständen freundlich und liebreich umgehen...

3. Was uns immer von den Nebenmenschen begegnet, mit Stillschweigen übertragen, und, wenn es möglich, Böses mit Gutem vergelten....

Das sind jene Punkten, meine Seele! in welchen der Geist Jesu Christi, und die wahre Nachfolge in seinen Tugenden bestehet.... Bist du wohl bereit diesem Beyspiel zu folgen, und ein lebhaftes Ebenbild Jesu Christi zu werden?... Wenn dem also, so wirf dich ihm zu Füßen, und opfere dich also auf: So ist denn dieß

dein Geist, o Jesu! die Ehre hassen, und die Verachtungen lieben? den eigenen Willen verläugnen, und einem fremden folgen!... Mit allen liebreich umgehen, und alle Schwachheiten und Unbilden mit Stillschweigen tragen!... Alle von Herzen lieben, und Böses mit Gutem vergelten!... Ja! das ist dein Geist, o Jesu! also hast du geliebet, also muß ich lieben, wenn ich nach deinem Geist leben will!... Ja! nicht nur allein ist das dein Geist, o mein Jesu! das ist auch der einzige Weg zu deiner Liebe, und Vereinigung mit dir.... Du bist die wesentliche Heiligkeit, und nimmst deine Wohnung in keinem Herzen, außer das von allen bösen Neigungen gereiniget, und mit deinen Tugenden gezieret ist.... O was inbrünstige Liebe! was vertrauliche Gemeinschaft, was innigste Vereinigung mit dir hätte ich nicht diese Stunde, wenn ich mir hätte absterben, und nach deinem Geist leben wollen!... Mich unglückseligen Menschen! was unermessener Güte hab ich mich selbsten beraubt!...

Aber dir sey unendlicher Dank, Lob und Benedeyung, o Jesu! mein höchstes Gut! es ist noch nichts verlohren; durch deine Barmherzigkeit erkenne ich heut deinen Geist, und den Weg, der mich zu dir führet... Ich kann mein Herz noch von allem Unrath der bösen Neigungen reinigen, ich kann noch zu vertraulicher Gemeinschaft und andern Wirkungen deiner heiligen Liebe gelangen, ich kann noch zur innersten Vereinigung mit dir, mein Jesu! kommen... O süße Hoffnung! ich kann noch zur innersten Vereinigung gelangen... Ich, der ich dich so oft beleidiget! ich, der ich so viele Gnaden misbrauchet, ich, der ich so viele Jahre deinen Einladungen die Ohren verstopft? O Güte, o Barmherzigkeit!... So sey es denn, ich komme, o mein Jesu! und will die gemeldte Vorsätze...

Zwischenbetrachtung,
welche das Wirken mit dem Leiden näher verbindet,
von den zween Fahnen.
Anfang der dritten Woche.

Bey dieser Betrachtung nimmt die dritte Woche den Anfang, das Ziel und Ende derselben ist dieses. . . . Christo nachfolgen, nach seinem Geist leben und die Tugend üben, die er geübet, kann nicht geschehen, ohne viele Beschwernissen und Widerwärtigkeiten mit großmüthigem Herzen zu übertragen; aus dieser Ursache stellt uns jetzt der heilige Vater das Beyspiel Jesu Christi vor, damit wir uns nicht weigern jenes für Gott zu leiden, was Gott für uns gelitten hat! . . . Die gegenwärtige Betrachtung denn ist dahin angesehen, daß du einen ernstlichen Entschluß fassest, Jesu nachzufolgen und nach seinem Geist zu leben, es koste auch, was es wolle! . . .

1. Punkt.

Wem man folgen soll, Christo Jesu, oder dem Lucifer, das muß man abnehmen aus dem Absehen, so diese beede Heersführer haben. . . . Was haben sie denn für ein Absehen.

1. Das Absehen Jesu Christi ist, alle Menschen zu seiner Nachfolge zu ziehen, damit sie auf diese Weise seinen himmlischen Vater auf ewig loben und preisen, sich selbst aber auf ewig selig machen. Die Ursache dessen ist eine zweyfache Liebe, so in seinem Herzen brennt. . . Die erste ist die zärtlichste Liebe gegen seinen himmlischen Vater, denn, weil er ihn auf das vollkommneste liebet, so verlangt er auch, daß er von uns aus ganzem Herzen solle auf ewig gelobet, geehret, gebenedeyet und geliebet werden. . . .

Die zweyte ist die zärtlichste Liebe gegen uns Menschen; denn, weil er uns auf das inbrünstigste liebet, so verlangt er, daß wir unser Heil suchen, und eine gleiche Glückseligkeit mit ihm auf ewig genießen sollen.

2. Das Absehen des Lucifers ist, alle Menschen unter seinen Fahnen zu ziehen, damit sie auf diese Weise Gott verlassen und beschimpfen: sich selbst aber in das ewige Verderben stürzen....

Die Ursache dessen ist ein zweyfacher Haß, so in ihm brennt.... Der erste ist ein unversöhnlicher Haß wider Gott; denn, weil er von ihm (obwohl aus gerechtesten Urtheilen) aus dem Himmel verstoßen worden, so hasset er ihn auf das äußerste, und kann nicht gedulden, daß er von einem Menschen sollte geehret, gelobet und geliebet werden.... Die zweyte ist ein unversöhnlicher Haß gegen uns Menschen; denn, weil er weiß, daß jene unendliche Glorie und Glückseligkeit im Himmel, die er mit seinem Anhang verlohren, für uns von Gott bereitet sey, so brennt er vor Haß, Neid und Raserey, wendet alles an, uns um diese Glückseligkeit zu bringen, und mit sich in ein gleiches Elend zu stürzen....

Nun meine Seele! was thust? was erwählest für einen Führer? wem willst du folgen? Christo Jesu, oder dem Lucifer?... Da der junge Tobias in ein fremdes Land reisen wollte, both sich ihm als einen Wegweiser an der heilige Erzengel Raphael unter der Gestalt eines Jünglings. Wir wollen aber setzen, es wären ihm zwey Jünglinge erschienen: unter der Gestalt des einen seye verborgen gewesen der Erzengel Raphael, unter der Gestalt des andern der Lucifer, und beede haben sich ihm als Wegweiser anerbothen.... Wie! wenn Tobias dem Erzengel Raphael den Rücken gekehret, und Lucifer für seinen Wegweiser außerwählet hätte, hätte er wohl sich selbsten mehr hassen, und in ein größeres Unheil stürzen können? Meine Seele! du bist wirklich auf der Reise in

die

die Ewigkeit, es biethen sich als Wegweiser an Jesus und Lucifer. Wem willst trauen! wem folgen? entschließ dich. . . .

Anmuthungen.

Ach! was wunderbarliche Wahl ist diese? Ich bin auf der Reise in die Ewigkeit. Der Weg ist mir unbekannt! er ist unsicher, er ist voll der Gefahren! zwey Wegweiser biethen sich mir an, Jesus und Lucifer. . . . Jesus der eingebohrne Sohn des himmlischen Vaters, Jesus die wesentliche Heiligkeit, Jesus, der mich inniglich liebet, Jesus, der von Herzen meine Glückseligkeit suchet. Ach! wie sicher ist es, einem solchen Wegweiser folgen? . . .

Der zweyte ist Lucifer, Lucifer der ärgste Feind Gottes! Lucifer, ein verdammter Geist! Lucifer, der mich auf das äußerste hasset! Lucifer, der nichts als meinen ewigen Untergang suchet! . . . Was thue ich? eine solche Frag zu thun, wie? bin ich denn von Sinnen gekommen, daß ich Jesum verlasse und dem Lucifer folge? Hasse ich mich denn selbsten also, daß ich von der Straße des Himmels weggehe, und der Hölle zu laufe? Nein! das soll und wird nimmermehr geschehen. Du, mein Jesu! bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du bist der Weg, der sicher zum Vater führet! die Wahrheit, so alle Gefahren und Irrwege entdecket! das Leben, wo man die ewige Seligkeit findet! . . . Nimm mich auf, o mein Jesu! unter deinen Fahnen! ich will dir nachfolgen, und will dir nachfolgen bis in den Tod! . . .

2. Punkt.

Wem man folgen solle, Christo Jesu, oder dem Lucifer, muß man abnehmen aus dem Ziel, wohin beede führen! . . . Es ist fast ein unendlicher Unterschied, meine Seele! zwischen den Einladungen Jesu Christi, und zwischen den Einladungen des Lucifers! . . . 2. Zwi-

schen dem Ziel, wohin Jesus führet, und zwischen dem Ziel, wohin Lucifer führet; überleg beede wohl. . .

1. **Die Einladungen, durch welche uns Christus Jesus unter seinen Fahnen rufet, gehen auf lauter Uebungen, so der Natur schwer und bitter fallen!** . . . Die meiste aus diesen sind, die freywillige Armuth und Abgang: der blinde Gehorsam, und die beständige Verläugnung des eigenen Willens: die Demuth und Uebertragung der Verachtungen und Unbilden: das Stillschweigen in Unterdrückungen und Verfolgungen, das Lob Gottes in Schmerzen und Bitterkeiten. Das ist der Geist Jesu Christi! zu diesen ladet er ein jene, die ihm nachfolgen wollen! zu diesen mußt du bereit seyn, meine Seele! wenn du unter seinem Fahnen leben willst! . . . Allein so bitter uns ein solches Leben vorkömmt, so süß und erwünschlich ist das Ziel, wohin es führet! . . . Was ist denn dieß für ein Ziel? ich sage es mit drey Worten, meine Seele! aber du betrachte es dein ganzes Leben: das Ziel, wohin Christus Jesus führt, ist die Vermeidung eines unendlichen Uebels, nämlich der Hölle, die Erlangung eines unendlichen Guts, nämlich des Himmels, und beedes auf ewig. . .

2. **Die Einladung, durch welche uns Lucifer unter seinen Fahnen rufet, gehen auf lauter Sachen, an denen die Natur ein Belieben trägt.** . . Er verspricht jenen, die ihm folgen, zeitliche Güter und Reichthümer, Ehre, Liebe und Ansehen vor den Menschen, Kömmlichkeiten und Wohllüsten des Leibes, ein fröhliches und zu allen Begierlichkeiten des Fleisches freyes und ungezäumtes Leben: das ist der Geist des Lucifers, zu diesen ladet er jene ein, die ihm folgen wollen: was hat aber dieser listige und verfluchte Geist für ein Ziel, dahin er durch diese Einladung führet? . . . Ach! meine Seele! laß dich nicht betriegen, das Ziel ist der Verlurst eines unendlichen Guts, nämlich des Himmels:

der

der Fall in ein unendliches Uebel, nämlich in die Hölle, und beydes auf ewig! . . . Halt da ein wenig inne, meine Seele! wende deine Augen in die Höhe und bilde dir lebhaft ein, als wenn sich der Himmel eröffnete. Sieh! da sitzet Jesus zur rechten Hand des himmlischen Vaters und zu nächst an ihm eine Menge der Auserwählten in einer unermessenen Glorie und Herrlichkeit. . . . Wer sind sie wohl, daß sie so nahe bey Jesu seyn? Ach! meine Seele! was Wunder ist dieß? . . . Es sind die Apostel, die man als Betrüger von einer Stadt in die andere gejagt, die man in Gefängnissen herumgezogen, die man aller Orten verfolgt. . . . Es sind Mönche, Einsiedler, apostolische Männer, die unter tausend Verläumdungen, Schmachen und Unbilden, die Ehre Gottes beförderten: es sind Jungfrauen, welche aus Liebe Jesu so viele Versuchungen, Beschimpfungen und andere Widerwärtigkeiten mit Geduld und Stillschweigen übertragen. . . . Diese gleichwie sie auf der Erde nahe bey Jesu waren im Leiden, also sind sie jetzt im Himmel nahe bey Jesu in der Glorie. . . Fahr fort in dieser Erwegung meine Seele! wende die Augen in die Tiefe und bilde dir lebhaft ein, als wenn sich die Hölle eröffnete; sieh! da leidet Lucifer mitten in einem feurigen Teich, und um ihn herum eine Menge der Verdammten in unermessenen Peinen und Tormenten. . . . Wer sind sie, daß sie so tief in der Hölle, so nahe bey Lucifer? Ach! meine Seele! wie ganz anderst sind die Sachen in jener Welt, als in dieser bestellet. . . . Es sind mächtige Herren und Frauen, die man vor Zeiten fast angebethet: der Ueberfluß an zeitlichen Gütern und Reichthümern hat sie in dieß Feuer gestürzt. . . . Es sind Herren und Frauen, die vor der Welt in höchsten Ehren, Würden und Ansehen gestanden: ihre Hoheit hat sie zu diesen Peinen verdammt. . . . Es sind Mann- und Weibspersonen, die der Begierlichkeit des Fleisches nichts haben versagen wollen, die Kömmlichkeiten und Wohllüsten haben sie in dieß Elend gebracht. . . . Sie haben den Einla-

dungen

rkenntniß der Wahrheit, weder in meinem
be der Tugend gewesen. . . . Du schätzest
chts, als die Armuth und den Abgang, die
und Beschimpfungen, die Schmerzen und
Diese Dinge siehst du an als die taug-
zur Seligkeit und als das sicherste Pfand
lorie in dem Himmel. Herentgegen die
nd zeitliche Güter, die Ehre und das An-
Menschen, die Wohllüsten und Kömmlich-
s verachtest du, nnd siehst sie an als die
Anreizungen, so in die Hölle stürzen. Das
, o mein Jesu! das ist deine Ehre, das ist
o ist dein Herz beschaffen! . . . Und wie ist
eschaffen? Ach! was Ursach habe ich mich
ch getraue mir nicht meine Augen aufzuhe-
am Kreuz anzusehen: was du suchest, das
was du liebest, das hasse ich . . . was du
s stoße ich von mir . . . Alle Einladungen,
ist machet, gefallen mir, und alle Einla-
, o mein Jesu! machest, misfallen mir . . .
mein Herz eine mindere Gleichheit mit dir
ich einen ausdrücklichen Vorsatz gemacht
, sondern dem Lucifer zu dienen? . . . Was
un! Zu dir, o mein Jesu! muß ich kom-
ß ich als ein Muster der wahren Heilig-
was du geliebt, muß ich auch lieben, und
t, muß auch ich hassen. So sey es denn:
vor dir. . . .

3. Punkt.

Gott in dieser Welt sollst ehren und lieben; aber
in vollkommern Grad: und ihn in der andern auf e
eßen, aber in einer höhern Glorie.... Wie k
dieses seyn ohne genaue Nachfolge Jesu Chr
erlege folgende Wahrheiten, so wirst du diese Unm
keit mit Händen greifen....

Die erste Wahrheit. Die Vollkommenheit
e sehr hohe und sonderbare Gnade Gottes.
tt ist eine unendliche Allmacht, eine unendliche Weis
unerschöpflicher Brunnen alles Guten. Und dan
allen diesen Vollkommenheiten kann er mir nichts hö
en, als seine vollkommene Liebe und Vereinigung mit i
ist die Gnade aller Gnaden, der Begriff aller Erb
en und das kostbareste Kleinod aller Reichthün
ttes... Gewißlich eine Seele, so die Vollkom
ten wirklich erreichet, ist in einem so hohen Sta
nicht nur allein die höchsten Monarchen dieser W
en ihr nichts zu achten, sondern auch viele tau
illionen der Auserwählten in dem Himmel selber
orzug auf ewig lassen müssen....

Die zweyte Wahrheit. Diese Gnade k
emand erlangen, als durch jene Mittel, die G
rzu verordnet hat.... Eine Seele zur Voll
nheit erheben ist eine lautere Barmherzigkeit. G
n so wenig schuldig dir diese Gnade zu erweisen,
nig ein mächtiger König schuldig ist, ein armes Ba
gdlein für seine Braut zu erwählen, und nebst

auf den Thron zu setzen ... so kann er dir ja nach Belieben gewiße Bedingnisse setzen, die du erfüllen, und gewiße Mittel vorschreiben, die du gebrauchen mußt, wenn du diese Gnade erlangen willst.

Die dritte Wahrheit. Diese Mittel bestehen pur allein in einer allgemeinen und vollkommenen Nachfolge Jesu Christi. ... Ich bin die Thür, sagt dieser liebste Erlöser, ich bin die Thür: so jemand durch mich wird eingehen, der wird selig werden, und der wird eingehen und wird ausgehen, und wird die Weyde finden. ... Dieser ist mein geliebter Sohn (sagt der himmlische Vater) an welchem ich mein Wohlgefallen habe. Diesen höret an ... Sieh meine Seele! die einzige Thür zur Heiligkeit ist Jesus. ... Das einzige Vorbild der Heiligkeit, so uns der himmlische Vater gesendet, ist Jesus ... Der einzige Lehrmeister der Heiligkeit, der den rechten Weg zeiget, ist Jesus. ... Wenn du durch diese Thür willst eingehen, so wirst du die Vollkommenheit, die reine Liebe, die innerste Vereinigung mit ihm finden: bedenke aber wohl, daß es nur eine einzige Thür sey, außer welcher keine Hoffnung übrig. ...

Anmuthungen.

1. Glaub. Ich sehe wohl, o mein Jesu! wie weit deine Urtheile von den meinigen unterschieden; doch weil du die ewige Wahrheit bist, so glaube ich auf dein Wort ... ich glaube, daß die wahre Reichthümer in der Armuth bestehen ... die wahre Glorie in der Verachtung ... der wahre Frieden in den Verfolgungen ... die wahre Freyheit in der Unterwerfung ... der wahre Weg zur Heiligkeit in deiner Nachfolge ... und deine wahre Nachfolge in einem allgemeinen Absterben und in Liebe der Widerwärtigkeit. ... Das glaube ich, o mein Jesu, denn also hast du gelehret, und also hast du gelebet, und also hast du geliebet. ... Wenn ich denn

liebe, und wenn ich denn lebe, wie du gelebt und geliebt hast, und wenn ich leide wie du gelitten, so hab ich deinen Geist, und kann hoffen, es werde annoch in meinem Leben eine Stunde anbrechen, wo ich mit dir, o mein Jesu! in eine vertrauliche Gemeinschaft treten kann... Einen andern Weg gehen, ist nichts, als ein Schein der Tugend, ein Betrug, eine Gleißnerey, eine Eitelkeit, die vor deinen Augen nicht bestehen kann.

2. **Begierde nach der Vereinigung mit Gott.** So sey es denn, o mein Jesu! du bist mein einziges und höchstes Gut, in welchem all meine Glückseligkeit bestehet. Nach dir seufze und verlange ich aus allen Kräften meines Herzens... ich muß dich lieben in dieser Welt, und muß dich vollkommen lieben; ich muß dich genießen in jener Welt, und muß dich genießen in jener Glorie, die du von Ewigkeit für mich bestimmet.... Ich weiß es, der Weg ist rauh; eine gänzliche Vernichtung des eigenen Willens, ein immerwährendes Stillschweigen in den Verachtungen, ein liebreicher Umgang mit widerwärtigen Leuten, das sind lauter Uebungen, die eine starkmüthige Ueberwindung fodern. Allein sey es, schreye die Natur, weine sie, es ist entschlossen, dir mein Jesu! zu folgen.... Und wie soll ich mich wohl weigern können? solle es mir zu schwer seyn, wegen Jesu einem Menschen zu gehorsamen, nachdem Jesus wegen meiner dem ungerechtesten Richter gehorsamet: solle es mir zu schwer seyn, wegen Jesu eine Verachtung zu übertragen, nachdem Jesus wegen meiner sich zwischen zween Mörder an das Kreuz hat schlagen lassen: solle es mir zu schwer seyn wegen Jesu widerwärtige Leute zu lieben, nachdem Jesus wegen meiner seine Henkersknechte und Mörder am Kreuz geliebet.... Ey! was soll sich ein Mensch weigern für Gott zu leiden, was Gott für einen Menschen gelitten.... Ich liebe dich, o mein Jesu! ich umfange dich, und trete diesen Augenblick in deine Fußstapfen ein: was du gethan, das will ich auch thun,

und wie du gelitten, so will ich auch leiden.... Ach! gib mir deinen Geist, deinen unterthänigen Geist, deinen sanftmüthigen Geist, deinen liebreichen Geist.

Zweyte Zwischenbetrachtung,

Von den drey Gattungen der Menschen.

1. Punkt.

Die erste Gattung der Menschen machen jene aus, welche einen Willen haben, nach der Vollkommenheit zu streben und Christo nachzufolgen, aber nur im Mund und nicht im Herzen.... Wenn du diese Gattung der Menschen erkennen willst, meine Seele! so komm mit mir in ein Krankenzimmer. Sieh! da liegt eine Kranke, die Hitz hat sie schon halb verzehrt, das Uebel nimmt stündlich zu, der Tod ist nahe; bey so beschaffenen Sachen kömmt ein Medicus, und, nachdem er alles untersucht, sagt er: die Krankheit seye zwar gefährlich, doch, wenn die Kranke die Mittel, so er vorzuschreiben gesinnet, gebrauchen wolle, so seye dem Uebel noch wohl zu helfen. Allein eben dieses ist, was der Kranken nicht gefällt. Ach! sagt sie, ich verlange aus ganzem Herzen die Gesundheit wieder zu erhalten: doch also, daß man mich nicht zwinge, eine Medicin zu nehmen; Medicin gebrauchen kann und will ich nicht. Hat wohl diese Kranke einen ernstlichen Willen die Gesundheit zu erlangen?... Von dem Krankenzimmer geh in die Zelle einer geistlichen Seele! sieh! sie liegt begraben in einer großen und langwiehrigen Lauigkeit... man sagt ihr, dem Uebel seye noch wohl abzuhelfen, nichts seye vonnöthen, als daß sie sich entschließe, alles Gebeth mit einem lebhaften Glauben zu verrichten: alle Werke aus dem Geist der Liebe mit einer vollkommenen Meynung zu verrichten, in der Gegenwart Gottes

wan-

lichen Willen, die Vollkommenheit zu erlangen? ..
wehe dieser Seele! wie viel Uebel warten auf sie? ..

1. **Ein solcher laue Willen macht, daß G[...] Seele in schwere Sünden fallen läßt.** .. D[...] ret er selbst durch zwey Gleichnissen. Die erste nim[...] er von dem Erdreich; **eine Erde, sagt er, so n[...] maligen Regen befeuchtet wird, und kei[...] cht bringt, ist zunächst an der Vermaledeyung.** [...] zweyte nimmt er von dem lauen Wasser, so n[...] d ohne Grauen in dem Mund behalten kann. [...] **lte, sagt er, du wärest kalt oder warm, w[...] aber lau bist, so will ich anfangen dich a[...] nem Munde zu speyen.** .. Ach! meine See[...] hat dieses geredet? von wem hat er dieses geredet?

2. **Ein solcher laue Willen macht, daß G[...] Seele endlich gar zu Grunde gehen läßt.** .. [...] se Wahrheit erkläret er wiederum mit zwey Gle[...] en. Die erste ist von einem Baum auf dem Fe[...] , da er an ihm nichts, als leere Blätter gefund[...] luchte er ihn mit diesen Worten: **niemals auf er[...] mehr eine Frucht an dir wachsen.** Die zw[...] von einem Baum in dem Garten: er traf diesen d[...] hr nach einander ohne Frucht an: dahero wandt[...] zum Gärtner, und sagte ihm: **haue ihn u[...] n was nimmt er umsonst den Platz ein?** ..

Ich wiederhole meine Frage, wer hat dieses g[...] ? meine Seele! von wem hat er es geredet? ..

einer solchen Menge der Gnaden gezieret;
zu einer so hohen Glorie in den Himmel
. Ja! ich kann verdammt werden, und
it werden pur wegen meiner Lauigkeit. . .
o verfluchte Lauigkeit! was großes Uebel
, wenn du machen kannst, daß der barm-
t an mir einen Grauen fassest, und mich
Munde ausspeyt. . .

e. Trag noch eine Zeit Geduld mit mir,
ich bereue und verfluche aus innerstem mei-
alle Hinläßigkeit, die ich begangen, alle
ich verabsäumet, alle Mittel die ich mis-
Ich habe bishero auf eine solche Weise
h weder für die Ehre deines heiligsten Na-
für das Heil meiner unsterblichen Seele
Sorge getragen. . . Durch deine Barm-
ne ich anheute meine Bosheit, und bin
lossen, hinfüro dir, o mein Jesu! . . .

2. Punkt.

eyte Gattung der Menschen machen
elche zwar wahrhaftig in dem Herzen
haben, nach der Vollkommenheit zu
er keinen allgemeinen und großmü-

llen noch einmal in das Krankenzimmer
meine Seele! sieh! da liegt ein anderer
em ersten sehr unterschieden, er verlangt
wieder zu überkommen, und damit er sie
erhal-

en, und dam
Mittel zu geb
assenheiten,
n, Verdemü
e Ursache, u
llen ihnen zu
lten? Sie
men, keinen
wird aber b
merke, mei
fte ein.
4. Eine so
. . . W
ich Gott nic
böse Neigung
rde, die Eig
der Zorn un
der unfreund
man mit sich
den nach 20
ersten Eintr
nehmen zu,
höher und
Würde des
h die Verach
Reden imm
gang mit de
das Frieden
n? Eine u

Mi tel zu gebrauchen, aber nicht alle. Innerl
lassenheiten, und schwere Versuchungen auf la
re, Verdemüthigungen und Verachtungen ohne
ne Ursache, und andere dergleichen Widerwärtig
fallen ihnen zu schwer. Was ist von diesen See
halten? Sie haben einen Willen, aber keinen
einen, keinen starken, keinen großmüthigen. .
s wird aber bey einem solchen halben Willen ges
? merke, meine Seele! und drücke es dir auf
erste ein.

1. Eine solche Seele führet ein Leben o
ost. . . . Wenn man kein gleichgültiges Herz
sich Gott nicht ohne Ausnahme ergiebt, so ster
böse Neigungen niemals ab, die Hoffart und E
ierde, die Eigensinnigkeit und Anhang an seinen
, der Zorn und Freyheit der Zungen, die Traurig
der unfreundliche Umgang mit dem Nebenmensch
man mit sich aus der Welt in das Kloster gebrac
rden nach 20 Jahren noch so lebhaft seyn, als
n ersten Eintritt. Ja, sie wachsen mit den Jahr
nehmen zu, gleich einem frischen Baum, der
hr höher und dichter wird. Eine solche Seele w
Bürde des Gehorsams immer mehr empfinden,
rd die Verachtung immer schwerer tragen, sie w
Reden immer freyer und unwilliger, und in d
ngang mit dem Nebenmenschen immer verdrüßlicher
as Frieden und Trost kann in einem solchen Her
n? Eine unabgetödtete Neigung ist in der Se

was eine lebendige Natter ist in dem Leib. Wie lang ist ein solcher Mensch ohne Schmerzen? so lang die Natter ruhet. Wacht sie auf, so naget, beißet und quälet sie den elenden Tropfen. Und wie lang ist eine solche Seele ohne Verwirrung? so lang die böse Neigungen ruhen! kömmt eine Verachtung, ein Unbild, ein unbeliebiger Befehl, so wachen sie auf, machen Tumult, und peinigen die Seele. . . . Bey allen dem sind wir stockblind, und erkennen den Brunquell unsers Elends nicht: wir suchen unsern Feind aller Orten auf, außer in unserm Herzen nicht, wo er doch zu finden wäre. . . .

2. **Eine solche Seele führet ein Leben ohne Fortgang in der Vollkommenheit.** Den Ausspruch hat Gott gemacht, meine Seele! und er wird selben nicht mehr ändern. **Wer nicht allem absagt, was er hat, der kann mein Jünger nicht seyn:** das ist, wer nicht allen Creaturen gänzlich abstirbt, und sich meiner Anleitung ohne Ausnahme ergiebt, der kann zu meiner Liebe und Vereinigung mit mir nicht gelangen. Warum? hör die Ursachen. . . .

1. Gott ist eine unendliche Herrschaft: ihm stehet frey, jene sonderbare Gnaden, so zu Erlangung der Vollkommenheit erfoderlich sind, zu geben, wem er will. Nun aber also hat er es beschlossen, daß er selbe keiner Seele geben wolle, außer die sich ihm ohne Ausnahme ergiebt. Und wer ist der Mensch, der dieß Verfahren Gottes misbilligen darf?

2. Gott ist eine unendliche Hoheit: ihm gebühret, daß man ihm das ganze Herz mit allen ihren Anmuthungen schenke: dieß Recht wird er niemals vergeben, noch jemals auf ewig eine Seele zu seiner Vereinigung zulassen, die ihr von sich das mindeste vorbehaltet. . .

Anmuthungen.

1. Bekenntniß. . . . Dieser Kranke ist eine lebhafte Abbildung meiner Seele, o Jesu! er hat den Willen

len die Gesundheit zu erlangen, aber ohne Bemühung, ohne Leiden, ohne bittere Medicin. Also ist bestellt meine Seele; ich will eine vollkommene Demuth, aber ohne Verachtung, einen vollkommenen Gehorsam, aber ohne harten Befehl, eine vollkommene Liebe und Sanftmuth, aber ohne Uebertragung einer Unbild! kurz, ich will heilig werden, aber ohne Leiden! ... Das heißt ja mit Gewalt widerstreben dem Willen des himmlischen Vaters, der Lehre und dem Beyspiel Jesu Christi, der Anleitung und innerlichen Ermahnungen des heiligen Geistes! O mich thörichten Menschen! ohne Leiden, und ohne in die Fußstapfen Jesu Christi zu treten, ist vor mir niemand heilig geworden, und wird es auch nach mir niemand werden; ich muß leiden, sterben, mich selbst vernichten, wenn ich die Vollkommenheit erlangen will; ja, das ist deine Lehre, o Jesu! das ist der Weg zur Heiligkeit! so will ich denn mit dir leiden, und will leiden, bis alle Unordentlichkeiten in mir vernichtet, und alle böse Neigungen gestorben sind. ...

2. Vorsatz. ... Oder warum nicht? kann ich mir denn selbst also feind seyn, daß ich ohne Nutzen das größere Kreuz erwähle, und das kleinere fliehe? Ach! mein Gott! erleuchte mich, daß ich sehe, was ich bishero nicht gesehen! ... Eine kleine Hoffart macht in dem Herzen mehr Unruhe und Verwirrung, als die höchste Demuth; ein kleiner Zorn setzt das Herz in einen größern Tumult, als die höchste Sanftmuth; eine kleine Eigensinnigkeit peiniget das Herz mehr, als der vollkommneste Gehorsam! .. Ey! wenn es denn nothwendig ist, daß ich leide, oder wegen der Tugend, oder wegen dem Laster, so will ich leiden wegen der Tugend! so will ich leiden wegen dem Himmel! so will ich leiden wegen dir, o Jesu! ...

3. Punkt.

Die dritte Gattung der Menschen machen jene aus, welche einen ernstlichen und großmüthigen Willen haben, nach der Vollkommenheit zu trachten, das ist, welche bereitet sind, nicht nur allein alles zu thun, was Gott begehret, sondern auch alles zu leiden, was er erfodert, um die Vollkommenheit zu erlangen.... Die Vortheile, so die Seele in diesem Stand zu hoffen hat, sind folgende.

1. Eine solche Seele gelanget unfehlbar zur Vollkommenheit.... Die Maaß, mit welcher sich Gott dem Menschen mittheilet, ist eben jene, mit welcher sich der Mensch Gott übergiebt: weil sich nun die Seele in diesem Stand, von dem wir reden, Gott gänzlich, und ohne Ausnahme ergiebt, also, daß sie bereitet ist zu thun, und zu leiden, was Gott immer gefällt, so theilet sich auch Gott der Seele gänzlich, und ohne Ausnahme mit, und erhebt sie in kurzem zum Stand der Vollkommenheit....

2. Eine solche Seele gelanget ganz gewiß zur Vereinigung mit Gott. Die Vereinigung und innerste Verträulichkeit mit Gott ist eine Belohnung, so der vollkommenen Liebe versprochen ist; so mich jemand liebet, sagt der göttliche Erlöser, der wird geliebet werden von meinem Vater, und ich, und mein Vater werden zu ihm kommen, und unsre Wohnung bey ihm aufschlagen. Wer hat aber eine vollkommene Liebe, welchem eine so hohe Gnade zugesagt ist? gewißlich jener, meine Seele! der sich Gott ohne Ausnahme ergiebt.

3. Eine solche Seele erlanget außer allem Zweifel viele andere und hohe Gnaden von Gott... Gott ist eine unendliche Freygebigkeit, und gießet seine Gnaden im Ueberfluß aus in das Herz, so sich ihm gänz-

gänzlich ergiebt; solche Gnaden sind die süßeste Ruhe, Frieden und Freude des Herzens, die zärteste Andacht und Neigung gegen Gott, und andere Gaben des heiligen Geistes, und das ist jenes erwünschliche Hundertfältige, so Christus jenen versprochen, so wegen seiner sich selbst, und alles verlassen....

Anmuthungen.

1. **Furcht.** Mein Gott! wie liebreich, und barmherzig erzeigest du dich gegen mir! durch deine Gnade erkenne ich nun den Weg, der zur Heiligkeit führet; ich erkenne, daß ich zu selber unfehlbar gelangen werde, wenn ich mich nur dir gänzlich, und ohne Ausnahme ergeben will; ich erkenne, daß es dein heiligster Willen seye, mich dahin zu führen; was Gnade, was Barmherzigkeit!... Aber eben diese Gnaden erschrecken mich, o mein Gott! **wem viel gegeben worden** (also lauten deine Worte) **von dem wird viel gefodert werden, und wem man viel geliehen, von dem wird man viel zurück begehren.** Ach! was Unglückseligkeit wäre es für mich, wenn mich eben jener Ueberfluß der Gnaden, der mich hoch in Himmel hinauf bringen sollte, tief in die Hölle stürzete; gewiß ist es, daß es viele Seelen giebt, bey denen kein Mittel zu hoffen, sie kommen entweders hoch in den Himmel hinauf, oder tief in die Höll hinab. Bin ich nicht auch eine solche? ich weiß nicht, o erschreckliche Wahrheit! ich weiß nicht...

2. **Vorsatz.** So will ich mir denn bey Zeiten Versehung thun, und den Weg antreten, den ich heut erkennet. Sieh! o mein Jesu! diesen Augenblick übergebe ich mich deiner Anleitung ohne einzige Ausnahme, ohne einzigen Vorbehalt. Dieses einzige verlange ich von dir, gib mir die Gnade, daß ich dich vollkommen liebe, und zu der innersten Vereinigung mit dir gelangen möge;

alles übrige überlasse ich deinem heiligsten Willen. . . . alles, was mir immer widriges begegnen wird, das will ich ansehen als Anordnungen deiner väterlichen Vorsichtigkeit, und will selbe mit vollkommnester Unterwerfung gebrauchen, als Mittel zur Heiligkeit. . . . Ach! mein Jesu! erhalte diesen Willen in mir. . . .

Der sechste Tag.

Die dritte Zwischenbetrachtung von dem dritten Staffel der Demuth, oder von der Liebe der Verachtung.

1. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, das erfodert die Billigkeit. . . . So blind sind wir, meine Seele! und so tief ist uns unsre eigene Hochschätzung in das Herz gewachsen, daß wir glauben, es geschehe uns das größte Unrecht, wenn man uns verachtet: und doch ist gewiß, daß uns nichts, als Verachtung gebühre, ja daß alle Menschen der Welt nicht im Stande sind, uns so viel zu verachten, als viel wir verdienen. Versammle dein Gemüth, ich will dir diese Wahrheit sonnenklar vor Augen legen. . . .

1. **Gott kann und muß die Sünde strafen. . . .** Das lehret uns der Glaube. Gott ist eine unendliche Gerechtigkeit: gleichwie er aber keine unendliche Gerechtigkeit wäre, wenn er das Gute nicht belohnte, also wäre er keine unendliche Gerechtigkeit, wenn er das Böse nicht bestrafte! . . . Glaubst du das, meine Seele! so geh weiter.

2. **Gott kann die Sünde strafen, wie es ihm beliebt. . . .** Gleichwie Gott eine unendliche Gerechtigkeit

keit ist, also ist er auch eine unendliche Herrschaft; er kann die Sünde strafen mit Schmerzen an dem Leib, mit Aengsten und Betrübnissen an der Seele, mit Verachtung an der Ehre. Das füglichste scheinet die Verachtung zu seyn, denn, weil die Sünde eine Verachtung Gottes ist, so wird sie recht und billig mit Verachtung gestraft; oder kann wohl was billigers seyn, als daß jener Mensch verachtet werde, der sich unterstanden hat, den höchsten Gott zu verachten? . . .

3. **Gott kann die Sünde strafen, durch wen er will.** . . . An dem ungehorsamen Propheten strafte er die Sünde durch ein wildes Thier, so ihn auf dem Wege erwürget. . . . An dem lasterhaften Heliodoro strafte er die Sünde durch einen Engel, der ihn bis auf den Tod gegeißelt. . . . An seinem eigenen Sohn Christo Jesu strafte er unsere Sünden durch einen Apostel, der ihn verrathen. . . . So kann denn Gott auch mich strafen, und mir Verachtungen zuschicken, durch wen er will. . . .

4. **Wie Gott immer die Sünde auf der Erde strafen mag, so strafet er sie doch allezeit minder, als es selbe verdienet.** . . . Wenn ich bis zum Ende der Welt leben sollte, und das unter immerwährenden Schmachen und Unbilden, Verleumdungen und Lästerungen, Verfolgungen und Beschimpfungen, so könnte ich doch mit diesem allen jene Verachtung nicht ersetzen, die ich durch eine einzige läßliche Sünde der göttlichen Majestät angethan. Nimm itzt alle Gedanken zusammen, meine Seele! und antworte mir. . . . Hast keine Sünde begangen? Ach! nicht eine, sondern viele hundert, und vielleicht viele tausend! . . . So kann dich denn Gott strafen, und kann dich strafen mit Verachtungen, wann er will? auch das läßt sich nicht läugnen. . . . Was immer für Verachtungen er dir zuschicket, so sind sie allezeit weniger und geringer, als du

durch

durch eine einzige läßliche Sünde verdienet? deme ist also.... Was folgt? es folgt, daß du dich über keine einzige Verachtung beklagen könnest, weil dir durch keine unrecht geschieht? es folgt, daß du bey allen Verachtungen Gott loben und benedeyen sollest, weil sie allzeit geringer, als du verdienet; es folgt, daß es billig seye, daß du in Verachtungen und Beschimpfungen lebest...

Anmuthungen.

1. **Bekenntniß und Verdemüthigung seiner selbsten....** Es ist billig, o mein Gott! ich bekenne es, es ist billig, daß ich in Verachtungen lebe, und selbe nicht anderst, als lauter Wirkungen deiner Barmherzigkeit ansehe. Ach! was sollen doch alle Beschimpfungen dieser Erde seyn gegen jene, die ich verdient habe?... Wenn du, o mein Jesu! rede mein Gewissen, rede, mein Herz! wo wäre ich anheute? ich will die Wahrheit sagen; denn was soll ich vor dir verbergen können, o unendliche Allwissenheit!... Ich wäre in der Hölle! O erschreckliche Wahrheit! ich wäre in der Hölle! so wurde ich auf ewig von allen Auserwählten des Himmels verflucht werden! ich würde auf ewig von allen Verdammten der Hölle gelästert werden! ich würde auf ewig von allen Engeln und Menschen, von Himmel und Erden vermaledeyt werden!... Du hast dieß alles, o mein Jesu! durch deine Barmherzigkeit von mir abgewendet, und anstatt der ewigen Verfluchungen, bist du zufrieden, wenn ich jene Verachtungen übertrage, so du mir auf Erden zuschickest.... Sollte ich denn diese nicht billig als Wirkungen deiner Barmherzigkeit ansehen, und mit Freuden übertragen?...

2. **Vorsatz....** So sey es denn, o Jesu! dieser Gedanken soll niemals aus meinem Gedächtniß kommen. Ich habe gesündiget, und verdienet vom Himmel und Erden, von Engeln und Menschen, von Auser-

wähl-

wählten und Verdammten auf ewig verfluchet, gelästert, beschimpfet und vermaledeyet zu werden. Das will ich mir in allen Gelegenheiten zu Gemüthe führen, und in allen Verachtungen deine Güte und Barmherzigkeit loben und benedeyen! . . .

2. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, das erfodert die Nutzbarkeit. . . . Es ist zwar wahr, daß in den Verachtungen nichts zu finden, so uns nicht bitter und unangenehm vorkömmt: allein, meine Seele! wir lieben viele Sachen, die der Natur nach bitter und unangenehm sind, wenn wir nur sehen, daß sie uns einen großen Nutzen bringen. Einem Kranken, der in großen Schmerzen darnieder liegt, kann auf der ganzen Welt nichts angenehmers gebracht werden, als eine Medicin, so bitter sie immer seyn mag, wenn er nur versichert ist, daß sie ihm die Gesundheit wiederum herstelle. Warum sollen wir nicht auch die Verachtungen lieben können, in Bedenken, daß sie uns so große und höchst erwünschliche Nutzbarkeiten bringen? Was sind aber dieß für Nutzbarkeiten? wir wollen die vornehmsten betrachten.

Die erste Nutzbarkeit. Die Verachtungen vertilgen in uns die Hoffart. . . . Das größte Uebel, und die größte Hinderniß der Vollkommenheit, so in dir seyn kann, meine Seele! ist die Hoffart und Eitelkeit. So lang die mindeste Hochschätzung deiner selbst, die mindeste Ehrbegierde, das mindeste Wohlgefallen an dem Menschenlob in dem Herzen, so lang gehet Gott nicht hinein. Er hat einen Grauen an selbem: er fliehet es, und läßt es leer an himmlischen Erleuchtungen! leer an heiligen Anmuthungen und Bewegungen, leer an sonderbaren Gnaden, an Anleitung seiner Vorsichtigkeit! Kann wohl ein größeres Uebel seyn für eine Seele, die nach der Vollkommenheit trachtet? . . . Was ist aber für

für ein Mittel dawider? Glaube meine Seele! und glaube es als eine unfehlbare Wahrheit, das kräftigste, das sicherste und geschwindeste Mittel sind die Verachtungen. Eine Feuersbrunst auszulöschen ist nichts bessers, als ein Platzregen aus den Wolken, und die Hoffart zu vertilgen ist nichts kräftigers, als die Verachtungen übel gesinnter Leuten; wenig Seelen sind, die ohne dieses Mittel zur wahrer Demuth gelangen.... Solltest du denn, meine Seele! nicht mit großen Begierden seufzen nach den Verachtungen? solltest du nicht selbe mit großen Freuden annehmen? solltest du nicht Gott in selben von Herzen loben und benedeyen? Sagt man doch einem Arzten von Herzen Dank, der uns, wiewohl mit großer Empfindung einen Zahn ausreißet, weil er uns von so großen Schmerzen erlediget. Warum sollen wir nicht Gott Dank sagen, weil er uns, obwohl durch rauhe Mittel, von einem so großen Uebel, als die Hoffart ist, befreyet....

Die zweyte Nutzbarkeit. Die Verachtungen pflanzen in uns die Demuth.... Das größte Gut, und die größte Vorbereitung zur Vollkommenheit ist die Demuth; wenn Gott diese in dem Herzen siehet, so gehet er in selbes hinein, und gießet einen Ueberfluß seiner Gnaden darinnen aus. Ein demüthiges Herz ist gleich einem Thal, denn gleichwie bey dem Regen alles Gewässer von den Bergen herabschießt, und sich in dem Thal versammlet, also fliehen die himmlische Gnaden von dem hohen und hoffärtigen hinweg, und versammlen sich in die Tiefe eines demüthigen Herzens; kann wohl ein größeres Gut seyn?... Was ist aber für ein Mittel, diese Gott so angenehme Tugend zu erwerben? Sieh Jesum an, meine Seele! und lerne die Verachtungen lieben; dieser liebste Erlöser hat uns in allen Tugenden die tauglichsten Mittel gezeiget, selbe zu erlangen; was hat er uns denn für Mittel gegeben, die Demuth zu erlangen? kein anders, als die Verachtungen

gen und Beschimpfungen, und ein immerwährendes Stillschweigen. Wenn du dieses thust, so wird dir Jesus seinen demüthigen Geist ertheilen; ja! du hast ihn schon zum Theil, denn der demüthige Geist Jesu ist nichts anders, als in den Verachtungen schweigen, und selbe lieben....

Anmuthungen.

Ach! mein Jesu! mein Erlöser! mein alles! ich erkenne nur gar zu wohl, was dir in meinem Herzen misfällt, und was dich abhält in selbem zu wohnen... Jene dir so verhaßte Begierde, eine Hochschätzung, und Ansehen vor den Menschen zu haben, ein eitles Lob und Ehre zu erhaschen, in allen Sachen einen Vorzug zu haben, das ist jene unglückselige Höllenbrut, so dir mein Herz verhaßt macht.... O du verfluchte Ehrbegierde! wie vieler Gnaden hast du mich schon beraubt? wie viele himmlische Erleuchtungen hast du mir hinweggenommen? wie viele göttliche Tröstungen hast du verhindert? wie weit hast du mich von Gott entfernet? und was wirst du wohl hinfüran noch thun?... ich arbeite umsonst, so lang ich diese Neigung nicht ablege, so lang kann ich nicht zu dir, o mein Jesu! Ein so demüthiger Gott, und ein so hoffärtiger Mensch können in keine verträuliche Gemeinschaft treten. Du mußt dein Herz ändern, und hinfüran die Demuth und Verachtung lieben! Ja! ich muß mein Herz ändern.

2. Aber was? o mein Jesu! ich kann meinen eigenen Worten nicht mehr glauben. Diese verdammte Ehrbegierde steckt so tief im Herzen, daß sie durch keinen Gewalt kann herausgerissen werden: ich habe sie schon tausendmal verflucht, und nachdem dieß geschehen, steckt sie heut so tief im Herzen, als sie jemals gewesen!... Allein dieß Unheil muß ich mir selbst zuschreiben; es sind meine Vorsätze in diesem Stück nichts anders, als eitle Worte, mit denen ich mich selbst betrüge.... Wenn es

Ernst

Ernst wäre, sollte ich ja jenen, die mich verachten, mit aufgehobenen Händen Dank sagen: wenn es Ernst wäre, sollte ich ja alle Gelegenheiten mich zu verdemüthigen mit Freuden umfangen. . . . Nämlich, mein Jesu! das ist ein Baum, den deine allmögende Hand allezeit herausreißen kann. . . . Wende denn deine Augen auf mich, o barmherzigster Jesu! vertilge in mir alle Ehrbegierden, und mache, daß in meinem Herzen nichts mehr herrsche, als du allein, du allein.

3. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, erfodert ihre Hoheit und Vortreflichkeit. . . . Wenn wir wüßten, meine Seele! wie hoch und vortreflich in den Augen Gottes seye der Stand der Verachtung, würden wir jene Beschwernisse, so die Natur in dessen Uebertragung empfindet, mit Freuden auf uns nehmen. Ueberlege denn wohl, was es seye, Verachtungen mit Stillschweigen übertragen. . . .

Die erste Vortreflichkeit. Die Verachtung mit Stillschweigen übertragen, ist das höchste Opfer, so man Gott in diesem Leben machen kann. . . . Die Begierde etwas zu seyn, und vor den Augen der Menschen in Ehren und Ansehen zu leben, ist eine Neigung, welche fast bey allen Menschen den beßten Theil des Herzens einnimmt. . . . Leute, die sich ohne Beschwerniß allen Kommlichkeiten entschlagen, und den Leib mit Fasten, Wachen, und andern Strengheiten ausmergeln: Leute, die sich in der Einsamkeit halten, und täglich viele Stunden mit dem Gebeth zubringen: Leute, die unbeweglich im Leiden sind, und die Schmerzen des Leibes mit Geduld ausstehen, sind ofternmalen nicht im Stande eine einzige Verachtung, eine einzige Verläumdung, ja! wohl auch ein einziges verächtliches Wort mit Stillschweigen zu übertragen. Da ist die Tugend zu schwach,

schwach, und an diesem Felsen scheitert die ganze Heiligkeit!... So tief steckt diese Neigung im Herzen, so hart ist es selbe herauszureißen! Gleichwie aber dieses ohne äußerste Gewalt und Ueberwindung der Natur nicht geschehen kann, also ist es auch das höchste Opfer, so man Gott auf der Erde machen kann, und an dem er das höchste Wohlgefallen hat.

Die zweyte Vortreflichkeit. Die Verachtungen mit Stillschweigen übertragen, ist das Mark und das wesentliche Stück von der Nachfolge Jesu Christi.... Wenn du Jesum recht ansehen willst, meine Seele! so wirst du finden, daß er keinen Schritt ohne Verachtung gethan hat: er predigte nicht allezeit, er bethete nicht allezeit, er litte nicht allezeit Schmerzen, er hatte nicht allezeit Betrübnissen, aber allezeit hatte er Verachtungen!... Er war verachtet in der Geburt in dem Stall zu Bethlehem, verachtet als ein Kind in der Flucht in Aegypten, verachtet als ein Jüngling in der Werkstatt zu Nazareth, verachtet als ein Mann in dem Predigamt, verachtet in dem Tod an dem Kreuz!... er war verachtet in seiner Lehre, verachtet in seinen Tugenden, verachtet in seinen Wunderwerken, verachtet in seiner Menschheit, verachtet in seiner Gottheit!... Muß man nicht sagen, meine Seele! daß das eigentlichste Wesen des Geistes Jesu Christi sey die Liebe der Verachtung? und daß man seinen Geist nicht haben könne ohne Liebe der Verachtung?...

Die dritte Vortreflichkeit. Die Verachtungen mit Stillschweigen übertragen, ist der Schlüssel zu dem Herzen Jesu, und die Porten zur Vereinigung mit ihm.... Es ist eine vergebliche Arbeit Jesum suchen, ohne Verachtung! weder bethen, noch seufzen, weder fasten, noch wachen, weder eine andere Uebung erklecket; man muß sterben, und man muß sterben durch Verachtungen, man muß den Geist Jesu Christi anziehen,

und mit ihm die Verachtungen lieben. . . . Solche Seelen liebet Jesus, keine andere; diese erleuchtet er, und offenbaret ihnen die Heimlichkeiten seiner Glorie und Herrlichkeit; diese tröstet er, und läßt ihnen die Süßigkeiten seiner Liebe genießen; mit diesen pflegt er vertrauliche Gemeinschaft, und nimmt sie zu seiner Vereinigung. Dieß sind jene gebenedeyte Seelen, an welchen er noch auf dieser Welt erfüllen wird, was er mit diesen Worten versprochen: Sieh! ich stehe vor der Thür und klopfe an, wenn jemand meine Stimme höret, und mir die Thüre aufmacht, so will ich zu ihm hinein gehen, und will mit ihm speisen und er mit mir. . . .

Sage jetzt, meine Seele! sind wir nicht stockblinde Leute, deren Thorheit man mit bittern Thränen beweinen soll, wenn wir uns über eine Verachtung betrüben? . . . Sollten wir nicht mit heftigsten Begierden seufzen nach einem Gut, so Jesus so hoch schätzet? sollten wir es nicht über alles hochschätzen? sollten wir es nicht mit Freuden annehmen? . . . Nämlich wir hassen uns selbst und sind immer krank, der gesund will werden, aber keine Arzney gebrauchen! . . .

Anmuthungen.

1. Aufopferung. . . . Nun ist es leicht und bekannt genug, o mein liebster Jesu! so lang die Ehrbegierde in meinem Herzen, so lang wirst du nicht zu mir kommen, und ich kann nicht zu dir kommen: die Ehrbegierde muß hinaus, und die Liebe der Verachtung muß hinein. . . So seye es denn, mein liebster Jesu! Höre mich an, und laß dir das Opfer gefallen, so ich dir diese Stund mache, und auf ewig zu halten verlange. . . .

1) Ich verfluche aus ganzem Herzen, und lege auf ewig ab alle Ehrbegierde; ich will nicht, daß jemand auf der ganzen Welt sich mit mir einen Augenblick in seinen Gedanken aufhalte, mich schätze, liebe, lobe oder ehre,

und so es wider meinen Willen geschehen sollte, so will ich das hieraus entstehende Wohlgefallen verfluchen, als eine Sache, die ein Gräuel ist vor deinen Augen....

2) Ich liebe und erwähle aus ganzem Herzen den Stand der Verachtung. Was mir von diesem durch deine Barmherzigkeit wird zukommen, das will ich nicht nur allein aus Liebe deiner mit Stillschweigen ertragen, sondern dich auch wegen selbem als den höchsten Gnaden und Gutthaten loben und benedeyen....

3) Nun übergebe ich denn in deine Hände alles Recht, so ich vor den Augen der Menschen habe zur Ehre und guten Namen. Ich will mich um selbes als um ein fremdes Gut auf ewig nicht mehr bekümmern. Du, o mein Jesu! nimm es an, und wie der himmlische Vater dein Recht zum guten Namen, zu seiner Ehre und Glorie durch Verachtungen und Beschimpfungen gebraucht, also gebrauche du dich des meinigen.... Das ist, o Jesu! mein Opfer, das will ich täglich erneuern, in diesem will ich leben und sterben....

3. **Bitt um den Geist der Demuth....** Also will ich es machen! also will ich hinfüran lieben! allein wer kann mir geben, daß ich in dieser glückseligen Beschaffenheit des Herzens allezeit verharre?... Ach! mein Jesu! du allein kannst es, ohne dich werden meine gute Begierden, wie der Rauch in dem Luft verschwinden; ohne dich werden meine gute Vorsätze niemal zum Werk kommen; ohne dich wird mein gutes Vorhaben nicht eine Stunde bestehen.... So wende denn deine barmherzige Augen auf mich, o mein liebster Jesu! gib mir ein Herz, wie das deinige ist! mache, daß ich liebe, was du geliebet hast, und verabscheue, was du verabscheuest! mache, daß ich alle Eitelkeit und Ansehen der Menschen hasse, wie du selbe gehasset hast, und daß ich die Verachtungen und Beschimpfungen liebe, wie du selbe geliebet hast!.... um diese Gnade bitte ich, um diese seufze ich....

Die erste Betrachtung
von dem innerlichen Leiden Jesu Christi.

1. Punkt.

Alle innerliche Beschwernissen, so uns auf dem Weg der Vollkommenheit aufstoßen, hat Christus Jesus vor uns gelitten. . . . Stelle dir da, meine Seele! deinen liebsten Erlöser auf dem Oelberg lebhaft vor, geh in das innerste seines Herzens hinein, und betrachte die erschreckliche Bedrangnissen, so er ausgestanden. . . . Laß aber diesen Gedanken niemal aus den Sinnen. Die Gottheit hat Christo in seinem Leiden so wenig Beystand gethan, als eine Seele eines Auserwählten in dem Himmel dem Leib thut, der in dem Grabe verfault. Er hat gelitten, wie er gelitten hätte, wenn er ein purer Mensch gewesen wäre, wie du. . . Nun fange an!

Die erste innerliche Quaal, die Jesus erlitten, war eine unermessene Traurigkeit. . . . Die Ursache, aus welcher diese Traurigkeit entstanden, war zweyfach. . . . Die erste war seine inbrünstige Liebe. Niemal hat eine Mutter auf Erden ihr eingebohrnes Söhnlein so zart und inniglich geliebet, wie Christus Jesus einen jeden Menschen insonderheit geliebt. . . .

Die zweyte Ursache war seine Allwissenheit. Er wußte, daß ungeacht seines Leidens der meiste Theil der Menschen auf ewig würde zu grunde gehen; aus diesem denn entstunde eine Traurigkeit, die ohne alles andere Leiden erklecket hätte, ihm das Leben zu benehmen. . . . Wenn du dessen eine kleine Vorstellung haben willst, so bilde dir ein eine Mutter, die vier Kinder hat, so sie auf das zärtlichste liebt: einsmals, da sie auf dem Felde spielen, kömmt ein Tieger, erwürget alle viere, und da die Mutter herbey kömmt, sieht sie nichts mehr,

als ein und andern abgerissenen Fuß, Arm und abgenagte Beiner von ihren Kindern. Wie groß ist der Schmerz dieser Mutter? . . . So groß und noch ohne Vergleich größer war der Schmerzen Jesu: er sahe schon dort ganz lebhaft, wie viele millionen Menschen in das ewige Feuer stürzen werden! . . .

Die zweyte innerliche Quaal, die Jesus erlitten, war die Furcht. . . . Nichts ist, was das Gemüth eines Menschen so grausam kann peinigen, als die Erwartung des Todes; es ist nicht einmal geschehen, daß auch junge und gesunde Leute, denen man den Tod angekündet, vor Kummer und Schrecken, an dem Haupt in einer einzigen Nacht gleich den alten Greisen schneeweiß geworden. . . . Und wie wäre dir meine Seele! wenn man dir ankündete, daß man dich morgen in dem Angesicht der ganzen Stadt durch einen langsamen und grausamen Tod hinrichten werde? Sieh! so war Jesu, meine Seele! ja, noch weit peinlicher, denn niemal ist ein Mensch gewesen, der ihm den bevorstehenden Tod mit allen seinen Umständen und Bitterkeiten so lebhaft hat vorstellen können, wie Jesus. . . .

Die dritte innerliche Quaal, die Jesus erlitten, war der innerliche Streit. . . . Diesen Streit erweckten in dem Herzen Jesu die Natur und die Gnade. . . . Die Natur, theils wegen der Entsetzung an dem Tod, theils wegen dem Verdruß an der Undankbarkeit der Menschen, machte Jesu das Leiden unerträglich, und zwang ihn, in den Himmel zu schreyen: Vater! wenn es möglich ist, so nimm diesen Kelch von mir. . . . Die Gnade trieb ihn an, diese Widersetzung zu überwinden. Dahero widerrufte er seine vorige Bitte und schrie: Vater! nicht mein Will geschehe, sondern der deine! . . . Drey Stunde dauerte die Gewaltthätigkeit dieses Streits, und quälte sein Herz dermaßen, daß er endlich unterliegen müssen, und ihm der blutige Schweiß zu allen Gliedern des Leibes ausgebrochen . . .

Die vierte innerliche Quaal, die Jesus gelitten, war die Todesangst.... Es ist eine unlaugbare Sache, daß dem Menschen nichts erschrecklichers begegnen kann, als die Todesangst.... Stelle dir vor, meine Seele! einen sterbenden Menschen! Ach! was betrübtes Ansehen ist dieses? Der kalte Schweiß liegt auf der Stirne, die Hände, Füße und andere Glieder sind erstarret, mit äußerstem Gewalt kann er kaum mehr einen Athem schöpfen, das Herz schlagt und zittert im Leib: es kömmt ein Stoß nach dem andern, auch nur das Zusehen setzt das menschliche Herz in entsetzen.... Nun wende dich von dem Sterbenden zu Jesu! Sieh! anstatt des Schweißes rinnet das Blut herab! Hände und Füße erkalten, und er fällt auf die Erde hin, das Herz bebt, als wenn es in Stücke zerfallen wollte, die letzte Todesängsten sind vorhanden.... Ja! er wäre wirklich gestorben, wenn ihn nicht ein Engel gestärket hätte, damit er sein Opfer an dem Kreuz vollenden könnte....

Anmuthungen.

1. Beschämung meiner selbst.... O mein Jesu! wie groß ist dein Leiden! und wie groß ist deine Standhaftigkeit in selbem! herentgegen wie klein ist mein Leiden, und wie groß meine Zaghaftigkeit in selbem?... Du bist versenkt in einem ganzen Meer der Bitterkeit, Schwermuth und Traurigkeit. Verdruß und Entsetzen, Quaal und Todesängsten, Finsternissen und Verlassenheiten, gänzliche Beraubung alles himmlischen Lichts und Tröstungen, das sind die Wellen, so dein Herz hin und her werfen. Bey so erschrecklichem Ungewitter sehe ich nichts, als die höchste Standhaftigkeit; du fährst fort zu bitten, und deine Hände in Himmel zu erheben; du fährst fort zu lieben und den Willen deines himmlischen Vaters anzubethen; du fährst fort deine heilige Vorsätze auszuüben, und dich zum Kreuz bereit zu machen! Das heißt wahrhaft lieben, das heißt in Verlassenheiten ge-

Verlassenheiten bey mir hervorbringen? ... Ach!
Ursach habe ich, mich vor deinen Augen zu schä
Du bist die wesentliche Unschuld, und hast nichts
Betrübnissen! und ich bin ein Sünder, so die Höll
ient, und will nichts, als Tröstungen!

2. Vorsatz. ... Was Schand und Spott is
ür mich in dem Angesicht des ganzen Himmels?
t betrübt bis in den Tod, ohne einzige Sünde! un
will getröstet seyn bis in den Tod nach so vielen S
en! ... Ich erkenne meine Thorheit, o Jesu! und
luche sie ... nimmermehr will ich mich wegen me
auerlichen Stand beklagen. Die Verlassenheit, die
us wegen meiner erlitten, die will ich wegen seiner
eiden! ... Mir wird hinfüran genug seyn, wenn
Jesu gefalle! ihn allein will ich suchen! ihn allein
h lieben, wie in Erleuchtungen, also in Finsterni
wie in Tröstungen, also in Verlassenheiten. ...
Jesu! ist es entschlossen. ...

2. Punkt.

**Der Stand der Verlassenheit ist uns
nützlicher, als der Stand der Tröstung.** M
Seele! wie ruhig könnten wir seyn mitten in den
sternissen und Verlassenheiten, wenn wir wußten,
angenehm vor Gott, und wie nützlich für uns der S
der Verlassenheit seye ... Folgende Wahrheiten we
dir davon den wahren Begriff können beybringen. .

Die erste Wahrheit. Der Stand der Verlassenheit ist viel tauglicher Gott ein angenehmes Opfer zu machen, als der Stand der Tröstung. Ach! wie sehr betrügen wir uns selbst, meine Seele! auch in geistlichen Sachen! ... Wenn wir etwann ein ruhiges Gemüth haben, wenn eine zarte Andacht das Herz einnimmt, wenn etliche süße Zährlein über die Wangen herablaufen, o was guter Tag, heißt es? o was guter Tag! Blinde Seele! ein Tag der Verlassenheit ist ohne Vergleich besser, als dieser, aber wie? An diesem Tag hat dir Gott was gegeben, aber du hast Gott nichts gegeben. Er hat dich zu seiner Tafel eingeladen, und dir einen Theil seiner Süßigkeit zu verkosten gegeben. Das ist denn eine Freygebigkeit von Gott gegen dir, aber keine Freygebigkeit von dir gegen Gott. Seelen, die ihm in Tröstungen getreu sind, kann Gott dem Tausend nach haben, aber wenige, die ihm in Verlassenheiten getreu sind.... Aller Erleuchtungen und Tröstungen beraubt seyn, und dannoch mit Eifer in dem Gebeth verharren: das ist ein Opfer, an dem Gott das höchste Wohlgefallen hat. Einen allgemeinen Aufstand der bösen Neigungen empfinden, und von allen Seiten her von Versuchungen gepeiniget werden, und dannoch in der Versammlung, in der Abtödtung und andern Uebungen getreu seyn, das ist ein Opfer, so das Herz Jesu auf das innerste verwundet....

Die zweyte Wahrheit. Der Stand der Verlassenheit führt die Seele viel sicherer, und geschwinder zur vollkommenen Liebe Gottes, als der Stand der Tröstung.... Gott vollkommen lieben, ist nichts anders, als in allen Dingen das pure, und blose Wohlgefallen Gottes suchen, und außer diesem nichts weder im Himmel, noch auf Erden.... An dem Augenblick, an dem du daher kömmst, hast du die vollkommene Liebe Gottes, und du bist in seinen Augen heilig und vollkom-

men.

und gehet also in die reine und vollkommene Liebe

Die dritte Wahrheit. Der Stand der [Ver-]
lassenheit führet die Seele viel sicherer un[d ge-]
schwinder zur innersten Vereinigung mit G[ott,]
als der Stand der Tröstung. . . . Wenn m[an in]
einem Zimmer den Vorhang von dem Fenster h[inweg]
ziehet, wirft die Sonne ihre Stralen hinein, u[nd er-]
leuchtet es durch und durch. Also verhaltet sich di[e Sa-]
che mit der Seele. Wenn sie allen Anhang an die [Crea-]
turen auszieht, so wirft Gott die Stralen seines [uner-]
messenen Lichts, und die Flammen seiner unendlich[en Lie-]
be hinein. . . . O wie erwünschlich ist denn der [Stand]
der Verlassenheit! . . . Wisse meine Seele! w[ie das]
Feuer das Gold reiniget, und alles verzehret, w[as]
nicht pur Gold ist, also reiniget der Stand der V[erlas-]
senheit die Seele, und verzehret alle Neigung, di[e nicht]
pur auf Gott zielet. . . . Der Stand der Tröst[ung ist]
für die eigene Liebe viel zu süß, und ist vielleic[ht unter]
tausend Seelen nicht eine einzige, die durch selb[en zur]
Vereinigung mit Gott gelanget.

Anmuthungen.

1. Aufopferung. . . Was thue ich denn? [ich]
sehe Jesum in dem Stand der Verlassenheit, und [zwar]
bis in den Tod! ich sehe, daß der Stand der V[erlas-]
senheit mir ungemein nutze, und mich zur Verei[nigung]
mit Jesu führe; was weigere ich mich denn in

einzutreten? . . . Diesen Augenblick werfe ich mich dir zu Füßen, o mein Jesu! und opfere mich dir zu allem deinem Wohlgefallen ohne Ausnahme auf. Mein Herz ist bereit alles Trosts vom Himmel, und der Erde zu entrathen, aller Erleuchtungen, aller Tröstungen, alles Vergnügens, so von den Creaturen kommen kann; mein Herz ist bereit innerlich und äußerlich zu leiden, Finsternissen, Verlassenheiten, Betrübnissen, Versuchungen, alles, was immer deinem heiligsten Willen beliebt. . . . Mein einziger Trost soll hinfüro seyn dein heiligstes Wohlgefallen; meine einzige Freude mit dir, und wegen dir alles Trostes beraubt seyn; mein einziges Vergnügen, wissen, daß dein heiligster Willen an mir erfüllet werde! . . .

2. Bitt um die Starkmüthigkeit. . . . Aber itzt ist es vonnöthen, o mein Jesu! daß ich Herz, Hände und Augen zu dir erhebe, und dich um Barmherzigkeit anflehe! . . . Alles Trosts aus dem Himmel beraubt seyn, und auch auf Erden keinen suchen! . . . Nichts als Finsternissen in dem Verstand, nichts als Tröckne in dem Willen, nichts als Verdruß in dem Herzen empfinden, und dannoch mit Eifer in dem Gebeth verharren; von Versuchungen bestritten, und von tausenderley verwirret werden, und dannoch ein versammeltes Leben führen, und in deiner Gegenwart wandeln. . . . Innerlich im Herzen nichts als Bitterkeiten, Betrübnissen, Kleinmüthigkeiten, und einen allgemeinen Aufstand der bösen Neigungen haben, und dannoch sanftmüthig, freundlich und liebreich seyn mit dem Nebenmenschen! . . . O was schöne, aber zugleich, o was harte Tugenden sind diese! . . . Da ist die wahre Absterbung seiner selbst, da ist die gänzliche Entblößung von allen Creaturen, da ist die wahre Treue, da ist die reine und vollkommene Liebe, da ist der Eingang zur Vereinigung mit Gott! Allein zu einem so großmüthigen Unternehmen kann nichts erklecken, als eine kräftige und sonderbare Gnade aus

dem

dem Himmel. So wende ich mich denn mit allen Kräften zu dir, o mein liebster Jesu! . . .

Der siebente Tag.

Die zweyte Betrachtung von dem äußerlichen Leiden Jesu Christi.

1. Punkt.

Wir werden an unserm Leibe niemals leiden, was Jesus an dem seinen erlitten. . . Wenn du in etwas erkennen willst, meine Seele! wie groß die Schmerzen Jesu Christi in seinem Leiden gewesen, so überlege aufmerksam folgende Umstände.

Der erste Umstand. Die Schmerzen Jesu waren allgemein, und ohne Ausnahme eines einzigen Glieds. Wende denn die Augen auf Jesum, meine Seele! geh von einem Glied zu dem andern, und sieh, ob ein einziges seye ohne grausamsten Schmerzen. . . Die Wangen sind von Backenstreichen aufgeschwollen. . . der Mund ist von Durst und Bitterkeit der Galle gequälet, Haar und Bart ist ausgerauft; die Augen sind mit Blut überronnen; das Haupt ist mit Dörnern aller Orten durchstochen; Hände, Fleisch, Nerven sind um und um durchlöchert und zerrissen. Was viele Schmerzen an dem einzigen Haupt! . . . Geh weiter, die Aerme, die Brust, der Rücken sind vom geißeln zerfleischet, die Haut ist aller Orten hinweg gerissen: ganze Stück Fleisch sind von dem Leib geschlagen: man sieht da und dort bis auf die Gebeine hinein. Was unerträgliche Schmerzen sind diese! . . . Noch nicht genug, Hände und Füße sind mit Nägeln durchschlagen, die Nerven sind theils zerrissen, theils grausam angespannt,

die Gebeine und Glieder aus ihren Gleichen getrieben, an dem ganzen Leib ist nichts, als eine lautere Wunde, ein lauteres Blut, ein lauteres Fleisch!... Der Prophet Isaias redet von Jesu, und seinem Leiden also: **wir sahen ihn, als den verachtesten und geringsten unter den Männern, als einen Mann voller Schmerzen, und der die Schwachheit wohl erfahren hat. Sein Angesicht war gleichsam verborgen, und voller Schmach: darum haben wir ihn nicht geachtet. Er hat fürwahr unsere Schwachheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen hat er selbst getragen: und wir haben ihn gleich, wie einen Aussätzigen gehalten, als einen, der von Gott geschlagen und gedemüthiget war....**

Der zweyte Umstand. Die Schmerzen Jesu waren ungemein grausam, und ohne Vergleich größer, als jemals ein Mensch erlitten. Die Ursache ist zweyfach. Die erste war die Zärtlichkeit des Leibs; denn wie der heilige Bonaventura lehrt, so war der Leib Christi an den Fußsolen weit zärter und empfindlicher, als bey andern Menschen der Augapfel...

Die zweyte war, weil eben jene Glieder aufs grausamste gepeiniget worden, die aus allen die empfindlichsten sind. O was Schmerzen muß gewesen seyn, da die Dörner so tief in das Haupt geschlagen worden, daß sie durch Haut, Fleisch und Nerven durchgedrungen, und die Spitze bey den Ohren, Augen und andern Theilen herausgegangen; was Schmerzen muß gewesen seyn, da die eisernen Nägel durch so gewaltige Hammerstreiche durch Hände und Füße durchgetrieben worden, daß nicht allein Hände und Fleisch, sondern auch Nerven und Gebeine zerrissen, und zerschmettert worden!.. Was Schmerzen muß gewesen seyn, da die ganze Last des Leibs an Nägeln und zerrissenen Nerven gehangen!.. Unmenschlich, und,

Der

hat man ihm nicht vergönnt, anstatt des Wassers
man ihm Gall und Essig, damit, gleichwie er alle
ge ohne Erquickung erlitten, er also auch die letzten He
stöße ohne Erquickung ausstehen mußte.

Anmuthungen.

1. Danksagung. . . . Ich weiß nicht, o me
su! was ich bey diesem erstaunlichen Anblick sagen,
gedenken soll. . . . Wenn du, o mein Jesu! so
Sünden begangen hättest, als ich; wenn du
himmlischen Vater so oft beleidiget hättest, als ich;
du die Hölle verdienet hättest, wie ich, hättest du
mehr leiden, oder eine größere Buße wirken kö
als du gewirket hast. Nun aber, hast du dieß al
than, nicht wegen deinen Sünden (denn du war
wesentliche Heiligkeit, und hast weder gesündiget, wede
digen können) sondern wegen meinen Sünden. . . .
das wahr? Ja, der Glaube lehrt mich also; wegen
nen Sünden hat Jesus am Oelberg Blut geschr
wegen meinen Sünden ist Jesus am ganzen Lei
Geißeln zerfleischt worden; wegen meinen Sünden i
sus als ein Narr verspottet worden; wegen meinen
den hat Jesus als ein Uebelthäter am Kreuz sterben
sen! . . . O Jesu! o liebreichster Jesu! was Güte
Barmherzigkeit ist diese! Ich wollte, ich hätte ta
Zungen, damit ich dich nach Verlangen loben un
nedeyen könnte. . . . Ich erstatte dir denn unend

Dank, für alle Blutstropfen, so du wegen meiner vergossen hast; für alle Backen- und Geißelstreiche, so du wegen meiner empfangen; für alle Schmach, Unbilden und Beschimpfungen, so du wegen meiner erlitten hast; für alle Pein und Schmerzen, so du an dem Kreuz ausgestanden hast!...

2. Vorsatz. Allein das kann nicht erklecken, Jesus hat nicht nur allein für mich gebethen, sondern auch gelitten; leiden, leiden muß ich, wenn ich Jesu seine Liebe erstatten will!... Ich erkenne die Billigkeit, und verlange nach selber zu leben. Gleich itzt mache ich das Opfer, so ich nicht mehr zurück nehmen will.... 1. Du weißt, o mein Jesu! was für Schmerzen, Krankheiten, und andere Müheseligkeiten des Leibes, der himmlische Vater entschlossen, mir zu zuschicken, sieh! diesen Augenblick bethe ich alle diese Anordnungen an, und verlange, daß sie an mir auf das vollkommneste erfüllet werden. 2. Du weißt, o mein Jesu! wann, und durch was für einen Tod der himmlische Vater entschlossen, mich von dieser Welt hinweg zu nehmen; auch dieses Urtheil bethe ich schon itzt mit Demuth an, und unterwerfe mich demselben aus ganzem Herzen: ich will leiden, ich will sterben, und will leiden und sterben aus purer Liebe, wie auch du für mich aus purer Liebe gelitten hast, und aus purer Liebe gestorben bist.

2. Punkt.

So groß und grausam waren die Schmerzen Jesu Christi, so groß und wunderbarlich war seine Geduld. Die Umstände, aus denen du dir eine kleine Abbildung dieser wundervollen Geduld machen kannst, sind folgende.

Der erste Umstand. Jesus übertrug seine Schmerzen mit Stillschweigen, und ohne einziges Klagwort... Der heilige Geist, da er von Christo

tigen Dörnern, er aber schwiege; man legte Je
Kreuz auf die Schultern, und zwange ihn, selbes
äußersten Entkräftung fortzuschleppen, er aber sch
man durchlöcherte Jesu die Hände und Füße mi
nen Nägeln, und schluge ihn an das Kreuz, e
schwiege; ich bin erstummt, sagt er durch den Prop
und hab den Mund nicht aufgethan.... Also h
Jesus verhalten in den äußersten Schmerzen!...
verhalte ich mich?

Der zweyte Umstand. Jesus übertrug Schmerzen mit Sanftmuth, und ohne ei Unwillen.... Niemals ist ein Mensch gewesen, ne Seele! der billigere Ursachen gehabt zu zörnen Jesus an dem Kreuz. Die Ursachen waren folgend 1. Ein allgemeiner Haß; es stunden herum viel send, und tausend Menschen, und alle Herzen s Jesu offen; er sahe aber nichts, als Haß, Gro Feindseligkeit, Freude, Vergnügen und Frolocken nen Schmerzen und Tod, Wünschen und Verlange sein Name auf der Erde gänzlich möchte vertilge den.... 2. Das Gelächter und Lästerungen der risäer und Schriftgelehrten; sie schüttelten die und schrieen an das Kreuz hinauf: **Ach! der du Tempel Gottes zerstörest, und in drey Tage derum aufbauest! Andern hat er geholfen, selbst kann er nicht helfen!... Wenn du der Gottes bist, so steige herunter von dem K und erlöse dich selbsten....** Kann eine billige

sache zum Zorn erdenkt werden, als diese Lästerungen mitten in den grausamsten Schmerzen? Was thut aber Jesus? er zörnet nicht, weder wegen den Schmerzen, weder wegen den Lästerungen; er leidet, und leidet mit der vollkommnesten Ergebenheit; er leidet, und leidet mit der vollkommnesten und inbrünstigsten Liebe, also, daß ihm mehr zu Herzen gienge der Untergang seiner Feinde, als seine eigene Schmerzen; dahero sagte er zu jenen Frauen, die mit ihm ein Mitleiden getragen: **Weinet nicht über mich, ihr Töchter Jerusalems, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder!...**

Der dritte Umstand. Jesus übertrug seine Schmerzen mit Starkmüthigkeit und mit Begierde, noch mehr zu leiden.... Jesus hangt am Kreuz, alle Kräften sind erschöpft: die Schmerzen sind aufs äußerste gekommen, der Leib kann der Gewalt des Todes nicht mehr widerstehen.... Wie ist aber das Herz bestellt? sieh hinein, meine Seele! und bewundere diese Stärke! Eine zweyfache Liebe hat es angeflammt, und eine zweyfache Begierde darinn entzündet.... Er liebt seinen himmlischen Vater, und daher verlangt er nur Kräften zu haben, um noch mehr für ihn zu leiden.... Er liebt uns Menschen, und dahero verlangt er noch länger zu leben, um noch länger für uns zu leiden.... und das war der Umstand jener liebreichen Klagworte Jesu Christi: **Vater! Vater! warum hast du mich verlassen?** als wollte er sagen, Vater! warum stärkest mich nicht, damit ich noch länger leben, und noch mehr für dich leiden könne....

Anmuthungen.

1. **Beschämung meiner selbsten....** Ach! was Furcht und Beschämung soll mich nicht überfallen, o mein Jesu! wenn ich deinen Leib am Kreuz hangend ansehe; was hast du wohl gesündiget, o ehrwürdiges

Haupt meines Erlösers, daß du mit so viel scharfspitzigen Dörnern durchstochen worden; was habt ihr gesündiget, ihr schöne Augen, daß ihr so übel verstellt und mit Blut überronnen. . . . Was habt ihr gesündiget, ihr allmächtige Hände und Füße, die ihr mit so grausamen Nägeln durchbohret worden. . . . Was hast du gesündiget, o liebvolles Herz, daß du mit einer Lanze verwundet worden. . . . Ach! Jesus ist unschuldig, und alles, was in Jesu, ist unschuldig. . . . Das Haupt ist unschuldig, niemals ist darinn ein böser Gedanken gewesen; die Augen sind unschuldig, niemals ist in ihnen ein anderer als heiliger Anblick gewesen. . . . Die Zunge ist unschuldig, niemals hat sie geredt, als zur Ehre des himmlischen Vaters. . . . Die Hände sind unschuldig, er hat sie niemals ausgestreckt, als zum Nutzen des Nebenmenschen. . . . Sein Herz ist unschuldig, denn es war nichts darinn, als die vollkommneste Liebe. . . . Warum denn so viele und grausame Tormenten . . . Mich unglückseligen Menschen! er leidet nicht wegen seinen Sünden, sondern wegen den meinigen: meine Sünden haben ihn am ganzen Leib zerfleischt, meine Sünden haben ihn ans Kreuz geschlagen, meine Sünden haben ihn ums Leben gebracht.

2. Bekenntniß und Vorsatz. Und nachdem ich dieß alles gethan, will ich doch nichts leiden; ja, was meine Bosheit vermehrt, will ich nicht einmal erkennen, daß ich zu leiden verschuldet; doch dir sey ewiger Dank, o mein Jesu! itzt erkenne ich es. . . Es ist keine Pein, und Schmerzen in der Welt, den ich nicht verdienet; es ist keine Pein und Schmerzen in der Hölle, den ich nicht verschuldet: alles, was ich bishero gelitten, ist zu wenig, eine einzige Sünde auszulöschen, die ich begangen; alles, was ich hinfüro leiden werde, ist zu wenig, für eine einzige Unbild genug zu thun, so ich dir hab angethan. O wie unbillig ist denn mein Klagen und Murren: ich leide allzeit weniger, als ich verdienet. Hab

ich denn nicht Ursache, o mein Jesu! mich deinem Willen ohne Ausnahme zu unterwerfen, und deine Anordnungen mitten im Leiden zu loben?... Ja! also ist es billig, o mein Jesu! und also will ich es auch hinfüro thun.

Die dritte Betrachtung

von den Schmach- und Unbilden, die Jesus erlitten.

1. Punkt.

Niemals ist ein Mensch gewesen, der so große Schmachen und Beschimpfungen erlitten, als Christus Jesus: und niemals wird ein Mensch seyn, der so große Schmachen und Beschimpfungen leiden wird, als Christus Jesus.... Es ist nicht möglich, meine Seele! alle Beschimpfungen, die Jesus erlitten, in einer Betrachtung zusammen zu fassen. Erwieg denn nur etliche Gattungen derselben, sie werden schon erklecken, dich in Ansehung deiner Hoffart schamroth zu machen.

Die erste Gattung der Unbilden, waren die falsche Zeugnissen.... Es ist nur gar zu gewiß, daß einem edlen und aufrichtigen Gemüthe nichts schwerer falle, als wenn man ihm falsche Laster aufbürdet, an die er niemals gedacht hat. Nun gehe hin, meine Seele! in die Gerichtsstube Annä und Caiphä, und höre, was erstaunliche Lasterthaten man von Jesu aussprenget. Die Zeugen stehen da, was reden sie? O unerhörte Lästerungen! sie sagen, er sey ein Vollsäufer, und habe seine Freude, sich bey den Tafeln gottloser Leuten, und verschrieener Sünder einzufinden... Er seye ein Mann von unerträglichem Hochmuth, und mache sich selbsten zu einem Gott.... Er sprenge eine gottlose Lehre aus,

und führe die Abgötterey in Israel ein.... Er wirke Wunder durch Hülfe des Teufels, mit dem er als ein Zauberer eine heimliche Gemeinschaft hätte.... Er seye ein Verführer, der nichts suche, als das auserwählte Volk zu vertilgen.... Also redete man von Jesu in den Gerichtsstuben der Hohenpriester, also schrie man vor dem Richterstuhl des heidnischen Landpflegers Pilatus, also rufte man auf allen Gassen und Straßen der Stadt Jerusalem.

Die Zweyte Gattung der Unbilden, waren die Verhöhnung und Verspottungen.... Es erklecket der Gottlosigkeit nicht, daß sie Jesum für einen Gotteslästerer und verruckten Menschen angeklaget, sie mußten ihn auch als einen Thoren ausrufen.... Sieh! er stehet schon wirklich vor dem Thron eines heydnischen Königs; und weil er den Anordnungen seiner unendlichen Weisheit gemäß stillschweiget, muß er diesen Spott übertragen. Was habt ihr mir so viel Wesen aus diesem Mann gemacht? sagt Herodes, das ist ein unsinniger Mensch, so in dem Hirn verruckt ist. Auf diese Worte eines erzörnten Königs legt man Jesu ein Narrenkleid an, und führet ihn unter tausend Verhöhnungen und Spottreden des muthwilligen Pöbels in der Stadt herum.... Auf eine so empfindliche Beschimpfung folgte gleich eine andere in dem Palast Pilati. Die von den Juden aufgestellte Soldaten rotteten sich zusammen, und trieben mit Jesu einen muthwilligen Scherz, den ihnen niemand, als die Hölle hat eingegeben. Sie warfen ihm einen zerlumpten Purpurmantel an die Schultern: sie gaben ihm anstatt des Scepters ein Moosrohr in die Hand, sie sezten ihm eine dörnerne Krone auf das Haupt, sie gaben ihm Backenstreiche, sie spieen ihm ins Angesicht, sie bogen spottweise vor ihm die Kniee, und anders mehr.... Unterdessen, da an diesen unerhörten Beschimpfungen der Himmel erstaunte, und die englische Geister weinten, siehet ein unzählbares Volk mit Freu-

den zu, und vermehret mit höhnischem Gelächter und Geschrey Jesu den Spott....

Die dritte Gattung der Unbilden, war die schmähliche Verdammung zum Tode. Pilatus, Jesum, dessen Unschuld ihm bekannt war, zu retten, führte dem versammelten Volk außer seinem Palast auf einem erhabenen Ort zwey Beklagte vor, Jesum, und Barrabam, und fragte: wem aus beyden sollte ich das Leben schenken? Pilatus glaubte sicherlich, die Wahl würde auf Jesum fallen, allein er hat sich betrogen. Das ganze Volk schrie zusammen, Barrabam verlangen wir, nicht Jesum.... Wie? Barrabam, nicht Jesum! Wer ist Barrabas? ein verruchter Mensch, ein blutdurstiger Todschläger, ein Mörder! und dieser sollte leben? Ja! also wollen wir, Barrabas sollte leben, und Jesus muß sterben!... Wenn denn Jesus sterben muß, zu was für einen Tod sollte er verdammt werden? es wird ja grausam genug seyn, wenn man ihn zum Schwerd verurtheilet. Nein! er muß sterben eines Todes, der aus allen der schmählichste ist; er muß sterben an einem Kreuz, an dem die verruchteste Bösewichter sterben; und er muß sterben zwischen zween Mördern, damit man wisse, daß er an Bosheit alles übertreffe; also begehrte es das Volk, und also urtheilte auch Pilatus.... So geht denn Jesus zum Kreuz unter freudigem Frohlocken und Zurufen der Hohenpriester, unter eindrücklichsten Schmach- und Lästerworten der Pharisäer und Schriftgelehrten, unter spöttischem Gelächter und Verhöhnungen eines unzahlbaren Volks... Da ist in Wahrheit erfüllet worden, was der Prophet in der Person Christi gesprochen: **Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Gespött der Menschen, und ein Auswurf des Volks.**

Da steh itzt ein wenig still, meine Seele! und antworte mir auf folgende Fragen.... Ich frage am

ersten:

ersten: hat wohl der himmlische Vater ein ungerechtes Urtheil gefällt, da er über seinen eingebohrnen Sohn so erstaunliche Schmach und Unbilden verhänget? Nein! Jesus hat unsere Sünden auf sich genommen, und die Sünden haben dieses alles verdienet.... Ich frage zum zweyten: würde dir wohl der himmlische Vater unrecht thun, wenn er für dich so viele Schmach und Unbilden verordnete, als er für seinen eingebohrnen Sohn verordnet? Nein! die Sünde verdient es, das siehest du an Jesu! und daß du gesündiget, das sagt dir das Gewissen.... Ich frage zum dritten: wenn du glaubst, daß die Sünde solche Schmach und Unbilden verdienet, und wenn du weißt, daß du gesündiget, was unerträgliche Hoffart ist es denn, auch die geringsten Verachtungen nicht übertragen wollen; und was viehische Undankbarkeit ist es, aus Liebe Jesu eine kleine Unbild nicht erdulden wollen, da er aus Liebe unser so große und unmenschliche erduldet hat?

Anmuthungen.

1. Bewunderung der Demuth Jesu.... O Jesu! mein liebster Erlöser! was erstaunliche Wunder legt mir deine Demuth vor Augen?... Du bist eine unendliche Weisheit, die Himmel und Erden regieret, und man schreyet dich als einen Thoren und Unsinnigen aus! Man verspottet dich als einen Afterkönig, und man speyet dir in das Angesicht, als dem verächtlichsten aus allen Menschenkindern!... Du bist eine unendliche Heiligkeit, von der alle himmlische Gnaden ausfließen, und man haltet dich für einen Gleißner und Vollsäufer; man klagt dich an als einen Verführer und Gotteslästerer, und man nennet dich einen Samaritan und Zauberer; man haltet dich für gottloser, als einen Todschläger und Mörder!... Dieses alles überträgst du! und wie?... Du überträgst es mit dem

wunderbarlichsten Stillschweigen, ohne einiges Klagwort zu reden? Du überträgst es mit erstaunlichster Sanftmuth ohne den mindesten Widerwillen wider einen Menschen zuzulassen! du überträgst es mit der vollkommnesten Unterwerfung ohne die mindeste Widersetzung gegen die Anordnung zu zeigen! . . . O Demuth, o Stillschweigen meines Jesu! das ist in Wahrheit ein Opfer, so groß genug ist, dem himmlischen Vater ein unendliches Wohlgefallen zu machen! das ist ein Opfer, so groß genug ist, alle Menschen der Welt zur Demuth zu vermögen!

2. **Beschämung meiner selbst.** . . . Aber eben diese deine Demuth, o mein Jesu, wie verhasset machet sie in deinen Augen meine Hoffart? . . . Ich ein Mensch, in dessen Verstand nichts, als Blindheit, und Finsternissen, will für weiß und bescheiden angesehen seyn, da man Jesum mit Narrenkleidern angethan zum Gelächter einer unendlicheu Menge Volks auf offenen Straßen herumschleppet! Ich, ein Mensch, dessen Herz voller Sünden, und Unordnungen, will geehret werden, da man Jesum für einen Verführer, für einen Gotteslästerer, für einen Zauberer anklaget! . . . Ich, ein Mensch, in dessen Seele keine einzige wahre Tugend zufinden, will geliebet, und andern vorgezogen werden, da man Jesum einem Mörder nachgesetzt, und zu dem Tod des Kreuzes verdammt! . . . ein so unerträglicher Hochmuth, wie verhaßt muß er nicht seyn, in den Augen meines Erlösers! O Jesu! erbarme dich meiner! und gib meinem Verstand andere Gedanken und meinem Willen andere Neigungen! . .

2. Punkt.

Niemal ist ein Mensch gewesen, der die Schmach und Unbilden übertragen, wie Christus Jesus selbe übertragen hat. . . . Die in Wahrheit wundersame Demuth, mit welcher Christus diese Schmach und Unbilden übertragen, hat der königliche Prophet mit diesen wenigen

Wor:

1. Christus war unschuldig.... Niema
in seinem Herzen ein Gedanken, niemals in dem M
ein Wort, niemals in dem Leben ein Werk gewese
man billig hätte tadeln können.... Die Laster,
man ihn anklagte, waren von gottlosen Köpfen erdich
und Jesus, so er hätte reden wollen, hätte seine Un
durch seine himmlische Wohlredenheit in einem A
blick sonnenklar können vor Augen legen, und seine F
vor allem Volk stumm und schamroth machen.

2. Christus war allmächtig.... Ein ei
Wort wäre vonnöthen gewesen, so wären feurige D
keile vom Himmel gefallen, und hätten alle seine F
und Lästerer in einem Augenblick in den Abgrund gest
ein einziges Wort wäre vonnöthen gewesen, so h
alle Menschen seine verborgene Gottheit erkennet,
die ganze Stadt Jerusalem hätte ihn als den so lan
langten Messiam angebethet.

3. Christus war allwissend.... Er wußte
seine Feinde sein Stillschweigen misbrauchen, und
ruhen würden, bis sie ihn in Tod und an den sc
lichsten Kreuzgalgen würden gebracht haben... er w
daß seine liebste Mutter und Apostel wegen diesem
schweigen die äußerste Drangsalen und Beschimpf
würden ausstehen müssen... er wußte, daß ma
gen diesem Stillschweigen seine bishero gewirkte
der verlachen, seine Lehre, als einen Irrthum v
men, und seine ganze neue Kirche aufs grausamste

gen würde ... alle diese so große und wichtige Ursachen konnten Jesum nicht bewegen, daß er zu seiner Vertheidigung ein einziges Wort redete, er schwieg stille, und schwieg stille, bis auf den letzten Athemzug seines Lebens.

O Jesu! o wunderbarlichster Jesu! was erstaunliches Stillschweigen ist dieses? was hohe Lehre ist diese? was seltsames Beyspiel ist dieses? aber auch, aber auch, wie viel sind, so diesem nachfolgen! ... Wo sind jene Seelen, welche Schmach und Unbilden umfangen, und mit Jesu darzu schweigen: man schickt sich in alles übrige, und man übet sich in allem übrigen; man übet sich in dem Gebeth, man übet sich in den Betrachtungen, man übet sich in freywilligen Abtödtungen, aber schweigen in Unbilden, Schmach und Lästerungen lieb haben, Unbilligkeiten auf sich legen; das ist eine Bürde, der wenig Schultern gewachsen.... Unterdessen bleibt es eine Wahrheit, die niemand umstoßen wird. Das Beyspiel Jesu ist allein der Weg zur Heiligkeit, ohne dieser Nachfolge bleibt man in seinen Augen allezeit klein, allezeit verächtlich, allezeit ohne Hoffnung zur Vollkommenheit zu gelangen.

Anmuthungen.

1. Hochschätzung und Liebe der Verachtung... O mein Jesu! wie wunderbarlich ist deine Lehre, und wie weit über die Weisheit dieser Welt erhoben! Du siehest in den Verachtungen, in den Schmachen, in den Unbilden nichts als schönes, nichts als liebenswürdiges; ein Wort wäre bey dir vonnöthen gewesen, so hätte man dir eben so viel Ehre erwiesen, als man dir Spott angethan; du schätzest aber die Verachtungen höher, und dein Herz verlanget mehr nach Unbilden, als nach Ehren.... Ey so will ich denn hinfüran gedenken, wie du gedenket hast; und ich will hinfüran lieben, was du geliebet hast; ich will hinfüran die Verachtungen ansehen, als eine Sache, die meinen ärgsten Feind, die Hoffart,

ihm ein vollkommenes und angenehmes Opfer
zu können? was soll aber für ein Opfer seyn,
göttlichen Augen mehr gefällt, als wenn man ihn
Ehre dargiebt, und die Beschimpfungen mit Still
gen überträgt? Warum hab ich denn dieß nicht g
ach! die schönste Stunde ist nicht jene gewesen, an de
Herz eine zarte Neigung gegen Gott empfunden
von heiligen Anmuthungen gegen ihn aufgebrennet.
die schönste Stund meines Lebens ist jene gewesen,
man mein Thun, und Lassen übel beurtheilet, und
die Hächel gezogen hat; die schönste Gelegenheit
ein vollkommenes Opfer zu machen, ist jene gewes
der man mich verachtet und beschimpfet hat. S
ich denn gefehlt? also ist es, o mein Jesu! ich h
fehlt! ich habe mich betrübt, wo ich mich hätte e
sollen, ich habe geflohen, was ich hätte suchen solle
habe gemurret, wo ich hätte schweigen sollen! W
ich denn thun? jenes will ich thun, o mein Jesu
du bey annahender Stund deiner Beschimpfung
hast! **auf daß die Welt erkenne, daß ich den**
liebe; so stehet auf und lasset uns gehen.
waren die heldenmüthige Worte, so du geredet, d
schmähliches Leiden herbeynahete; also will auch ich
wenn mir eine Verachtung begegnen wird, auf d
Himmel erkenne, daß ich Jesum liebe. So steh au
Seele! und umfange die Verachtung mit Freuden

Die vierte Betrachtung

von der wunderbaren Liebe, die Jesus an dem Kreuz gegen seine Feinde bezeiget.

1. Punkt.

Die Liebe Jesu ist ein Wunder der Liebe in Ansehen seiner Feinde, die er liebet.... Komm ein wenig, meine Seele! steig hinauf auf den Berg Calvarie, und sieh mit Augen an das erstaunliche Wunder der Liebe, so da vorbeygehet.... Sieh! Jesus hangt an dem Kreuz, der ganze Leib ist eine lautere Wunde, ein lauteres Fleisch, ein lauteres Blut; die Schmerzen sind unermeßlich; der Tod ist nahe, nach drey Stunden wird Jesus sterben.... Von Jesu wende die Augen auf den Berg herum, sieh! es stehen da viele Tausend, und Tausend der Menschen, junge und alte, edle und unedle, Juden und Heyden, Pharisäer und Schriftgelehrte, die Aeltesten des Volks und hohe Priester, eine unendliche Menge von allerhand Gattungen und Ständen; etliche wenige sind, so mit Jesu ein Mitleiden haben; alle übrige sind seine geschworne Feinde und Verfolger.... Nun überlege die Umstände des Hasses und der Grausamkeit, so die Gottlose wider Jesum ausüben, und aus diesem wirst du erkennen, wie schwer es für ihn gewesen, solche barbarische Unmenschen zu lieben.

Der erste Umstand ist das Frohlocken seiner Feinde. Du mußt dir Jesum nicht einbilden, meine Seele! als einen puren Menschen, sondern als einen Gott und Menschen zugleich, der allen anwesenden mitten in das Herz hineinsiehet und alle Gedanken erkennet, so darinn verborgen sind; so sieht denn Jesus von dem Kreuz herab viele tausend und tausend Menschen, und in einem jeden das ganze Herz; und was sieht er darinnen? O verfluchte Bosheit dieser Menschen! einige froh-

locken,

locken, und erfreuen sich aus dem innersten des Herzens, daß sie Jesum am Kreuz sehen, endlich, endlich, sagen sie bey sich selbsten, haben wir die erwünschte Stunde erlebet, daß wir den Betrüger am Kreuz sehen können! andere billigen das Urtheil, so wider ihn gefällt worden, und sagen, daß ein solcher Böswicht und Gotteslästerer keinen andern Tod habe nehmen sollen, als zwischen zween Mördern am Kreuzgalgen! diese sehen ihm in seinen Schmerzen mit Freuden zu, und frohlocken, daß man ihm in seinem Durst nichts, als Gall und Essig zu trinken giebt . . . jene warten mit Ungeduld auf seinen Tod, und wünschen, daß sein Namen von der ganzen Welt möchte vertilget werden; das alles muß Jesus sehen, und muß es sehen in so viel tausend Herzen! das muß er sehen an jenen, denen zu lieb er von dem Himmel herabgestiegen, an jenen, zu deren Wohlfahrt er viele tausend Wunderwerke gewirket! an jenen, für deren Heil er wirklich an dem Kreuz stirbt! . . .

Der zweyte Umstand ist das Gespött seiner Feinde. . . . Ein Mitleiden haben mit einem elenden Menschen, da er eben mit dem Tod ringet, oder sich unter der Hand des Scharfrichters befindet, ist eine Sache, die man auch dem ärgsten Böswicht nicht versaget; mit Mördern und Todschlägern trägt man ein Mitleiden, wenn man sie auf der Todenbühne stehen sieht. Es ist ein allgemeines Stillschweigen, man hört nichts, als da und dort klägliche Seufzer, wodurch man sein Mitleiden bezeiget. Ganz anders war die Sache bey Christo Jesu: je grausamer seine Pein und Marter an dem Kreuz war, desto muthwilliger war das Gespött seiner Feinde. . . Pfuy, sagten einige zu ihm, **du hast dich vorhin gerühmet, daß du den Tempel zerstören, und in drey Tagen wiederum aufbauen wollest, zeige jetzt deine Macht, und hilf dir selbsten.** . . . Pfuy! sagten andere: **er hat immerdar sein Vertrauen auf Gott gesetzt, so komme er denn anjetzo und erlöse ihn, wenn er will,**

denn

denn er hat gesagt: ich bin der Sohn Gottes.... Pfuy, sagten die Hohenpriester, andern hat er geholfen, ihm selbst kann er nicht helfen! ist er der König Israel, so steige er jetzt von dem Kreuz herab, so wollen wir ihm glauben!... Steig herab, sagten endlich die Soldaten, steig herab von dem Kreuz, wenn du der Juden König bist, und hilf dir selbsten....

Der dritte Umstand ist die Hartnäckigkeit seiner Feinde.... Es wäre Jesu nicht schwer gewesen, seine Feinde zu lieben, wenn sie nur endlich ihre Unthat erkennet und bereuet hätten. Allein die Hartnäckigkeit dieser Gottlosen war zu groß, Jesus übertrug seine Schmerzen mit höchster Geduld, er verzieh seinen Feinden mit einer wunderbarlichen Sanftmuth, er bath den himmlischen Vater für sie mit einer erstaunlichen Liebe. Die leblose Elemente selbsten bezeugten dessen Unschuld, der Himmel wird gleichsam mit einem schwarzen Tuch überzogen, die Sonne verfinstert sich, und die Erde fängt an zu zittern und zu beben. Dieses alles sehen sie mit ihren Augen an, hören sie aber jetzt auf, Jesum zu verfolgen? mit nichten, sie lästerten ihn, sie verspotteten ihn, sie fluchten über ihn, und fluchten bis auf den letzten Athemzug.... Es wäre Jesu nicht schwer gewesen, seine Feinde zu lieben, wenn er nur gesehen hätte, daß sie wenigstens nach seinem Tod aufhören würden, ihn zu hassen: allein auch diesen Trost konnte er nicht haben. Er sah, daß die meisten aus ihnen alle Wunderwerke, so nach seiner Urständ geschehen sollten, verlachen würden; er sah, daß sie seine Apostel, so seinen Namen verkündigen sollten, bis auf den Tod verfolgen würden; er sah, daß sie in dieser Hartnäckigkeit bis auf den Tod verharren, und in der Hölle mehr, als die Teufel selbsten eine ganze Ewigkeit lästern würden.... So gottlose und verfluchte Leute wie schwer ist es zu lieben? steh still, meine Seele! und wende die Augen noch einmal auf dem Berg Calvarie herum.... Sieh an das Volk! was siehst du für Leute?

ein unschuldiges Lämmlein auf der Schlachtbank, a
sen Sanftmuth der ganze Himmel erstaunte: es li
seinem Blut, und sieht die grausame Hund, die es
sen, vor sich stehen, dessen ungeacht zörnet es nicht
dern will, daß dieses Blut jenen das Leben bring
es verspritzet und vergossen haben. . . . Nun wen
Augen auf dich, und sieh an, was für einige zu
dir schwer fällt? wer sind sie? etwann falsche Zeug
dich in der Gerichtsstube, als einen Zauberer ankl
vielleicht grausame Tieger, so dir in deinen Krank
Gall und Essig zu trinken geben? vielleicht blutdı
Mörder, die dich mit Jesu wollen an das Kreuz schl
Nein! wer sind sie denn? es sind Leute, die dir b
len ein unfreundliches Angesicht machen, es sind
so dir bisweilen ein bissiges Wort geben, und diese
ben soll dir zu beschwerlich seyn, da Jesus seine
der liebet?

Anmuthungen.

1. Beschämung seiner selbst. . . . O J
mein liebster Jesu! wie groß und starkmüthig is
Liebe! wie schwach und zaghaft ist die meine! D
ein Herz, so alle Menschen in sich einschließt, un
Liebe, die keine Gattung der Unbilden verdringen kan
Es stehen vor deinen Augen Leute, die schon von
rën Jahren her einen mehr, dann teuflischen Haß
dich tragen! Leute, so dich als den ärgsten Boswic
fluchen und lästern; Leute, so dich mit ihren Händ

dem ganzen Leib zerfleischet; Leute, die dich in den äußersten Schmerzen verlachen und verspotten. Das alles siehest du mit Augen: Du hörest es mit Ohren, und der ganze Haß, und das Zornfeuer ihrer Herzen ist dir bekannt; aber alles dieses erklecket nicht deine Liebe erkalten zu machen; es ist kein Zorn in deinem Herzen, kein Klagwort in deinem Mund, keine Rache in deinen Händen; aus so viel Tausend deiner Feinden ist nicht ein einziger, den du nicht liebest, und für dessen Heil du dein Blut nicht aufopferst: also **stark und großmüthig** ist deine Liebe, o Jesu! und wie ist die meinige? Ach Liebe! die dieses Namens nicht werth ist, ein unfreundliches Angesicht, ein bissiges Wort, eine kleine Unbild erkleckt schon, meine Liebe zu schwächen, ja fast gar auszulöschen.

2. **Reue.** So bin ich denn ein Mensch ohne Liebe? O welcher betrübte Gedanke ist dieser! ich bin ein Mensch ohne Liebe! . . . Und wer bin ich? ich bin eine Seele, die Jesus aus so viel tausend andern zu seiner Nachfolge auserwählet hat. Ich bin eine Seele, die sich freywillig von der ganzen Welt abgesöndert, und meinen gekreuzigten Gespons erwählet hat. Ich bin eine Seele, die schon so lange Zeit in dem geistlichen Stande täglich die Beyspiele Jesu Christi betrachtet, der auch seine Mörder geliebet; und bey allem dem bin ich ein Mensch ohne Liebe. . . . Und das alles nach so vielen Jahren meines Berufs, nach so vielen innerlichen Gnaden und Einsprechungen, nach so vielen Mitteln und Gelegenheiten. . . . Ach! wie billige Ursachen habe ich, meine Kaltsinnigkeit zu verfluchen.

2. Punkt.

Die Liebe Jesu ist ein Wunder der Liebe, in Betracht der Umstände, in denen er liebet. . . .

Bishero hast du gesehen, meine Seele! die Umstände jenes unerhörten Hasses, Wuth und Grausamkeit, mit

dem himmlischen Vater, um ihm seinen Geist a
fehlen; er hatte zu reden mit seiner liebsten Mutte
sie seinem lieben Jünger Johannes anzubefehlen; e
zu reden mit Johannes, um ihm die Obsorge
liebsten Mutter aufzutragen; er hatte zu reden m
umstehenden, um sie in seinem äußersten Durst u
Labung zu ersuchen. Was redet er aber aus die
ersten? keines aus allen.... Die liebste Mutte
warten, der getreue Jünger muß weichen, die
Angelegenheit wird vergessen; das erste Wort, so
redet, das redet er für seine Feinde: **Vater!**
he es ihnen...

Der zweyte Umstand ist die Boshei
Feinden, die mitten in der hitzigsten Liebe
immer fort dauret.... Es hätte ja Jesus mit
Gebeth und Verzeihung sollen inhalten, bis seine
ihre Laster erkenneten, und demüthig um Gnade b
Ach! das würde Jesus ja freylich gethan haben,
seine Liebe nicht hitziger gewesen wäre, als die
Allein sein Herz war viel zu gütig, und seine Lie
zu inbrünstig... Ich liebe, sagt Jesus, ich
he, und ich liebe, und verzeihe itzt diesen Augenbli
ich das Fluchen und Lästern mit Ohren höre; itzt
Augenblick, da ich ihre Beschimpfungen mit Auge
itzt diesen Augenblick, da ich ihre Wuth und
wirklich empfinde.... Itzt liebe ich sie! itzt verz
ihnen! itzt bitte ich für sie, itzt opfere ich mein B
sie auf....

Der dritte Umstand ist die Entschuldigung, welcher sich Jesus bey seinem Gebeth bedienet hat. Es ist eine unlaugbare Sache, daß die Juden an Jesu die allerentsetzlichste Unthat begangen haben. So viele tausend Wunderwerke, die sie mit Augen gesehen, die Unschuld des Lebens, so auch ein heidnischer Landpfleger erkennet, die Anklagen selbsten, die sie erdichteten, bewiesen ihr Laster genug: dessen ungeachtet, wie bethet Jesus? **Vater! sagte er, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun....** Als wollte er sagen, mein Vater! ich sage nicht, daß sie nicht gesündiget haben; doch ist ihre Bosheit nicht so groß. Es ist viel von einer **Unwissenheit** dabey, ansonst wurden sie mit mir niemals also verfahren seyn; darum, mein Vater! bitte ich dich, verzeihe ihnen, wie ich ihnen verzeihe; und liebe sie, wie ich sie liebe!... O wunderbarliche Liebe meines Jesu gegen seine Feinde! daß er sie so lieben konnte. Ach! meine Seele! betrachte wohl die erleuchtesten Augen deines Erlösers, und lerne lieben! was sahe er denn an seinen Feinden, das ihn zur Liebe reizen könnte?... Er sah in ihnen die Schwachheit der Natur, die von Kindheit auf zu allem Bösen geneigt ist: und dahero liebte er sie, und trug ein Mitleiden mit ihnen; er sah in ihnen eine kostbare Seele, die der himmlische Vater nach seinem Ebenbilde schuff, und zu dem Genuß seiner Glorie berufen hat: und dahero liebte er sie, und wollte nicht, daß ein so edles Geschöpf wegen seiner einer ewigen Glückseligkeit sollte beraubet werden; er sah in ihnen die weiseste Anordnung seines himmlischen Vaters, der ihm durch die Hand seiner Feinden den Kelch darreichte, den er ihm zum Heil der Welt hat zubereitet, und dahero liebte er sie, und nahm alles von ihnen mit gutem Willen an. Endlich sah er in ihm selbsten eine unendliche Menge Sünden, welche er freywillig auf sich genommen, und welche die göttliche Gerechtigkeit durch seine Feinde an ihm bestraft, und dahero liebte er sie, und bath für sie.

Anmuthungen.

1. Reue.... Ach mein Jesus! itzt weiß ich, warum mir bishero schwer gefallen, jene zu lieben, so mich beleidiget haben. Ich habe sie niemals mit jenen Augen angesehen, und das war die Ursache meines Uebels. Wenn ich jene, so mich beleidiget haben, allzeit angesehen hätte, als Leute, durch dessen Hände mir der himmlische Vater den Kelch darreichet, den er für mich bereitet; wenn ich sie allezeit angesehen hätte, als Leute, durch welche die göttliche Gerechtigkeit meine Sünden bestrafet: o wie viel tausend Uebungen der vollkommnesten Liebe hätte ich schon gemacht, und wie ähnlich wäre schon itzt mein Herz dem Herzen Christi Jesu! itzt, wie ist mein Herz bestellt, und wie ist meine Liebe beschaffen? Ach! mein liebster Erlöser! laß mich schweigen, ich kann vor Schamröthe weder reden, weder dich ansehen: doch was nützt das Schweigen, es ist besser, daß ich meine Schande bekenne, und dich demüthig um Verzeihung bitte. Ach! mein Jesu! die herrliche Beyspiele deiner Liebe habe ich oft betrachtet, ich habe sie oft verläumdet, ich habe sie oft wiederum angerichtet, ich folgte oft dem bösen Beyspiel.

2. Vorsatz und Bitt. Was wird aber hinfüro geschehen? O mein Jesu! durch deine Gnade habe ich itzt andere Gedanken, andere Vorsätze, einen andern Willen: ich will jene, die mich beleidigen, von Herzen lieben, ich will sie mit Sanftmuth und Stillschweigen übertragen, ich will Böses mit Gutem vergelten. So liebte Jesus, so muß ich, und will ich ihn lieben. Allein, wie will ich das thun; wenn nicht ein ganz sonderbares Licht meinen Verstand erleuchtet, und einen ganz sonderbaren Antrieb meinem Herzen zur Stärkung verschafft. Zu dir daher komme ich, o meine gekreuzigte Liebe! und mein einziger Lehrmeister der ächten Liebe! dich bitte ich durch deine wunderbarliche Sanftmuth, durch

welche du deinen Feinden verziehen hast; durch jenes liebvolle Gebeth, so du für sie verrichtet, und durch jenes kostbare Blut, so du für sie vergoßest. Gib mir eine Liebe, die alle Menschen wegen dir umfangen kann; eine Liebe, die alles erdulden und übertragen kann; eine Liebe, die in allem das Böse mit Gutem vergilt; so bitte ich, o Jesu!

Beschluß der dritten Woche,

Und Schritt zu dem Weg der Vereinigung.

Da sind wir nun, meine Seele! an dem wichtigsten Punkte, an welchem in dem geistlichen Leben alles gelegen. Man muß sich entschließen, Christo Jesu auf dem Fuße nachzufolgen, und mit ihm Verlassenheiten und Betrübniß des Herzens, Schmerzen und Unvollkommenheiten des Leibes, Schmach und Beschimpfungen der Ehre, Haß und Zwistigkeiten von den Menschen mit Stillschweigen zu übertragen. Wer so viel Muth nicht hat, diesen Weg zu wandern, der wird Gott niemals finden, ja viel minder zu dessen reinen und vollkommenen Liebe gelangen, in welchen doch das Ziel und Ende dieser geistlichen Uebungen, und unsers ganzen Lebens bestehet. So überlege denn aufmerksam folgende Wahrheiten, und entschließ dich endlich mit einem herzhaften Gemüth, diesen Weg mit dem gekreuzigten Gott anzutreten, und auf selbem, so lange es ihm gefällig, zu verharrrn.

Die erste Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der höchste Weg, den eine Seele gehen kann.. Das Ziel und Ende, wegen welchem der eingebohrne Sohn Gottes auf die Welt herabgestiegen, war zweyfach: das erste war, dem himmlischen Vater ein Opfer der höchsten Ehre und Liebe zu machen, so seine unendliche Hoheit verdiente; das zweyte war, dem Menschen ein

selbsten den höchsten Weg der Heiligkeit nicht gewa
noch uns Menschen selben gezeiget habe....

Die zweyte Wahrheit. Der Weg des Le
ist der nützlichste, den eine Seele gehen kann
Es ist eine Unmöglichkeit, mit wenigem jene he
Früchten auszuführen, so auf dem Weg des Leide
finden; was ich mit kurzem sagen kann, ist folge

Zwey Stück sind, so Gott von der Seele
bevor er sie zu seiner Vereinigung zuläßt, und
Süßigkeit seiner heiligen Liebe einführet, nämlic
gänzliche Reinigkeit des Herzens, und eine vollkom
Bezeugung der Tugenden. Nun aber, so ist kein
tauglicher, diese zwey Stücke zu erlangen, als der
des Leidens; und erstens zwar, was die gänzlich
nigkeit des Herzens betrifft, scheinet es eine unla
Sache zu seyn, denn, weil die Seele auf dem W
Leidens nichts findet, so ihr ein Vergnügen geben
te, als Gott allein, und dessen heiligstes Wohlge
so lernet sie nach und nach allen Kreaturen
sagen, allen erschöpften Trost und Vergnügen z
achten, und ihr ganzes Herz mit allen ihren
thungen auf das höchste Gut, in welchem man
die wahre Ruhe der Seelen finden kann, zu wen
Auf gleiche Weise ist der Weg des Leidens un
nützlich zu Erlangung einer vollkommenen B
der Tugenden; denn, weil die Seele zur Zeit d
dens die Tugenden anderst nicht üben kann, a
heldenmüthiger Ueberwindung ihrer selbsten, so

sie in kurzer Zeit aufs tiefeste in das Herz gedrückt, und gelangen zu ihrer Vollkommenheit. . . . und sind die zwey Hauptursachen, warum niemand geschwinder zur innersten Vereinigung mit Gott gelanget, als jene Seelen, die Gott auf dem Weg des Leidens führet.

Die dritte Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der sicherste Weg, den eine Seele gehen kann. . . Erleuchtungen und Tröstungen haben schon viele Seelen betrogen, das Leiden hat noch keinen betrogen. Man hat Seelen gesehen, welche mit hohen Erleuchtungen und Tröstungen begnadiget, ein himmlisches Leben zu führen schienen; allein, weil weder die Demuth, weder andere Tugenden noch genugsam gegründet waren, sind sie in diese Gnaden vereitelt, und von ihrer Höhe in den Abgrund gestürzet worden; nichts dergleichen haben jene zu besorgen, so auf dem Wege des Leidens wandeln, dieser Weg ist allezeit nützlich, allezeit sicher. . . . Da werden die vollkommnesten Tugenden, die Demuth, die Unterwerfung, die Sanftmuth, die Liebe, die Ergebung in den göttlichen Willen ausgearbeitet, und also der Grund gelegt, auf welchem die höchste Heiligkeit und scheinbarste himmlische Gnaden sicher ruhen können; da ist die wahre Nachfolge Jesu Christi, und der Weg, den er uns mit seiner Lehre, und Beyspiel gezeiget, und den er selbst gewandert, und auf welchem niemand irren kann. . . . Wenn du diese Wahrheiten wohl überleget hast, meine Seele! so gehe weiter, und betrachte die Uebungen, so für den Weg des Leidens nothwendig sind.

Die erste Uebung. Durch vielfältiges Betrachten ihm selbst gewiße Grundsätze und Wahrheiten tief eindrücken, durch welche man sich zur Zeit des Leidens kann aufmuntern. . . . Dergleichen Grundsätze sind folgende: 1. Ich kann niemals so viel leiden, als Gott verdienet; denn, wenn ich auch tausend Jahre alles erdenkliche litte, was wäre dieses ge-

gen jenem, was ein unendliches Gut verdienet! 2. Ich kann niemals so viel leiden, als Christus Jesus aus Liebe meiner gelitten hat.... 3. Ich kann niemals so viel leiden, als ich durch meine Sünden verdienet habe; denn was für ein Leiden soll zu vergleichen seyn mit der Hölle, die ich verdienet habe?... Diese Wahrheiten muß man so oft überlegen, bis daß sie uns in allen Gelegenheiten zu leiden lebhaft vor Augen stehen.

Die zweyte Uebung. Die kleinen und täglichen Widerwärtigkeiten mit Stillschweigen übertragen, und sich dadurch zu Uebertragung größerer beherzt, und tauglich machen.... Wenn dir denn etwas dergleichen begegnete, so betrachte folgende drey Stücke: 1. Führe dir einen aus den angezogenen Grundsätzen zu Gemüth.... 2. Opfere Gott die Sache durch einen Act der inbrünstigen Liebe und vollkommnesten Meynung auf.... 3. Schweige still, und beklage dich bey keinem Menschen, auch nur mit einem Wort.

Die dritte Uebung. In schweren und langwierigen Widerwärtigkeiten sich Gott zu einem Schlachtopfer machen.... Zu diesem sind folgende Stücke vonnöthen: 1. Sich täglich in der Frühe dem göttlichen Willen und dessen heiligsten Anordnungen vollkommen unterwerfen, und diese Unterwerfung den Tag hindurch oftermals wiederholen.... 2. Alle Stunde das Leiden Gott mit der inbrünstigen Liebe und vollkommnester Meynung aufopfern.... 3. Sich weder wider die Anordnungen Gottes, weder wider einige Menschen jemals beklagen.... 4. Unter diesen Uebungen mit Geduld und mit kindlichem Vertrauen auf die väterliche Liebe Gottes die Zeit erwarten, die er zu unserer Befreyung bestimmet hat.... Da siehest du, meine Seele! vortreffliche Tugenden, welche die vollkommene Nachfolge Jesu Christi ausmachen, und zur innersten Vereinigung mit ihm den Weg bahnen. Wenn

sie dir gefallen, so falle nieder auf die Kniee, und opfere dich dem Gekreuzigten auf folgende Weise auf.

O Jesu! o mein liebster Jesu! was erstaunliches Wunder sehe ich, da ich dich an dem Kreuze sehe. . . . Die wesentliche Freude und Glückseligkeit ist betrübt bis in den Tod. . . . Die höchste Unschuld und Heiligkeit ist zum Tod verdammt. . . . Die unendliche Majestät hängt zwischen zween Mördern am Kreuz. . . . Die unermessene Liebe wird gehasset. . . . und das alles leidest du für mich? für mich ist jenes Blut, so von deinem unschuldigen Leib herab fließt; für mich sind jene Wunden, so du empfangen; für mich sind alle Peinen, und Tormenten, alle Schmach und Beschimpfungen, so du ausgestanden . . . Das alles glaube ich, und dannoch liebe ich dich nicht, o mein Jesu! O verfluchte Kaltsinnigkeit meines Herzens! woher kommst du doch? . . . Ach! ich erkenne die Ursache, ich liebe mich selbsten zu sehr, ich mag mir keinen Gewalt anthun, ich will, und mag nichts leiden, und da ich mich also allzusehr liebe, bleibt mir keine Liebe übrig für dich, mein gekreuzigter Jesu! aber wie? werde ich allezeit also verbleiben? werde ich mich niemals entschließen, aus Liebe Jesu zu leiden? . . . Ach! mein Gott! was schandvolles und bitteres Leben ist dieses? Ich bin ein Mensch, der verdient hat in einem ewigen Feuer gebraten zu werden, ich will eine kleine Unkommlichkeit nicht übertragen. . . Ich bin ein Mensch, der verdient hat, in einer ewigen Verzweiflung in der Hölle zu leben, und will eine kleine Verlassenheit des Herzens nicht überstehen. . . . Ich bin ein Mensch, der verdienet hat, eine ganze Ewigkeit von allen Kreaturen verflucht zu werden, und will eine kleine Verachtung nicht erdulden. . . . Ich bin ein Mensch, der verdienet hat, auf ewig unter den Verdammten und Teuflen zu wohnen, und will eine kleine Schwachheit meines Nächstens nicht übertragen. . . . Was Schande ist das für mich? was Undankbarkeit gegen

Der achte Tag.

Anheut nimmt den Anfang die vierte Wo
Exercitien. Das Ziel und Ende dieser
zu begreifen, muß man die ganze Ordnu
Einrichtung der Exercitien wohl einsehen. An
sten Tag denn haben wir betrachtet von unsern
Ziel und Ende, und uns entschlossen, selbes zu
es koste ja, was es wolle. . . . Weil aber zu Erl
dieses Ziels und Ende, welches in dem besteh
wir Gott auf dieser Welt vollkommen lieben, un
andern Welt ewig besitzen, drey Stücke erfode
so haben wir die folgende Täge von diesem ge
Das erste denn, was zu Erlangung unsers Zi
Endes erfodert wird, ist, daß wir unsere Sün
weinen, die böße Neigungen ausreuten, und uns
rein und unbefleckt erhalten. Das haben wir in d
Woche gethan. . . . Das zweyte, so zur Erlang
sers Ziels und Endes erfodert wird, ist, daß wir
nachfolgen, und mit jenen Tugenden, die er un
seine Lehre und Beyspiel gezeigt, unser Herz a
Das ist geschehen in der zweyten Woche. . . . W
diese Tugenden nicht können geübet werden, ohn
windung großer Beschwernissen, und gänzlicher
bung seiner selbst, so haben wir betrachtet da
und Sterben Jesu Christi, und uns entschloss
auch in diesem nachzufolgen. Und das haben wi

in der dritten Woche. . . . Nachdem die Seele dieß alles gethan, und also ihr selbsten gänzlich abgestorben ist, gehet sie zur vollkommenen Liebe Gottes, in welcher unser letztes Ziel und Ende auf Erden bestehet; wird also der heutige Tag als die vierte Woche von der Liebe handeln. Den Eingang zu diesem wird machen die Betrachtung von der Auferstehung Jesu Christi, damit wir nämlich in Ansehung dieser Glückseligkeit alles Zeitliche verachten, alles Leiden für gering ansehen, uns in den gemachten Vorsätzen befestigen, und also uns tauglich machen, mit Gott in eine vollkommene Freundschaft und Vereinigung zu treten.

Die erste Betrachtung
von der Auferstehung Jesu Christi.

1. Punkt.

So groß und erschrecklich bey Christo war die Bitterkeit des Leidens, so groß und erwünschlich war die Glückseligkeit seiner Auferstehung. Einige Gattungen der Drangsalen waren hauptsächlich, so Christus erlitten, die grausamsten Schmerzen an dem Leibe, die äußerste Betrübniß an der Seele, die unerträglichsten Beschimpfungen an der Ehre, und der verbitterste Haß seiner Feinde. Nun betrachte, in was wundervolle Glückseligkeit sich dieß alles verändert. . . .

1. Jesus ist auferstanden mit einer wunderbaren Schönheit des Leibes. . . . Damit du dir, meine Seele! eine kleine Vorstellung dieser Schönheit machen könnest, so überlege diese zwey Gedanken. . . . 1. Der glorificirte Leib eines Auserwählten ist von solcher Schönheit, daß, wenn er sich an dem Platz sehen ließe, wo die Sonne ihren Lauf hat, er die Welt viel heller erleuchten würde, als jener hellglänzende Planet. . . . 2. Wenn die Schönheit aller Auserwählten zusammen genommen,

Aussätzigen angesehen. . .

2. Jesus ist auferstanden mit einer un-
senen Freude der Seele. . . . Wenn du in et-
kennen willst die Freude dieser gebenedeyten Seele
du vorhero erwägen die Betrübniß derselben. . . .
die Bitterkeit, so die Seele am Oelberg erlitten, i
Herzen wäre ausgetheilet worden, als Menschen
den waren, hätte sie erklecket, alle ohne Ausnah-
das Leben zu bringen, so groß war die Betrübni
Seele! . . . Auf gleiche Weise, wenn die Freude
anjetzo genießet, in so viel Herzen ausgetheilet
als Menschen auf Erden sind, erkleckte sie, durch die
der Süßigkeit allen das Leben zu benehmen, so
die Freude, ja unbegreiflich größer. . . .

3. Jesus ist auferstanden mit einer unen-
Verherrlichung seiner Ehre. . . . Ach! was
rung ist diese, meine Seele! Jesus ist numme
Glorie der Engeln, und alle steigen von dem
herab, den Triumph seiner Auferstehung zu seh-
Er ist die Freude der Altväter, und alle liegen
Knieen, um ihn als ihren Erlöser zu preisen. .
ist Richter der Lebendigen und Todten, und es wer-
in dem Thal Josaphat alle Verdammte und Ause-
auf den Knieen anbethen. . . . Das alles ist anh-
sus, jener Jesus, sage ich, den Herodes vor drey
als einen Narren verlachet; jener Jesus, den die
ten vor drey Tagen, als einen Afterkönig besch-
und angespieen; jener Jesus, den die Juden vor d-
gen als einen Böswicht an das Kreuz gehänget. .

4. **Jesus ist auferstanden mit einem fröhlichen Genuß einer allgemeinen Liebe....** Ich umgehe jene Liebe, von der an diesem Tage alle englische Geister gegen Jesum aufgebrennet, ich umgehe jene Liebe, durch welche sich an diesem Tage die Altväter in das Herz Jesu versenket. Von dem Himmel allein rede ich.... Dort wird durch eine ganze Ewigkeit kein Augenblick seyn, an dem nicht alle Auserwählte an Jesum gedenken; kein Augenblick, an dem sie Jesum nicht loben; kein Augenblick, an dem sie nicht Jesum auf das zärtlichste lieben.

Anmuthungen.

1. **Freud an der Glorie Jesu Christi.** Nun ist das Leiden vorbey, o mein Jesu! der Tag der Glorie ist angebrochen, dein heiligster Leib glänzet über die Sterne des Firmaments, und ist der Zierrath des ganzen himmlischen Paradieses; deine Seele schwimmet in Freuden, dein Herz ist ein Meer aller Wohllüsten, deine Ehre bestieg den Thron, und dein Namen wird vom Himmel und Erde angebethet: du bist der Mittelpunct aller Auserwählten, welchen jene, die auf Erden sind, sehnlichst suchen, und die Einwohner des Himmels mit Freuden umfangen. Diese deine Herrlichkeit und Glückseligkeit, o Jesu! erfreuet mich, und erfreuet mich nicht anderst, als wenn es meine selbst eigene wäre. Zu dieser wünsche ich dir aus innerstem Herzen Glück. Genieße dieser deiner Krone, und genieße selber auf ewig. Es ist billig, daß so beharrlich belohnet werde jener, der starkmüthig für die Ehre seines himmlischen Vaters gestorben.

2. **Begierde einer gleichen Glückseligkeit.** O welche Glückseligkeit wäre das für mich, wenn ich einstens auf gleiche Weise sollte auferstehen? denn wer wird beschreiben, was es seye, das schönste Angesicht Jesu mit Augen ansehen; Worte der Liebe aus seinem väterlichen

Mun-

Munde vernehmen, ihn lieben, und von ihm empfangen werden, allezeit bey ihm seyn, und auf ewig nicht mehr geschieden werden. Glückselige Stunde! du bist der Zweck aller meiner Begierden, und das Ziel aller Anmuthungen des Herzens....

2. Punkt.

Heilige Erwägungen und Entschließungen, so aus dieser Betrachtung sollen gezogen werden.... Nachdem die glorreiche Urständ Jesu Christi wohl betrachtet hast, meine Seele! so wende die Augen von ihm auf dich selbsten, und überlege wohl folgende Erwägungen....

1. Erwägung.... So gewiß es ist, daß Jesus glorreich von Todten auferstanden seye, so gewiß ist es, daß auch du einstens glorreich wirst auferstehen, wenn du ihm nachfolgest. Nachdem Christus in dem Fleisch gelitten, sagt der Apostel II. Cor. IV. sollet ihr euch mit einem gleichen Gedanken bewaffnen, wissend, daß derjenige, der Jesum von Todten erwecket hat, auch euch mit Jesu erwecken wird.... Was trostreiche Lehre? also mit diesen deinen Augen, so du anjetzo auf Erden hast, wirst du einstens das himmlische Paradies ansehen; mit diesen deinen Händen wirst du einstens Jesum umfangen; mit diesen deinen Ohren wirst du einstens das Gesang aller Engeln anhören; mit diesem deinem Munde wirst du einstens die himmlische Süßigkeiten verkosten; mit diesen deinen Füßen wirst du einstens ober den Sternen herumgehen....

2. Erwägung.... So gewiß es ist, daß Jesus durch Kreuz und Leiden die Glorie seiner Auferstehung erlanget habe, so gewiß ist es, daß kein bessers Mittel sey zu gleicher Glorie zu gelangen, als das Kreuz und Leiden.... Also lehret abermal der Apostel II. Tim. II. Das ist eine wahrhafte Rede,

wenn wir gestorben sind mit Christo, so werden wir auch mit ihm leben, und wenn wir mit ihm leiden werden, so werden wir auch mit ihm regieren. . . Ach Gott! was wirst damal, wenn dieser schöne Tag anbricht, für Gedanken haben von den Widerwärtigkeiten? o glückselige Schmerzen, wird es heißen, o erwünschte Verachtungen! o gebenedeyte Betrübnissen! in was Glorie habt ihr mich eingeführt! . . .

3. Erwägung. . . . Je gleichförmiger du auf Erden Jesu seyn wirst im Leiden, desto gleicher wirst du ihm seyn in der Glorie in der Auferstehung. . . . Höre noch einmal den großen Weltapostel: also redet er II. Cor. I. Wie ihr theilhaftig seyn werdet des Leidens Jesu, also werdet ihr auch seyn seines Trosts und Freude . . . Merke wohl diese zwey kleine Wörtlein, wie, also, sie sagen so viel, je mehrer Schmerzen du mit Jesu leiden wirst auf Erden, desto größere Wohllüsten wirst du mit ihm genießen in der Auferstehung? je größere Beschimpfungen und Unbilden du mit Jesu leiden wirst auf Erden, desto höhere Ehre und Glorie wirst du mit ihm empfangen in der Auferstehung! . . . Sage jetzt, meine Seele! was sind die Widerwärtigkeiten, die Schmerzen, die Verachtungen, die Betrübnissen und Verlassenheiten? Was sind sie? . . . sind sie nicht die liebreicheſten Anordnungen Gottes? die kräftigsten Mittel zur Heiligkeit! das schönste Erbtheil Jesu Christi, das sicherste Pfand der künftigen Auferstehung, und die ewige Kron deiner unsterblichen Seele! . . . In Wahrheit das sind sie, also lehret Jesus! . . . und sollest dich wegen selben betrüben, und dich unglückselig nennen, wenn sie dir begegnen? was Blindheit! solltest du nicht viel mehr Händ und Augen in den Himmel wenden, und die Barmherzigkeit Jesu Christi preisen! . . . Sage weiters, meine Seele! wer sind jene Menschen, welche dir eine Unbild zufügen? wer sind sie, welche schimpflich mit dir umgehen? oder dir eine, oder die andere Widerwärtig-

habe ich für meine Feinde angesehen, ach! eigen
was hohe und schöne Wahrheiten hast du mir
verborgen! und wie weit hast du mich von den
der Heiligkeit und von der Nachfolge Jesu Ch
geführt?

Anmuthungen.

1. Glaube. . . . So ist es denn also, J
bet: er ist von Todten auferstanden: er ist eingega
seine Glorie, und genießet nunmehro an Leib un
ein ganzes Meer der Wohllüsten. Ja! also ist
glaube ich, o Jesu! weil es du, die wesentliche
heit, gesagt hast . . . nicht genug: auch ich wird
ben, wenn ich Jesu nachfolge . . . ich wird von
auferstehen, ich wird in das himmlische Jerusal
treten . . . und diese meine Augen werden anseh
sum meinen Heiland, ja! also ist es: also glau
o Jesu! weil es du die ewige Wahrheit gesagt h
Noch mehr, zu jener Stund wird ich den Loh
meines Leidens einnehmen: für einen augenbli
Schmerzen wird ich bekommen eine ewige Glücks
für eine einzige Schmach eine ewige Ehre und
und für eine kurze Betrübniß ewige Freude und
lüsten. Ja! also ist es, also glaube ich, was
liche Wahrheiten? und was Trost bringest du
Herzen? . . .

2. Reue. . . . Allein eben in diesem schön
des Glaubens was Betrübniß sehe ich? Wenn e

ist, daß Gott nach der Auferstehung für eine jede Abtödtung, Unkommlichkeit und Schmerzen eine besondere Belohnung giebt: wie viele tausend dieser Belohnungen habe ich durch meine eigene Liebe und Ungeduld verlohren? Wenn es wahr ist, daß Gott nach der Auferstehung eine jede Verdemüthigung, Schmachwort und Verachtung mit einer besondern Kron der Glorie belohnet, wie viele tausend dieser Kronen habe ich durch meine Hoffart und Eitelkeit verlohren? Wenn es wahr ist, daß Gott für eine jede Uebertragung einer Versuchung, einer Betrübniß, einer innerlichen Verlassenheit eine besondere Glückseligkeit ertheilet, wie viel tausend dieser Glückseligkeiten habe ich durch meine Zaghaftigkeit und Faulheit verlohren?... Und das alles habe ich verlohren wegen was?... Ach! wie schmerzlich solle ich nicht einen solchen Verlurst bereuen? o was bittere Thränen solle ich nicht hierüber vergießen? Du weißt, wie Jesus in seine Glorie eingegangen, und du weißt, wie du nach ihm eingehen könnest... So seye es denn! siehe, o mein Jesu! vor dir werfe ich mich nieder.

Die zweyte Betrachtung

Von der Liebe Gottes.

Zwey Ursachen sind hauptsächlich, so das Herz nachdrücklich zur Liebe Gottes bewegen können. Die erste ist seine unendliche Güte gegen uns: Die andere ist, seine unendliche Güte in sich selbst. Jenes wollen wir in der gegenwärtigen, dieses in der folgenden Betrachtung überlegen....

1. Punkt.

Gott verdient geliebt zu werden wegen der unendlichen Liebe und Güte, so er uns bishero erwiesen. Den Abgrund dieser Güte und Liebe zu sehen, will ich dir ihre Umstände vortragen. Du versammle alle deine Kräften, meine Seele! und überlege sie wohl!..

1. Die

nach ein pures nichts: dem Leibe nach eine Erd
auf dem man mit Füßen herumgetreten. Was h
dort gethan? er hat dich geliebet und hat dich
brünstig geliebet, daß er für deine Seligkeit sein
Blut an dem Kreuz vergossen. . . . Gehe zurück
Anbeginn der Welt! was ware damals? nichts
Himmel, noch Erde! weder Engel, noch Menschen,
ein pures nichts! und was hat Gott dort gethan!
dich geliebet, daß er wegen dir Himmel und Erde
fen, die Erde zwar als eine Wohnung für dein
wärtiges kurzes Leben, den Himmel aber als eine
nung deines künftigen ewigen Lebens. . . . Gehe
in die Ewigkeit hundert tausend Jahre, hundert
millionen Jahre, gehe zurücke, so weit du kann
so weit sich dein Verstand erstrecket, was ware d
nichts, als Gott allein in und von sich selbsten, u
glorreich; unendlich glückselig. Was hat er dort
er hat dich geliebet, durch die ganze Ewigkeit
Augenblick gewesen, an dem er nicht wirklich an
denkt, an dem er nicht wirklich dich geliebet, an
nicht wirklich entschlossen gewesen, für dich zu
und dich aller seiner Güter, aller seiner Reich
aller seiner Glückseligkeiten auf ewig theilhaftig zu
Was Wunder der Güte und Liebe! . . .

2. Die Güte und Liebe Gottes gegen
freygebig und starkmüthig. Es ist nicht nöth
du um diese Wahrheiten zu fassen alle Gnaden
müth führest, so dir Gott erwiesen; siehe allein

heimniß der Menschwerdung an! es erklecket schon, dir dieses klar genug vor Augen zu stellen.... Bilde dir ein einen fürstlichen Beamten, welcher seinem Herrn hundert tausend Gulden veruntreuet hat! er wird der Unthat überwiesen, zur ewigen Gefängniß verdammet, in einen finstern Thurn eingesperrt, da muß er denn in Seufzen und Weinen sein Leben zu bringen, es seye denn Sach, er erlege dem Fürsten die hundert tausend Gulden, um die er ihn betrogen. Als dieses kundbar geworden, stehet ein reicher Herr auf, dessen Vermögen sich eben auf hundert tausend Gulden belaufet, macht alles zu Geld, bezahlt den Fürsten und stellet also den Gefangenen auf freyen Fuß. Er selbsten aber, weil er durch diese Barmherzigkeit erarmet, wird ein Handwerker und gewinnt hinfüran sein Brod in sauren Schweiß seines Angesichts. Was Wunder der Liebe wäre dieses!... Weißt du aber wohl meine Seele! mit wem sich dieses Wunder zugetragen? Wer ist dieser elende Gefangene gewesen, wer dieser barmherzige Erlöser? Denke nach meine Seele! und erwäg es aufmerksam....

3. **Die Güte und Liebe Gottes gegen dir ist langmüthig und geduldig.**... Komme denn, meine Seele! ich will dir ein wundervolles Spectakel zeigen, sieh! die Erde zerstaltet sich, die harten Klippen und Felsen, mit denen die ewige Gefängniß umgeben ist, theilen sich aus einander, die Hölle stehet offen. Was siehest du? viele tausend und tausend verdammte Seelen, die mitten in diesen fressenden Feuersflammen brennen. Aber merke auf, sieh! Christus steiget von dem Himmel herab, nimmt aus so viel tausend verdammten Seelen eine einzige, führt sie aus der Hölle heraus, vereiniget sie mit ihrem Leib: macht also diesen Menschen wiederum lebendig, und giebt ihm Zeit zur Buße. Wer kann die Größe dieser Liebe begreifen? Dieser Mensch hat die Hölle verdient, wie viele tausend andere! er hat die Hölle verdient, als viele tausend andere! alle andere bleiben in der Hölle

auf

auf ewig verschlossen ohne Gnade, und Zeit zur Buße! Dieser allein wird herausgeführt und erlanget Gnade, und Zeit zur Buße. Was sonderbare Liebe muß Jesus gegen diesen Menschen getragen haben? . . . Es kömmt mir vor, meine Seele! ich habe eine Geschichte erzählet, die sich mit dir hat zugetragen; oder ist es nicht wahr, viele tausend sind in der Hölle, die nicht mehr Sünden begangen, als du? viele tausend, die nicht so viele Sünden, als du? viele tausend, die nicht so viele Gnaden verachtet, als du? viele tausend, die nicht so viel misbrauchet, als du? viele tausend, die nicht so lang in der Lauigkeit verharret, als du? unterdessen sind sie verdammt! und du lebest, und lebest in einem Ueberfluß der Gnaden . . . muß man da nicht von dir sagen, was die Juden gesagt, da sie Jesum über Lazarum weinen sahen: sehet, sehet, wie zart und inbrünstig er diesen Menschen geliebt! . . .

Anmuthungen.

1. Bekenntniß und Bewunderung der Liebe Gottes. Alles, was du hast, o mein Gott! was du bist und was du thust, ist wunderbarlich, doch kömmt mir nichts wunderbarlichers vor, als die Liebe, mit der du mich umfangest; denn was ist das für eine Liebe? und wie liebest du mich? . . . Du liebest mich und hast mich geliebet mit einer ewigen Liebe, du bist ein unendliches Wesen, so weder Anfang, noch Ende hat. Die Zeit, die du bishero gelebt, ist keine andere, als eine ganz verflossene Ewigkeit, und eine so unermessene Zeitlänge hindurch ist kein Augenblick gewesen, an dem du mich nicht geliebet. . . . Du liebest mich mit einer starkmüthigen Liebe; denn zu was hat dich nicht die Liebe gebracht? du steigst vom Himmel herab, und wurdest als ein armes Kind in einem Viehstall gebohren: du führest ein mühsames Leben, und aßest dein Brod in dem Schweiß deines Angesichts: du starbest endlich und starbest als ein

Uebelthäter am Kreuz! Zu allen diesen hat dich die Liebe gegen mir gebracht! ... Du liebest mich mit einer geduldigen Liebe. Ich habe eine Menge Sünden begangen, ich habe eine Menge Gnaden verachtet, ich habe eine Menge Mitteln misbraucht; dieses alles hat deine Liebe weder auslöschen, weder mindern können. Du liebest mich annoch und liebest mich so zart und natürlich, als du mich von Ewigkeit her geliebet hast. O Gott! o wunderbarlicher Gott einer unermessenen Liebe, Güte und Barmherzigkeit? Es ist wahr (also bezeuge ich vor Himmel und Erden) es ist wahr, du verdienst, daß ich dich liebe; du verdienst, daß ich dich aus allen Kräften meines Herzens liebe; du verdienst, daß ich dich mit einer unendlichen Liebe liebte, wenn ich konnte! ...

2. Reue und Liebe. ... Wenn deme also, wie undankbar bin ich denn gewesen, daß ich Gott nicht aus ganzem Herzen geliebt hab. ... Also ist es, o getreuester Liebhaber, mein Gott! mein Herr! mein Vater! mein alles! ich erkenne meine Undankbarkeit, und verfluche sie; ich hab einen Menschen geliebt, der mir eine kleine Gutthat erwießen, und hab Gott nicht geliebt, der mir alles gegeben, was ich hab; ich hab einen Menschen geliebt, der mir außer freundlichen Worten nichts gethan hat, und habe Gott nicht geliebt, der für mich am Kreuz gestorben ist. Ja! ich erkenne meine Undankbarkeit, und verfluche sie. ... Jetzt habe ich andere Gedanken, andere Begierden, du hast überwunden, o göttlicher Liebhaber, du hast überwunden. Mein Herz gehört dir zu; und ich übergebe es dir ohne einzige Ausnahm auf ewig. Hinfüran will ich dich lieben, ich will dich allein lieben, ich will dich inbrünstiger lieben, je später ich anfange. ...

2. Punkt.

Gott verdienet geliebt zu werden wegen der unendlichen Güte und Liebe, so er uns inskünftig zu

zu erweisen gesinnet ist.... Was ist denn Gott gesinnet, dir zu geben, meine Seele! ich sage nur ein einziges Wort, da ich aber dieses sage, so sage ich alles, was man sagen kann: Gott ist gesinnet dir sich selbsten zu geben, sich selbsten, o unbegreifliches Wunder! was will dieß sagen? Versammle alle deine Kräften, und erwäg ein Geheimniß, so das trostreicheste in unserem Glauben ist....

1. **Gott besitzen heißt den Zweck aller seiner Begierden erreichen....** So bald die Seele aus dem Leibe ist, gehet in ihr ein übernatürliches Licht auf, aus welchem sie mit einer wundersamen Klarheit erkennet, daß Gott ihr einziges höchstes Gut, und ihre einzige höchste Glückseligkeit seye. Aus diesem Licht entstehet eine so unermessene Begierde, dieses einzige höchste Gut und Glückseligkeit zu genießen, daß die Beraubung desselben die höchste Pein der Hölle ausmachet.... Diese Begierde denn erfüllet Gott, er vereiniget die Seele aufs innerste mit sich, und giebt ihr den ganzen Abgrund seiner Gottheit zu genießen. Da empfindet sie in einem Augenblick ein unendliches Vergnügen, und schwimmet in einem Meer der Wohllüsten herum....

2. **Gott besitzen, heißt Gott anschauen und lieben....** Durch die ganze Ewigkeit wird kein Augenblick seyn, an dem die Seele nicht neue Wunder der göttlichen Allmacht, Güte, Schönheit und andere Vollkommenheiten ansehen wird, so sie mit einer unendlichen Süßigkeit in Gott entzücken.... Durch die ganze Ewigkeit wird kein Augenblick seyn, an dem die Seele nicht neue Liebesflammen empfindet, so sie mit einer unendlichen Freude in Gott versenken....

3. **Gott besitzen, heißt eine unendliche Glückseligkeit besitzen....** Die Glückseligkeit, meine Seele! welche du in dem Himmel genießen wirst, ist keine andere, als, die Gott selbst genießet, die wirst auch du genießen....

Wie groß ist aber diese Freude und Glückseligkeit? Höre eine wunderbare, aber zugleich unlaugbare Wahrheit! Ein einziges Tröpflein erkleckte, den Verdammten mehr Freude zu machen, als sie jetzt Peinen ausstehen; ein einziges Tröpflein erkleckte, alle Auserwählte aus Ueberfluß der Freude, in Gott zu verzucken; ein einziges Tröpflein erkleckte, alle Creaturen auf ewig glückselig zu machen, wenn schon so viel Engel und Menschen erschaffen wurden, als Sandkörnlein am Ufer des Meers sind.... Kurz! diese Freuden sind so groß, daß sie erkleckten, Gott selbsten, der einer unendlichen Glückseligkeit fähig ist, vollkommen zu ersättigen....

4. **Gott besitzen, heißt von Gott mit einer unendlichen Zärtlichkeit geliebt werden....** Gott siehet die Seele niemal anderst an, als ein Kind, so er inniglich liebet, als einen Gegenwurf, in dem er alle Schätze seiner Güte auszugießen verlanget, als ein Gespons, an der er seine Freude und Wohlgefallen hat.... Man muß ihm da nichts gleiches auf Erden einbilden. Gleichwie Gott eine unendliche Allmacht ist, die alle menschliche Macht ohne Vergleich übersteiget, also auch ist er eine unendliche Lieblichkeit, so alle Zärtlichkeiten der menschlichen Liebe ohne Maaß übertrifft.... Er allein hat die Macht, eine Seele, die er liebet, in sein Herz hineinzunehmen, und ihr aus selbem jene Süßigkeiten zu trinken zu geben, die der menschliche Verstand nicht begreifen kann....

5. **Gott besitzen, heißt lieben, so lang Gott lebet, und glückselig seyn, wie Gott glückselig ist....** Wie ist denn die Glückseligkeit Gottes bestellet? es ist eine Glückseligkeit ohne Ende, eine Glückseligkeit ohne Unterbrechung, eine Glückseligkeit ohne Verminderung. Alle diese drey Eigenschaften wird auch deine Glückseligkeit haben, meine Seele!... Es wird eine Glückseligkeit seyn ohne Ende. Nimm so viel Jahre, als Sandkörnlein am

unendliche Schönheit ist, so bleibt allezeit ein u
cher Abgrund über, den du noch niemals erkenn
Alle Augenblick wirst du gegen Gott neue Liebesfl
empfinden; denn, weil er eine unendliche Güte
bleibt allezeit ein unendlicher Abgrund über, den d
nicht geliebet. Alle Augenblick wirst du einen
Stromm der Freuden aus Gott ziehen; denn, w
eine unendliche Süßigkeit ist, so bleibt allezeit ein
messener Abgrund über, den du niemal verkostet ha
Es wird eine Glückseligkeit seyn ohne Vermind
Du wirst allezeit die hitzigste Begierde haben Gott
nießen, und wirst allezeit die höchste Freude haben
du ihn genießest; du wirst allezeit unendlich glü
seyn, weil du Gott hast, und wirst an Gott n
satt werden, weil du ihn allezeit zu haben verlangst

Anmuthungen.

1. Liebe. . . . Mein einziges und höchstes
mein Gott! wie blind bin ich bishero gewesen! Ich hab
dich, weder deine Liebe erkennet, jetzt erkenne ich di
erkenne deine Liebe. Was kann ich denn anders
als daß ich eine so wunderbarliche und unermessen
mit einer aufrichtigen Gegenliebe vergelte. Si
mein Gott! hier liege ich vor deinem heiligsten Ang
und mache dir jenes Opfer des Herzens, so deine u
liche Güte und Liebe verdienet; ich liebe dich, un
dich aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer

Seele, aus ganzem meinem Gemüth und aus allen meinen Kräften. . . . Ich hasse und verfluche alle Anmuthungen und Neigungen, so anheut in meinem Herzen sind, und nicht auf dich abzielen. . . . Dich liebe ich allein, o höchstes Got! dich will ich allein lieben, so lang ich lebe, und deine Ehre, deinen Willen, dein Wohlgefallen will ich allezeit allen Creaturen und der ganzen Welt vorziehen.

2. **Begierde Gott vollkommen zu lieben.** . . . Allein, wenn ich dieß alles thue und dich liebe, wie ich mir es hab vorgenommen, was ist diese Liebe gegen jener, mit welcher du mich geliebet hast? nichts, und lauter nichts. Ach! wie wollte ich denn wünschen, daß ich jene Liebe, so in den Herzen aller Auserwählten zertheilet ist, in mir allein versammelt hätte? ach! wie wollte ich wünschen, daß ich alle Liebe, so in den englischen Geistern gefunden wird, allein besäße, damit ich dich, o mein höchstes Gut, o mein getreuester Liebhaber! mit aller dieser lieben, und umfangen konnte! . . . Allein die Begierden sind umsonst, gleichwie du allein das höchste Gut, so verdienet unendlich geliebt zu werden, also bist du auch derjenige, der die vollkommene Liebe in meinem Herzen entzünden kann. . . . O Gott der Liebe erbarme dich meiner! zeig anheut die Allmacht an mir, ich verlange und begehre nichts, als deine Liebe! . . .

Die dritte Betrachtung

Von der Liebe oder Liebwürdigkeit Gottes in sich selbsten.

1. Punkt.

Gott verdienet geliebt zu werden, weil er ist das höchste Gut. . . . Sieh denn, meine Seele, den Grund und das Fundament, auf welches sich die vollkommene Liebe Gottes steifet. Man muß Gott lieben, weil

so betrachte eine und die andere Vollkommenhe
derheit. . . .

1. Gott ist eine unendliche Schönheit. . .
müssen denn, meine Seele! mit lauter Vorstellunge
gnügen, welche aber, so unbegreiflich sie uns vor
nichts anders sind, als etwann die Gedanken s
nen, so ein Kind über den Sonnenlauf von dem
fasset. . . . Die 1. Vorstellung. . . Die seligste J
Maria allein sieht von der Schönheit Gottes m
alle Engel und Menschen des Himmels zusamme
men, und deßwegen ist auch ihre Glorie, Fr
Glückseligkeit größer, als aller Auserwählten.
diesen Augenblick fängt Gott an, ihren Verstan
höhen, und läßt ihr von seiner Schönheit noc
sehen, als sie bishero gesehen hat, den folgenden
blick giebt er ihr ein neues Licht, daß sie von seine
heit noch so viel sieht, als sie den ersten Augen
sehen hat, also fahret er fort 1000 Jahre,
Jahre, 1000000 Jahre; sieht jetzt wohl di
Jungfrau die ganze Schönheit Gottes? Nein! (
von selber noch so viel übrig, als von dem groß
meer bleiben würde, nachdem man eine Handv
ser herausgeschöpfet. . . . Die 2. Vorstellung.
Engel sind an der Zahl viele tausend Million
der mindeste ist von solcher Schönheit, daß kein M
Stande wäre, ihn anzusehen, ohne vor Uebermaaß
de zu sterben, und gesetzt: Gott erschaffe einen E
die Schönheit aller Engeln in sich begreife!

diese Schönheit? sie ist nichts, sie ist unendlich minder, als die Schönheit Gottes. Wir setzen weiters: Gott erschaffe tausend Jahre alle Augenblick eine Million der Engeln, deren einer den andern an der Schönheit so weit übertreffe, als jetzt der höchste Seraph einen Menschen übertrifft; nach diesen tausend Jahren strecke er seinen allmögenden Arm aus, und erschaffe einen Engel, der die Schönheit aller dieser Engeln in sich begreift; was ist diese Schönheit? sie ist nichts, sie ist unendlich minder, als die Schönheit Gottes.... Mit diesen Gedanken fahre fort einen ganzen Tag, ein ganzes Jahr, eine ganze Ewigkeit, so wirst du dir doch niemals eine Schönheit vorstellen können, welche nicht die Schönheit Gottes unendlich übertrifft.

2. **Gott ist eine unendliche Allmacht...** Wir müssen da abermal zu unsern Vorstellungen gehen, meine Seele! **Die 1. Vorstellung....** Wir wollen setzen, die Menschen, so bishero auf Erden gewesen und bis zu dem letzten Gericht seyn werden, belaufen sich auf zweymal hundert tausend Millionen. Was entsetzliche Anzahl! Ihre Seelen sind theils in dem Himmel, theils in dem Fegfeuer, theils in der Hölle, ihre Leiber aber sind zu Staub und Aschen verfaulet, und von den meisten ist kein Beinlein mehr übrig; was geschieht? in einem Augenblick stehen die Leiber wieder auf, die Seelen kehren in selbe zurück, und die zweymal hundert tausend millionen Menschen sind wieder lebendig. Und was war nöthig dieses erstaunliche Wunder zu wirken? Diese wenige Worte: Stehet auf ihr Todte!... **Die 2. Vorstellung...** Wir wollen setzen, Gott steige vom Himmel herab, stelle sich an das Ufer des Meers, wie er vormals bey Erschaffung des ersten Menschens in dem Paradies gethan, und sage diese wenige Wort: Es stehen so viel Menschen auf, als Sandkörnlein an diesem Ufer sind, was wird geschehen? in dem Augenblick werden so viele Menschen dastehen, als viele Sandkörnlein vormals an allem

Ufer

3. Gott ist ein unendliches Gut. . .
Wirkungen sind, aus denen du meine Seele die
liche Größe der göttlichen Güte erkennen kann
erste Wirkung ist die Uebertragung der Sü
Gott siehet viele hundert tausend Menschen au
die täglich die schweresten Sünden begehen, die s
ligsten Namen lästern, und ihm in seinem heili
gesicht ohne Unterlaß neue Unbilden anthun,
zwanzig, dreyßig, vierzig, und noch mehr Ja
einander, und was thut Gott? er schweigt,
er von allen diesen Unbilden nichts wußte; er
Leben, und ertheilet ihnen täglich neue Guttha
wenn sie ihm eifrigst dienten; er redet ihren H
lich zu, und ladet sie zu seiner Freundschaft
wenn sie nicht ihn, sondern er sie vonnöthen h
Die zweyte Wirkung ist, die Aufnehmung d
ders. . . Bilde dir einen Menschen ein, der
Jahre erlebet, der alle Tage mit Fleiß tausendm
lästerte, der das ganze Leben hindurch niemals
Buß denkte; dieser elende Mensch liegt jetzt in
und es ist nichts mehr übrig, als noch ein einzige
blick, kann er wohl noch Verzeihung seiner
erhalten? Höre meine Seele! und bewundere di
liche Güte! Wenn dieser Lasterhafte einen einz
müthigen Seufzer in Himmel abschicken sollte, so w
Gott alle Sünden seines Lebens verzeihen, auf e
mehr daran gedenken, und ihn seiner Glorie t
machen. Die dritte Wirkung ist die Belohnung
rechten. Stelle dir vor einen Menschen, der in

zen Leben kein anders gutes Werk gethan, als daß er diesen Seufzer in den Himmel schickte. . .

O mein Gott! ich liebe dich über alles, weil du bist das höchste Gut. So kömmt er denn in die Ewigkeit, und bringt nicht ein einziges gutes Werk mit sich, als diesen einzigen Seufzer. Was giebt ihm Gott für eine Belohnung? er giebt ihm die Besitzung des ganzen Himmels, die Anschauung und Genießung unendlicher Schönheit, und beydes durch die ganze Ewigkeit; so wunderbar und unendlich groß ist die Güte Gottes in in der Belohnung!

Anmuthungen.

1. **Beschämung meiner selbst. . .** Ja! o mein Gott! also ist es, wie mich der Glaub lehret, du bist das höchste Gut, ein Gut, so alle Vollkommenheiten besitzt; du bist das höchste Gut, so alle Vollkommenheiten in einer unendlichen Hoheit besitzet; ein Gut, so verdient mit einer unendlichen Liebe geliebt zu werden. Wie kömmt es denn, mein Gott! daß mein Herz, welches du nur allein um dich zu lieben, und zu besitzen erschaffen hast, ungeachtet dieser meiner Erkenntniß, und dieses meines Glaubens so unempfindlich, und klatsinnig ist? Die Unterredung mit dir erfreuet mich nicht, die stille Einsamkeit und Versammlung des Gemüths bringet mir kein Vergnügen: alles übrige, was sonst die wahre Liebe in einem Herzen zu wirken pflegt, ist weit von mir. Welch Jammer ist dieser? . . . Ich erkenne und sehe mein Elend, o großer Gott! so lang wird ich arm und unglücklich seyn, so lang das Feuer deiner Liebe in meinem Herzen nicht aufbrinnt. . . . Aber wie lang wird diese meine Kaltsinnigkeit noch dauren? wann wird ich anfangen meinen Gott vollkommen zu lieben?

2. **Vorsatz und Bitt. . .** Ach! wenn wird ich anfangen? dort wird ich anfangen, wenn ich mir selbsten und

Liebe deiner geschehen sind; deine Liebe allein, höchstes Wohlgefallen wird hinfüran der Gege ler meiner Gedanken, das Ziel aller meiner und der Trieb aller meiner Werke seyn! . . . mein Gott! so aufrichtig diese meine Entschli so wenig wird ich selbe in das Werk setzen, we nicht eine ganz besondere Gnade und Stärke Ach! so wende denn deine barmherzige Augen gedenke, daß du mein Herz pur darum erschaff dich lieben sollte; gedenke, daß du pur daru Blut am Kreuz vergossen, daß ich aus Liebe d nen sollte! In ansehung dessen wirke jetzt ei deiner Barmherzigkeit: vertilge in meinem He was deiner Liebe widerstrebet, und entzünde e den Flammen deiner Liebe, daß es nimmermeh nen aufhöre! . . .

2. Punkt.

Gott verdienet geliebt zu werden, weil einzige Gut. . . Das ist eine wichtige meine Seele! welche, wenn sie wohl überlegt wi genug ist, das ganze Herz an Gott zu ziehen. het in folgenden:

1. Weder im Himmel, noch auf Erde in einem Engel, noch Menschen, weder andern Creatur ist das mindeste Gut, so Gott herkömmt. . . Wende ein wenig de

auf der Erden herum, und betrachte alle Creaturen, so auf selber zu finden, sieh an so viele unterschiedliche Gattungen der Bäumen und Früchten, der Blumen und andern Gewächsen, die Thiere auf Erden, die Vögel in der Luft, die Fische in dem Wasser.... Von der Erde steige in den Himmel, und betrachte jene Wunder, so allda enthalten sind, sieh an jenen hellschimmernden Planeten die Sonne, so die ganze Erde erleuchtet; jene wunderschöne Sterne, so an dem Firmament glänzen; jene unbegreifliche Größe und Schönheit des himmlischen Paradieses, in welchem die Auserwählten wohnen.... Von den unvernünftigen Geschöpfen wende dein Gemüth zu den Menschen auf Erden, und betrachte die unterschiedliche Gaben, so an ihnen zu sehen, die Schönheit, die Weisheit, die Liebe, die Freundlichkeit, die Gutthätigkeit, und was andere dergleichen, theils natürliche, theils übernatürliche Gnaden mehr sind.... Endlich von diesen kehre zurück in den Himmel: sieh die englischen Geister, und andere Auserwählte an, und betrachte ihre außerlesene Tugenden, ihre hohe Verdienste, ihre wundersame Heiligkeit, ihre unbegreifliche Glorie, Herrlich- und Glückseligkeit.... Nachdem du dieß alles betrachtet, geh in dein Herz hinein, und sage bey dir selbsten also....

1. Wo waren vor acht tausend Jahren so viele millionen tausend der edelsten Creaturen? sie waren in ihrem Nichts begraben: und sie wären noch in ihrem Nichts begraben, wenn sie nicht Gott durch seine unendliche Güte und Allmacht aus selbem hätte herausgezogen: also lehret der Glaube.

2. Was ist denn alles dasjenige, was man in den Creaturen gutes nennet? es ist nichts, als eine lautere Barmherzigkeit, so ihnen Gott hat mitgetheilt. Alle Schönheit der Creaturen ist nichts, als ein Stral, so von dieser unermessenen Sonne ist ausgegangen. Alle [illegible]eligkeit der Creaturen ist nichts, als ein Tröpflein, so

von

folgt, daß Gott verdiene unendlich geliebt zu
nun aber, so ist Gott ein unendliches Gut, so
er denn unendlich geliebt zu werden. . . . 2.
daß ich Gott nicht nach Schuldigkeit liebe,
ihn nicht liebe, so viel mir aus allen Kräften mög
3. Es folgt, daß ich wider die Schuldigkeit hand
ich einer einzigen Anmuthung Platz gebe, so
ihn zielet; wenn ich ein einziges Werk ver
nicht zu seinem Wohlgefallen gereichet; wenn
einer einzigen Anordnung widersetze, die er
machet! . . .

Anmuthungen.

1. Beschämung seiner selbsten. . . .
du einziges und höchstes Gut! ich erkenne nu
wohl, was du verdienest, und wie die wahre
schaffen seyn müsse! . . . Eine Seele, so v
Liebe eingenommen ist, schneidet ab alle Anklebu
geduldet nicht eine einzige Neigung, die nich
ausgehet, und zu dir wiederum zurücke kehrt;
nichts, als was sie erkennet, dir angenehm
und thut alles allein zu deinem heiligsten Woh
sie leidet alles, und widersetzet sich dir nicht o
nahm, und ruhet ohne Sorge in dem Scho
Süßigkeit! . . . O du edle Beschaffenheit de
o heilige Liebe, wie schön und erwünschlich bist du!
hab ich aber von dieser Liebe in meinem Herzen,
Stunden meines Lebens hab ich also geliebet?

Widerwärtigkeiten hab ich gelitten aus dieser Liebe? mich elenden Menschen, wer giebt mir Zäher genug.

2. Liebe und Aufopferung. . ., . Doch, was betrübe ich mich? es kann noch alles seyn, und der Eifer kann noch alles ersetzen. Fort mit der Zaghaftigkeit! was so viele tausend Jüngling in der Blühte ihres Alters, so viele tausend zarte Jungfrauen gethan, warum soll ich es nicht thun können? ich kann alles, sagt einer der größten Heiligen, aber nicht aus mir, sondern in jenem, der mich stärket. Das sage nunmehro auch ich, und in diesem Vertrauen auf dich, o mein Gott! o meine Stärke! o mein Alles! fange ich an jetzt zu lieben, und opfere mich dir ohne einzige Ausnahme auf. . . . nimm denn hin, o höchstes Gut! meine Freyheit, nimm hin mein Gedächtniß, meinen Verstand, und meinen Willen! alles habe ich von dir empfangen, und stelle dir zurück; ich verlange nichts, ich begehre nichts, als deine Liebe! mit der allein sind alle meine Begierden erfüllet, und mit der allein bin ich reich genug! . . .

3. Bitt. Komm denn du göttlicher heiliger Geist! du bist die wesentliche Liebe, und der Ursprung jenes göttlichen Feuers, so in den Herzen der Heiligen gebrennet. Du bist die wesentliche Heiligkeit, und der Brunnquell jener kräftigen Gnaden, die alles menschliche Herz durchdringen, und mit allen ihren Anmuthungen zu Gott reißen. . . . Ach! steige anheut in mein Herz, reinige es von allen Unvollkommenheiten, und entzünde es mit dem Feuer deiner göttlichen Liebe! . . . Ich bin bereit alles zu thun, und alles zu leiden. Brauch Gewalt, ich will mich nicht widersetzen: um deine Liebe bitte ich, um deine Liebe bin ich bereit alles zu geben! . . .

Heil

zwoer wichtigen Frag
zu Erneuerung des Geistes nach den
und Lehren des heil. Vaters Francisci Sal
einer ihrer Vollkommenheit beflissenen Se
Zeit der gewöhnlichen achttägigen Ex
tien des heiligen Vaters Ignatius.

Vorbericht.

Ich hege so gute Meynung und Hoffnung o meine Seele! daß ich sicher glaube, Unvollkommenheiten dir misfallen, und z dringen. Du trägst ein sehnliches Verlangen, d und allen Geschöpfen abzusterben. Du seufzest Vereinigung mit Gott, nach dessen innersten schaft, und andern Wirkungen der vollkommen die Gott nur jenen versprochen hat, welche ihn nem Herzen suchen. Ist es nicht so? Wenn gierden in deinem Herzen nicht brennen, zu wel de bist du nun hieher gekommen? ein christlich zu führen, und die Seligkeit zu erlangen? H test du in der Welt der Mittel genug.

Wenn du nach keiner höhern Tugend trac jener, die man bey Frommen auch in der W was war es nöthig sie zu verlassen? sich selber vier Mäuern einsperren, und, um so zu reden,

dem Tode begraben? Aber der göttlichen Güte sey Dank, du hegst weit höhere Gedanken, und dein Herz seufzet nach einer vollkommnern Heiligkeit. Mir stehet zu dir den Pfad oder Weg zu bereiten, dir aber in selben einzutreten, und mit großmüthigem Herzen auf selbem fortzuwandern. Zu diesem Vorhaben sind zwey Stücke nothwendig.

Das erste ist, du mußt dein Herz in den Augen Gottes ernstlich einsehen, alle Unvollkommenheiten erforschen, die verborgene böse Neigungen untersuchen, und zwar so lang, bis du klar erkennest, in welchem Stande sich deine Seele befinde; und dieß soll geschehen in der ersten Woche auf dem Weg der Reinigung.

Das zweyte ist, nachdem du gegenwärtigen Stand wohl erkennet hast, dann mußt du weiter in deinem heiligen Vorhaben schreiten, und dein Leben so einrichten, daß dein dir gestecktes Ziel, welches eine vollkommnere Heiligkeit ist, zu erreichen leicht wird. Beydes wollen wir mit der Gnade Gottes in gegenwärtigen Unterweisungen bewirken.

§. 2.

Weise, die Unvollkommenheiten seiner Seele zu untersuchen.

Was die Weise, die Untersuchungen vor sich zu nehmen, anbelangt, so muß unter den Unterweisungen des ersten Theils, und unter den Unterweisungen des zweyten ein kleiner Unterschied gemacht werden. In dem ersten Theile werden folgende Punkte zur Sache dienen.

1. Wenn die bestimmte Zeit zur Ueberlegung angekommen ist, dann stelle dich in die Gegenwart Gottes, opfere ihm das Werk deines Vorhabens in der vollkommnesten Meynung auf, bitte ihn mit Demuth um Gnade, daß du den Stand deiner Seele, so wie er ihn einsieht, erkennen, und selben nach seinem heiligsten Willen verbessern mögest.

2. Dann

2. Dann setze dich nieder, lege die Bildniß des Gekreuzigten vor dir, und lies die Unterweisungen von einem Abschnitte oder Absatz zu dem andern.

3. Bey jedem steh still, und in dem Angesichte Gottes erforsch mit Ernst, und ohne dir zu schmeicheln: wie hat sich deine Seele bisher in diesem Stücke befunden?

4. Nachdem du dieß erkannt hast, zeichne die Fehler auf ein hiezu bereitetes Blatt, und schreite zu einem andern Abschnitte.

5. Erwecke eine vollkommene Reue, opfere Gott zu Genugthuung auf das theureste Blut Jesu Christi, und flehe um Gnade und Vergebung.

§. 3.

Wenn du nun alle Unterweisungen durchgegangen, und mit versammelten Gedanken überlegt hast, daß am vierten Tage die geistlichen Uebungen vollendet zu werden pflegen, dann bestimme dir eine Stunde, lege die Blätter, auf denen du deine Fehler gezeichnet hast, vor dem Gekreuzigten hin, und durchgehe sie aufmerksam im Angesichte oder Gegenwart Gottes.

Hier wirst du klar, und ohne Beschwernissen sehen können, wie unvollkommen deine Reinigkeit, wie tief deine böse Anmuthungen annoch eingewurzelt sind; welchen Grad der Tugend du erreichet habest, wie hoch die Liebe Gottes und des Nächsten in dir gewachsen sey. Hier wirst du sehen, wie es mit deiner Seele stehe. Wenn du zu deinem Fleiße noch die Aufrichtigkeit und demüthige Erklärung deiner selbst hinzusetzest, und jenem, dem du deine Seele zu leiten anvertrauest, die erkannten Fehler entweder geschrieben überreichet, oder mündlich entdecket hast, dann wird dieser ein sicheres Urtheil fällen, und den so erkannten Stand deiner Seele zu mehrerer Vollkommenheit befördern können. Glaube mit Sicherheit, meine Seele! daß an diesen zwoen Reinigungen

weit mehr gelegen sey, als ich dir sagen, und du begreifen kannst. Die aufrichtige Bekenntniß des gegenwärtigen Standes ist eine der nützlichsten und nothwendigsten Vorbereitungen zu besserer Einrichtung des zukünftigen. Wenn du einige insbesondere zu wissen verlangst, so höre sie mit kurzem.

§. 4.

Wenn man sich selbsten einsieht, und auf einmal sich alle Sünden, alle Unvollkommenheiten, alle Neigungen, aller Misbrauch der Gnaden, alle Hinläßig- und Lauigkeiten in der Ausübung der Tugenden vor Augen darstellen, ist es nicht möglich, daß man darob nicht schamroth werde, seinen Undank gegen Gott erkenne, und eine Reue mit Schmerzen über das vergangene Leben empfinde. Hierauf erfolget eine innerste Verfluchung der Sünden und Unvollkommenheiten, eine Beicht mit demüthiger Anklagung, und eine vollkommene Versöhnung mit Gott. Der betrübte Anblick des vergangenen Lebens, wenn er lebhaft ist, setzt das Herz nothwendig in Unruhe, daß es nach einem bessern Leben seufze, und auch die Mittel dazu aufsuche. Kömmt zu diesem noch eine sonderbare und kräftige Wirkung der Gnade, die zu der Zeit der geistlichen Uebungen wohl niemal mangeln wird, so ist der Sache geholfen.

Die Seele wird die Vergebung der Unordnungen des vorigen Standes erhalten, den künftigen vollkommener machen, und mit der glücklichsten Veränderung aus ihrer Einsamkeit treten. Geh nun mit allem Ernste in dich, o meine Seele! verdecke dir selber nichts, erforsche alles mit solcher Genauigkeit, als wenn du nicht dich, sondern deinen ärgsten Feind zu richten hättest. Stelle dir das schöne Bild deiner Seele so lebhaft vor, und sieh es so lange an, bis ein heiliger Schauer dich überfalle, und du dich selber zu verachten, und heilig zu hassen anfängst. Eine ohne Mühe gewählte Untersuchung

bringt

ner selbst geredet habe, ist auch zu verstehen von
richtigen Offenbarung gegen jenem, dem man sei
le zu richten anvertrauet hat.

Ich weiß kaum einen Punkt in der ganzen
lehre, der zum Fortgang in der Tugend vorth
wäre, als eben dieser. Auch der erfahrneste Ge
oder Gewissensrath kann sich in Anführung de
betrügen, wenn diese ihr Innerliches ihm nicht g
deckt, nicht, weil ihm Wissenschaft mangelt, ihren
zu erkennen, und ihn wohl zu ordnen; sondern w
zur Strafe dieser Seele ihm das nothwendige L
zieht: hergegen, wo heilige Einfalt und Aufri
ist, wird es einem geistlichen Vater an himm
Lichte niemals mangeln, nicht, weil er es verdie
dern weil Gott die Demuth und Aufrichtigkei
belohnen pflegt.

§. 6.

Vor wem man sich in diesen Untersuchu hüten soll.

Da muß man sich aber fleißig hüten v
mehr als gewöhnlichen Fehler. Es giebt Seel
wenn sie ihr Innerstes zwar einsehen, doch we
ihnen ihre Sünden und Unvollkommenheiten, M
der Gnaden, und böse Neigungen lebhafter vors
ohne Maaß betrüben, in ein Mistrauen auf G
fallen, kleinmüthig und zaghaft werden. Sie
also jenes, was ein Mittel zu ihrer Besserung
wäre, zu ihrem eigenen Verderben.

Eine gründliche und lebhafte Erkenntniß seines vorigen Standes ist eine große Gnade Gottes, und das tauglichste Mittel, zur Besserung des Lebens zu gelangen. Und dahero muß sie zwar in uns eine wirksame Reue, einen heiligen Haß und Verachtung unsrer selbst erwecken, aber zugleich auch einen eben so großen Muth und Eifer beybringen, das Werk mit allem Ernste anzugreifen, auch ein eben so großes Vertrauen auf die Güte und Barmherzigkeit Gottes einflößen. Wo ein aufrichtiges Herz ist, da ist es niemals zu spat, und wo ein ernstlicher Wille, da ist niemals eine Beschwerniß zu groß.

Gott ist **allmächtig**, er kann meine Schwachheit stärken; so groß sie auch immer ist. Gott ist **gut**, und versagt die Gnade niemanden, der auf ihn vertrauet. Gott ist **barmherzig**, und sieht nimmer auf den vergangenen Stand, wenn man nur ernstlich verlangt ihn zu bessern. So gedenke von Gott, meine Seele! hüte dich vor dem mindesten Mistrauen auf Gott, glaube gesichert, daß du dadurch eine der größten Hindernissen deiner Besserung getilget habest.

§. 7.

Weise, das Verlangen zur standmäßigen Heiligkeit zu untersuchen, auf dem Weg der Erleuchtung und Vereinigung.

Nachdem du der Unterweisung des ersten Theils gefolget, den Zustand deiner Seele erkannt hast, das, was Gott misfiel, von Herzen bereuet hast: schreit zu den Unterweisungen des zweyten Theils. In diesen wirst du sehen, wie dein Leben in das künftige einzurichten, wenn du die Vollkommenheit zu erreichen verlangest. Die Weise, diese Untersuchung zu gebrauchen, ist folgende.

1. Wenn die bestimmte Betrachtungszeit dich ruft, stelle dich der Gegenwart Gottes dar, opfere ihm durch die vollkommneste Meynung dein gegenwärtiges Werk

auf,

auf, und flehe ihn mit Demuth um Gnade, daß du die Lehre, so dir wird vorgetragen werden, erkennen, und wirklich erfüllen mögest.

2. Nach diesem setze dich nieder, lege die Bildniß des Gekreuzigten vor dir, und lies die Unterweisung von einem Absatz zu dem andern.

3. Bey jedem steh still, und in der Gegenwart Gottes erforsche mit Ernst, ob du die darinn enthaltene Lehre erfüllen könnest, und ob du wollest.

4. Nachdem du alles durchgegangen bist, so wirf dich vor dem Gekreuzigten auf die Erde nieder, opfere ihm deine gemachte Vorsätze auf, und bitte ihn durch sein kostbares Blut um Gnade und Beystand.

§. 8.

Was ist nun nach Ueberlegung dieser Unterweisungen zu thun? Daß du das Werk deiner Heiligmachung ohne Verzögerung anfängst, und mächtig fortsetzest, wie du am Ende dieses Werkes finden wirst. Itzt sage ich dir nur noch drey Worte, meine Seele! die du genau überlegen sollst. Gott ist unendlich gut, unendlich freygebig, und unendlich barmherzig in seiner Natur und Wesen, aber nicht in seinen äußerlichen Wirkungen: in diesen hält er gewiße Schranken nach den Rathschlüssen seiner Weisheit, und nach dem Wohlgefallen seines heiligsten Willens. Er giebt also der christlichen Seele die zu Erhaltung ihrer Vollkommenheit nothwendige Gnaden; aber in einem gewißen Maaß. Er giebt ihr die tauglichsten Mittel, aber in einer gewißen Zahl; er giebt ihr die täglichen Stunden, aber nur durch eine gewiße Zeit. Verfließet sie ohne Frucht, dann weicht er, und verläßt die Seele; nicht zwar, daß er sie von seinem Angesicht auf ewig verstoße, sondern daß er sie vor unwürdig ansieht, daß er sie zur größern Heiligkeit und Vereinigung mit sich anführe. Dann folgt in dem Verstand ewige Finsterniß, ewige Tröckne in dem Willen,

ein Leben ohne Trost, ein angstvoller Tod, und die Peinen des Fegfeuers nach aller Schärfe der Gerechtigkeit. Wie wäre es aber, wenn du in deinen geistlichen Uebungen das Maaß der himmlischen und göttlichen Gnaden erfüllet hättest? Wenn diese Stunden die letzten deines Lebens wären? Gewiß, das kann seyn, und ein so verzögernder Misbrauch der göttlichen Gnaden könnte dich billig fürchten machen. So wache nun auf, wende diese heilige Zeit mit allem Ernste an, und spanne dazu alle Kräften deines Herzens an, daß du jener treuen Ermahnung des Apostes folgest: **lasset uns Gutes thun, da wir noch Zeit haben.**

Auf dem Weg der Reinigung.

Heilsame Untersuchung

dieser Frage:

Wie steht es mit meiner Seele?

Erster Tag.

Erste Untersuchung.

Wie steht es mit der Reinigkeit des Herzens? Jener große Lehrmeister des Geistes der heilige Franciscus Salesius redet von dieser Sache also. 1) Solle die Seele keine schwere, und auch sogar keine läßliche Sünde auf sich haben. Dieses ist der rechte Schritt eines, der zur Reinigkeit des Herzens zu kommen verlangt. 2) Soll nicht einmal eine Zuneigung zur läßlichen Sünde in dem Herzen zurück bleiben. Diese Lehre, o meine Seele! wollen wir nun überlegen, die unterschiedliche Staffeln der Reinigkeit des Herzens untersuchen, und sehen, auf welcher derselben du dich befindest.

§. 1.

§. 1.

Von der ersten und untersten Staffel der Reinigkeit des Herzens.

Sie bestehet hierinn, daß man nicht leichterdings und ohne Scheu solche läßliche Sünden begehe, die entweder aus ihrer Natur, oder aus der Beschaffenheit des Herzens den gewißen Weg zu Todsünden bahnen. Eine solche Sünde ist zum Beyspiel eine unordentliche Liebe unterhalten, wiewohl man weiß, daß gefährliche Versuchungen daraus entstehen. Eine solche Sünde ist, mit unreinen Gedanken gleichsam spielen, säumig und nachläßig im Ausschlagen seyn, und nicht gleich sie im ersten Aufwallen oder Anfalle unterdrücken. Eine solche Sünde ist, die alte Unbild sich lebhaft vorstellen, mit Unwillen nachdenken, wiewohl man aus der Erfahrniß hat, daß man zu großem Grolle und Haß Gelegenheit gebe. Eine solche Sünde ist, aus Vorwitz der Augen, oder auf welche Weise immer es seyn mag, mit Wissen und freyem Willen zu schweren Versuchungen Anlaß geben. Ich nenne diese Staffel die **unterste**, nicht, weil diese läßliche Sünden aus allen die größten, sondern die gefährlichsten sind. Auf diesem Staffel bleibt niemand lange stehen, entweder wird er Mühe anwenden, diese Sünden zu vermeiden, und also eine höhere besteigen, oder er wird diese Staffel verlassen, und in eine Todsünde fallen.

Die zweyte Staffel.

Sie ist: Nicht nur allein frey, und ohne Scheu, läßliche Sünden begehen, sondern selbe vertheidigen, ja auch als Tugenden annehmen. Diese Staffel ist nicht so selten, als man sich einbilden mag. Man erzählt und schwatzet andern, was man von diesen und jenen gehört hat. Man sagt ihnen, sie sollen sich vor diesen und jenen hüten; man verlangt sie zu erhitzen, sie sollen hier

Ernst sehen lassen, dieses oder jenes nicht gedulden u. s. w. Und dieses nennet man aufrichtige Liebe. Man kann sich Gehorsam zuwege bringen, man kann andern mit harten Worten ihre Fehler vor Augen stellen, man kann mit angemaßter Herrschaft schweigen machen. Und dieses nennt man Billigkeit und Bescheidenheit. Man redet ungesorgt von den Fehlern des Nebenmenschen, man bringt vergessene und neue Verbrechen von ihm hervor, man seufzet itzt über die üppige Lebensart dieser und jener, itzt über Gemächlichkeit und a. m. Und dieses nennt man geistliche Unterhaltung. Man tadelt ohne Sorge das Thun und Lassen der Obern und Vorgesetzten, man tadelt ihre Anordnungen, und dieses nennt man Eifer für die Zucht. Man hört solche Leute gern, man hilft ihrer Schmähsucht, man bezeigt Mitleiden, und macht also in ihnen den innerlichen Unwillen nur größer; und dieses nennt man eine liebe Seele. Die diesen Schwachheiten unterworfen sind, stecken entweder in einer großen Blindheit, oder in einer großen Bosheit. Denn entweder erkennen sie, daß sie sündigen, oder sie erkennen es nicht. Erkennen sie es nicht, so stecken sie in einer großen Blindheit, und zwar in einer so großen, daß sie sich für das ganze Leben den Zugang zu der Vereinigung mit Gott versperren. Erkennen sie es aber, und thun es dannoch, so stecken sie in einer großen Bosheit; weil sie jenes äußerlich für eine Tugend vertheidigen, das ihnen ihr eigenes Gewissen für ein Laster vormalt.

Die dritte Staffel ist,

Frey, und ohne Scheu, läßliche Sünden begehen, unordentliche Anmuthungen zu selben unterhalten. Dieser Sünden giebt es hauptsächlich zwo Gattungen. Die erste ist, gegen eine Person, oder einer andern sündhaften Sache eine unordentliche Neigung mit Wissen und freyem Willen unterhalten, selbe niemals wahrhaft in den Augen Gottes verfluchen, noch ernstlichen Fleiß

anwen-

anwenden, um selbe aus dem Herzen zu verbannen. Die zweyte ist, an einer Person einen Unwillen, Zorn, eine sündhafte Neigung mit Wissen und Willen in dem Herzen unterhalten, selbe innerlich und äußerlich spüren lassen, noch ernstlichen Fleiß anwenden, von selber sich zu retten. So lange eine Seele einer solchen Anmuthung anhängt, so lange bleibt sie unfähig auch nur eine mittelmäßige Tugend zu erlangen.

§. 2.

Von andern und höhern Staffeln der Reinigkeit des Herzens.

Die vierte Staffel.

Auf dieser Staffel treten diejenigen Seelen, welche zwar keine unordentliche Neigungen gegen eine sündhafte Sache, doch gewiße böse Gewohnheiten, läßlich zu sündigen, in dem Herzen unterhalten. Dergleichen böse Gewohnheiten sind: 1. Andrer Thun und Lassen ohne wichtige Ursache beurtheilen, selbe übel auslegen, und bey sich selbst tadeln. 2. Fremde Fehler immer in das Gespräch einführen, heimliche Gebrechen aufdecken, von selben mit Verachtung reden. 3. Ueber alles klagen, murren, und Verdruß zeigen. 4. Uneinigkeiten stiften. 5. In den Beschwerden zu gerne ungedultig werden, bissige Worte ausstoßen u. a. m. 6. In geistlichen Uebungen lau seyn, mit Ausschweifungen spielen, freywillig sich darinn aufhalten. 7. In Widerwärtigkeiten sich ohne Maaß betrüben, kleinmüthig und zaghaft werden, Mistrauen zulassen u. a. m. Um die Wahrheit zu bekennen, sind die mehrere auch fromme Seelen einigen dieser Fehler unterworfen, und man wird sehr wenig finden, die nicht eine oder andere dieser Schwachheiten an sich haben. Sie klagen sich wohl hundertmal deßwegen in dem Beichtstuhle an, aber geschieht es mit

Frucht? mit Erfolge einer Besserung? Sage mir, meine Seele! woher kömmt jener Abgang des göttlichen Lichtes zur Zeit der Betrachtung, woher jene Tröckne in dem Gebeth? woher jene Beschwerniß in Ausübung der Betrachtung Gottes? woher jene Armuth oder Mangel der göttlichen Gnaden, die sonst so reichlich in reine Seelen herab fließen? Frage nicht lange um die Ursache, eine einzige böse Gewohnheit ist genug, alle diese Strafen und Verlassenheiten deinem Herzen zuzuziehen.

Die fünfte Staffel besteigen, heißt

Zwar in den Augen Gottes so bestellt seyn, daß man alle Augenblicke eher den grausamsten Tod auszustehen bereit wäre, als mit freyem Willen Gott nur mit einer läßlichen Sünde zu beleidigen; allein weil weder die böse Neigung genugsam unterdrückt worden ist, noch der Einfluß der göttlichen Gnaden so groß ist, als zu einem hohen Grade der Vollkommenheit erfodert wird, so weichen sie itzo noch etwas öfters von ihrem Wege ab, und geht kaum eine Woche vorbey, in der sie nicht ein oder zweymal wider ihren Vorsatz handeln. Dieser Stand ist unvergleichlich besser, als der vorige, doch erklecket er keineswegs zu den Wirkungen der reinen Liebe.

Die sechste Staffel.

In der Wahrheit, in den Augen Gottes so bestellt seyn, daß man alle Augenblicke bereitet wäre, den grausamsten Tod auszustehen, als Gott nur mit einer läßlichen Sünde zu beleidigen. So war bestellt jene heilige und seraphische Mutter Catharina von Genua, welche oftmals in diese Seufzer ausbrach: o mein Herr! und mein Gott! lieber will ich meinen Leib in tausend Stücken zerhauen lassen, als die mindeste Sünde wider dich begehen.

Die Zeichen, daß sich eine Seele in diesem glückseligen Stande befinde, sind zwey: 1. Daß sie ganze Monate,

Nicht nur allein mit freyem Willen kei
Sünde begehen, sondern auch selten, und in
liche Sünden aus Uebereilung, oder halb b
fallen. Es giebt einige Seelen, welche durch
tödtung ihrer selbst, und aus besonderm B
Gnade Gottes zu einer verwunderlichen Rei
Herzens gelangen. Sie wandern den ganzen
durch in der Gegenwart Gottes, und daher fin
nen kein müßiger Gedanke Platz. Sie sind
dentlichen Anmuthungen abgestorben, und da
im Stande, die Bewegungen in dem ersten A
unterdrücken. Sie haben eine allgemeine und
Liebe, und daher wissen sie von dem Nebenm
der arges zu denken, noch ihm ein Uebel zu t
sind Meister ihrer Zungen, und daher kömmt
Munde kein Wort, das nicht erbaulich ist.
dern sie, und erhalten ihr Herz in einer Rei
mehr himmlisch, als irrdisch zu nennen ist.

Eine solche Seele war jener heiligmäß
P. Nicolaus Lancicius, der in einer Gewissens
die er seinen Obern geschriebner überreichte, fo
sich bekennet. 1. Daß viele Jahre hindurc
Argwohn, zorniger, oder ein anderer sündha
ke in sein Herz gekommen sey. 2. Daß e
vier Jahre die Regel des Stillschweigens niem
habe. 3. Daß er eine Zeit von eben so vi
niemals die Bewegung einer unordentlichen
eine Versuchung wider die Reinigkeit empfi

4. Daß er innerhalb vierzig Jahren niemals die Begierde einer eiteln Ehre, oder Hochschätzung verspüret habe. 5. Daß er eben so lang gegen alle Menschen, die ihm unter das Gesicht gekommen, eine zarte und aufrichtige Liebe fühle. 6. Daß er in vierzig Jahren nicht eine einzige Bewegung des Zorns gegen seine Verfolger, sondern eine aufrichtige Liebe und sehnliches Verlangen, ihnen Gutes zu thun, empfunden habe. Daß er acht und vierzig Jahre lang in den Betrachtungen keine Tröckne, sondern eine brennende Andacht in dem Gebethe und auch in dem Leib ausschlagende Hitzen gehabt habe. In Wahrheit eine Reinigkeit, die nicht genug zu bewundern ist. Hier bleibe stehen, meine Seele! sieh! durchforsche eine Staffel nach der andern, und untersuche ernstlich, auf welcher du stehst. Glaube gesichert, daß, da es da um den wichtigsten Punkt des geistlichen Lebens zu thun ist, alle geistliche Uebungen, welche sie immer sind, dich zu Gott zu führen nicht erklecken werden, bis du die letzte Staffel dieser Reinigkeit erstiegen hast.

Zweyter Tag.

Die zweyte Untersuchung:

Wie steht es mit der Abtödtung der bösen Anmuthungen?

Gleichwie es eine Unmöglichkeit ist, daß man zur Vereinigung mit Gott gelange, ohne daß man die vollkommene Reinigkeit des Herzens hat; also ist es unmöglich, daß man zur Reinigkeit des Herzens komme, ohne vollkommene Abtödtung der bösen Anmuthungen. Wenn auch nicht mehr, als eine einzige böse Neigung in der Seele steckte, so erkleckte sie schon, die Seele mit einer Menge läßlicher Sünden anzufüllen, und sie also

die größte Verwüstung in der Seele machen.
einen Seufzer gen Himmel, und fange an.

Von der Abtödtung der unorden lichen Liebe.

Nach der Lehre des heiligen Francisci ist
fach, nämlich, die natürliche, die überna
und die sündhafte. Die natürliche Liebe ist
Neigung und Wohlgewogenheit gegen eine Per
sie mit vielen schönen Talenten versehen ist, so
und angenehm machen, z. B. weil sie ein gutes
richtiges Gemüth hat, und gutes thut u. d. g.
Liebe ist weder gut, noch bös, weder eine Tugen
ein Laster; sie bleibt gleichgültig, wenn man
durch höhere Grundursachen erhebt, und ver
machet.

Die übernatürliche Liebe.

Wenn ich eine Person in und wegen G
und zwar aus dieser Bewegursache, weil Go
sein Kind liebet, und will, daß auch ich sie n
ner lieben soll. Diese Liebe ist heilig, und ei
Tugend.

Die unordentliche, oder sündhaf- te Liebe

Ist, wenn ich einen Menschen mit einer
gen Hitze, oder aus einem bösen Ziele und En
Und diese Liebe ist böse und eine Sünde.

Gegenwärtige Unterweisung handelt von der letzten Gattung der Liebe.

§. 1.

Kennzeichen und Wirkungen der unordentlichen Liebe.

Das erste Kennzeichen der unordentlichen Liebe, und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe zieht das Herz von Gott ab, und heftet es an eine Creatur. Eine Seele, die mit Wissen und Willen eine unordentliche Liebe unterhält, wird in kurzer Zeit eine gräuliche Verwüstung in ihr sehen; sie wird eine kräftige Neigung spüren, die ihr ganzes Herz an die Creaturen anheftet, und eben so große Empfindlichkeit, die sie von Gott abzieht. Dieser Hang ist gewaltig.

Da wird sie mit Lust an einen solchen Menschen gedenken, mit großem Vergnügen mit ihm umgehen, wegen seiner Gegenwart sich ohne Maaß erfreuen, und dessen Abwesenheit mit Schmerzen tragen. Wie aber der Umgang mit der geliebten Person voll von Lust ist, so ist der Umgang mit Gott voll der Unlust. Man hat große Beschwerniß sich in die Gegenwart Gottes zu stellen, und mit ihm allein umzugehen. Das Gebeth wird mit diesen Gedanken unterbrochen, die Versammlung des Geistes wird abgeschmack, und man merkt ohne Mühe, daß Gott in dem Herzen nicht wohne, in welchem man einer Creatur den Vorzug einräumt.

Das zweyte Kennzeichen der sündhaften Liebe, und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe beflecket das Herz, und erfüllet es mit einer Menge läßlicher Sünden. Wer sich dieser Anmuthung ergibt, öffnet zugleich das Thor unzählbaren Sün-

be und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe zernichtet einen gr
der Früchten der heiligen Communion. Es
das Gewissen laut genug, daß ihr Umgang
falle. Allein, weil sie ihre Gefangenschaft lieb
und will sie sich nicht frey machen. Man er
eine Reue, aber so kaltsinnig, daß man selb
sie erklecke nicht so starke Bande zu zerreißen.
man zu dem Tisch des Herrn, und bringt ihm
das ihm nichts als Eckel und Grauen verursa
es also ein Wunder, wenn Gott in so unrei
wenige Gnaden ausgießet?

Das vierte Kennzeichen der sündhaften und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe setzt die Seele in d
Gefahr, die Gnade Gottes zu verlieren. Eine un
Liebe mit Willen längere Zeit in dem Herzen
und nicht in schwere Sünden fallen, ist eben
als eine Schlange in dem Busen herum trag
nicht gehecket werden. Zweyfach ist die Ursach
die erste ist, weil die unordentliche Liebe diese
tur hat, daß sie schwere Versuchungen er
zweyte ist, weil sie jene des göttlichen Bey
raubet, welche die Gefahr suchen, und wi
nerlichen Einsprechungen in selber verharren.

§. 2.

Abtöddtung der unordentlichen Liebe, und ihre Staffeln.

Die erste Staffel.

Das Herz von aller unordentlichen Liebe frey und entfernet halten. Eine geistliche Person muß mit niemanden eine weiche und unsinnige Liebe haben, sich mit niemanden im Herzen beschäftigen; sie muß ein freyes und unangebundenes Herz haben, sie muß also bestellt seyn, daß sie in dem Gebethe nichts zerstreuet, daß nichts ihre Gedanken und ihr Herz an sich zieht.

Die zweyte Staffel.

Niemals, und gegen niemanden eine andere Liebe zulassen, als eine übernatürliche, die in Gott ihren Grund hat. Diese Staffel ist sehr hoch, und erfodert eine große Versammlung des Geistes. Die Uebung besteht in folgenden zwey Stücken: 1. Wenn ich mit einer Person, die ich liebe, umzugehen hab, und sich inzwischen eine zarte Neigung gegen ihr in dem Herzen reget, so muß ich diese entweder in dem ersten Ursprunge unterdrücken, oder ich muß sie reinigen, und die natürliche Liebe in eine übernatürliche verändern; das ist: ich muß eine Liebe nur wegen Gott gegen diese Person erwecken. 2. Brauche gleiche Behutsamkeit, wenn du in Abwesenheit dieser Person eine zarte Neigung gegen sie fühlest.

Die dritte Staffel.

Die Liebe gegen andere so reinigen und mäßigen, daß die Liebe Gottes darüber nicht nur den Vorzug, sondern auch vollkommene Herrschaft behalte. So kann ich lieben, und auch zärtlich lieben. Daher sind zwey Stücke zu beobachten: 1. Eher müßte ich mir jene, die ich liebe, ewig zur Feindinn oder abgeneigt machen,

ehe ich ihr zu gefallen eine einzige Regel, eine einzige Satzung übertrete, oder eine einzige Unvollkommenheit begehen wollte. 2. Ich muß in Wahrheit in den Augen Gottes so bestellt seyn, daß ich bereit wäre alle Gemeinschaft für das ganze Leben aufzugeben, wenn es um das mindeste Wohlgefallen Gottes zu thun wäre. So liebten der heilige Augustinus, und die heilige Joanna Francisca. Beyde weinten, und weinten aus Zärtlichkeit der Liebe; diese über den Tod ihres Herrn Vaters, jener über den Tod seiner heiligen Mutter Monica. Es ist aber gewiß, daß weder Augustinus Monicam, noch Joanna Salesium zum Leben erweckt hätten, wenn es auch in ihrem Gewalt gewesen wäre, weil sie sahen, daß es Gott so wollte. Dieser Staffel ist nothwendig zur Vereinigung mit Gott.

Die vierte Staffel.

In einem, den man liebt, nichts lieben, als Gott. Diese Staffel ist sehr hoch, und insgemein eine Wirkung der völligen Vereinigung mit Gott. Eine Seele, die diese Staffel erreicht hat, hat ein großes himmlisches Licht, durch welches sie in allen Geschöpfen Gott sieht, und Gott allein liebet. Wenn sie mit einem Menschen umgehen muß, der mit mehrern natürlichen und übernatürlichen Gnaden geziert ist, so sieht sie in selbem Gott an, wie er in ihm wohnet, wie er durch seine Güte seine Gnaden in ihn ausfließen läßt; da wendet sie dann das ganze Herz dahin, schätzt, liebt und lobet in diesem nichts, als Gott. Wenn sie von Menschen was gutes empfängt, so sieht sie auf Gott, wie er sich der Wohlgewogenheit dieses Menschen bedienet habe, ihr gutes zu thun, und diese lebhafte Vorstellung macht, daß sie in diesem Menschen nur Gott allein liebt und lobet. Diese ist eine seltene Liebe, sagt der heilige Franciscus Salesius, nichts als Gott in dem Nächsten lieben.

Dritter Tag.

Dritte Untersuchung:

Von der Abtöddtung der unordentlichen Begierde nach Ehre und Ansehen.

Nun greifen wir einen Feind an, meine Seele! der fast alle überwunden, und den kaum jemand besiegt hat. Gewiß sind sehr wenige, die hinlänglichen Muth haben, nur ihn zu bestreiten. Man läßt ihm die Beherrschung des Herzens, und ist zufrieden, wenn er es nur mit Friede besitzet. Ihn verjagen, und an dessen Statt die Demuth auf den Thron setzen, ist eine Unternehmung, an die sich nur großmüthige Seelen wagen. Diese Neigung steckt viel zu tief in dem Herzen, und die Ehre ist ein zu sehr lockendes Köder. Der nicht Herz genug hat sich selbst Gewalt anzuthun, wird den Streit umsonst unternehmen. Wie hast du mit diesem wichtigen Feinde bisher gefochten? hat er dich, oder du ihn besieget? Wichtige Frage! . . .

§. 1.

Kennzeichen und böse Wirkungen dieser Ehrbegierde.

Das erste Kennzeichen, und die erste Wirkung ist: große Schätzung von sich selbst, und geringe Schätzung von andern haben. Dieser ist der eigentliche und wesentliche Ursprung dieser unglückseligen Neigung. Ist ein Mensch dieser Leidenschaft unterworfen, so glaubt er, daß seine Talente, seine Bescheidenheit, seine Weise zu handeln, seine Tugend, sein Thun und Lassen solche Dinge seyn, an welchen man mit Billigkeit nichts tadeln könne; er glaubt, jedermann habe Ursache ihn zu schätzen, er sey zu allem geschickt, und ihm die wichtigsten Sa-

chen zu vertrauen, wäre beynahe eine Schuldigkeit. In dem Nebenmenschen sieht er kein Talent, keine Bescheidenheit, nichts Lobwürdiges. Alles scheint ihm schlecht und gering. In allem findet er etwas, das er tadelt, und es wird ihm wohl niemand vor Augen kommen, bey welchem er keine Mängel antrifft. Wer so beschaffen ist, strotzet vor Hoffart, und ist ein Gräuel vor Gott.

Das zweyte Kennzeichen der Ehrbegierde, und ihre Wirkung.

Die Hochschätzung und Ehre ohne Maaß lieben und suchen. Diese Wirkung folgt nothwendig auf die erste; denn zu viel Hochschätzung seiner selbst in dem Herzen haben, heißt nur Begierde haben, daß andere gleiche hohe Meynungen gegen uns hegen sollen, wie wir sie von uns selbsten hegen. Die Sünden, so hieraus erfolgen, sind unzählbar; man trägt eine unmäßige Begierde nach Lob, und das ganze Vergnügen eines solchen Menschen besteht darinn, daß er dieses Lob erhält; man verlangt andern vorgezogen zu werden, geschieht es nicht, trauret man unmäßig, und man erfreuet sich, wenn andere getadelt und gedemüthiget werden. Man unterläßt viel Gutes, und thut viel Böses, damit man den Menschen nicht missfalle. Ich schweige von Eifersucht, Unwillen, Ungehorsam, und andern Sünden, so daraus entstehen.

Das dritte Kennzeichen der Ehrbegierde, und ihre Wirkung.

Ueber die Verachtungen und Unbilden sich zu sehr betrüben. Es giebt Begebenheiten, die der Natur beschwerlich fallen, dergleichen etwa böser Argwohn, falsche Anklage, Ehrabschneidung, öffentliche Verdemüthigung, Unbild und Verachtung sind. Wenn man sich in solchen Zufällen unmäßig betrübt, wenn von dem Herzen Klagen aufstoßen, ist es ein klares Zeichen, daß die

Natur noch nicht abgestorben sey, daß die Ehrbegierde noch sehr tief in dem Herzen stecke. Je größere Unruhe und Verwirrung sich in dem Herzen erwecket, je längere Zeit sie dauert, desto tiefere Wurzeln hat sie in dem Herzen.

§. 2.

Von der Abtödtung dieser unordentlichen Liebe, und ihren Staffeln.

Die erste Staffel.

Sich selbst verachten, und alle Ehre, alles Lob, Hochschätzung und Liebe der Menschen verachten. Sich in Wahrheit der Ehre unwürdig in den Augen Gottes erkennen. Eine demüthige Seele muß unfehlbar glauben, daß alle Ehre Gott, und ihr nichts als Verachtung und Verdemüthigung gebühre. Der heilige Salesius sagt, daß, gleichwie ein armer Bettler sich vor den verächtlichsten und mindesten aus den Menschen halte, eben so auch ein wahrer Demüthiger glaube, nichts sey schlechters als er, ein pures Nichts und er sey eines.

Die zweyte Staffel.

Alles Lob, und alle Hochschätzung der Menschen verachten, hassen, und so viel es möglich ist, fliehen. Man muß niemals ein menschliches Lob suchen, und wenn es uns ohne unserm Suchen gegeben worden ist, innerlich einen wahren Abscheu erwecken. Man muß niemals etwas thun oder unterlassen, um dem Menschen zu gefallen. Man muß allezeit den untersten Ort verlangen, sich erfreuen, wenn andere vorgezogen werden. . . . Man muß suchen, verborgen zu seyn, und die guten Werke vor den menschlichen Augen zu verbergen. Wenn die Gnade Gottes (so redet von sich der heilige Salesius) einige Werke der Gerechtigkeit zu üben mich tauglich gemacht hätte, oder zu einem Werkzeug etwas gutes auszuwirken gebraucht hätte, so wünschte ich, daß an dem Tag des letzten

ten Gerichtes, wo alle Geheimnisse des Herzens offenbar seyn werden, von dieser meiner Gerechtigkeit niemand etwas wüßte, als Gott allein; hingegen alle Menschen meine Ungerechtigkeiten erkennten.

Die dritte Staffel.

Böse Argwöhne, Verläumdungen, Unbilden und Verachtungen, ohne Murren übertragen. Wer die Demuth liebt, erschricket nicht an den Unbilden, er glaubt, es geschehe ihm recht, und er überträgt es mit Ruhe und Gelassenheit. Die Lehre des heiligen Salesii ist folgende: wer ist, der nicht fehle, und folglich nicht auch einer Strafe würdig sey? Folgt nun die Strafe, so gedenket, daß auch ihr Gott beleidiget habt, und es höchst billig sey, daß ein Geschöpf als ein Werkzeug seiner Gerechtigkeit euch züchtige. Diese drey Staffel sind nothwendig zur Vereinigung mit Gott.

Die vierte Staffel.

Die Unbild und Verachtung mit Freuden annehmen, und übertragen. O wie angenehm (spricht der heilige Salesius) wurden uns die zugefügten Unbilden seyn, wenn wir eine wahre Sorge unsers Heils hätten; wie schätzbar wurden uns dergleichen Gelegenheiten seyn, weil sie uns Mittel an die Hand geben, uns immerdar in derley Gott so gefälligen Werken zu üben.

Vierter Tag.

Die vierte Untersuchung:

Wie steht es mit der Abtödtung der übrigen bösen Anmuthungen?

Nebst der unordentlichen Liebe und der Ehrbegierde sind noch zwo andere böse Anmuthungen, die manchen

sehr vieles zu schaffen geben, und das ganze Werk der Vollkommenheit zernichten, wenn sie nicht gänzlich ausgetilget werden, nämlich die Trägheit, und die Traurigkeit. In Wahrheit, zwo Anmuthungen, die, je unschuldiger sie uns scheinen, desto mehr uns schaden, weil sie vor so klein geachtet werden. Versammle deine Gedanken, o meine Seele! und sieh, wie es mit dir in Absicht dieser Anmuthungen stehe.

§. 1.

Von der Abtödtung der Trägheit in dem Werke der Vollkommenheit.

Die Trägheit in ihrer Wesenheit ist eine gewiße Mattigkeit, Verdruß und Niedergeschlagenheit des Gemüths, welche macht, daß man die zur Vollkommenheit nöthige Werke entweder unterlasse, oder nachläßig verrichte. Aus dieser bösen Anmuthung entstehen große und viele Uebel. Das größte aus ihnen ist, daß eine solche Seele allen Lust, und alle Freude zu dem geistlichen Stande verliert, die heiligsten Vorsätze und die Heiligkeit für eine allzuschwere Sache ansieht, und an Erlangung derselben zweifelt, und folgsam ihre Tage in beständiger Traurigkeit verzehrt.

Das erste Kennzeichen der Trägheit und ihre Wirkung ist,

An den geistlichen Uebungen einen Verdruß und eine Unlust haben. Was in dem Leibe eine Krankheit ist, dieses ist in der Seele die Trägheit. Ein kranker Mensch ist nicht tauglich zur Arbeit, er unternimmt sie mit großer Beschwerniß, die er aus Kraftlosigkeit nicht fortsetzen kann. Er seufzet nach dem Ende, damit er ruhen könne. So geht es einer trägen Seele, die Stunden des Gebethes sieht sie als Stunden der Marter an: sie geht mit Verdruß in die Betrachtung, die sie aus Tröckne

des

des Herzens, und Zerstreuung des Gemüthes nicht fortsetzen kann, sie erwartet mit Begierde das Ende. Die Erforschungen geschehen nur obenhin, und ohne ernstliche Einsicht, die Beichten ohne Schmerzen, die Communion, als wenn man nicht den Leib Jesu Christi, sondern ein Stück Brod empfienge.

Das zweyte Kennzeichen der Trägheit und ihre Wirkung.

Da man die geistlichen Uebungen zwar verrichtet, aber ohne Frucht und Nutzen. Man beichtet, und wenn dieses auch hundertmal geschehen, so kann man doch nicht sagen, daß man eine einzige läßliche Sünde ausgerottet habe. Man geht zur Communion, und wenn dieses auch hundertmal geschehen, so kann man doch nicht sagen, daß man eine einzige böse Anmuthung völlig überwunden habe. Man betrachtet, und wenn dieses auch hundertmal geschehen ist, sieht man, daß man eben so ungeduldig, eigensinnig, ausgelassen, und eben so empfindlich auf ein einziges Wort sey, als man vorher gewesen war. Was ist die Ursache? nur die Trägheit. Das Reich der Himmeln, sagt Christus, leidet Gewalt, und nur die Gewalthätigen reißen es an sich, nicht aber die Faulen.

Das dritte Kennzeichen der Trägheit und ihre Wirkung.

Immer neue Vorsätze machen, und keinen zur Ausübung bringen. Dieses ist ein Fehler, der fast allgemein, und der den mehresten Seelen an der Vollkommenheit hinderlich ist. Heute begiebt man sich auf die Demuth, nach zwey Monate legt man die Sache wieder von sich, daß man nachher eben so eitel ist, eben so wenige Unbilde ertragen kann, als bevor. Der langwährende Zwang, der zur Unterdrückung einer bösen Neigung, und Einpflanzung einer entgegen gesetzten Tu-

gend nöthig ist, fällt der Faulheit viel zu hart. Und daher geschieht, daß man immer die alten Vorsätze verläßt, und neue vor sich nimmt. Die Frucht dieser Abwechslung ist, daß man in zwanzig, und dreyßig Jahren so wenig Tugend besitzt, als man im Anfange gehabt hat.

Das vierte Kennzeichen der Trägheit und ihre Wirkung.

Ein müssiges Leben, das fast nichts geistliches an sich hat. Sie leben ohne Versammlung des Geistes, und ohne Gegenwart Gottes, flattern und schwärmen mit den Gedanken allenthalben herum, hassen das Stillschweigen, schwätzen, wo sie können, gießen das Herz unmäßig aus, vergessen dabey das Innerliche, oder sind so nachläßig, daß man ihnen nichts wichtiges anvertrauen kann: sie sind frey in Bezüchtigung und Tadlung des Nebenmenschen. Der heilige Franciscus Seraphikus nannte solche geistliche Brüder, Mücken, oder Fliegen, weil sie nichts thun, als daß sie andern Verdruß machen, und überlästig sind.

§. 2.

Abtödtung dieser unordentlichen Neigung, und ihre Staffeln.

Die erste Staffel.

Die geistlichen Uebungen lieben, und selbe mit großem Eifer und Beständigkeit verrichten. Was dem Fische das Wasser ist, das ist der geistlichen Person das Gebeth. Jener kann ohne Wasser, und diese ohne Gebeth nicht leben. Dieses ist ihr größtes Geschäfft, auf welches sie alle Kräften verwenden soll. Eine in Wahrheit geistliche Person wird nie ohne Vorbereitung zu dem Gebethe gehen; niemals eine freywillige Sünde zulassen, niemals eine Minute von geistlichen Verrichtungen abkürzen. Sie wird keinen Unterschied zwischen den Finsternissen

sen und den Erleichtungen, zwischen Trost und Mistrost machen. In allen Zeiten und Umständen wird ihr Eifer gleich seyn. Bewunderungswerth ist, was die Jahrsschriften vom ehrwürdigen P. Casero melden. Der böse Feind bemühete sich auf alle erdenkliche Weise, diesen jungen Geistlichen in seiner Betrachtung zu zerstören. Er nahm die Gestalt einer giftigen Schlange an, drang ihm auf den Leib hinein, kroch ihm auf der Brust auf und ab, und was immer noch dergleichen Blendungen waren. Aber alles ward vergebens, er brachte nicht einmal so viel zuwege, daß Caserus die Betrachtung auf einen Augenblick unterbrach, oder nur die Hände bewegte, die höllische Schlange von dem Leibe zu vertreiben.

Die zweyte Staffel.

Die geistlichen Uebungen nicht nur allein mit Andacht, sondern auch mit Feucht verrichten. Wer ernstlich nach Gott trachtet, sucht in dem Gebethe weder sonderbare Erleichtungen noch Tröstungen, sondern allein die Besserung des Standes, und den Fortgang in der Tugend. Sein Zweck ist, daß er von jeder geistlichen Uebung Frucht schöpfe. Wenn er betrachtet, so macht er den gegenwärtigen Tag den Vorsatz, diese oder jene Tugend zu üben, den er unverletzt hält. Wenn er beichtet, richtet er seinen Vorsatz auf gewiße läßliche Sünden, sie gänzlich auszurotten; wenn er communiciert, hat er eben dieses Absehen. Nichts geschieht bey ihm ohne Vorsehen, alles ist auf die tägliche Ueberwindung der bösen Neigungen, und gründlichen Fortgang in der Tugend angesehen; und dieß heißt praktisch und nützlich andächtig seyn.

Die dritte Staffel.

Bey den gemachten Vorsätzen standhaft verharren, bis man die Tugend erreicht hat, die man sucht. Wo ein ernstlicher Wille ist, da muß die Beständigkeit seyn. Ich erkläre mich, gesetzt: man will sich auf die Demuth

befleißen, was muß man thun? Man muß die Beweg-ursachen, worauf sich die Demuth gründet, immer überlegen; man muß die Begierde nach Ehre, und den Abscheu von der Verachtung in allen Umständen, mit allem Ernste unterdrücken. . . . Man muß die **innerlichen** Uebungen oder Akte, so vorgeschrieben werden, mit allem Eifer verrichten, nach diesen muß man die **äußerlichen** beständig einrichten. Man muß alle Gelegenheiten der Verdemüthigung als sonderbare göttliche Gnaden ansehen, und sie gebrauchen; und dieses so lang, bis man alle Verachtungen, wo nicht **mit Freuden**, doch mit **Ruhe** übertragen lerne. Ein klares Beyspiel ist der heilige Salesius, der allmählig zu einer solchen Liebe und Sanftmuth gelangt ist, daß sich jedermann an selber verwunderte. Er erlangte sie aber nicht anders, als durch zwanzigjährige Ueberwindung und Bemeisterung seiner natürlichen Hitze und Voreiligkeit.

Die vierte Staffel.

Ein innerlich versammeltes und übernatürliches Leben führen. Eine in Wahrheit aufrechte Seele hat weder innerlich noch äußerlich was müssiges an sich. Sie verrichtet alle Werke mit guter Meynung zu Gott, und opfert selbe ihm zu seinem Wohlgefallen auf. Sie sieht alle Widerwärtigkeiten als Anordnungen Gottes an, und unterwirft sich demüthig, sie wendet alle Gedanken auf Gott, und hält sich in einer immerwährenden Versammlung des Geistes.

Die Traurigkeit.

Die Liebe Gottes, und die Traurigkeit stehen nicht beysammen. Wo wahre **Liebe** gegen Gott ist, dort ist keine **Traurigkeit**, dort ist Ruhe, Friede und Einigkeit des heiligen Geistes in den Herzen. Wo aber Traurigkeit ist, dort ist Unruhe und Unzufriedenheit. Wie sollen aber zwey so entgegengesetzte Dinge beysammen seyn können?

Die Traurigkeit muß hinaus, oder die Liebe kann zu ihrer Vollkommenheit nicht gelangen. Gewiß, wenn man die Leben der Heiligen lieset, wird man finden, daß sie die Traurigkeit als ihren ärgsten Feind geflohen, die Fröhlichkeit des Herzens aber zu erhalten sich äußerst beflissen haben. Sieh also, meine Seele! was dir das Gewissen sagt, wie sehr es dir an dieser heiligen Munterkeit mangle. . . .

§. 1.

Das erste Kennzeichen der Traurigkeit, und ihre Wirkung.

Diese Traurigkeit raubt dem Herzen alles Vergnügen, und setzt es in tausend Verwirrungen. Mit Leuten, die der Melancholie unterworfen sind, muß man in Wahrheit ein Mitleiden tragen. Plötzlich, ohne die Ursache oder Weise zu wissen, wird in dem Kopf alles dunkel, das Gedächtniß wird mit einem Geschwader betrübter Gedanken angefüllt, das Herz wird niedergedrückt, der ganze Mensch ist niedergeschlagen, bis die Augen voll der Thränen stehen, und selbe von den Wangen herabfließen. Sie lassen sich nicht rathen, kein Mensch ist nach ihrer Einbildung ihr guter Freund, niemand meynt es mit ihnen aufrichtig. Rathet man ihnen, sie sollen diese Gedanken als eitle Vorspieglungen und Betrüge ausschlagen, zürnen sie, verwirren sich noch mehr, und lieben den Ursprung ihres Unglücks.

Das zweyte Kennzeichen der Traurigkeit, und ihre Wirkung.

Die Traurigkeit benimmt der Seele alle Andacht und Gemeinschaft mit Gott. Ein betrübtes Gemüth ist nicht tauglich freundlich mit Gott zu handeln. Die Gedanken, die den Kopf verwirren, ziehen es immer von Gott ab, und die Bitterkeit, so das Herz niederdrückt, macht

macht der Seele eine solche Erschwingung und Erhebung des Gemüths zu Gott viel zu schwer. Ich beziehe mich auf die Erfahrniß....

Das dritte Kennzeichen der Traurigkeit, und ihre Wirkung.

Die Traurigkeit stürzt die Seele in eine erbärmliche Kleinmuth, und bis zum Mistrauen auf Gott. Dieses ist endlich die unselige Frucht der Traurigkeit, daß, nachdem sie den Menschen alles irdischen Trostes und aller Freude beraubt hat, sie ihm auch die göttliche Tröstungen benimmt. Sie benimmt ihm das Vertrauen auf Gott, auf welches er sich in allen Widerwärtigkeiten steuren könnte. Die heilige Francisca Romana oder von Rom, verfiele einst in eine schwere Traurigkeit, in der sie eine längere Zeit verharrete. Da erschien ihr der heilige Onuphrius, und redete sie also an: lege die Traurigkeit ab, meine Tochter! denn eine Seele, die betrübt ist, ist nicht tauglich zu dem geistlichen Leben; wenn du mir nicht Folge leistet, wirst du allen Eifer und Andacht nach und nach verlieren, dann in Kleinmuth und endlich in Verzweiflung fallen.

§. 2.

Abtödtung dieser unordentlichen Neigung, und ihre Staffeln.

Die erste Staffel.

Ein immer williges und bereitfertiges Herz haben, alle innerliche und äußerliche Widerwärtigkeiten von der Hand Gottes anzunehmen, und aus Liebe zu ihm zu übertragen. Alle Beschwernissen kommen daher, daß man die ächte wahre Gleichgültigkeit nicht hat. Wären wir bereit unsern Willen in allem zu verläugnen, und den göttlichen in allem zu erfüllen, wurde uns niemals eine Widerwärtigkeit in große Betrübniß stürzen. Der Grund, auf

auf welchem sich die innerliche Ruhe steifet, ist die Gleichgültigkeit in allem, was Gott über uns zu schicken beliebt. Zu diesem sind aber zwey Stücke vonnöthen: das erste ist, unfehlbar glauben, daß alle Widerwärtigkeiten von Gott herkommen, daß er uns selbe aus reiner Liebe zu unserm Nutzen zuschicke, und daß er uns in selben niemals verlassen werde, wenn wir uns mit Demuth seinem heiligsten Wohlgefallen unterwerfen. Das zweyte ist, sich Gott ganz übergeben, mit vollkommener Gleichgültigkeit annehmen, was ihm mit unserm Leibe, und unsrer Seele zu ordnen beliebt. Wir müssen mit dem heiligen Salesio sagen: **Gott weiß alles besser zu bestimmen, oder anzuordnen**, als es mir beyfallen kann. Lassen wir ihn nach seinem Belieben handeln und wandeln! O Gott! dein heiliger Wille geschehe, und nicht der meine! himmlischer, heiligster Vater! was dir gefällt, das gefällt auch mir. Dein heiligster Wille sey immer in der Mitte meines Herzens eingepräget. Gesundheit, Krankheit, Ehre und Verachtung, Leben und Tod stehen in deiner Willkühr. Gib deine kräftige Gnade, daß ich gleichgültig sey.

Die zweyte Staffel.

Zur Zeit der Widerwärtigkeiten (sie seyn **äußerlich, oder innerlich**) die Traurigkeit mit Ernst unterdrücken. Wenn man von einer schweren Traurigkeit überfallen wird, sind keine Mittel hinlänglicher, uns von diesem üblen Gast zu befreyen, als diese zwey. Das erste, man muß alle Gedanken, die das Herz in Unruhe setzen, mit Gewalt ausschlagen, und gesichert glauben, daß die Sache der Einbildungskraft weit größer, als es ist, vorkomme. Das zweyte, man muß das Gemüth mit Gewalt an Gott heften, dessen heiligsten Willen anbethen, seine Anordnungen loben, sich ihm von Herzen unterwerfen, einen ernstlichen Vorsatz machen, die Widerwärtig- und Schwermüthigkeit nur aus Liebe Gottes zu überwin-

winden, und in diesen Uebungen so lang verharren, bis das Gemüth wieder heiter wird, und der vorigen Ruhe genießen kann.

Die dritte Staffel.

Alle Widerwärtigkeiten mit innerlicher Ruhe und Zufriedenheit übertragen. Eine in Wahrheit geduldige Seele läßt sich niemals von einer Widerwärtigkeit einnehmen, daß sie deßwegen ihre innerliche Zufriedenheit verliert, oder außer Stande gesetzt wird, frey und ungehindert mit Gott zu handeln; sie läßt sich niemals so leicht überraschen, daß sie in Klagworte ausbräche. Sie empfindet zwar das Kreuz, sie weiß aber doch ihre innerliche Ruhe zu erhalten, und überläßt sich dem göttlichen Willen vollkommen, äußerlich aber läßt sie einen heiligen Frieden spüren. Höre, was der heilige Salesius von dem Klagen halte. Einst klagte ihm ein Geistlicher eine sehr große ihm zugefügte Unbild. Die Antwort des Heiligen war: ich habe kein Oel, das ich auf eure Wunde gießen könnte, bey der ich vielleicht die Entzündung vergrößern würde. Daher kann ich nichts, als selbe mit Essig waschen, uud mit Salz reiben. Ihr sagtet zu dem Ende dieser eurer Klage: es werde eine wohlgeübte und wundervolle Tugend erfodert, solche Anfälle zu übertragen, ohne mit einem Worte zu klagen. Gewiß eure Geduld muß nicht gar zu groß seyn, weil ihr diese Unbild gar zu tief in euer Herz dringen läßt. Der Geistliche sprach darauf: Mein Gott! ich habe diese Klagen nur in die Ohren und den Bußen meines Bischofs, meines Vaters geleget; denn, wo sollte ein Sohn hingehen, seine Zuflucht zu nehmen, wenn er betrübt ist, als zu seinem lieben Vater? O mein Sohn! o mein Kind! antwortet der Heilige, wie lange werdet ihr noch eure Kindheit lieben? Muß also ein Seelsorger so vieler geistlichen Kinder, und der von Gott als Vater in seiner Kirche ist bestellt worden, sich wie ein

Kind aufführen? Wollt ihr, daß ich statt einer kernichten Speise, die sich für Erwachsene schickt, euch mit Milch nähre, und als eine Säugamme, euch, wie einem Kind, das verbrannte Fingerlein blase? ihr habt noch gute Zähne, das harte Brod der Betrübniß zu beißen, und zu zermalmen.

Bis hieher spricht der heilige Salesius, aus welchem leicht abzunehmen, was er von diesen Klagen gehalten habe, und welche Geduld er fodere. So viel sage ich dir, meine Seele! daß diese dritte Staffel zur Vereinigung mit Gott nothwendig sey.

Die vierte Staffel.

Alle Widerwärtigkeiten mit Freuden übertragen. Diese Staffel ist ungemein groß und hoch, und wird nur in Demuth, langwährender Ueberwindung seiner selbst, und beständiger Uebung der Tugend, auch durch besondern Beystand der göttlichen Gnade erstiegen.

Fünfter Tag.

Die fünfte Untersuchung:

Wie steht es mit den übrigen zwoen Anmuthungen?

Noch zwo böse Anmuthungen sind übrig, nämlich: der Zorn, und der unordentliche Eifer. Man kann mit Worten nicht genug erklären, wie schädlich diese zwo Anmuthungen seyn. Denn weil sie der Liebe des Nächsten entgegen gesetzt sind; die Vollkommenheit aber nur in der Liebe Gottes und des Nächsten besteht, so folgt, daß diese zwo Anmuthungen unser ganzes Leben unnütz machen, und uns bis in den Tod von

Erlan-

Erlangung der Vollkommenheit abhalten. Sieh dann, sieh dann, meine Seele! was du thust, und überlege es.

Von der Abtödtung des Zorns.

Wer ein feuriges und zornmüthiges Naturell bekommen hat, dieser hat einen gewaltigen Feind in seinem Herzen. Wenn man nicht ohne Unterlaß auf der Hut steht, in vorfallenden Gelegenheiten nicht mit Gewalt die aufsteigende Zorneshitze zu stillen sucht, wird man von des Zorns Tyranney niemals befreyet werden. Doch diesen Feind zu erlegen, und ihm alle Stärke zu benehmen, ist keine unmögliche Sache. Viele Heilige sind gewesen, welche diese Neigung durch beständige Ueberwindung so sehr gedämmet und bezäumet haben, daß man sie für Leute ansah, die eines kalten und phlegmatischen, nicht aber eines hitzigen und cholerischen Temperaments wären. In deren Fußstapfen müssen wir treten, wenn wir zur Vollkommenheit gelangen wollen. Wir wollen aber itzt noch zuvor sehen, welche Macht der Zorn über unsre Herzen habe.

§. 1.

Kennzeichen und Wirkungen dieser unordentlichen Neigung.

Das erste Kennzeichen dieser Neigung, und ihre Wirkung ist,

Leichterdings, und der geringsten Ursache wegen in Unwillen, Zorn und Ungeduld aufbrennen. Es giebt Leute, die wie ein Pulversäcklein beschaffen sind. Sey der Feuerfunken so klein er wolle, wenn er in das Säcklein fällt, bricht das Pulver in Flammen aus, und fliegt mit großem Knalle in die Luft. Fast eben so sind jene beschaffen, die dieser Neigung knechthaft unterlegen oder ergeben sind. Ein einziges bissiges Wort, das etwan ohne

ohne reifen Vorbedacht entfällt, eine einzige Scherzrede, die ohne die mindeste Meynung jemand zu beleidigen hervorgebracht worden ist, vermag in ihnen schon Feuer zu erzünden. Eine einzige abschlägige Antwort, eine Widersprechung im Reden ist schon erklecklich und zureichend genug, das ganze Herz in Zorn zu bringen. Sie sind voll des Verdrußes, und des Zorns, und wissen die Ursache oft selbst nicht mit Grund auszubringen.

Das zweyte Kennzeichen dieser Neigung und ihre Wirkung ist,

Aus Zorn und Unwillen in ungeduldige Worte, in Murren und Schmachreden ausbrechen. Diese ist die Gewohnheit zornmüthiger und rachgieriger Herzen. Geschieht ihnen die mindeste Unbild, so fallen sie die Person, die ihnen solche zugefügt hat, mit Ungestüm an, und gießen ihre ganze Galle aus. Mit diesem sind sie noch nicht zufrieden, sondern sie füllen die Ohren anderer mit Murren und Klagen an. Sie glauben und spiegeln sich vor, die Unbild wurde ihnen das Herz verschmachten machen, wenn sie dieselbe mit Stillschweigen übertragen würden.

Das dritte Kennzeichen dieser unordentlichen Neigung und ihre Wirkung

Ist, in dem gefaßten Zorn lange Zeit verharren. Groß ist der Unterschied zwischen einem Haufen Stoppeln oder Stroh, und einem eichenen Stamm. Zündet man jenen an, erweckt er zwar ein großes schnellflatterndes Feuer, aber es erlischet bald; zündet man aber diesen an, macht er zwar kein großes Feuer, verbreitet aber eine große Hitze, und dauert durch eine längere Zeit. Einige Seelen brennen schnell im Zorn auf, machen ein großes Getöse, aber in einer Stunde ist alles vorübergegangen, der Beleidiger und der Beleidigte sind wieder Freunde. Andere aber haben ein stilles Feuer, das

glimmt und brennet lange Zeit. Kochen dabey eine Menge feindseliger Gedanken, Argwohn, böser Urtheile, Verachtung und anders mehr aus. Nähren also ihre Feindseligkeiten ganze Tage, und fast Monate in ihren verbitterten und vergallten Herzen. Ist es nicht so?

Das vierte Kennzeichen dieser unordentlichen Neigung, und ihre Wirkung ist,

Auf einige gewiße Personen Haß und Unwillen gleichsam verjähren lassen. Dieses ist die schädlichste Gattung der Zornigen. Sie spinnen Abneigungen gegen gewiße Personen an, und erhalten dieß Gewebe so, daß sie derley niemals mit Ernste lieben wollen. Sie fassen wegen einer zugefügten Unbild so einen Zorn, den sie fast lebenslänglich nicht ablegen. Sie behalten diese innerliche Abneigung in ihrem Herzen, sie können und wollen mit diesen Personen weder freundlich noch aufrichtig umgehen. Sie reden Uebels von ihnen, so oft sie Gelegenheit dazu finden, und zeigen in allen Umständen, daß sie weder Liebe noch Wohlgewogenheit gegen selbe in ihrem Herzen haben.

§. 2.

Abtödtung dieser unordentlichen Neigung, und ihre Staffeln.

Die erste Staffel ist,

Gegen niemanden, und wegen keiner Ursache einen Unwillen, oder einen Abscheu in dem Herzen gedulden. Wir müssen ein Herz haben, das alle Menschen mit aufrichtiger Liebe einschließt. Daher, wenn wir in uns eine widrige Neigung verspüren, müssen wir selbe mit Gewalt bestreiten, und nicht nachlassen, bis sie ausgerottet ist. Hören wir von dieser Sache den heil. Salesium reden. Es ist nothwendig, sagt er, daß wir ein

lieb-

liebreiches Herz gegen unserm Nächsten haben, sonderbar, wenn er uns Unlust und Verdrüßlichkeiten verursacht; denn alsdann haben wir keinen Antrieb ihn zu lieben, als nur den Willen Gottes. Diese Liebe ist ohne Zweifel viel vortrefflicher, und um so viel verdienstlicher, als reiner und abgesönderter sie von den sinnlichen Bewegursachen und menschlichen Absehen ist.

Die zweyte Staffel.

Die Bewegungen des Zorns und des Unwillens im ersten Aufsteigen unterdrücken. Diese Uebung ist das einzige Mittel den Zorn zu überwinden, und die Sanftmuth als die entgegen gesetzte Tugend zu erlangen. Wir sollen daher alle Gelegenheiten, die eine Bewegung des Zorns zu erwecken pflegen, als sonderbare Gnaden Gottes ansehen, uns in selben herzhaft überwinden, und also Fleiß anwenden, jene Beherrschung über uns selbsten, und jene Leutseligkeit zu erlangen, die der wahren Heiligkeit eigen ist. Merke es wohl, meine Seele! wo keine Gelegenheit uns zum Zorn reizt, ist auch keine Gelegenheit, die Sanftmuth zu erlangen. Einige sind, sagt Salesius, so beschaffen, daß sie nichts als Sanftmuth merken lassen, aber nur so lang, als alles nach ihren Wünschen geht. Da man sie aber nur ein wenig anrührt, werden sie gleich aufbrennen, und, wie die Berge, von denen der Psalmist sagt, einen dichten Rauch von sich werfen. Sie sind glüenden Kohlen gleich, die unter der Asche verborgen liegen. Es ist keine große Sache mit Guten gut; wohl aber mit Bösen gut seyn, sich geduldig gegen jene, die uns verfolgen, und gegen jene, so uns in der Ehre angegriffen haben, sich freundlich und gelassen erzeigen.

Die dritte Staffel ist,

Die Unbilden mit Liebe und Freundlichkeit übertragen, sich bey niemanden beklagen, sich nicht entschuldi-

gen, ein ewiges Stillschweigen halten, wenn uns durch böse Argwöhne, falsche Verklagungen, in der Stille und in Abwesenheit Unbilden zugefügt werden. Eine in Wahrheit große Tugend ist dieses. Aber wenn wir in Gegenwart mit frischer That beleidiget werden, und die aufsteigende Hitze dannoch unterdrücken, auch jenen, die uns beleidigen, mit Freundlichkeit begegnen; dieß ist meines Erachtens ein noch weit größeres Werk. Gewiß jene süße Worte, die der heilige Salesius bey einer solchen Gelegenheit geredet hat, kann niemand ohne Verwunderung lesen. Ihn fuhr einst ein ungearteter undankbarer Mensch mit den durchdringlichsten Schmähworten an. Die Antwort unsers liebreichen Heiligen war: Herr! diese meine unvorsichtige Vorgleistung *) hat ihnen Gelegenheit gegeben, daß sie zornig wurden. Nun aller will ich mich anitzo richten, und so rächen, daß ich sie auf alle Weise befriedigen könne. Sie sollen aber auch nach allem diesem versichert seyn, daß, wenn sie mir ein Aug ausstechen würden, ich sie mit dem zweyten so liebreich ansehen werde, als wenn sie einer aus meinen liebsten Freunden wären. So redet, so handelt dieser Heilige!.. was thun wir?...

Die vierte Staffel heißt:

Jene, die uns Uebels thun, mit aufrichtigem Herzen lieben, und ihnen das Böse mit Gutem vergelten. Wer den Nebenmenschen liebt, wie er ihn lieben soll, nämlich allein in, und wegen Gott, der wird in Ausübung dieser Staffel keine zu große Beschwerniß finden; denn, weil die Bewegursache zu lieben in beyden gleich ist, so kann man durch eine beständige Ueberwindung das Herz endlich dahin lenken, daß auch die Liebe in bey-

den

---

*) Der Heilige hatte diesem Manne in gewißen Umständen versprochen, Bürge zu seyn, und statt dessen in der Bezahlung zu haften.

den gleich sey. Der heilige Salesius hat die Sache gewiß dahin gebracht, daß er in Ausübung dieser Staffel nichts als Lust und Freude gefunden hat. Einsmal sagte einer seiner Vertrauten zu ihm, seines Gedunkens sey das Geboth, seine Feinde zu lieben, eines der härtesten in dem christlichen Gesetz. Und ich, versetzte der Heilige, (ich weiß nicht, aus welcher Beschaffenheit meines Herzens, oder ob nicht Gott, da es ihm mich zu erschaffen beliebte, mich in einen andern Model umgegossen habe) ich finde nicht nur allein in Erfüllung dieses Gebothes gar keine Beschwerniß, sondern genieße hierinn eines besondern Vergnügens, also zwar, daß, wenn Gott die Feinde zu lieben verbothen hätte, mir ihm hierinn zu gehorsamen hart fallen würde. Was schließen wir anders, als daß alle diese Staffeln nothwendig sind, wenn man zur innersten Vereinigung mit Gott gelangen will.

Die sechste Untersuchung.

Von der Abtödtung des unordentlichen Eifers.

Der Eifer, diese verhüllte bösartige Neigung, dieser Wolf geht im Schafpelz daher, und, da er sich anstellt, als weide und beschütze er seine Schafe, frißt er sie alle auf. So ist dieser unordentliche Eifer beschaffen. Er scheint auf nichts zu denken, als auf die genaue Beobachtung einer vollkommenen Tugend und Heiligkeit, in der Wahrheit aber ist er ein Feind des Friedens, ein Zerstörer der Einigkeit, und die Quelle unzählbarer Sünde. Lasset uns dieser Sache reifers nachdenken.

§. 1.

Kennzeichen und Wirkungen dieser unordentlichen Neigung.

Erstes Kennzeichen dieser Neigung und derer erste Wirkung ist:

Eigene Fehler für klein und gering; fremde aber für groß und schwer ansehen. Eine Seele, die eine wahre Liebe, und einen ächten Eifer hat, hat ein unbewegliches Gemüth. Sie sieht alle Bewegungen der unordentlichen Anmuthungen, sie sieht ihre mindesten Fehler, auch die Uebungen der Tugenden kommen ihr nicht rein genug vor. Eine einzige Sünde, eine einzige Untreue, die sie wider Gott begangen hat, empfindet sie mehr, bereuet sie schmerzlicher, bestrafet sie strenger, bemühet sich ernstlicher selbe auszurotten, als alle Sünden der Welt. Wenn der Eifer diese Eigenschaften nicht hat, so ist er kein Eifer, sondern eine Frucht des Zorns und der Hoffart. Nun! wo sind diese Eigenschaften? Wir begehen vielleicht eine Menge läßlicher Sünden, von dieser Gattung sind böse Argwöhne und Urtheile, Verachtungen des Nebenmenschen, Klagen und Murren, Ohrenblasungen, Ungehorsam und Eigensinnigkeit, Ausschweifig- und Hinläßigkeit in dem Gebethe, Unwillen, Zorn, bissige Worte u. d. gl. Dieses sind viele, und nicht geringe Sünden. Doch wir achten derer nicht. O Gott! seufzet der heilige Salesius, wann wird die Zeit kommen, daß die geduldige Uebertragung des Nächsten in unserm Herzen tiefe Wurzeln fasse? Dieses ist das vornehmste Lehrstück dieses Heiligen. Glückselig jener, der selbem Folge leistet. Wir verlangen, daß man unsere Armseligkeiten ertragen soll, hingegen stellen wir uns die Fehler des Nebenmenschen allezeit schwer, und groß, ja als unüberträglich vor. Kurz, in Betrachtung anderer haben wir die Augen der Adler, und in Erkennt-

Erkenntniß eigener Fehler sehen wir wie Maulwürfe. So leben wir, und dannoch schmeicheln wir uns, als wenn wir ein Herz voll des Eifers hätten. Wenn ein wahrer Eifer in uns ist, warum strecken wir unsere Hände nicht aus, und strafen an uns selber die Unbilden, welche wir Gott angethan haben? Der wahre Eifer wird eher eine einzige eigene Sünde bis zum Blutvergießen, als eine Menge fremder Sünden mit einem einzigen Worte bestrafen.

Das zweyte Kennzeichen des unordentlichen Eifers, und dessen Wirkung ist,

Von andern Personen Tugenden im hohen Grade fodern, und selbst keine üben. Mein Gott! wie viele und große Fehler nisten bey dem unordentlichen Eifer ein! Höre, meine Seele! und denke nach, du wirst sehen, daß Leute vom unordentlichen Eifer die **Sitten**, das **Thun** und **Lassen** ihrer Vorgesetzten in allem zu tadeln wissen; und dannoch verlangen sie, daß die Vorgesetzten sie aufrichtig lieben, ihnen allezeit mit Freundlichkeit begegnen, und in allen Gelegenheiten Gutes thun sollen. Du wirst sehen, daß sie alle andere Personen verleumden, und ihre Aufführung auf das empfindlichste beurtheilen können, und dannoch verlangen sie für sich, daß man alles mit Stillschweigen umgehen, und mit Sanftmuth übertragen soll. Du wirst sehen, daß sie eine unbezäumte Zunge haben, und die Personen ohne Unterschied mit rauhen, eindringlichen und beißenden Worten anfallen, und dannoch begehren sie für sich, man soll alles mit Demuth übertragen, sie anhören, und mit Freundlichkeit ihr ehrabschneidisches Geschwätz fortdaurend anhören. Heißt dieses nicht große Tugenden von andern fodern, und derley selbst nicht üben? Sieh aber itzt diese eifervolle, aber geistlose Personen an, wenn man von ihnen dieses begehrt, was sie immer von andern fodern, sieh sie an, wenn eine Vorsteherinn unfreundlich

und kaltsinnig mit ihnen umgeht; wenn man sie mit einem ihrem Dünkel nach herben Worte beleidiget. Sieh sie an, wenn man sie tadelt, und, wie wir zu reden pflegen, anfährt. Dann wirst du bald sehen, wie viel sie von jenen Tugenden haben, die sie von andern fodern.

Das dritte Kennzeichen des unordentlichen Eifers, und dessen Wirkung ist,

Weder Ermahnungen noch Strafen gedulden können, indessen aber wollen, daß man mit andern nach aller Schärfe verfahre. Es giebt Leute, die nichts mit Bescheidenheit und Mäßigkeit zu thun wissen. Sie können mit den Schwachheiten des Nächsten kein Mitleiden haben. Sie können die Zeit zur Ermahnung nicht erwarten. Sie können sich keiner Leutseligkeit gebrauchen. Alles ist ungestüm, zur Unzeit. Ein jeder Fehler muß betadelt werden. Ein jeder Fehler muß mit rauhen Worten von ihnen abgestrafet werden. So streng sie aber gegen andere sind, so empfindlich sind sie bey sich. Niemand darf sie tadeln, niemand ermahnen, niemand ihrem Eigensinne widersprechen. Der heilige Salesius redet von dergleichen Seelen also: der vierten Gattung sind jene beyzuzählen, die ihnen selber alles nachsehen, bey andern sehr scharf sehen, und hierinn die Pharisäer nachahmen, welche nach Zeugniß Christi andern schwere Bürden aufgelegt haben, welche sie selbsten aber mit dem außersten Finger nicht anrühren; so streng verfahren sie mit andern; so gelinde und leicht mit sich selbsten. O falscher Eifer! wie viele verblendest du! . . . du wächsest mit den Jahren, und ergrauest oft bis in das Grab. . . Diese verdienen jene scharfe Worte des Erlösers: Arzt, hilf dir selber, und zieh dir zuerst den Balken aus deinem Auge, dann sieh erst, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge bringest.

Das vierte Kennzeichen des unordentlichen Eifers, und dessen Wirkung ist,

Unter dem Vorwande des Eifers mehrere Sünden und Unordnungen verursachen, als man aufheben will. Ich weiß nicht, meine Seele! ob du diese Wahrheit genugsam begreifest. Merke also auf, ich will dir klar genug reden. Vier Stücke sind, die ein geistliches Haus glückselig machen: die Ehrerbiethigkeit, und der Gehorsam gegen die Vorgesetzten, eine aufrichtige gegenseitige Liebe der Geistlichen, ein beständiger Friede und Eintracht in dem gemeinschaftlichen Leben, der Geist des Gebethes, und die Versammlung mit Gott. Wo diese Stücke anzutreffen sind, da ist das Kloster ein Paradies. Itzt sieh aber, meine Seele! alle diese Stücke richtet der unordentliche Eifer zu Grund. Denn, sage mir, wo ist der Gehorsam, wenn einer jeden Person erlaubt ist, das Thun und Lassen seiner Vorgesetzten zu betadeln? Wo ist die Liebe, wenn einer Person erlaubt ist, seinen Mitbruder, oder Mitschwester zu beobachten, zu beurtheilen, und zu verachten? Wo ist die Einigkeit, wenn einem jeden erlaubt ist, andre rauh anzufahren, und in ihrer Abwesenheit ihre Aufführung zu beschnarchen? Wo ist der Geist Gottes, und die Versammlung des Geistes, wenn der Kopf von unnützen und feindschaftlichen Gedanken voll ist, und das Herz von allem wahrem Geist und Mitleiden leer ist? Wer ein geistliches Haus verbessern will, muß in selbes eine tiefere Versammlung des Gemüths, ein ewiges Stillschweigen von fremden Fehlern, eine aufrichtige Liebe, und sanftmüthige Uebertragung der Widerwärtigkeiten und gänzliche Verläugnung des eigenen Willens einführen. Wer einen andern Weg nimmt, wird niemals zu seinem Ziele gelangen. Leute, die mit unmäßigem Eifer alles gut machen wollen, sind einem unbescheidenen Zimmermann gleich, welcher auf das Dach steigt, und, da er ein Loch zumacht, sieben an-

dere aufreißt. Was Liebe und Sanftmuth nicht gut macht, dieses wird durch nichts gut gemacht werden. Sieh, dieses ist die Lehre, und das Gleichniß des heiligen Salesii. Wenn diese dir noch nicht genug thut, so wende die Augen auf dich selber, und sage: Wer richtet mit mir etwas mit der Schärfe, mit Zanken und mit Tadeln, glaube, andere seyn auch so beschaffen. Lege niemanden eine Bürde auf, die du nicht tragen magst.

§. 2.

Von der Abtödtung dieser unordentlichen Neigung.

Die erste Staffel ist:

Mit Wissen und Willen sich niemals mit den Gedanken von andern Dingen beschäfftigen, als von Gott, dessen Dienst, und von unsrer Seele. Wer zur innerlichen Ruhe des Herzens gelangen will, muß sich so verhalten, als wenn er weder Augen, um zu sehen, noch Ohren, um zu hören hätte. Alle Sachen, die Gott ihm zu besorgen nicht auferlegt hat, muß er als Geschäffte ansehen, die ihn nicht angehen. Mit dem Thun und Lassen eines andern, mit dessen Sitten und Aufführung, mit den Fehlern und Gebrechen derjenigen, so mit ihm in einem Hause wohnen, muß er sich so wenig beschäfftigen, als mit den Geschäfften, die an dem türkischen Hofe vorbey gehen. Wer diese Lehre beobachtet, der wird in kurzer Zeit erfahren, was Ruhe und Frieden sie ihm in dem Herzen geben wird; und wer sie nicht beobachtet, dem rede ich umsonst. Denn er wird es niemals begreifen können.

Die zweyte Staffel ist:

Die Fehler des Nebenmenschen mit Geduld und Stillschweigen übertragen, bis sich eine bequeme Gelegen-

genheit ereignet, selben nützlich zu ermahnen. Zwey Fehler werden wider diese Lehre begangen. Der erste ist: man tadelt und erzählt alle Gebrechen des Nebenmenschen, aber nur bey Leuten, denen keine einzige Schuldigkeit ihn zu ermahnen oblieget. Der zweyte ist: man erwartet die gelegene Zeit nicht, sondern man bringt die Ermahnungen an, da der Nächste nicht im Stande ist, selbe sich nützlich zu machen, und mit Frucht anzunehmen. Der heilige Salesius redet hierüber also: Ich verlange nicht, daß man bey jeder Gelegenheit den Sünder strafen solle. Denn die Vernunft, und die Liebe erfodert, daß man die Zeit erwarte, wo man fähig ist, eine gute Ermahnung anzunehmen. Ein hitziger und verworrener Eifer reißt mehr nieder, als er aufbaut. Es ist gewiß, daß, der auf einmal gar zu viel will, nichts gutes ausrichte, und alles, was er säubern will, verunreine.

Die dritte Staffel ist:

Glauben, daß den Nebenmenschen Ermahnen nur dann fruchten werde, wenn es mit Liebe und Sanftmuth geschieht. Die Lehre des heiligen Salesius hierüber besteht in folgenden: Die Wahrheit, sagt er, welche nicht liebreich ist, kömmt von keiner wahren Liebe her. Wer in einem Amte steht, so ihm fremde Fehler zu bestrafen auflegt, und mithin einige Wahrheiten vorstellen muß, die nicht angenehm seyn können; dieser hat nothwendig zu thun, daß er vorher durch das Feuer seiner uneigennützigen Liebe die Schärfe der Strafen mildere. Denn sonst wurde seine Bestrafung das seyn, was dem Magen eine unzeitige Frucht ist, welche er, ohne davon eine Nahrung zu empfangen, von sich ausstoßt.

Wenn dieser Heilige in den Ermahnungen eine so liebreiche Art von den Vorgesetzten fodert, was wird er nicht von jenen verlangen, die das Amt zu ermahnen, nicht auf sich haben?

Die

, und wie lang ein Fehler zu gedulden sey, so
es den Untergebenen, daß sie ihre Schuldigkeit
Wenn du glaubst, daß dein Andeuten nützen
so deute es den Vorgesetzten an. Nach diesem
, und bekümmere dich nicht mehr, überlaß alles
und bethe für alle, daß Gott sie erleuchte, und
rzen ganz mit seiner heiligen Liebe erfülle.

en Weg der Erleuchtung, und der Vereinigung.

e siebente Untersuchung:

steht es mit der Liebe Gottes?

lieben, und vollkommen seyn ist die nämliche Sa-
. Ich zwar, sagt der heilige Salesius, erken-
andere Vollkommenheit, als Gott von Herzen
und den Nebenmenschen, wie sich selber. Eine
ebe vereiniget uns mit Gott, und dem Näch-
d macht das Ende aller Vollkommenheit aus.
wir eine solche Liebe, so haben wir unser Ziel
reicht. Wer sich die Vollkommenheit anders,
ner solchen Liebe abschildert, der betrügt sich.
t also, meine Seele! von was wichtigen Punk-
u handeln haben. Uebe also diese folgende Staf-
heiligen Liebe wohl, und untersuche, was, und
dir noch abgehe.

§. 1.

§. 1.

Von den ersten vier Staffeln der göttlichen Liebe.

Die erste Staffel ist:

Die mindesten läßlichen Sünden mehr, als alles Uebel, und als den Tod selbst hassen und fliehen. Es ist kein gewißers Zeichen der wahren und vollkommenen Liebe Gottes, als dieser Haß, und diese Flucht der läßlichen Sünden. Ganze Monate, auch halbe Jahre keine läßliche Sünde mit Wissen und Willen begehen, und, wenn doch eine begangen worden, selbe mit großem Schmerzen und Leidtragen bereuen, und die dadurch Gott zugefügte Unbild an sich mit aller Schärfe strafen, ist die eigentliche und wesentliche Uebung und Beflissenheit einer heiligen und vollkommenen Gott liebenden Seele. Wenn man dem heiligmäßigen Geistmann Nicolao Lancicio sagte, man liebe Gott von Herzen, fragte er alsobald, ob man sich befleiße, alle läßliche Sünden zu meiden. Wenn man alsogleich mit Ja geantwortet, freuete er sich von Herzen, und rief auf: o dieser ist ein wahrer Liebhaber Gottes!

Die zweyte Staffel ist:

Gott das Herz so in den Besitz geben, daß man mit Wissen und Willen keine einzige andere Bewegung hinein läßt. Nichts ist zärtlicher, als die vollkommene Liebe. Sie kann nicht das mindeste gedulden, was dem Geliebten misfällt, und das Herz als dessen Wohnung verunreinigen könnte. So klein immer die Bewegung einer unordentlichen Liebe und Neigung, so klein der Aufstand des Zorns und des Unwillens, so gering die Empfindung der Hoffart und Eitelkeit, oder einer andern bösen Anmuthung seyn mag, so wird die vollkommene Liebe dannoch alsogleich diese Bewegungen unterdrücken,

drücken, damit den ganzen Tag hindurch keine Bewegung in das Herz komme, so dem Auge des Geliebten misfallen könnte.

Die dritte Staffel ist:

Sich ganz Gott zu leiten und zu regieren übergeben, auch alle seine Eingebungen mit großer Treue erfüllen; Gott vollkommen lieben, und jenes, was er durch innerliche Erleuchtungen und Bewegungen begehret, ihm abschlagen, steht nicht beysammen. Wer nicht erfüllt, was Gott ihm innerlich sagt, daß er thun solle, dieser kann nicht lange in der Liebe Gottes bestehen. Gott wird künftighin schweigen, sich kaltsinnig gegen diese Seele erzeigen, und anstatt, daß er sie durch seine Einsprechungen regiere, selbe den blinden Anschlägen und Bewegungen ihrer bösen Neigungen überlassen. Die Seele aber wird jene zarte Neigung gegen Gott verlieren, und die höchsten Gnaden, die er ihr vorbereitet hätte, von selber wegnehmeu. Die gottselige Armela, nachdem sie schon lange Jahre die höchsten Erleuchtungen, die vollkommneste Liebe, und die innerste und ununterbrochene Vereinigung mit Gott genossen hatte, führte einstens mit einer ihrer Befreundinnen ein Gespräch. Da sie dieses Gespräch länger hinauszogen, mahnte sie Gott, es sey Zeit abzubrechen. Sie vernachläßigt diese Erinnerung, aber zu ihrem höchsten Herzensleid. Alsobald entzieht ihr Gott seine Gegenwart, und beraubt sie seiner süßen Gemeinschaft, ertheilte sie auch ihr nicht eher, als nach langem Seufzen und Weinen.

Die vierte Staffel ist:

In allem Thun und Lassen kein anderes Absehen haben, als das bloße Wohlgefallen Gottes. Bey einem jedem guten Werke die gute Meynung erneuern, und diese Worte sagen: **dir zu Liebe, o Gott! zu deinem Wohlgefallen**, ist keine so schwere Sache. Aber in dem

dem Herzen wirklich so bestellt seyn, daß Gott, dessen Augen das innerste der Herzen offen steht, sehe, daß man in der That in keinem Wort und Werk was anders suche, als lediglich das bloße Wohlgefallen Gottes, und diese Beschaffenheit des Herzens den ganzen Tag hindurch nicht verlieren, dieß ist ein Werk einer vollkommenen Seele, die ihr abgestorben, und in der reinen Liebe schon wohl gegründet ist.

§. 2.

Von den übrigen vier Staffeln der göttlichen Liebe.

Die fünfte Staffel ist:

Die täglichen Widerwärtigkeiten **mit Stillschweigen** übertragen, und in selben die göttliche Weisheit anbethen. O von welchem wichtigen Punkte habe ich nun zu reden, meine Seele! Die täglichen Widerwärtigkeiten als Anordnungen Gottes ansehen, und selbe mit Stillschweigen übertragen, ist zugleich eine hohe Staffel der Liebe, und eine Vorbereitung zu der höchsten Staffel. Merke wohl auf, und drucke dir diese Wahrheit so tief ein, als du immer kannst. Gott führt keine Seele zu seiner Vereinigung, und zu noch höhern Staffeln der Liebe, als bis sie mit Tugenden ausgeschmückt, in ihrem Herzen ihm eine würdige Wohnung bereitet hat. Weil aber die Tugenden ohne Uebung nicht können erlangt, und foderst **im Leiden** weit vollkommener geübet werden, so schickt Gott täglich einige Widerwärtigkeiten, dieses Vorhaben auszuführen; itzt eine Unbild und Verachtung, damit dadurch die Demuth geübet werde; itzt rauhe und bissige Worte, damit dadurch die Sanftmuth, itzt einen harten Befehl, damit dadurch der Gehorsam, itzt widerwärtige Leute, damit die Liebe, itzt Schmerzen und Krankheiten, damit die Geduld, itzt innerliche Anliegen,

liegen, damit die Ergebungen in den göttlichen Willen geübet werden. Meine Seele! dieses ist die Anleitung Gottes, durch welche er die Seelen zu seiner Liebe vorbereitet. Wenn du also in diesen deinen Widerwärtigkeiten die Augen von den Menschen abwendest, und in jenen nur die Anordnung der verborgenen göttlichen Weisheit und Güte betrachtest, und anbethest, alles mit Stillschweigen und Geduld überträgst, so stehest du schon wirklich auf einer hohen Staffel der Liebe, und hast zugleich auch Hoffnung und die nächste Vorbereitung dazu, daß dich Gott zu dem höchsten Staffel erhebe.

Die sechste Staffel ist:

Mit heftigen Begierden nach Gott und seiner Vereinigung seufzen. Wenn die Seele alles erfüllet hat, was wir in vorigen Staffeln gemeldet haben, eine Zeitlang mit Treue und Beständigkeit in dieser Erfüllung fortgerücket ist, nehmen insgemein die sonderbaren Wirkungen der Gnade den Anfang. Das Gebeth wird voll der Erleuchtungen, und Gott unterweiset die Seele durch sich selber in den ewigen Wahrheiten. Das Herz ist dann voll von heiligen Anmuthungen, und ganze Stunden gehen wie eine Viertelstunde vorbey. Die Gegenwart Gottes steht vor ihren Augen ohne Bemühung, und die himmlischen Gespräche dauren halbe Tage fort. Alles ist ruhig, und die bösen Neigungen selbsten sind still, absonderlich brennt in den Herzen eine heftige Begierde, Gott auf das vollkommneste zu lieben, mit Gott auf das innerste vergnügt zu seyn, Gott in seiner immerwährenden Liebe zu genießen. Und diese Begierden nehmen oftmals so überhand, daß das Herz sie kaum mehr ertragen kann. Die gottselige Armela wurde von dieser Liebe so sehr entzücket, daß es oftermals schien, als hätte sie den Verstand verloren. Sie durchlief grüne Auen und Wälder, sie erfüllte Berge und Thäler mit Seufzen und Weinen, sie umarmte Fichten und Eichen,

rief beyneben immer auf: Wo ist mein Geliebter, wo werde ich ihn zum Vergnügen finden, den meine Seele liebt! Zwar sind bey vielen Seelen, die sich auf dieser Staffel befinden, diese Begierden nicht allezeit so heftig, doch nehmen sie das Herz so gewaltig ein, daß es unabläßig nach Gott seufzet. Diese heiligen Begierden sind die Vorbothen, die Gott voraus schicket, daß er in diesem Herzen wohnen wolle.

Die siebente Staffel ist:

In der Abwesenheit des Geliebten treu verbleiben, und mit Demuth und Gleichmüthigkeit die Entziehung seiner Gnaden übertragen. So lange das Herz sich selber nicht so abgestorben ist, daß es ihre ganze Ruhe und ihr Vergnügen in dem einzigen und bloßen Wohlgefallen Gottes gesetzt hat; so lange kann der Einfluß der Gnaden, und der Anblick des gegenwärtigen Gottes nicht beständig seyn. Verbirgt sich nun Gott, dann verschwindet auf einmal das Licht, und die Seele ist auf allen Seiten mit Finsternissen umgeben. Die Betrachtung, welche uns so viel Vergnügen gebracht hat, ist nun eine unerträgliche Arbeit, eine Marter; die zarte Andacht weichet, und das Herz ist trocken, und ohne Empfindung. Die Gegenwart Gottes, die vormals ganze Täge das Herz in süßer Ruhe unterhalten hat, verschwindet alle Augenblicke, und da sie gezwungen kömmt, ist sie ohne Geschmack. Eine solche Seele ist also in einem recht bittern Stand. Sie empfängt keinen Trost von dem Himmel, und sie darf auch keinen von der Welt suchen, wenn sie nicht ihrem Geliebten untreu werden will. Aber diese Trostlosigkeit ist eben das Absehen des Geliebten, damit die Seele lerne alles Trostes zu vermissen, und ihr ganzes Vergnügen in dem einzigen und bloßen Wohlgefallen Gottes zu setzen. Was ist aber in diesem Stande zu thun? Dieses werde ich dir sagen, wenn ich die folgende Staffel werde erkläret haben.

Die achte Staffel ist:

Die Prüfungen der reinen Liebe mit Demuth übertragen, und in selben, so lang sie immer dauren mögen, Gott getreu verbleiben. Wenn Gott eine Seele sich auserwählet hat, die er zu der höchsten Staffel der Liebe zu führen gesinnet ist, so bleibt es insgemein nicht bey den Finsternissen, von denen wir erst geredet haben, ja er schickt ihnen weit eindringlichere Widerwärtigkeiten zu, dergleichen sind ein nicht gemeiner Verdruß, eine Unlust zu allen geistlichen Uebungen, eine immerwährende Unvermögenheit mit Gott zu handeln, so, daß man weder eine Wahrheit überlegen, noch eine einzige Anmuthung finden kann; von noch mehr andern derley Prüfungen nichts zu melden. Dieses aber ist nur der Anfang: hernach folgen grausame Versuchungen, schwere Anfälle, die oft ganze Täge und Nächte dauren, wider die Reinigkeit, Verdruß gegen Gott, äußerste Betrübniß, und Kleinmüthigkeit des Geistes. Hinzu kommen noch verschiedene äußerliche Widerwärtigkeiten, und noch mehr anders. Da wirst du sehen und denken, meine Seele! es sey kein armseligerer Stand auf der Erde, als der deine. Ich aber sage dir, daß dein Stand aus allen der glückseligste sey. Wenn Gott eine Seele zu der Vereinigung mit ihm nicht auf diesem Weg führt, kostet es viele Jahre. Wenn er aber diesen Weg erwählet, ist alles mit wenigem gethan. Die Heftigkeit der Versuchung macht in kurzer Zeit die Seele und das Herz so rein, daß sie alsobald der reinsten Freundschaft mit Gott fähig, und so zu reden, würdig wird. Nun ist es Zeit, daß ich die Frage beantworte, was die Seele zu thun habe, damit sie ihrem Geliebten in diesem Stande getreu bleibe.

Antwort: Erstens muß die Seele nicht einen Augenblick von dem gewöhnlichen Gebethe unterlassen, wenn schon nach langer Bemühung nichts gelingen will. Glau-

be sicher, meine Seele! daß diese Zeit der Tröckne nicht ohne Nutzen vorbeygehe.

Zweytens muß die Seele in den Abtödtungen, die sie vormals geübet hat, beständig fortfahren, und große Sorge tragen, daß sie Gott nichts abschlage.

Drittens muß sie die Uebung von der Gegenwart Gottes niemals unterlassen, so trocken, und so abgeschmackt sie ihr auch immer vorkömmt.

Viertens muß sie sich dem göttlichen Willen ganz ergeben, und bey sich bey tausendmalen wiederholen, daß sie willig sey in diesem Stande bis in den Tod zu verharren, wenn dieses sein göttlicher Wille, und zu seinem göttlichen Wohlgefallen seyn wird.

Fünftens muß sie sich in einem recht kindlichen Vertrauen gegen Gott erhalten, und je ungestümer die dringenden Versuchungen es zu vermindern suchen, desto mehr und stärker hoffen, daß Gott sie niemals verlassen, und sie zur vollkommnesten Liebe Gottes gelangen werde.

Sechstens muß sie immer nach Gott, und nach der Liebe gegen ihn seufzen, obwohl selber von ihr alle Stunde mehr zu fliehen scheint.

Siebentens muß sie demjenigen, dem sie ihre Seele anvertrauet hat, nicht das mindeste verbergen, und dessen Anordnungen mit blindem Gehorsam folgen. Ohne diese aufrichtige Unterwerfung ist es unmöglich den Betrügereyen zu entgehen, welche der böse Feind in diesem Stande anzurichten pflegt. Wenn die Seele die Probe dieser Treue aushält, kömmt sie unfehlbar zu ihrem Ziel, das die Vereinigung mit Gott ist.

§. 3.

Von den vier letzten und höchsten Staffeln der göttlichen Liebe.

Die neunte Staffel ist:

In dem Innersten des Herzens Gott ansehen, und ihn ohne Unterlaß lieben. Und dieses ist der Stand,

 den

den man die Vereinigung mit Gott nennt. Das ganze Geheimniß besteht in folgenden. Auf Seite des Verstandes ist ein übernatürliches Licht, welches der Seele die Gegenwart Gottes entdecket, dermassen zwar, daß sie ihn in ihrem Innersten gegenwärtig ansieht, und in dessen Anschauen ganze Täge und Wochen ohne einige Bemühung verharret. Auf Seite des Willens ist eine übernatürliche Bewegung und himmlische Flamme, welche macht, daß die Seele sich ohne Unterlaß gegen Gott wendet, und ihn mit den inbrünstigen Anmuthungen umfängt. So beständig aber diese innerliche Unterhaltung mit Gott auch ist, so wenig wird die Seele dadurch in den Verrichtungen ihres Standes verhindert. Niemand ist tauglicher, alle Aemter zu versehen, und alle Schuldigkeiten, dem Nächsten Gutes zu thun, zu erfüllen, als eine solche Seele. Wunderbar ist, was die Jahresschriften der Gesellschaft Jesu von zween berühmten Männern Jakobus Alvarez, und Petrus Cotonus melden. Jener war Vorgesetzter der ganzen Provinz Pero, dieser aber Beichtvater Heinrichs des vierten Königs in Frankreich. Bey so wichtigen Aemtern, welche so viel verschiedene Geschäffte und Verstreuungen mit sich bringen, war ihre Vereinigung mit Gott wunderbar. Alvarez zwar hieng Gott so stark an, daß er innerhalb fünf und zwanzig Jahren die Gegenwart Gottes nie verlohren hat. Cotonus aber bekam zehen Jahre vor seinem Tode eine so hohe und wunderbare Gnade, daß er, da zur nächtlicher Zeit der Leib schlief, mit der Seele immer wachtsam war, und die ganze Nacht hindurch mit den inbrünstigen Anmuthungen Gott liebte, und ihn gleichsam umarmete.

Die zehnte Staffel ist:

Allezeit, und in allen Umständen das thun, was aus allen das vollkommneste, und Gott das angenehmste ist. Ich sage: Allezeit. Nur es auf einen, oder den

an,

andern Tag thun, ist eine Sache, die sich bey einer vollkommenen Seele leicht erzwingen läßt. Dieses aber ganze Monate, ganze Vierteljahre fortsetzen, ist eine Uebung, die nur bey solchen Seelen zu finden ist, welche den Stand der völligen Vereinigung mit Gott erreicht, und diese Staffel der göttlichen Liebe erstiegen haben. Eine solche Seele war die heilige Anna Francisca. Sie unternahm kein Werk, das sie nicht als das vollkommneste aus Eingebung des heiligen Geistes erkennet hat. Daher, wenn sie in gewißen Umständen nicht genug erkannte, welches Werk aus mehrern das vollkommneste wäre, erhob sie ihre Hände und Augen gen Himmel, und redete Gott so an: Herr! du wirst zeigen, daß du mein Gott seyest, wenn du mir deinen Willen anzeigest, und ich werde mit deiner Gnade zeigen, daß ich deine Creatur sey, da ich deinen heiligsten Willen erfülle.

Die eilfte Staffel ist:

Große Begierden haben, aus Liebe Gottes alle Widerwärtigkeiten zu leiden, selbe als sonderbare göttliche Gnaden ansehen, und mit Freude und Ruhe des Herzens übertragen. Dieses ist der Stand einer Seele, welche die vollkommene Liebe Gottes erreicht hat: mit Freuden thun, was er begehrt, und seufzen, wenn er nichts zu leiden schicket. Dieses ist das Leben der Heiligen, und das untrüglichste Kennzeichen der wahren Diener Gottes. Dieses sind jene kostbare Geschenke, welche Christus jenen zu zuschicken pfleget, die er zu den höchsten Wirkungen seiner Liebe auserwählet hat. Der heiligen Margaretha, Herzoginn aus Savoyen, erschien Christus einstens, und verehrte ihr drey Schifflein. Auf dem ersten war geschrieben: Nichts, als Verachtung. Auf dem zweyten: Nichts, als Krankheiten. Auf dem dritten: Nichts, als Verfolgungen. Worüber die Heilige nicht nur allein nicht erschrocken ist, sondern mit Freymüthigkeit sagte: Herr! wenn du willst, nehme ich alle drey.

Die zwölfte Staffel ist:

Den eignen Willen gänzlich ausziehen, und den göttlichen allein herrschen lassen. Zu diesem Stand gelanget kein Mensch, außer, Gott erhebe ihn durch eine ganz sonderbare Wirkung seiner Barmherzigkeit. Der heilige Salesius lehret also. Erstens, eine solche Seele ist ihrer ganz vergessen, so, daß sie ohne einzige Sorge, und mit gleichmüthigem Herzen erwartet, was Gott immer mit ihr verordne. Obwohl sich schwere Begebenheiten ereigneten, die sie drücken, wendete sie doch ihre Gedanken davon ab, sah auf nichts, als auf Gott. Lobete und pries dessen Güte, und ließ ihn nach seinem Wohlgefallen ohne mindestes Murren handeln. Zweytens, eine solche Seele ist sich selber abgestorben, und in allen innerlichen Uebungen so beschaffen, daß sie weder eine Begierde zur Tugend heget, noch eine andere Uebung derselben verlangt, als jene, welche Gott, der alles in ihr ordnet, verlangt. Ich weiß, meine Seele! daß dir diese Erklärung kein genugsames Licht giebt; allein, ich kann es dir mit wenigem nicht erklären, der Gott liebt in so hohem Grad, kann es zwar erfahren und fühlen; aber wer kann es erklären? wer? . . .

Die achte Untersuchung: Wie steht es mit der Liebe des Nächsten?

Die Liebe Gottes, und die Liebe des Nächsten lassen sich nicht von einander trennen. Diese zweyfache Liebe, sagt der heilige Gregorius, sind zwey Ringe, oder Glieder, aber nur einer Kette. Zwo Uebungen, aber nur eine Tugend. Zwey Werke, aber nur eine Liebe. Zwey Verdienste bey Gott, aber es ist unmöglich, daß eine ohne die andere zufrieden sey. Sie sind, fährt ein andrer Geistmann fort, zwo Flammen, die von einem

Feuer aufsteigen; zwey Bächlein, die von der nämlichen Quelle herfließen; zween Aeste, die von einem Baum herstammen, und gleichsam zween Zwillinge, die in dem Leibe einer Mutter empfangen und gebohren worden sind. Daher, wer wissen will, wie viele Liebe Gottes er habe, der untersuche nur, wie viel er Liebe gegen den Nächsten habe. Beyde sind gleich groß, wachsen miteinander, leben und sterben miteinander. So geh dann mit Eifer in dein Innerstes hinein, und suche mit aller Schärfe, wie viel du von dieser Liebe besitzest.

§. 1.

Von den ersten Staffeln der Liebe des Nächsten.

Die erste Staffel ist:

Niemals, und in keinem Umstande weder in Gedanken, weder mit einem einzigen Wort, oder Werke den Nebenmenschen beleidigen. Gleichwie die erste Staffel der Liebe Gottes ist, ihn niemals beleidigen, also ist auch die erste Staffel der Liebe des Nächsten, ihn niemals beleidigen. Die Wirkungen, welche diese Liebe in das Herz der Menschen einführen, sind folgende.

Die erste Wirkung ist:

Niemals, und in keinem Umstand den Nebenmenschen beleidigen und verachten. Die Liebe sieht entweder nichts Verächtliches an dem Nebenmenschen, oder wenn sie etwas sieht, wendet sie alsobald die Gedanken davon ab. Sie erinnert sich, daß er ein Ebenbild, ein Freund, ein Kind Gottes sey, und in diesem Absehen schätzt sie ihn, und verbannt alle andere Gedanken. Solchen Abscheu trägt sie an der mindesten Beleidigung oder Verachtung des Nächsten!

Die zweyte Wirkung ist:

Niemals, und in keinem Umstande von dem Nebenmenschen ein böses Urtheil fällen. Die Liebe, wenn

welche die geziemende, pflichtmäßige Sorge über
iigkeit des Gewissens tragen, werden selten ein
ches Urtheil fällen. Dieses ist nur die Arbeit
: Leute, die in Betrachtung ihrer selbst wie blin-
ılwürfe, und in Durchforschung des Nebenmen-
nd seines Wandels wie scharfsichtige Adler sehen.

Die dritte Wirkung ist:

iemals, und in keinem Umstande das Thun und
des Nebenmenschen übel auslegen. Zwey Dinge
) niemals gesehen. Erstens, eine Person, die
iten Verstand und Bescheidenheit besitzt, und den-
emdes Thun und Lassen gern erforschet und
tet, selbem nachdenket, nachfragt, und es zu er-
ı trachtet. Zweytens, eine Person, die ein in-
s und versammeltes Leben führt, und eine Ge-
aft mit Gott hat, und dannoch das Thun und Lassen
benmenschen gern übel auslegt und tadelt. Bey sol-
eelen mangelt es entweder an Verstand, oder an
d, insgemein aber an beyden. In dem Kopf ist
rstand, und in dem Herzen keine Liebe. Wenn ein
(sind die Worte des heiligen Salesii) hundert Ge-
haben kann, muß man es allezeit nach der bessern
umwenden; wenn die Bosheit des Werkes gar kei-
schuldigung zuläßt, so soll man selbe suchen zu be-
mit derley Vorwänden, oder Entschuldigungen:
nicht so übel gemeynt gewesen. Wenn auch die
ing sich nicht entschuldigen läßt, soll man die Schuld
Heftigkeit der Versuchung, oder auf die Unwis-
und Uebereilung der menschlichen Schwachheit wer-

Die vierte Wirkung ist:

Niemals, und in keinem Umstande wider den Nebenmenschen klagen und murren, oder sein Thun und Lassen, seine Gebrechen in seiner Gegenwart oder Abwesenheit tadeln, und andern hinterbringen. Die Liebe schweigt zu allem, und redet niemals, außer bey jenen, die das Amt, die Fehler abzustellen, auf sich haben.

§. 2.

Von der zweyten Staffel der Liebe des Nächsten.

Die zweyte Staffel ist:

Gegen den Nebenmenschen ein gutes und aufrichtiges Herz haben. Dieses ist der Grund der Liebe, die Wirkungen sind folgende.

Die erste Wirkung ist:

Wider keinen Menschen Unwillen oder Abneigung in dem Herzen gedulden. Es wird nicht erfodert, sagt der heilige Salesius, daß man gegen jeden eine zarte und empfindliche Neigung trage; denn dieses ist nicht in unsrer Gewalt. Die Humoren sind vielfach und verschieden, und viele sind uns von Natur unangenehm, und gleichsam zuwider. Was ist denn zu thun, daß ich sagen kann, ich habe ein gutes und aufrichtiges Herz gegen den Nebenmenschen? Es werden zwey Stücke erfodert: erstens, ich muß mit Wissen und Willen niemals eine Abneigung gegen den Nebenmenschen zulassen. Und, wenn ich mich hierinn verfehle, muß ich den Unwillen von Herzen verfluchen, und nach diesem eine Uebung der wahren Liebe erwecken. Zweytens, ich muß in den Augen Gottes dem Nebenmenschen allezeit das Gute wünschen, und auch bereit seyn, ihm Gutes zuthun, wann, wie, und so viel ich kann.

Die zweyte Wirkung ist:

Sich an dem Wohlseyn des Nebenmenschen von Herzen erfreuen. Die Liebe hat ein weiches und breites

Herz, sie schließet die ganze Welt in sich ein, und freuet sich an dem fremden Wohlseyn nicht minder, als an dem eignen. Wenn sie also sieht, daß es dem Nebenmenschen wohl geht, so erfreut sie sich, erweckt eine Uebung der Liebe, und lobt Gott, der dem Nebenmenschen dieses Vergnügen gegeben hat.

Die dritte Wirkung ist:

Mit dem Nebenmenschen im Unglück wahres Mitleiden haben. Wer seinen Nächsten in Krankheit, Schmerzen und Verlassenheit sehen kann, ohne daß er ihm, wenn er kann, Trost bringt, für ihn bey Gott um Gnade bittet, der sage nicht, daß er ein liebreiches Herz habe. Ein Herz ohne Mitleiden, ist ein Herz ohne Liebe.

Die vierte Wirkung ist:

Dem Nebenmenschen es von Herzen gönnen, wenn es ihm besser, als uns geht. Neid und Eifersucht sind Uebungen der Eigenliebe; aber Vergnügen an dem Wohlergehen der Nebenmenschen sind Wirkungen und Merkmale der Demuth und der heiligen Liebe. Wenn du siehst, daß dein Nebenmensch mehr gelobt und geliebt werde, als du, daß ihm mehr Gutes erwiesen werde; wenn du alsdann hieran ein Vergnügen fühlst, dann ist dein Herz wohl bestellt, und du hast die wahre Ruhe, und jene Liebe, von der itzt die Rede ist.

§. 3.
Von der dritten Staffel der Liebe des Nächsten.

Sie heißt so: Nicht nur mit allen in Einigkeit leben, sondern auch selbe bey andern zu erhalten suchen. Ist die Einigkeit in einem geistlichen Hause, dann gleicht es einem Paradies. Wenn Gott also in ein geistliches Haus solche Seelen ruft, welche die Einigkeit lieben, ist es eine sonderbare Gnade Gottes. Die Wirkungen hievon sind folgende.

Die

Die erste Wirkung ist:

Seine Meynung gern der fremden unterwerfen. Leute, die sich selber klug zu seyn gedunken, halten alle ihre Meynungen für gut, und alle fremde für schlecht und nichtswerth. Sie wissen alle Anordnungen der Vorgesetzten zu tadeln, sie glauben, wenn sie regierten, wäre in einem halben Jahre alles besser. So lange diese Leidenschaften innerlich bleiben, stiften sie keine Uneinigkeit: wenn sie aber ausbrechen, erwecken sie ein gewaltiges Feuer. Dann brechen diese Worte aus: **Ich bin älter, erfahrner, ich weiß von der Sache besser zu reden.** Merkt euch dieß ihr Eigensinnige! Eine Viertelstunde lang **nachgeben** verdient einer sittsamen Seele mehr in dem Himmel, als ein zwanzigjähriger Aftereifer solcher eigensinniger Köpfe. Wandle in der Gegenwart Gottes, verletze mit keinem Worte die Liebe, gib dir selber nie nach, so wirst du für des Nächsten, und dein eigen Vergnügen gesorgt haben. Keine, sagt der heilige Salesius, sind der menschlichen Gesellschaft untauglicher, als **die eigensinnigen Köpfe**, welche andern beständig widersprechen. Sie sind eine Pest in den Zusammenkünften, eine Geißel der Gesellschaft, und ein Samen des Zwistes und Zwietrachtes. Hingegen sanftmüthige Seelen, die nachzugeben wissen, machen sich bey jedermann beliebt.

Die zweyte Wirkung ist:

In allen Sachen, wo es ohne Verletzung der Gebothe Gottes, oder der Regeln geschehen kann, den eigenen Willen verläugnen, und fremdem folgen. Wer in Ruhe und Einigkeit bey einer Gemeinde leben will, muß dieses Lehrstück halten. Zu Rom fiel einst ein eigensinniges Weib in die Tyber, und ersoff. Der Mann lief herbey, den Leichnam zu suchen, und geht nächst dem Strom hinauf. Die Leute lachten darüber, und sagten: der Leichnam werde ja nicht aufwärts, sondern abwärts geschwommen seyn. Der Mann aber antwortet: liebe Leute! ihr kennet mein

Weib nicht; so lang sie bey mir war, hat sie nie gethan, was ich gewollt habe, so wird sie also auch nicht nach dem Willen des Flusses gethan haben, sondern aufwärts geschwommen seyn. Laß dir diese Geschichte nicht misfallen, meine Seele! sie wird von dem heiligen liebreichen Salesio erzählet.

Die dritte Wirkung ist:

Niemals einem Menschen Erzählungsweise beybringen, was andre von ihm gesagt haben, außer das, was ihm zur Ehre gereicht, und was zur Haltung der Einigkeit nothwendig ist. Der böse Feind wird kaum ein anderes Mittel finden, die Einigkeit zu stören, als das Schwätzen und Verleumden. Die Welt nennt dieses zwar ein Freundstück, aber in den Augen Gottes ist es eines von jenen sechs Dingen, die Gott verabscheut.

§. 4. Von der vierten Staffel der Liebe des Nächsten.

Keine Gelegenheit, dem Nächsten Gutes zu thun, verabsäumen. Die Liebe ist gut, und wenn sie es nicht ist, so ist sie die Liebe nicht. Die Wirkungen dieser Güte sind folgende.

Die erste Wirkung ist:

Niemanden einen Liebsdienst abschlagen, wenn man uns darum ersucht. Zu dieser Uebung wird nur ein lebhafter Glaube erfodert, daß jenes Christo geschehe, was man dem Nebenmenschen erweiset. Wenn Christus auf der Welt herum wandelte, wurde wohl ein so hartes christliches Herz seyn, das ihm was abschlagen würde? Sieh, meine Seele! dein Nebenmensch, der von dir was begehrt, ist Christus.

Die zweyte Wirkung ist:

Alle Gelegenheiten, andern Gutes zu thun, mit Freuden gebrauchen. Das Feuer greift um sich, und verzehrt alles,

alles, was es nur erreichen kann, eben so macht es auch die Liebe. Sie breitet sich aus, und thut jedem, dem sie kann, Gutes.

Die dritte Wirkung ist:

In Krankheiten, Betrübnissen, und andern Widerwärtigkeiten mit dem Nebenmenschen wahres Mitleid tragen, sie besuchen, und ihnen ihr Kreuz, so viel möglich ist, erleichtern. Denke von den Kranken so, wie der heilige Salesius gedacht hat. Er schreibt so an eine kranke Person: So lange ich euch in eurem schmerzlichen Krankenbette liegen sehe, so lange werde ich gegen euch jene Ehrerbiethigkeit zeigen, die man einem Geschöpfe schuldig ist, das Gott heimgesucht hat, mit seiner Leibfarb bekleidet, und euch als seiner Braut außerordentliche Gnaden erwiesen hat. Da unser Heiland an dem Kreuze hieng, ist er sogar von seinen Feinden als König ausgerufen worden. So sind auch alle Seelen, die mit Christo an das Kreuz geheftet sind, im geistlichen Stand Königinnen. Ihr wißt nicht, um was euch die heiligen Engel beneiden. Wir können mit, und für unsern Herrn, und Gott leiden, aber sie, die Engel, nicht. So dachte der heilige Salesius von den Kranken, aber wie denkst du von ihnen? Laß hierüber dein Gewissen reden. Dieses weiß ich gewiß, daß es dir lieb und gefällig wäre, wenn andre von dir so dächten, wenn du dich im Krankenbette befändest.

§. 5.

Die fünfte Staffel der Liebe des Nächsten ist:

Alle Fehler des Nebenmenschen mit Stillschweigen übertragen. Die Wirkungen dieser hohen Tugend sind folgende:

Die erste Wirkung ist:

Alle Verdrießlichkeiten, die uns von dem Nebenmenschen aufstoßen, mit Sanftmuth übertragen. Hiezu werden

den zwey Stücke erfodert. Das erste ist, daß wir denen, die uns beleidiget haben, nie den mindesten Zorn oder Verdruß sehen oder merken lassen. Das zweyte ist, daß wir uns deßwegen bey niemanden beklagen, oder uns unmäßig betrüben, sondern alles, was immer geschehen ist, mit ewigem Stillschweigen begraben sollen.

Die zweyte Wirkung ist:

Gegen die, welche uns beleidiget haben, die innerliche Liebe nicht verlieren. Auch zu dieser Uebung sind zwey Stücke nöthig. Das erste ist, daß wir in dem Herzen keinen Unwillen zulassen, sondern alle dergleichen Bewegungen in der ersten Hitze unterdrücken sollen. Das zweyte ist, daß wir nebst diesem auch eine Uebung inbrünstiger Liebe erwecken sollen.

Die dritte und letzte Wirkung ist:

Nach allen Gelegenheiten, die man haben kann, um jenen Gutes zu thun, die uns beleidiget haben, sich mit Freuden bestreben, und sich derer gebrauchen. Diese ist eine der vollkommnesten Uebungen, die ein Mensch in diesem Leben auswirken kann. Wenn diese Liebe im Herzen immer und fürdaurend zu finden ist, dann weiß man, so viel man aus dem Zeugniß des Gewissens, und der Salbung des heiligen Geistes abnehmen kann, fast sicher und zuverläßig gewiß, daß in selbem der heilige Geist wohne, und es schon zur Vollkommenheit der Liebe gebracht habe.

Beschluß der achttägigen Exercitien.

Hier nun hast du meine Gedanken, o biegsame Seele! die mir Gott, wie ich hoffe, in den Mund geleget, und in die Feder gegeben hat. Lege, und drucke du selbe in dein Herz. Bring sie in die Uebung. Viel lesen und wissen macht nicht heilig; aber der erkannten Wahrheit gemäß aus Anführung des Glaubens, in Begleitschaft der Hoffnung, aus Trieben der Liebe leben, nur dieß macht heilig, nur dieß. Vivat Jesus, Jesus lebe.

Voll-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vollständige Verzeichniß und Zusammenhang der Betrachtungen.

Einleitung. Von dem, was vor, in, und nach den Exercitien zu thun sey. ; Pag. XVII

Anmerkungen für die, welche die heiligen Exercitien mit Frucht und Nutzen machen wollen. ; XX

Vorbereitungsbetrachtung am Vorabend der jährlichen achttägigen Exercitien von dem bisherigen Leben. XXII

Erster Tag.

Zweck des ersten Tages.

1 Gott erkennen, Gott dienen, Gott lieben, und auf diese Weise selig werden,

2 sich ernstlich entschließen, diesen Zweck zu erlangen.

Die Grundlage von allen Betrachtungen.

Vom letzten Ziel und Ende des Menschen. Pag. 1

1. Punkt.

Billig ist es, daß du dieses Ziel wohl überlegest; denn dieß fodert 1 die Güte Gottes, 2 die Herrschaft Gottes. ; ; ; 2

Anmuthungen. Bekenntniß und Reu. ; 3

2. Punkt.

Nutzbar ist es, wenn du dieses Ziel bedenkest; denn an diesem haftet die Glückseligkeit

1 deiner Seele, ; ; ; 4

2 dei-

weil Gott die unendliche Gütig- und Gerechtigkeit ist. : : : 7
Durch jene hat er den Himmel, kraft dieser die Hölle erbauet:
durch beyde erreicht Gott unfehlbar den sich vorgesteckten Zweck.
uthungen. Furcht, Vorsatz, Bitte um Gnade. : : : 8

Zweyte Grundbetrachtung

Für geistliche oder klösterliche Personen. 10
müssen Gott vollkommner ehren, und aufrichtiger lieben, als die Weltmenschen.

1. Punkt.

fodert die Hoheit des Standes.
Sie haben eine richtigere Versicherung der Seligkeit,
eine engere Verbindung zur Heiligkeit,
eine höhere Herrlichkeit im Himmel. : 11
uthungen. Hochschätzung des Berufes, Verdemüthigung und Beschämung. : : 12

2. Punkt.

trägt eine sonderbare Liebe zu frommen Geistlichen ; : : : 13
m 1 Gott hat dich berufen ohne Eigennützigkeit,
Gott hat dich berufen ohne deine Verdienst,
Gott hat dich berufen mit Hindansetzung seiner Ehre.
uthungen. Dankbarkeit und Beschämung. 14

3. Punkt.

3. Punkt.

Dieß fodert die äußerste Nothwendigkeit. Pag. 15

1 Verfährt Gott nach seiner Barmherzigkeit; so wirst du nicht anders selig, als im mindern Grad der Glorie; wenn du ihm lau dienest.

2 Verfährt Gott nach seiner Gerechtigkeit; dann ist dein Verderben gewiß, und erschrecklicher, als jenes eines Weltmenschen. : 16

Anmuthungen. Heilsame Furcht, Behutsamkeit, Vorsatz. : : : 17

Dritte Grundbetrachtung.

Man muß gänzlich gleichgültig seyn gegen alle und jede Creaturen, wenn sie nur zum Heil und Ziele dienen. 18

1. Punkt.

Daß ich gleichgültig bin, erheischt die Oberherrschaft Gottes. : : : 19

Denn 1 du mußt Gott durch jene Mittel dienen, die Gott will; nicht durch jene, die du willst.

2 Die Weise zu dienen, schreibt der Oberherr vor; nicht der Knecht. : : : 20

3 Gott dienen, wie er will bedient seyn, heißt Gott ehren und lieben; anders dienen, heißt den Weg zum Himmel verfehlen.

Anmuthungen. Erkenntniß der unumschränkten Herrschaft Gottes. Reue über das bisherige Betragen ꝛc.

2. Punkt.

Daß ich gleichgültig sey, fodert die Vorsicht Gottes. 21

1 Gott ist allwissend; er weiß, welche Mittel die sichersten.

ich gleichgültig sey, fodert die Gerechtigkeit Gottes. : : : 24

iß sind diese drey Folgerungen:

Der Ungleichgültige hat immer mehrers zu leiden, als der Gleichgültige.

Die höhere Staffel der himmlischen Glorie ist für Ungleichgültige ewig verlohren;

auch die Seligkeit im mindern Grad ist ungewiß, und steht in Gefahr. : : 25

uthungen. Verdemüthigung, Vorsatz, Bitte um Gnade.

Zweyter Tag.

etrachtungen auf dem Weg der Reinigung von der Sünde.

Absehen dieser fünf Betrachtungen. 27

Du erkennst durch den Glauben die Bosheit der Sünde.

Du erkennst durch den Glauben die Menge und Schwere der Sünden.

Du erkennst durch den Glauben die nothwendige Entschließung, keine schwere Sünde zu begehen (auch nur eine einzige) nur in einer einzigen niemals zu leben, zu schlafen 2c.

Erste

Erste Betrachtung
von der Sünde und Strafe der Engel und ersten Menschen.

1. Punkt.

Welches Uebel die Sünde sey, zeigt die Strafe der englischen Geister. : : Pag. 28
Aus der Vortrefflichkeit der Gaben der Natur und der Gnade miß ab die vierfache Strafe.
1 Diese Strafe war eine Beraubung aller Güter, : : : 29
2 eine Versammlung alles Uebels,
3 eine Strafe ohne Barmherzigkeit,
4 eine Strafe ohne Mittel.
Anmuthungen. Verwunderung, Reue. 30

2. Punkt.

Welches Uebel die Sünde sey, lehret die Strafe der ersten Menschen. : : 31
Wie empfindlich und scharf diese Strafe sey, ist abzunehmen aus der vorigen Glückseligkeit;
denn 1 die Wohnung der ersten Aeltern war angenehm,
2 die Herrschaft groß, : : 32
3 die Glückseligkeit des Leibs und der Seele verwunderlich.
Auf diese Glückseligkeit folgt nach die Sünde:
1 alle Müheseligkeit über die ersten Aeltern,
2 über die ganze Nachkommenschaft, : 33
3 über die unschuldigen Kinder, die ohne Taufe sterben,
4 über die meisten Erwachsenen, und zwar ewig,
5 über den Heiland selbst durch den Kreuztod,
6 über alle Menschen in diesem Jammerthal. 34

Anmuthungen. Forcht, Hoffnung auf die Barmherzigkeit; Bequemung zur Buße.

3. Punkt.

Was folgen für Entschließungen aus vorigen Wahrheiten? : : Pag. 35
1 Die Sünde ist folglich ein Gräuel vor den Augen Gottes.
2 Die Barmherzigkeit Gottes ist also zu benedeyen.
3 Die Gerechtigkeit Gottes ist also zu fürchten. 36

Anmuthungen. Reue, Danksagung, Bitte.

Zweyte Betrachtung

von den persönlichen Sünden eines jeden insonderheit. 37

1. Punkt.

Nimm ab aus den Wirkungen, was die Sünde sey.
1 Was wird aus dem Ebenbilde Gottes nach der Sünde? : : : 38
2 Was entsteht für ein Haß bey Gott nach der Sünde?
3 Was folgt für eine Knechtschaft auf die Sünde? 39
4 In welchen verächtlichen Stand fällt die Seele an dem Augenblick, in welchem sie sündiget?

Anmuthungen. Beschämung, Bitte um Gnade.

2. Punkt.

Nimm ab aus den verächtlichen Umständen des Sünders, welches gräßliche Uebel die Sünde sey. : : : 40
1 Der Sünder wird eine Creatur, die nichts Gutes an sich hat,

2 Die Undankbarste gegen den Freygebigsten, Pag. 41
3 die Gott alles zu verdanken hat, und es nicht erkennt, : : : : 42
4 die Gott aus der Hölle herausriß, und dessen nicht achtet.

Anmuthungen. Verdemüthigung, aufrichtige Erkenntniß seines Undanks, Reue. : 43

3. Punkt.

Nimm ab aus der Majestät Gottes, was die Sünde sey. : : : 44
1 Gott ist unendlich gut, und dannoch?
2 Gott ist unermessen herrlich, und dannoch?

Anmuthungen. Anklage seiner selbsten, Reue und Vorsatz. : : . 45

Dritte Betrachtung

von der ersten Pein in der Hölle. 47

1. Punkt.

Ich verliere Gott, mein höchstes Gut, und meine einzige Glückseligkeit: nämlich,
1 den Genuß und die Anschauung Gottes,
2 die väterliche Obsorge Gottes, : : 48
3 die Liebe und Dienst aller Geschöpfen, 49
4 und ich falle in die Gewalt des Teufels, ewig, ewig.

Anmuthungen. Bekenntniß, Vorsatz, Flehen zur Mutter Gottes Maria. : 50

2. Punkt.

Was findet der Sünder in der Hölle? er erfährt Gott, als sein höchstes Uebel. : : : 51
1 Weil in den Verdammten die Erkenntniß der göttlichen Schönheit zwar lebhaft, aber fruchtlos ist,

2 weil die Bildniß des erzörnten Gottes wirksam ist,
3 weil das Leben des Verdammten unsterblich und fortdaurend ist, : : : 52
4 weil der Verdammte über sich selbst rasend erzörnet ist.
Anmuthungen. Forcht, Reue, Vorsatz. : 53

Dritter Tag.

Vierte Betrachtung

von der zweyten Pein in der Hölle, von der Pein des Sinnes. Was leide ich? 55

1. Punkt.

Die Pein des Sinnes ist erschrecklich in ihrem Daseyn oder Wesen. Denn
1 dieß Feuer ist allgemein, und dringt durch Leib und Seel,
2 dieß Feuer übertrift aller Menschen Meynungen, und dieß kommt her von der Gerechtigkeit Gottes, und Bosheit des Sünders. 56
3 Mache itzt bey guter Zeit deine Gedanken über diese Wahrheiten. : : : 57
Anmuthungen. Forcht, demüthige Bitte. : 58

2. Punkt.

Die Pein des Sinnes ist schaudervoll in ihrer Dauer: : : : : 59
Denn 1 die Ewigkeit weiß um kein Ende, 60
2 die Ewigkeit duldet keine Rast oder Erquickung. 61
Anmuthungen. Danksagung, Reue. : 63

Fünfte Betrachtung,
oder Beschluß der ersten Woche, auf dem Weg der Reinigung.

Was nutzen diese Betrachtungen, wenn man sich nicht um Mittel umsieht, dem Uebel zu entgehen? Pag. 64

§. 1.

Erste Frucht. Bereue die begangene Sünden.
1 Lege eine rechtschaffene Beicht ab,
2 lege sie ab, als wenn diese deine letzte wäre.

§. 2.

Zweyte Frucht. Thu Buß und genug über deine Sünden. : : : 66
1 Ergreif die Hülfsmittel zur Besserung.
2 Leid, was dir Gott immer widriges zuschickt, aus Liebe, mit Stillschweigen.

§. 3.

Dritte Frucht. Meid die läßlichen Sünden, welche den Weg zu Todsünden bahnen, 67
deren werden etwelche, vornähmlich acht, angemerkt, mache über diejenige dein Bedenken, welchen du mehr unterworfen bist.

Anmuthungen. : : : 69

Anfang der zweyten Woche oder der Weg der Erleuchtung mit Ausübung der Tugenden in der Nachfolge Jesu Christi.

Erste Betrachtung
von dem Reich Jesu Christi oder dessen Nachfolge überhaupts.

Der den Weg nicht weiß, bedarf eines Führers, dieser Führer oder Wegweiser ist Jesus. : 70

1. Punkt.
Billig ists, daß du diesem Führer nachfolgest.
1 Deßwegen ist Christus Mensch geworden.
2 Die Bedingnissen, die er setzt, sind erträglich. Pag.71
Anmuthungen. Danksagung, Vorsatz.

2. Punkt.
Es ist leicht, diesem Wegweiser nachtreten. 72
1 Diese Nachfolge wird erleichtert durch das Vergnügen auch auf dieser Welt im Leben,
2 diese Nachfolge wird erleichtert durch die herrliche Belohnung in der andern Welt nach dem Tod. 73
Anmuthungen. Hoffnung, Vertrauen. 74

3. Punkt.
Es ist nothwendig, daß man diesem Führer nachfolge, wegen den herrlichsten Eigenschaften dieses Wegweisers. 75
1 Wegen der Weisheit und Wahrhaftigkeit Christi.
2 Wegen der Güte und Liebe Christi.
Anmuthungen. Reue, Anerbietung und Aufopferung. 76

Vierter Tag.
Zweyte Betrachtung
auf dem Weg der Erleuchtung.
Christus wird Mensch; betrachte und ahme nach diese wunderbarliche Demuth. 77

1. Punkt.
Dein Führer hat sich in seiner Menschwerdung und Geburt gänzlich vernichtet,

1 da

1 da Gott diese Vernichtung in der Menschwerdung annimmt,
2 da er sie annimmt im Stande eines unwürdigen Kindes,
3 da er seine göttliche Vollkommenheiten so verhüllet. : : : : Pag. 79

Anmuthungen. Beschimpfung seiner selbst, Reue über seinen Stolz.

2. Punkt.

Christus nimmt diese Vernichtung von andern willig und gern an. : : : 80
1 Was litt er von seinen Mitburgern vor der Geburt,
2 was von seinem Volk bey der Geburt, : 81
3 was, da er im Hause Nazaret aufgewachsen.

Anmuthungen. Verachtung seiner selbst, Begierde zur Demüthigung. : : : 82

3. Punkt.

Die Liebe zur Verachtung nach dem Beyspiel Jesu. 83
1 Nichts ist Gott angenehmer als diese Liebe,
2 nichts ist bey Gott verhaßter als die Liebe zur Ehre ꝛc. : : : : 84

Anmuthungen. Bekenntniß und Reue, Vorsatz und Bitte.

Dritte Betrachtung

vom verborgenen Leben Jesu, besonders von dessen Gehorsam. 86

1. Punkt.

Alle Beschwerden des Gehorsams hat Jesus vorhin mir zur Nachfolge, und zur Erleichterung verkostet.
1 Beschwerniß in Aemtern, und Pflichten des Gehorsams.

2 Beschwerniß in den Obern, denen man gehorsamt. : : : Pag. 87
3 Beschwerniß in der Wesenheit des Gehorsams. 88
Anmuthungen. Verdemüthigung, Reue. 89

2. Punkt.

Glückseligkeit des blinden und vollständigen Gehorsams. 90
Die erste, man ist versichert: ich erfülle den Willen Gottes.
Die zweyte, man ist versichert: ich gefalle den Augen Gottes.
Die dritte, man ist versichert: ich bin in kurzer Zeit heilig in den Augen Gottes. : 91
Anmuthungen. Glauben, Hoffnung, Vertrauen, Liebe und Aufopferung. : : 92

Vierte Betrachtung
vom öffentlichen Leben Jesu, dessen Liebe und Sanftmuth. 94

1. Punkt.

Alle Gattungen der Beschwerden hat Jesus mit Sanftmuth übertragen:
1 den Umgang mit Leuten, bey welchen keine Bemühung fruchtet;
2 den Umgang mit Leuten, die den Liebsdienst aus Haß übel aufnehmen; : : 95
3 den Umgang mit Leuten, welche das Gute mit Bösem vergelten;
4 den Umgang mit Leuten, welche falsch denken, reden, handeln;
5 den Umgang mit Leuten, welche uns äußerst hassen, anfeinden. : : : 96
Anmuthungen. Beschämung seiner selbst, Vorsatz.

2. Punkt.

2. Punkt.

Eigenschaften der Liebe, mit welcher Jesus die Menschen liebte. : : 97

Erste, die Liebe Jesu war im Herzen inbrünstig.

Zweyte, die Liebe Jesu war im Mund und Umgang freundlich. : : : 98

Dritte, die Liebe Jesu war bey allen Unbilden gutthätig.

Anmuthungen. Reue, wirkliche Liebe, Vorsatz. 99

Fünfter Tag.

Fünfte Betrachtung,

und Beschluß der zweyten Woche.

Wie soll ich diese Tugenden Jesu nachahmen? 101

1 Den Geist Jesu haben, und vollkommen seyn, ist eines.

2 So viel hat man vom Geist Jesu, so viel man hat von dessen Gehorsam, Demuth, Sanftmuth, Liebe.

3 Schließ, warum so wenig auch in Ordensständen heilig. . .

Folgen und Vorsätze, diese vier Tugenden betreffend. 102

Zwischenbetrachtungen,

welche näher zur Nachfolge führen, und das Wirken mit dem Leiden verbinden,

Von den zween Fahnen.

Anfang der dritten Woche. 105

lgen?

2. Punkt.

as für einem Ende führt dieser und je:
r? ; ; ; Pag. 107
So zielen die Einladungen meines Heilands
n?
So zielen jene des Lucifers hin?
thungen. ; ; , 110

3. Punkt.

man Folge leisten soll, ist abzunehmen aus
m Ordensstand, zu dem man berufen ist. 111
e Wahrheit, die Vollkommenheit ist eine
nderheitliche Gnade Gottes.
yte Wahrheit, diese Gnade erlangt man
ur durch Mittel, welche von Gott verord:
et sind.
tte Wahrheit, diese Mittel bestehen nur in
r Nachfolge Jesu. ; ; 112
thungen. Glaube, Begierde nach der Ver:
nigung mit Gott.

Zweyte Zwischenbetrachtung,

on den drey Gattungen der Menschen. 114
e Gattung, ein Willen, nur im Mund,
icht im Herzen.
yte Gattung, ein Willen, aber kein gänz:
cher, kein allgemeiner, kein großmüthiger. 116
Dritte

Dritte Gattung, ein Willen, der ernstlich, vollkommen ist. : : : Pag. 120

Folgen und Anmuthungen nach jeder Gattung.

Der sechste Tag.

Dritte Zwischenbetrachtung

von dem dritten Staffel der Demuth, oder was eines ist, von der Liebe zur Verachtung. 122

1. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, fodert die Billigkeit.

1 Gott kann und muß die Sünde strafen.

2 Er kann sie strafen, wie es ihm beliebt.

3 Er kann sie strafen, durch wen er will. 123

4 Gott straft doch allezeit minder, als man verdient.

Anmuthungen. Bekenntniß, Verdemüthigung. 124

2. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, fodert die Nutzbarkeit. : : : : 125

1 Nutzbarkeit, die Verachtung vertilgt in uns den Geist der Hoffart.

2 Nutzbarkeit, die Verachtung pflanzt in uns den Geist der Demuth. : : 126

Anmuthungen. : : 127

3. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, fodert ihre Vortrefflichkeit. : : : 128

Erste Hoheit. Sie ist das höchste Opfer, das man Gott im Leben abstatten kann.

Zweyte Hoheit. Sie ist das Mark und das Wesentliche der Nachfolge Jesu Christi. Pag. 129
Dritte Hoheit. Sie ist der Schlüssel zum Herzen Jesu, und zur Vereinigung mit selbem.
Anmuthungen. Aufopferung, Bitte um den Geist der Demuth. : : 130

Erste Betrachtung

von dem innerlichen Leiden Jesu Christi. 132

1. Punkt.

Christus hat alle innerliche Beschwernissen vor uns gelitten. Sieh mithin auf dessen Beyspiel.
1 innerliche Quaal, die Traurigkeit war unermessen,
2 innerliche Quaal, die Furcht war unbeschreiblich, : : : : 133
3 innerliche Quaal, der Streit zwischen Natur und Gnade unbegreiflich,
4 innerliche Quaal, die Todesangst war erschrecklich. : : : 134
Anmuthungen. Beschämung, Vorsatz.

2. Punkt.

Der Stand der Verlassenheit ist uns ersprießlicher, als der Stand der Tröstungen. : : 135
Erste Wahrheit. Die Verlassenheit ist tauglicher zu solchem Opfer. : : 136
Zweyte Wahrheit, ist sicherer zur vollkommenen Liebe;
Dritte Wahrheit, ist näher bey der Vereinigung mit Gott. : : : 137
Anmuthungen. Aufopferung, Bitte um die Starkmüthigkeit.

Der siebente Tag.

Zweyte Betrachtung

von dem äußerlichen Leiden Jesu. Pag. 139

1. Punkt.

Wir werden an unserm Leibe niemals leiden, was Jesus gelitten hat.

Erster Umstand, die Schmerzen des Heilands waren allgemein, kein Glied war davon ausgenommen.

Zweyter Umstand, sie waren grausam, und mehr als man sich einbilden kann. : 140

Dritter Umstand, sie waren fortdaurend, ohne Erquickung. : : : 141

Anmuthungen. Danksagung, Vorsatz.

2. Punkt.

Unerachtet dessen, wie groß war die Geduld des Heilandes? : : : 142

Erster Umstand, er trug sie mit Stillschweigen ohne Klagwort.

Zweyter Umstand, er trug sie mit Sanftmuth, ohne Widerwillen. : : 143

Dritter Umstand, er trug sie mit Starkmuth und Begierde, mehr zu leiden. : : 144

Anmuthungen. Beschämung, Bekenntniß, Vorsätz.

Dritte Betrachtung

von den Beschimpfungen und Unbilden, die Jesus litt. 146

1. Punkt.

Niemals hat jemand gelitten, was Jesus erduldet hat.

Durch-

thungen. Bewunderung der Demuth Je=
; Beschämung seiner selbst. : 149

2. Punkt.

nd hat derley Unbilden so übertragen, wie
: Jesus erduldet hat. : : 150
n 1 Jesus litt, aber unschuldig. : 151
esus litt, ob er gleich allmächtig.
esus litt, und er war allwissend.

thungen. Hochschätzung, Liebe der Verach=
ing, Reue und Vorsatz. : : 152

Vierte Betrachtung

der Liebe, die Jesus am Kreuz hangend
gegen seine Feinde geheget hat. 154

1. Punkt.

ebe war verwunderlich,
uch da die Feinde frohlockten,
a sie seiner spotteten, : : 155
a sie verboßt und hartnäckig waren. 156

thungen. : : : 157

2. Punkt.

ebe Jesu ist verwunderlich in den Umstän=
en, in welchen er leidet. : : 158
ter Umstand der Zeit, er bath für seine
einde. : : : : 159

Zwey=

Zweyter Umstand der Bosheit, welche immer fort dauert.
Dritter Umstand des Gebethes, in welchem er seine Feinde entschuldiget. : Pag. 160
Anmuthungen. : : 161

Beschluß der dritten Woche

und Schritt zu dem Weg der Vereinigung. 162

Ueberlege folgende Wahrheiten.

Erste Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der höchste Weg.
Zweyte Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der nützlichste Weg. : : 163
Dritte Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der sicherste Weg. : : 164
Aus diesen dreyen Wahrheiten folgen dreyerley Uebungen.

Der achte Tag,

und Anfang der vierten Woche auf dem Wege der Vereinigung mit Gott seinem Geliebten. 167

Erste Betrachtung

von der Urständ Jesu. 168

1. Punkt.

Groß und erwünschlich war die Auferstehung.
1 Jesus stund auf mit wunderbarer Schönheit des Leibs,

2 mit unermessener Freude der Seele, Pag. 169
3 mit unendlicher Verherrlichung seiner Ehre,
4 mit fröhlichstem Genuß einer allgemeinen Liebe.

Anmuthungen. Freude an der Glorie, Begierde zur gleichen Glückseligkeit. 170

2. Punkt.

Dreyfache Erwägungen. 171

1 Ich werde glorreich auferstehen wie Christus, wenn ich. . . .
2 Ich muß durch das Kreuz auferstehen, wie Christus, wenn ich. . . .
3 Ich muß Christo gleichförmig werden, wenn ich. . . . 172

Anmuthungen. Glaub, Reue. 173

Zweyte Betrachtung

von der Liebe Gottes. 174

1. Punkt.

Von der Liebe Gottes und Güte gegen uns in vergangenen und gegenwärtigen Umständen.

1 Diese Liebe ist ewig. 175
2 Diese Liebe ist freygebig und starkmüthig.
3 Diese Liebe ist langmüthig.

Anmuthungen. Bekenntniß und Verwunderung, Reue über den Misbrauch der Liebe. 177

2. Punkt.

Von der Liebe und Güte Gottes in Zukünftigen. 178

1 Du wirst Gott besitzen, als den Zweck und Ersättigung deiner Begierden. : Pag. 179
2 Du wirst Gott in seinen Vollkommenheiten ewig anschauen und lieben.
3 Du wirst Gott besitzen als deine Glückseligkeit.
4 Du wirst von Gott zärtlichst geliebet werden. : : : : 180
5 So lang Gott, Gott ist, wirst du glückselig seyn.
Anmuthungen. Liebe, Begierde vollkommener zu lieben. : : : : 181

Dritte Betrachtung von der Liebe und Güte Gottes in sich selbsten. 182

1. Punkt.

Gott verdient geliebt zu werden, weil er ist das höchste Gut.

1 Von einer unendlichen Schönheit, der keine zu vergleichen. : : : 183
2 Von einer unendlichen Allmacht, die in einem Nu, in einem Augenblick alles vermag. 184
3 Von einer unendlichen Güte, die sich einiger Massen blicken läßt. : : 185
Anmuthungen. : : : 186

2. Punkt.

Gott verdient geliebt zu werden, weil er ist das einzige Gut. 187

1 Wer im Himmel, auf Erden etwas Gutes hat, hat es von diesem Gut, von Gott.

2 Betrachtest du die Gaben der Natur oder der Gnade, alles quillt von diesem Gut.

Folgen.

Die erste, er verdient also unendlich geliebt zu werden.

Die zweyte, wenn ich Gott nicht liebe aus allen Kräften, handle ich wider meine Schuldigkeit.

Die dritte, keiner Anmuthung, keiner Handlung muß ich Platz geben, welche sich der Verordnung Gottes widersetzt.

Anmuthungen. Beschämung, Liebe und Aufopferung. : : : Pag. 189

Heilsame Untersuchungen
in den achttägigen Exercitien
zwoer wichtigen Fragen.

Vorbericht. : : : : 191

Was für zwey Stücke nothwendig seyn, zur höhern Tugend zugelangen, für den Weg der Reinigung.

Weise, die Unvollkommenheiten zu untersuchen. 192

Vor wem man sich in diesen Untersuchungen hüten soll. : : : : 195

Weise, das Verlangen zur standmäßigen Heiligkeit zu untersuchen, auf dem Weg der Erleuchtung, und Vereinigung. : 196

Was nach der Ueberlegung dieser Unterweisungen zu thun sey. : : 197

Unter-

Untersuchung: wie steht es mit meiner Seele?

I Untersuchung: Mit der Reinigkeit des Herzens? derer sieben Staffeln. : Pag. 198
II. Wie mit der Abtödtung böser Anmuthungen? derer Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. 204
III. Wie mit der Abtödtung der Ehrbegierde? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : : 210
IV. Wie mit der Abtödtung der Trägheit? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : 213
: : der Traurigkeit? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : : 218
V. Wie mit den übrigen Anmuthungen des Zorns und Eifers? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln des Zorns. : : 223
VI. Des unordentlichen Eifers Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : : 229
VII. Wie steht es mit der Liebe Gottes? Ihre Staffeln. : : : 236
VIII. Wie steht es mit der Liebe des Nächsten? Ihre Staffeln. : : 246

Fehler	Seite	Zeil	lies
Verschreytes	15	7	zerstreutes.
des Lebens nicht essen	32	17	des Lebens essen.
entweichen	42	18	entweihen
Nicht wissen und wollen	44	25	Mit Wissen und Willen
ohne selben	51	25	von selbem
erschöpften	163	28	erschaffenen
zerstaltet sich	176	24	zerspaltet sich
Nun aller	228	16	Nun aber

Gott ist die Liebe

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pergmayr, Joseph,

Des wohlehrwürdigen Joseph Pergmayrs, weiland Priesters aus der Gesellschaft Jesu, gründliche Erwägungen ewiger Wahrheiten welche er in seinem Leben geistlichen Gemeinden in den gewöhnlichen Exercitien beygebracht

Augsburg 1777

Asc. 3737 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266129-7
VD18 12188069